



BIOTOPKARTIERUNG ST. PÖLTEN

Von Thomas DENK



Auftraggeber: MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT ST. PÖLTEN,
MA XIII – Umweltschutz und Marktangelegenheiten und
MA IV - Stadtplanung

Dezember 2003

BIOTOPKARTIERUNG ST. PÖLTEN

Mag. Thomas DENK

Kerensstr. 6G/1/6
3100 St. Pölten

Auftraggeber:

MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT ST. PÖLTEN,
MA XIII – Umweltschutz und Marktangelegenheiten und
MA IV - Stadtplanung

Dezember 2003

Titelbild: Naturdenkmal Siebenbründl. Foto Thomas DENK

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahr 2003 wurden vom Autor im Auftrag der Stadt St. Pölten naturschutzfachlich wertvolle Biotope im Stadtgebiet aufgenommen.

Insgesamt wurden in der aktuellen Studie 56 Biotope (unterteilt in 69 Teilbiotope) mit einer Gesamtfläche von ungefähr 830 ha (= 8,3 km²) erfasst. Das sind 7,6 % des gesamten Stadtgebiets. Von diesem eher unterdurchschnittlichen Wert entfallen alleine 3,8 % auf die Traisenau. Nur noch 2 % der Gesamtfläche St. Pöltens sind naturnahe Wälder mit Altholzbeständen. Von Magerwiesen und Feuchtlebensräumen sind jeweils nur noch Flächen von unter 1 % vorhanden. Zusätzlich wurden 14 schützenswerte Streuobstbestände und 7 Mostobstalleen aufgelistet.

In der GÄLZER-Erhebung (1988) wurden zum Vergleich 33 Biotope (unterteilt in 42 Teilbiotope) ausgewiesen.

Besonders wertvolle und absolut schutzwürdige Lebensräume bzw. Biotope in St. Pölten sind die Traisenau, der östliche Wagram, der GÜPL Völtendorf mit dem Spratzerner Brunnenfeld, die St. Pöltner Heide mit der Schottergrube Wörth, das Siebenbründl, der Nadelbach, der Viehofner Kogel mit den Halbtrockenrasen in Oberradlberg und teilweise der Graßberg bei Wasserburg.

Die Traisenau mit dem kleineren Schotterteich in Viehofen, der GÜPL Völtendorf mit dem Spratzerner Brunnenfeld, die St. Pöltner Heide mit der Schottergrube Wörth und der Viehofner Kogel mit den Halbtrockenrasen in Oberradlberg haben den Wert, als Naturschutzgebiete ausgewiesen zu werden.

Teile des östliche Wagrams, der Harlander Bach und der Nadelbach haben den Wert, als Naturdenkmäler ausgewiesen zu werden.

Seit der letzten Biotoperhebung 1988 wurde ein Biotop vollständig zerstört. Mehrere Trocken- und Halbtrockenrasen sind im Bereich der St. Pöltner Heide südlich Spratzern verschwunden. Durch Verbuschung werden die Halbtrockenrasen am östlichen Wagram immer weniger. Das vermutlich ehemals naturnahe Laubwaldgebiet am Wagram südlich vom Viehofner Kogel wird heute von standortsfremden Robinien und Götterbäumen dominiert.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	2
2. UNTERSUCHUNGSGEBIET	3
3. METHODE	3
4. BIOTOPFLÄCHEN	4
4.1 TRAISENAU (Auwälder, Augewässer, Heißländern)	6
4.2 TROCKEN-, HALBTROCKENRASEN UND MAGERWIESEN (Östlicher und westlicher Wagram, St. Pöltner Heide u.a.)	26
4.3 FEUCHTGEBIETE (Bäche, Quellen, Schotterteiche, sonstige Stillgewässer, Feuchtwiesen, Bruchwälder)	66
4.4 NATURNAHE WÄLDER (Eichen-Hainbuchenwälder, Löss-Eichenwald u.a.)	104
4.5 SCHOTTERGRUBEN	134
4.6 SONSTIGE WERTVOLLE BIOTOPE (Sandwände Kremserberg, Mühlbachau Wagram, Grabengehölz Feuerbach, Streuobstbestände und Mostobstalleen)	148
5. AUSWERTUNG	158
6. LITERATUR	162
ANHANG BIOTOPKARTE	164

1. EINLEITUNG

Im Zuge der Aktualisierung des Örtlichen Raumordnungsprogrammes (ÖROP) der Stadt St. Pölten wurde die Forschungsgemeinschaft LANIUS 2003 von der Abteilung Umweltschutz und Marktangelegenheiten sowie der Stadtplanung mit der Überarbeitung der Biotopkartierung St. Pölten beauftragt. Dabei wurde das umfangreiche Detailwissen der LANIUS-Mitarbeiter über die Biotopflächen im Stadtgebiet von St. Pölten mit der GÄLZER-Erhebung von 1988 zusammengeführt.

Zielsetzung:

1. Ergänzung weiterer Biotopflächen im Stadtgebiet von St. Pölten, die in der GÄLZER-Erhebung nicht berücksichtigt wurden:
Es wurde die „Bestandsaufnahme von Biotopflächen im Stadtgebiet von St. Pölten“ durch LANIUS (1997) mit der GÄLZER-Erhebung 1988 zusammengeführt und aktualisiert. Daneben wurden weitere naturschutzfachlich relevante Biotope ergänzt. Arbeitsgrundlage für die Biotoperhebung und -beschreibung ist ein eigenes Biotop-Erhebungsblatt.
2. Überprüfung des Ist-Zustandes der bekannten Biotope:
Wie sieht der aktuelle Ist-Zustand der Biotope aus? Wurde der naturschutzfachliche Wert richtig eingeschätzt? Was sind die aktuellen wertbestimmenden Merkmale (gefährdete

- Pflanzen und Tiere, seltener Lebensraum auch in Bezug auf den Großraum St. Pölten, Fauna-Flora-Habitat-Lebensraumtyp)? Wie sieht das aktuelle Gefährdungspotential aus? Wo sind Pflegemaßnahmen dringend notwendig? usw.
3. Naturschutzfachliche Bewertung der Biotope und Pflegevorschläge.
 4. Berücksichtigung aller bisher durchgeführten LANIUS-Untersuchungen und Daten: Nadelbach (1994), Spratzerner Brunnenfeld (1994), Feldmühle (Endbericht 1996), Die Vogelwelt der St. Pöltner Grünflächen und Parks (1997), Die Spechte im Stadtgebiet (1997), Salzer-Au (1998), Harlander Brunnenfeld (1999), Vögel des Stadtgebietes (2000), GÜPL Völtendorf (2000-2001), Viehofner Kogel - Radlberg (2002-2003, in Bearb.).
 5. Erstellung einer Biotopkarte auf Basis der ÖK 50.

Das Gesamtergebnis ist ein umfassender Überblick über den Status quo aller schützenswerter Biotope in St. Pölten.

2. UNTERSUCHUNGSGEBIET

Das Untersuchungsgebiet liegt im Unteren Traisental (Alpenvorland). Es erstreckt sich auf das gesamte Stadtgebiet von St. Pölten mit einer Fläche von 108,5 km² und umfasst ausgewählte Biotope.

Zentrales Element im Stadtgebiet ist die Traisen (ca. 20 km Länge) mit ihren angrenzenden Auflächen. Neben dem ebenen Talboden mit der Traisen-Niederterrasse (ca. 240-310 m) hat St. Pölten Anteil an der Traisen-Hochterrasse (ca. 260-300 m) sowie am sanften Hügelland (bis knapp über 400 m Seehöhe bei Ochsenburg).

3. METHODE

Alle 33 ausgewiesenen Objekte (unterteilt in 42 Teilbiotope) der 1988 durchgeführten Biotopkartierung von GÄLZER (1990) wurden 2003 kontrolliert, teilweise neu beschrieben und faunistische und floristische Daten ergänzt. Zusätzlich wurden 23 weitere schützenswerte Biotope (unterteilt in 27 Teilbiotope) mittels einzelner Erhebungsformulare genauer erfasst, welche in der Biotopkartierung von GÄLZER nicht berücksichtigt wurden. Zur genaueren Charakterisierung wurden große Lebensräume wie die Traisenau in mehrere kleine Biotopflächen unterteilt: Traisenau = 1 Biotop (1) → 9 Teilbiotope (1A-I) wurden beschrieben.

An Biotoptypen wurden Auegebiete (Traisenau), Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen, Feuchtbiootope (Bäche, Quellen, Schotterteiche, sonstige Stillgewässer, Feuchtwiesen, Bruchwälder), naturnahe Laubwälder, Schottergruben und sonstige wertvolle Biotope erhoben.

Die Daten zu den Einzelbiotopen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern stellen vielmehr einen repräsentativen Ausschnitt der schützenswerten Fauna und Flora dar.

Besonders wertvolle Biotope wie z.B. das Harlander Brunnenfeld, der GÜPL Völtendorf, die St. Pöltner Heide bei Wörth, der Nadelbach u.a. wurden genauer untersucht bzw. konnte zur genaueren Beschreibung auf Daten aus LANIUS-Erhebungen zurückgegriffen werden.

Ornithologische Aufnahmen stammen von LANIUS-Erhebungen aus den Jahren 1990-2003. Sie wurden zumeist nur in Biotopen ab einer relevanten Größe durchgeführt. Bei den ornithologischen Erhebungen fand auch die unmittelbare Umgebung (durchschnittlich etwa 50-100 m) um ein Biotop Berücksichtigung, da Vögel meist größere Landschaftsausschnitte beanspruchen.

Städtische Grünflächen und Parks wurden im Rahmen der Biotopbestandsaufnahme nicht berücksichtigt. Diese wurden im Jahr 1997 von M. BRAUN hinsichtlich ihrer Vogelfauna näher untersucht.

Im Kapitel „Sonstige wertvolle Biotope“ wurden Streuobstbestände und Mostobstalleen nach SEEHOFER (1997, jüngere Ergänzungen) aufgelistet und teilweise kurz beschrieben. Diese erhaltenswerten Biotope wurden aber bei der aktuellen Biotoperhebung nicht überprüft. Es wurden ihnen keine eigenen Biotopnummern zugewiesen bzw. sind sie auch in der Biotopkarte nicht dargestellt.

Bearbeiter: Thomas Denk.

Weitere Daten, Anregungen und Ergänzungen stammen von: Hannes Seehofer, Markus Braun, Hans-Martin Berg, Thomas Haberler, Christian Bamberger, Christian Dietrich, Peter Kumpera, Marion Gebetsberger, Günther Geppel, Thomas Hochebner, Christian Steinböck, Martin Nagel, Michael Waldherr, Sabine Zelz.

4. BIOTOPFLÄCHEN

Insgesamt wurden im Untersuchungszeitraum 2003 genau 69 Biotope/Teilbiotope näher beschrieben. Damit ist sicher ein Großteil der naturschutzfachlich wertvollen Biotope von St. Pölten erfasst.

Nach jedem Biotopformular ist auf Basis der ÖK 50 eine Biotopkarte im Maßstab < 1 : 40.000 angefügt.

Im Kapitel „Sonstige wertvolle Biotope“ wurden zusätzlich 14 Streuobstbestände und 7 Mostobstalleen nach SEEHOFER (1997, jüngere Ergänzungen) aufgelistet und teilweise kurz beschrieben.

Erläuterungen zu den Biotopformularen:

Koordinaten: Die Koordinaten stammen aus dem Programm „Austrian Map“ des Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. Zur genaueren Angabe von kleinen Biotopen wurde die Position auf Sekunden angegeben. Diese Angaben beziehen sich dabei immer auf den Mittelpunkt der Biotopfläche.

Fläche: Die Biotopgrößen wurde aus dem Programm „Austrian Map“ des Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen herausgemessen.

Geologie und Boden: Die Ansprache der Böden wurde den Bodenkarten der Bundesanstalt für Bodenkultur (Kürzel BK 98) entnommen oder stammen direkt aus der Untersuchung von GÄLZER 1988.

Vegetation, Biotoptyp: Die wissenschaftliche (syntaxonomische) Ansprache der Vegetation orientiert sich bis auf wenige Ausnahmen nach den Pflanzengesellschaften Österreichs (1993). Sie wurde nur dann vorgenommen, wenn auf Grund des erhobenen Datenmaterials eine sichere Zuteilung möglich war.

Gefährdete Pflanzenarten: Die Gefährdungseinstufung der Pflanzen richtet sich nach der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs (NIKL FELD 1999):

0 ... ausgerottet, ausgestorben oder verschollen, 1 ... vom Aussterben bedroht, 2 ... stark gefährdet, 3 ... gefährdet, 4 ... potentiell gefährdet, r! regional stärker gefährdet (als Zusatz zu 1, 2, 3 oder 4), -r ... regional gefährdet: im Nördlichen Alpenvorland und/oder Pannonikum, aber nicht für ganz Österreich.

Da St. Pölten im Übergangsgebiet zwischen Pannonikum und Atlantikum liegt, werden bei der Beurteilung der Gefährdung die Naturräume Pannonikum und Nördliches Alpenvorland berücksichtigt (Gefährdungsstufe -r).

Die österreichweit gefährdeten Pflanzenarten werden immer fett hervorgehoben (Gefährdungsstufe 3, 2, 1).

Fauna: In Österreich gefährdete Tierarten werden immer fett hervorgehoben.

Bedeutung, Wert: Anhand Biotoptyp, Größe und Vorkommen gefährdeter Arten erfolgt eine Einstufung der Biotope St. Pöltens in drei Kategorien:

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1 besonders wertvoll: | sehr hohe naturschutzfachliche Bedeutung
(Unterschutzstellung unbedingt nötig). |
| 2 wertvoll: | hohe naturschutzfachliche Bedeutung
(Unterschutzstellung empfohlen). |
| 3 erhaltenswert: | naturschutzfachliche Bedeutung, Erhaltung als Grünraum
empfohlen. |

Die Ausweisung als FFH-Lebensraumtyp war nur bei genauer syntaxonomischer Ansprache der Vegetation möglich und richtet sich nach dem Handbuch der Anhang I – Lebensraumtypen Niederösterreichs (ELLMAUER 1999).

Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union sind die Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH) und die Vogelschutz-Richtlinie wirksam geworden. Ein wesentliches Ziel ist die Schaffung eines europaweiten Schutzgebietssystems mit einheitlichen Kriterien für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und für seltene Lebensräume. Die Mitgliedsstaaten werden verpflichtet, unter dem Namen „Natura 2000“ ein Netz besonderer Schutzgebiete (Special Areas for Conservation = SAC) einzurichten. Das Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ soll jene Gebiete umfassen, welche die Mitgliedsstaaten für den Schutz der Lebensraumtypen des Anhang I sowie die Habitate der Anhang II-Arten gemäß Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH) für geeignet halten. Dies umfasst auch alle nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesenen besonderen Schutzgebiete (Special Protected Areas = SPA).

Nähere Untersuchungen: Beziehen sich nur auf jene naturkundlichen Erhebungen, die genau auf dem beschriebenen Biotop durchgeführt wurden.

4.1 TRAISENAU (Biotop-Nr. 1, 1A–1I)

Die Traisenau erstreckt sich auf einer Länge von ca. 20 km entlang der Traisen durch das gesamte Gemeindegebiet von St. Pölten. Trotz der zahlreichen menschlichen Eingriffe handelt es sich um ein weitgehend naturnahes Auegebiet mit unterschiedlichen Anteilen von Hart- und Weichholzaue sowie zahlreichen Sonderbiotopen wie z.B. Quellaufstöße, Brunnadern, Tümpel und Trockenrasen (Heißländern). Sie ist oft letzter Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere wie etwa Säuger, Vögel, Amphibien, Reptilien, Libellen, wassergebundene Insekten und Schnecken.

Die gesamte Traisenau wurde als Biotop-Nr. 1 ausgewiesen. Zur Charakterisierung der Traisenau wurden 9 Teilbiotope (Biotop-Nr. 1A–1I) genauer beschrieben:

1A ... Traisenau Pottenbrunn

1B ... Feldmühle

1C ... Quellaufstoß Traisenau Viehofen

1D ... Salzer-Au

1E ... Traisenau und Heißländern Stadtsportanlage

1F ... Trockenwiesen östlich Stadtsportanlage

1G ... Harlander Brunnenfeld und Harlander Au

1H ... Heißländern Hart

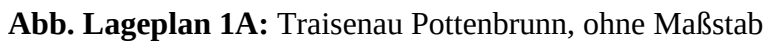
1 I ... Schotterteich Traisenau Leithen

Die gesamte Traisenau ist auf Grund ihrer Ausdehnung und der wertvollen Inhalte ein für St. Pölten einzigartiges, besonders schutzwürdiges Großraumbiotop. Sie sollte wie auch schon in GÄLZER (1988) vorgeschlagen als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Die Traisenregulierung (1904-1913) war der gravierendste Eingriff in das komplexe Ökosystem Traisenau.

Trotz der hohen ökologischen Bedeutung der Traisenau kam es auch nach der Regulierung zu großen Flächenverlusten. Nutzungsansprüche stellt vor allem die Landwirtschaft und die unsachgemäße Forstwirtschaft (Fichtenaufforstungen, Pappelkulturen) aber auch der Straßen-, Siedlungs- und Wasserbau. Die Traisenau ist auch heute noch durch aktuelle Projekte wie der geplanten Traisenquerung der B334 sowie kleinere Eingriffe wie Schüttungen u.a. gefährdet. So wurde der in GÄLZER (1988) als wertvolles Biotop ausgewiesene Autümpel in Oberradlberg (Objekt-Nr. 1C) durch Zuschüttung fast vollständig zerstört.

Biotop:	TRAISENAU POTTENBRUNN (teilw. In GÄLZER-Nr. 1A)		Biotop-Nr.:	1A
Lage: Rechte Traisenu westlich von Pottenbrunn zwischen S33 und Pergenstraße; der Schilfsumpf befindet sich unmittelbar östlich der S33.				
Koordinaten:	15° 41', 48° 13'-14'	Seehöhe:	245 m	Fläche: 30,5 ha
Beschreibung: Das Auegebiet besteht aus Auwäldern (Hartholzau), Augewässern (Brunnadern, Tümpel) sowie künstlich angelegten Fischteichen, einer ehemaligen Parkanlage (Fasangarten), alleeförmigen Lichtungen mit Wiesenstreifen, einem kleinen Luzernenacker und offenen Hochstaudenfluren. Der letzte Schilfsumpfstrest im Auwald Pottenbrunn ist ein auffallender Sonderstandort mit starkem Wasserbezug innerhalb des Großraumbiotops Traisenu. Am Nordostende verlässt ein kleiner Aubach (Brunnader) mit sehr naturnahem Charakter den Röhrichtbereich. Er fließt quer durch das Auegebiet. Der Wasserhaushalt wurde durch den Bau der S33 verändert.				
Geologie und Boden: Beim Schilfsumpf eine anmoorige, zeitweilig wassergefüllte Geländemulde.				
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Hartholzau, Schilfröhricht, Hochstaudenfluren, Wasserpflanzengesellschaften.				
Baum- und Strauchschicht: In der Hartholzau dominieren neben der Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) v.a. Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>) etwas seltener, Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>), vereinzelt standortsfremde Gehölze wie Fichte (<i>Picea abies</i>), Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>) sowie Rosskastanie (<i>Aesculus hippocastanum</i>) als Alleebaum, auf frischeren bzw. nassen Standorten im Bereich des Schilfsumpfes Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Silber-Pappel (<i>Populus alba</i>), unter den Sträuchern v.a. Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>) und Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>).				
Krautschicht: Im Bereich des Schilfsumpfes u.a. Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Bulten-Segge (<i>Carex elata</i>), Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Wasser-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Flügel-Braunwurz (<i>Scrophularia umbrosa</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>), Echte Zauwinde (<i>Calystegia sepium</i>), im Aubach Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armaria</i>), Sumpf-Wasserstern (<i>Callitriche palustris</i> agg.), in der Au u.a. Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Großes Zweiblatt (<i>Listera ovata</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Wildes Alpenveilchen (<i>Cyclamen purpurascens</i>), Schattenblümchen (<i>Maianthemum bifolium</i>), Süß-Wolfsmilch (<i>Euphorbia dulcis</i>), Schneerose (<i>Helleborus niger</i>), in Hochstaudenfluren Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Gewöhnliche Kratzdistel (<i>Cirsium vulgare</i>), Kanadisches Berufkraut (<i>Conyza canadensis</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>) u.v.a.m.				
Gefährdete Pflanzenarten: Im Auwald Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>), Berg-Ulme (<i>Ulmus glabra</i>), Wunder-Veilchen (<i>Viola mirabilis</i>), Echter Steinsame (<i>Lithospermum officinale</i>), Große Sterndolde (<i>Astrantia major</i>), im Aubach Berle (<i>Berula erecta</i>), auf Wiesen und Randlagen zur Au u.a. Feuer-Lilie (<i>Lilium bulbiferum</i>), Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>), Kiel-Lauch (<i>Allium carinatum</i>), Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>).				
Fauna:				
Vögel: 61 Vogelarten, darunter Graureiher, Stockente, Teichhuhn, Ringeltaube, Grünspecht, Buntspecht, Kleinspecht , Eisvogel , Bachstelze, Gebirgsstelze, Heckenbraunelle, Singdrossel, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Gartengrasmücke, Grauschnäpper, Sumpfmiese, Weidenmiese, Pirol, Kernbeißer.				
Sonstiges: Reh; Erdkröte , Springfrosch , Grasfrosch , Wasserfrosch ; Blindschleiche , Zauneidechse , Ringelnatter , Schlingnatter ; zahlreiche Libellen wie Gemeine Federlibelle, Hufeisen-Azurjungfer, Gemeine Pechlibelle, Blaugrüne Mosaikjungfer, Große Königslibelle, Plattbauch, Gemeine Heidelibelle; Schmetterlinge wie Aurorafalter, Großer Schillerfalter , Admiral, Landkärtchen, Taubenschwänzchen, Russischer Bär, Kaisermantel u.a.				
Nutzung: Forstwirtschaft.				
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll		
Die Pottenbrunner Au zählt zu den bedeutensten Traisenauresten im Traisental. Der Auwald stellt auf Grund seines vielfältigen Biotopmosaiks ein äußerst artenreiches Ökosystem dar. Er weist einen hohen Tot- und Altholzbestand auf. Einzelne Bäume sind naturdenkmalwürdig. Über 50 Brutvogelarten zeigen den hohen Stellenwert des Gebiets. Es zählt damit zu den vogelreichsten Gebieten in St. Pölten. Der Schilfsumpf, Quellbach und andere Feuchtlebensräume sind ein wichtiger Lebensraum für seltene Pflanzen und für wassergebundene Tiere wie Amphibien und Libellen.				
Gefährdung: Intensive Forstwirtschaft (Robinien, Fichtenaufforstungen) und Jagd, intensive Sportfischerei und Fischzucht an den Teichen, Wegverbreiterungen, Schadstoffeinwirkungen von der S33 (z.B. Abwässer), Rekultivierung als Park.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenu wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen, Entfernen nicht standortstypischer Gehölze, Belassen der Alt- und Tothölzer, Extensivierung der Fischzucht und Verbot der Sportfischerei, völliger Eingriffsverzicht beim Schilfsumpf und Quellbach.				
Nähere Untersuchungen: SEEHOFER 1997, Erhebung GRABHERR ~1997.				



Biotop:	FELDMÜHLE (GÄLZER-Nr. 1B)	Biotop-Nr.:	1B
Lage: Nördlich des Ratzersdorfer See rechtsufrig der Traisen zwischen Traisendamm und Mühlbach.			
Koordinaten:	15° 39'-40', 48° 13'-14'	Seehöhe:	250 m
		Fläche:	17 ha
Beschreibung: Das gesamte Gebiet „Feldmühle“ setzt sich aus Auwald, sekundären Augewässern dotiert durch das Mühlbachentlastungsgerinne Ratzersdorfer Ablass, Feldgehölzen, Kopfweiden, Fettwiesen, Magerwiesen, einer kleinflächigen Heißlände im Nordteil des Gebiets, Brachen sowie Ackerflächen zusammen. Eine Hochspannungsleitung zerschneidet den Auwald. Die Stadt St. Pölten hat das Gebiet im Rahmen eines Agrarverfahrens angekauft und 1993 einen Naturlehrpfad errichtet.			
Geologie und Boden: Grundwasserbeeinflusste, anmoorige Mulden auf jungen Traisenablagerungen; seicht- bis mittelgründiger überwiegend trockener kalkhaltiger Grauer Auboden aus feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).			
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Weichholzau, Mitteleuropäischer Eschen-Ulmen-Eichenwald (Querco-Ulmetum), Stromtal-Halbtrockenrasen (Mesobrometum alluviale), Wasserpflanzengesellschaften.			
Baum- und Strauchschicht: In der grundwasserbeeinflussten Weichholzau u.a. Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkääppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), im Bereich der Hartholzau auch Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), sehr selten die Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>) sowie wärmeliebende Sträucher wie Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>) und Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>).			
Krautschicht: Bei den Augewässern u.a. Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Grau-Simse (<i>Juncus inflexus</i>), Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Gewöhnlicher Froschlöffel (<i>Alisma plantago-aquatica</i>), Wasser-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>), Kleine Wasserlinse (<i>Lemna minor</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Kegelfrüchtiger Ästiger Igelkolben (<i>Spharganium erectum</i> ssp. <i>neglectum</i>), Sumpf-Labkraut (<i>Galium palustre</i>), Breitblatt-Rohrkolben (<i>Typha latifolia</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>), Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Ufer-Ehrenpreis (<i>Veronica anagallis-aquatica</i>), Bach-Ehrenpreis (<i>Veronica beccabunga</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>); im Auwald u.a. Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Berg-Goldnessel (<i>Lamiastrum montanum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>); auf der kleinen Heißlände u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Glocken-Lauch (<i>Allium oleraceum</i>).			
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>) , Flatter-Ulme (<i>Ulmus laevis</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Große Seerose (<i>Nymphaea alba</i>) vermutlich ausgesetzt; auf der Heißlände Micheli-Segge (<i>Carex michelii</i>), sehr selten Feuer-Lilie (<i>Lilium bulbiferum</i>) und Glanz-Wiesenraute (<i>Thalictrum lucidum</i>) , Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Kiel-Lauch (<i>Allium carinatum</i>), Rindsauge (<i>Bupththalmum salicifolium</i>), Herbstzeitlose (<i>Colchicum autumnale</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) .			
Fauna:			
Vögel: 45 Brutvogelarten darunter Sperber, Turmfalke, Rebhuhn , Teichhuhn, Kuckuck, Buntspecht, Gebirgsstelze, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Weidenmeise, Pirol, Neuntöter, Feldschwirl am Durchzug.			
Sonstiges: Erdkröte, Springfrosch, Grasfrosch, Laubfrosch, Wasserfrosch; Blindschleiche, Ringelnatter; Libellen: Blaufügel-Prachtlibelle , Hufeisen-Azurjungfer, Blaugrüne Mosaikjungfer, Große Königslibelle, Plattbauch, Gemeine Heidelibelle, Vierfleck; Schmetterlinge: Schwalbenschwanz , Aurorafalter, Zitronenfalter, Schachbrett, Kleiner Heufalter, Mohrenfalter, Hauhechelbläuling, Faulbaumbläuling, Brauner Bär, Kleines Nachtpfauenauge; Schlammpeitzger , Hecht; Reh u.v.a.m.			
Nutzung: Naturlehrpfad, Ackerbau, Forstwirtschaft, Jagd, Entenfütterung.			
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll	
Das gesamte Gebiet ist floristisch und faunistisch von besonderer Bedeutung. Man findet in der Feldmühle die letzten größeren, sekundär beinahe regelmäßig überschwemmte Traisenaureste und Traisenaltwässer in St. Pölten. Auf einer kleinen Heißlände kommen zusätzlich noch zahlreiche gefährdete Pflanzen vor. Eine imposante Flatterulme wurde bereits als Naturdenkmal ausgewiesen.			
Gefährdung: Vereinzelt wird noch Kunstdünger gestreut (obwohl ein Verzicht auf Spritzmittel und Mineraldünger mit den Bewirtschaftern vereinbart wurde), Wiesenflächen werden teilweise nur gemulcht, Hochspannungsleitungen durch die Au werden radikal ausgeholt, spätsommerlicher Wassermangel (kaum mehr Dotation vom Mühlbach), Kahlschläge in der Au, Fichtenaufforstungen.			
Aktueller Schutzstatus:		Naherholungsgebiet	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenu wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen oder Ausweisung zum Naturdenkmal, Sicherstellung eines angepassten Wasserhaushaltes, naturnahe Forstwirtschaft, Belassen von Alt- und Totholz.			
Nähere Untersuchungen: SEEHOFFER 1996.			

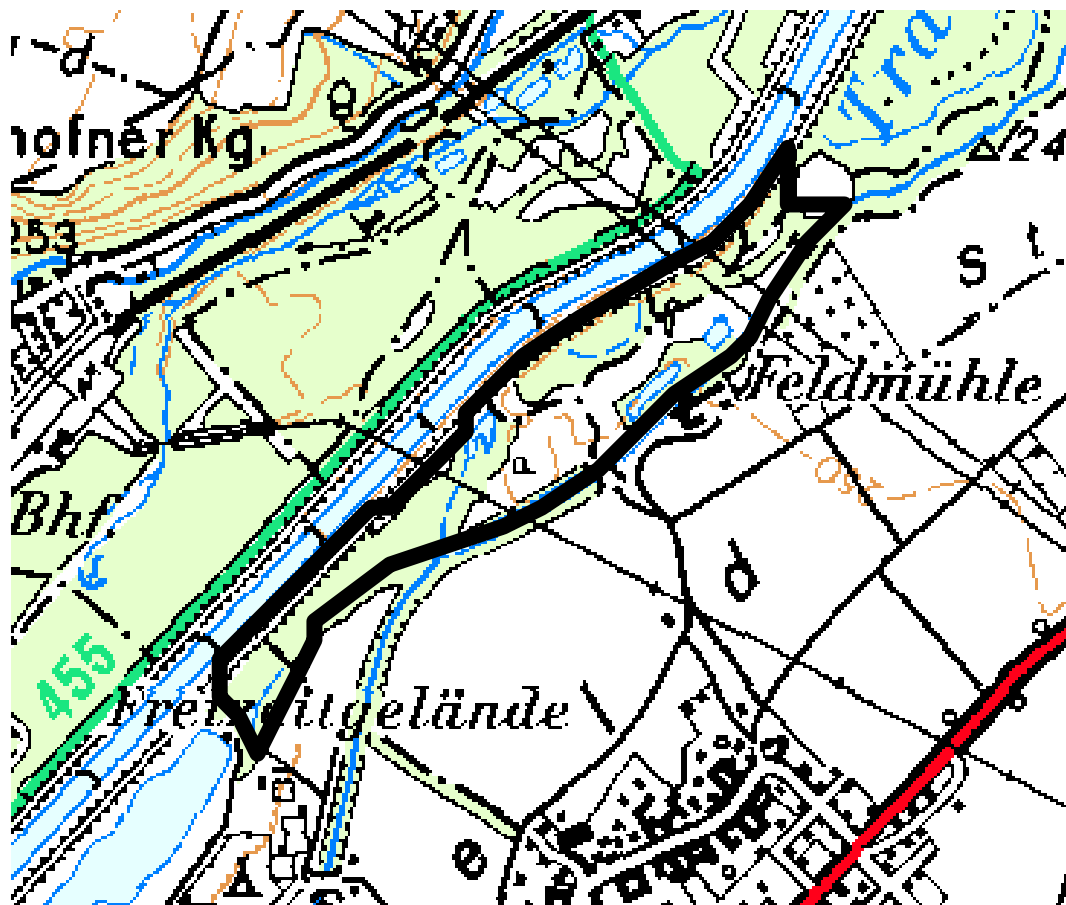


Abb. Lageplan 1B: Feldmühle, ohne Maßstab

Biotop:	QUELLAUFSTOß TRAISENAU VIEHOFEN (GÄLZER-Nr. 1D)		Biotop-Nr.:	1C	
Lage: In der linksufrigen Traisenau nordöstlich der Viehofner Schotterteiche, südöstlich des Umspannwerks der EVN; der Quellaufstoß befindet sich gleich nördlich des Fußweges durch die Au.					
Koordinaten:	15° 39' 22", 48° 13' 47"	Seehöhe:	ca. 252 m	Fläche:	ca. 0,4 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen ergiebigen Quellaufstoß mit anschließendem Quellbach (Brunnader) in der Viehofner Traisenau. Im Quellbereich und in der näheren Umgebung kommen mehrere Feuchtgebietspflanzen vor.					
Geologie und Boden: Junge, wasserführende Traisenschotter.					
Vegetation, Biotoptyp:		u.a. Wasserpflanzengesellschaften.			
Baum- und Strauchschicht: Um den Quellaufstoß und Quellbach herum Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Silber-Pappel (<i>Populus alba</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) in Verjüngung, unter den Sträuchern Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).					
Krautschicht: u.a. Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Waldsimse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Glieder-Simse (<i>Juncus articulatus</i>), Grau-Simse (<i>Juncus inflexus</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Behaarte Segge (<i>Carex hirta</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armara</i>), Grünes Echtes Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i> ssp. <i>denudata</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Flügel-Braunwurz (<i>Scrophularia umbrosa</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Wildes Alpenveilchen (<i>Cyclamen purpurascens</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Woll-Hahnenfuß (<i>Ranunculus lanuginosus</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Große Gelb-Segge (<i>Carex flava</i>), Rispen-Segge (<i>Carex paniculata</i>), Gewöhnlicher Wasser-Hahnenfuß (<i>Ranunculus aquatilis</i>) , Berle (<i>Berula erecta</i>) .					
Fauna:					
Vögel:					
Sonstiges: Bachforelle; Ringelnatter; Amphibienlebensraum.					
Nutzung: In der Umgebung Forstwirtschaft.					
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert			
Der Quellaufstoß in der Viehofner Traisenau ist einer der letzten verbliebenen Quellaufstöße in St. Pölten und als solcher von besonderer Bedeutung. Unter den charakteristischen Begleitpflanzen sind mehrere gefährdete Arten zu finden. Er ist ein wichtiger Lebensraum für wassergebundene Tiere wie Amphibien und Reptilien und als einer der seltensten Biotoptypen in St. Pölten unbedingt zu erhalten.					
Gefährdung: Quelfassung, Gewässerverschmutzung.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenau wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen.					
Nähere Untersuchungen:					

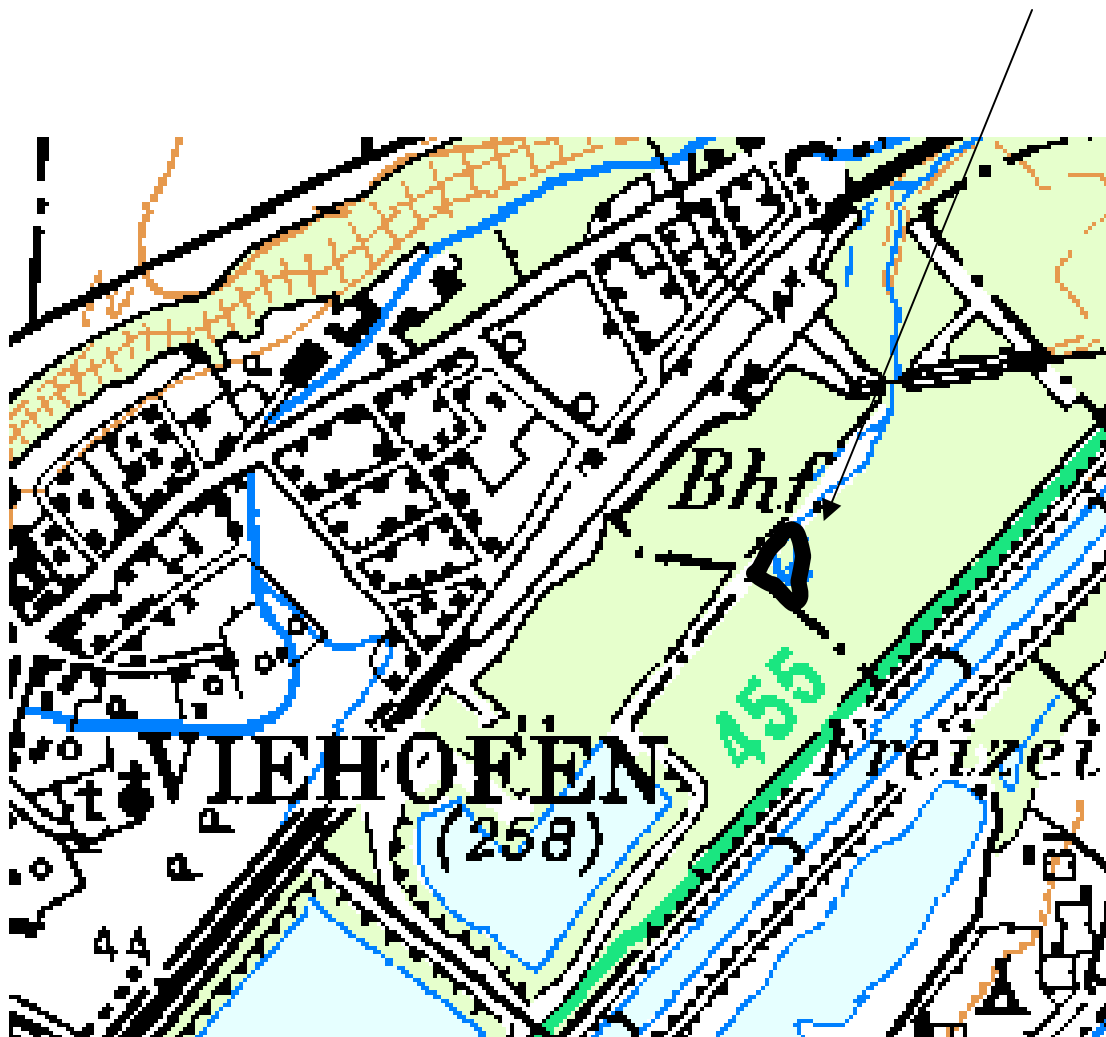


Abb. Lageplan 1C: Quellaufstoß Traisenau Viehofen, ohne Maßstab

Biotop:	SALZER-AU (in GÄLZER bei Nr. 1)		Biotop-Nr.:	1D	
Lage: Am rechten Traisenufer zwischen Julius Raab-Brücke und Stattersdorfer Steg, südlich des Regierungsviertels.					
Koordinaten:	15° 38', 48° 11'	Seehöhe:	ca. 270 m	Fläche:	ca.15 ha
Beschreibung: Dieser Teil der Traisenufer setzt sich aus Hartholzauwiesen und Auwiesen (Fett-, Magerwiesen und Halbtrockenrasenreste) zusammen. Die Wiese westlich der Firma Salzer kann als eine Verflechtung von trockenen Fett- und Magerwiesen beschrieben werden. Die südliche Wiese bei Stattersdorf ist hingegen etwas magerer und dadurch auch artenreicher. Die Au selbst wird durch einen Hochwasserschutzdamm und eine Gasleitung zerschnitten.					
Geologie und Boden: Im Bereich der Magerwiesen seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmmaterial über Traisenschotter (BK 98) sowie tiefgründige, gut wasserversorgte kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus vorwiegend feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp: Halbtrockenrasen aus dem Verband der „ Submediterran-subatlantischen Trespen-Halbtrockenrasen “ (Bromion erecti), Knollen-Hahnenfuß-Glatthaferwiese (Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum), Tal-Glatthafer-Fettwiesen (Pastinaco-Arrhenatheretum); Mitteleuropäischer Eschen-Ulmen-Eichenwald (Quercus-Ulmetum).					
Baum- und Strauchschicht: 33 verschiedenen Gehölzarten wie Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>) u.a.					
Krautschicht: Im Auwald u.a. Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Echte Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Wildes Alpenveilchen (<i>Cyclamen purpurascens</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Süß-Wolfsmilch (<i>Euphorbia dulcis</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>) u.v.a.m; auf den Wiesen mindestens 101 Arten, darunter Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophyllaea</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Wiesen-Goldhafer (<i>Trisetum flavescens</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Wiesen-Kerbel (<i>Anthriscus sylvestris</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>) Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Dorn-Hauhechel (<i>Ononis spinosa</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Gewöhnliche Brunelle (<i>Prunella vulgaris</i>), Scharfer Hahnenfuß (<i>Ranunculus acris</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Im Auwald Schwarz-Pappel (Populus nigra), Feld-Ulme (Ulmus minor), Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Aufrechte Waldrebe (<i>Clematis recta</i>), Alpen-Pestwurz (<i>Petasites paradoxus</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>) und Schneeglöckchen (<i>Galanthus nivalis</i>); auf den Wiesen seltene Vertreter der Halbtrockenrasen wie Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Trübgrünes Sonnenröschen (<i>Helianthemum ovatum</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Südliche Skabiose (Scabiosa triandra), Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>) und Schopf-Kreuzblume (<i>Polygala comosa</i>); nur auf der Salzermiese Schmalblatt-Milchstern (Ornithogalum kochii), Liegender Ehrenpreis (<i>Veronica prostrata</i>); nur auf der Gemeindewiese Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Warzen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia verrucosa</i>), Kleines Mädesüß (Filipendula vulgaris) und Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>).					
Fauna:					
Vögel: Insgesamt 34 Vogelarten, darunter Rebhuhn , Sperber, Grünspecht, Blutspecht , Buntspecht, Ringeltaube, Pirol, Rotkehlchen, Sumpfrohrsänger, Waldlaubsänger, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Schwanzmeise, Sumpfmeise, Kleiber.					
Sonstiges: Feldhase ; Blindschleiche , Ringelnatter ; 28 Ameisenarten; mindestens 8 Heuschreckenarten wie Grünes Heupferd, Gestreifte Zartschrecke, Nachtigall-Grashüpfer, Roesels Beißschrecke u.a.; zahlreiche Schmetterlinge wie Aurorafalter, Tagpfauenauge, Distelfalter, Kleiner Heufalter, Postillion, Schachbrett u.a.					
Nutzung: Mahd der Wiesen 2x jährlich.					
Bedeutung, Wert:		wertvoll			
Die Besonderheit des Biotopkomplexes ist die Großflächigkeit der artenreichen Magerwiesen samt dem anschließenden naturnahen Auwald. Einzelne imposante Laubbäume wurden bereits als Naturdenkmäler ausgewiesen. Die Lage dieses Erholungsraumes im Stadtgebiet in unmittelbarer Nähe zum Regierungsviertel und zum Ortsteil Stattersdorf ist einmalig. Er ist deshalb unbedingt zu erhalten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Halbtrockenrasen und Glatthaferwiesen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.					
Gefährdung: Verbauung der Wiesenflächen, landwirtschaftliche Intensivierung der Wiesen (Düngung), zu frühe Mähtermine, Aufforstung von Wiesenflächen, Zerschneidung der Au, ehemalige Rad-Cross Strecke in der Au.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenufer wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen, keine Düngung, Anpassung der Mähtermine an die Vegetation, keine Aufforstung von Wiesenflächen, Ausweitung der Gemeindewiese durch Brachlegung des östlich angrenzenden Ackers, Entfernen der Nadelbäume und Robinien am Hochwasserdamm, Belassen von Alt- und Totholz, Müllsäuberung in der Au.					
Nähere Untersuchungen: DENK & SEEHOFER 1999					

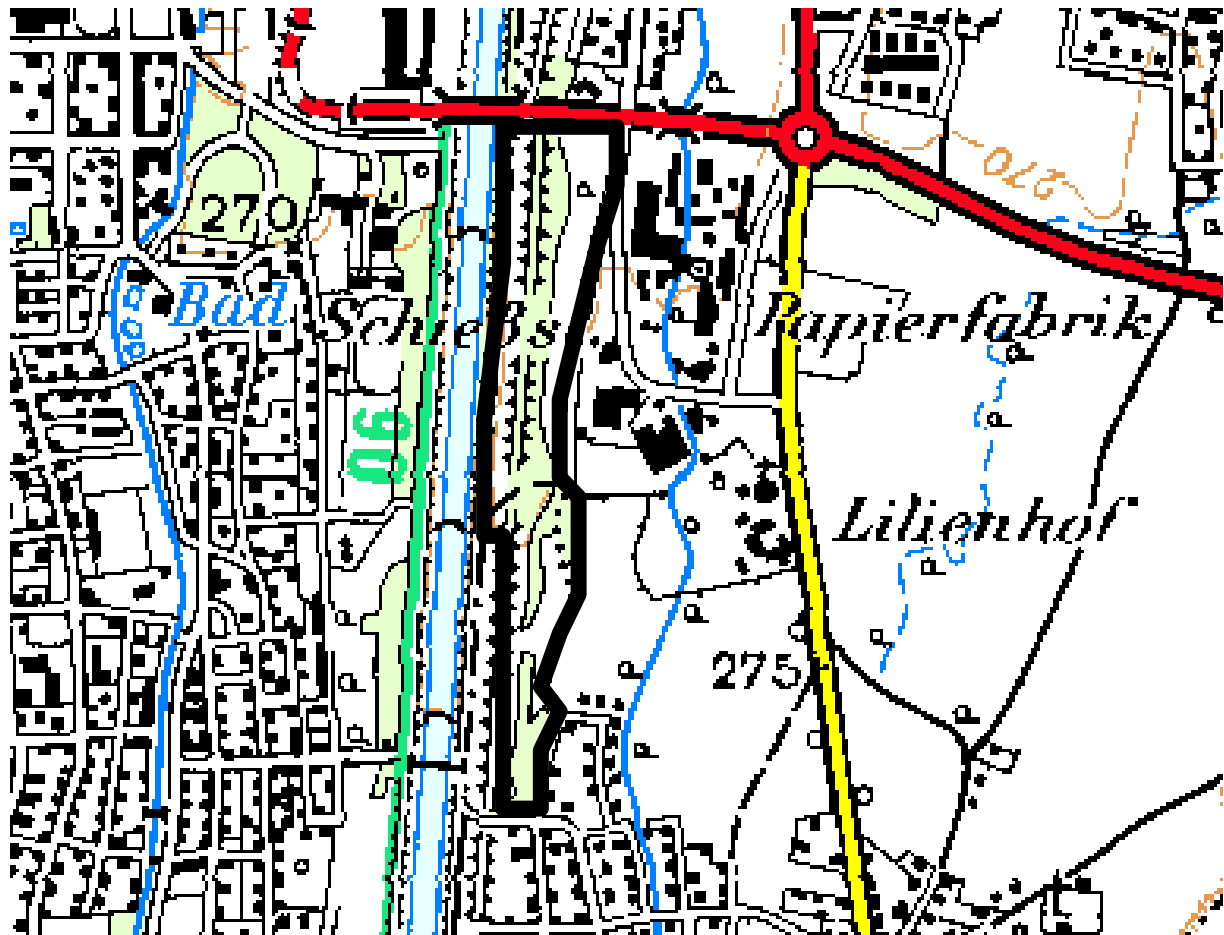


Abb. Lageplan 1D: Salzer-Au, ohne Maßstab

Biotop: TRAISENAU UND HEIßLÄNDEN STADTSORTANLAGE (in GÄLZER bei Nr. 1)		Biotop-Nr.: 1E
Lage: Linksufrig der Traisen zwischen dem Hochwasserschutzdamm (Sekundärdamm) und der Stadtsortanlage, nördlich der A1.		
Koordinaten: 15° 37' 51", 48° 10' 49"	Seehöhe: 280 m	Fläche: 1,8 ha
Beschreibung: Die Traisenau besticht in diesem Abschnitt durch ihren Gehölzreichtum, der Verzahnung mit Trockenrasenresten (Heißländen), wärmeliebenden Gebüsch und ihren Säumen. Neben den Arten der Hartholzau wie Esche, Traubenkirsche, Stieleiche u.a. sind auch noch zahlreiche Silber- und Grauweiden als Vertreter der Weichholzau eingestreut. Die Heißländen sind seit der Erhebung von H. HAGEL in den Jahren 1968/69 bereits stark zugewachsen und verbuscht.		
Geologie und Boden: Seicht- bis mittelgründiger, trockener (wechselfeuchter) kalkhaltiger grauer Auboden aus feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. kleine Reste von Heißländen (Teucro botryos-Andropogonetum ischaemii), Stromtal-Halbtrockenrasen (Mesobrometum alluviale) , Mitteleuropäischer Eschen-Ulmen-Eichenwald (Quercus-Ulmetum) .		
Baum- und Strauchschicht: u.a. Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>), Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>) randlich beim Sekundärdamm, Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Gewöhnlicher Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>), in Verjüngung Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>) und Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>).		
Krautschicht: In der Au u.a. Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Maiglöckchen (<i>Convallaria majalis</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>) und Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), auf den kleinen Heißländen und Halbtrockenrasen u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Oregano (<i>Origanum vulgare</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Gelber Wau (<i>Reseda lutea</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>) und Garten-Spargel (<i>Asparagus officinalis</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: In der Au Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>) sowie die Orchidee Weißes Waldvöglein (<i>Cephalanthera damasonium</i>), auf den kleinen Heißländen und Halbtrockenrasen u.a. Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Gewöhnlicher Wacholder (<i>Juniperus communis</i> ssp. <i>communis</i>), Hochstengel-Kugelblume (Globularia punctata) , Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Berg-Hirschwurz (<i>Peucedanum oreoselinum</i>), Ästige Grasillie (<i>Anthericum ramosum</i>), Kiel-Lauch (<i>Allium carinatum</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Südliche Skabiose (Scabiosa triandra) , Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Seidenhaar-Backenklee (<i>Dorycnium germanicum</i>), Duft-Schöterich (Erysimum odoratum) , die Orchideen Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata) , Dreizähniges Knabenkraut (Orchis tridentata) und Hummel-Ragwurz (Ophrys holoserica) .		
Fauna:		
Vögel: Rebhuhn, Ringeltaube, Kuckuck, Buntspecht, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Fitis, Weidenmeise, Blaumeise, Pirol, Elster, Girlitz, Grünfink, Stieglitz, Goldammer, Eichelhäher, am Durchzug Nachtigall und Schlagschwirl . Bis zum Bau der Stadtsortanlage brütete im strukturierten Ackergebiet zwischen Traisenau und Mühlbach eine kleine Kiebitzkolonie. Das Kiebitzvorkommen ist seit dem Bau der Stadtsortanlage erloschen!		
Sonstiges: Insektenreichtum u.a.: Märflieden; Schmetterlinge wie Bläulinge, Schachbrett u. Aurorafalter; Rosenkäfer.		
Nutzung: keine		
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll In diesem naturnahen Auegebiet sind Trockenrasenfragmente (Heißländen) mit zahlreichen seltenen Pflanzen, darunter die österreichweit gefährdeten Orchideen Brand-Knabenkraut, Dreizähniges Knabenkraut und die im Nördlichen Alpenvorland vom Aussterben bedrohte Hummel-Ragwurz, zu finden. Der kleine Auwald weist neben den vielen Gehölzen einen hohen Vogelartenreichtum aus. Die Heißländen sind ein wichtiger Tagfalterlebensraum. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Heißländen- bzw. Halbtrockenrasenresten um prioritäre Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Verbuschung der Heißländen, Ablagerung von Grasschnitt und Gartenabfällen auf den Heißländen, Schüttungen mit Bauschutt, Müllablagerungen, Ausgraben und Ausreißen von Orchideen, Ausweitung des Siedlungsgebietes.		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenau wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen, 1 jährige Mahd der Heißländenreste bzw. Halbtrockenrasen ab Ende September und Entbuschung, Entfernen der randlichen Robinien.		
Nähere Untersuchungen: HAGEL 1968/69		

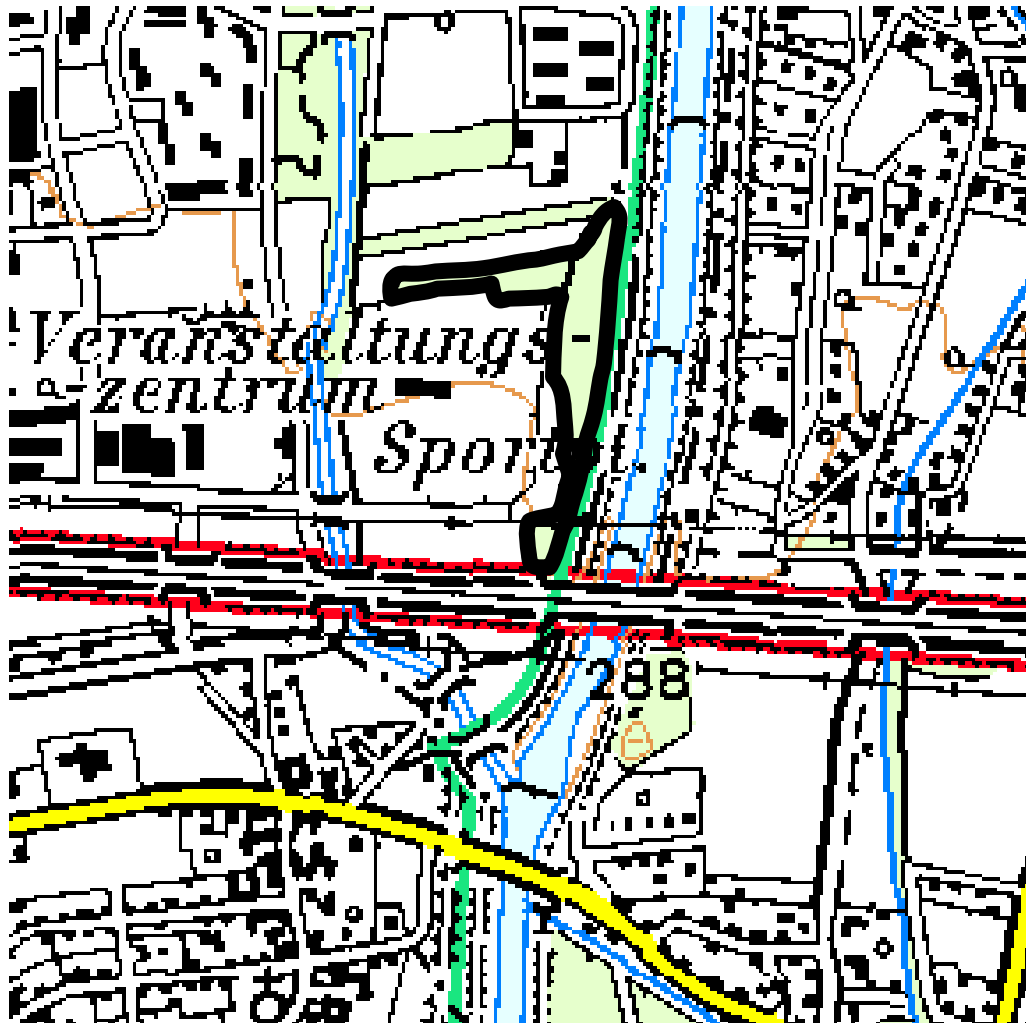


Abb. Lageplan 1E: Traisenau und Heißländen Sportsportanlage, ohne Maßstab

Biotop: TROCKENWIESEN ÖSTLICH STADTSPORTANLAGE		Biotop-Nr.: 1F
Lage: Linksufrig der Traisen östlich der Stadtsportanlage zwischen Radweg und Hochwasserschutzdamm, 50 m nördlich der A1 auf einer Länge von ca. 350 m bis zur Eschengruppe.		
Koordinaten: 15° 37', 48° 10'	Seehöhe: 280 m	Fläche: ca. 0,8 ha
Beschreibung: Trotz der Düngung und der zu häufigen Mahd ist dieser Wiesenteil nach über weite Strecken als Halbtrockenrasen erhalten. An den flachgründigsten Stellen sind noch kleinere, artenarme Heißbländenreste zu finden. Gegen Norden zu (auf Höhe der Eschengruppe) geht die Wiese immer mehr in eine trockene Fettwiese über. Im Südteil wurde eine Strauchgruppe mit Flieder gepflanzt. Daneben sind immer wieder einzelne alte Stieleichen, eine Linde, 2 Schwarzföhrengruppen und eine Eschengruppe anzutreffen.		
Geologie und Boden: Seichtgründiger, trockener kalkhaltiger grauer Auboden aus feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: Verarmte Reste von Heißbländen (Teucrio botryos-Andropogonetum ischaemii) , Stromtal-Halbtrockenrasen (Mesobrometum alluviale) .		
Baum- und Strauchschicht: Gehölzgruppen und Einzelgehölze mit Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Schwarz-Föhre (<i>Pinus nigra</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Gewöhnlicher Flieder (<i>Syringa vulgaris</i>).		
Krautschicht: u.a. Aufrechte Tresse (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Dorn-Hauhechel (<i>Ononis spinosa</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Echtes Seifenkraut (<i>Saponaria officinalis</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Acker-Winde (<i>Convolvulus arvensis</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Trübgrünes Sonnenröschen (<i>Helianthemum ovatum</i>).		
Fauna:		
Vögel: Amsel, Elster, Kohlmeise.		
Sonstiges: Schmetterlinge wie Schachbrett, Ochsenauge u.a.		
Nutzung: Mähwiesen, Langlaufloipe.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Trotz der zu häufigen Mahd und der Düngung der Trockenwiesen sind sie über weite Strecken immer noch als relativ artenreiche Halbtrockenrasen ausgebildet. Bei Anpassung des Mähtermins und bei Düngeverzicht könnten noch mehr seltene Pflanzen von den angrenzenden Heißbländen sowie von den Trocken- und Halbtrockenrasen des Primärdamms einwandern. Neben einigen gefährdeten Pflanzen ist die Wiese auch ein wichtiger Lebensraum für Schmetterlinge.		
Gefährdung: Zu frühe und zu häufige Mahd, mögliche Düngung.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: 1 jährige Mahd der Wiesen erst ab Ende September und Entfernen des Mähguts, keine Düngung, keine weiteren Aufforstungen.		
Nähere Untersuchungen:		

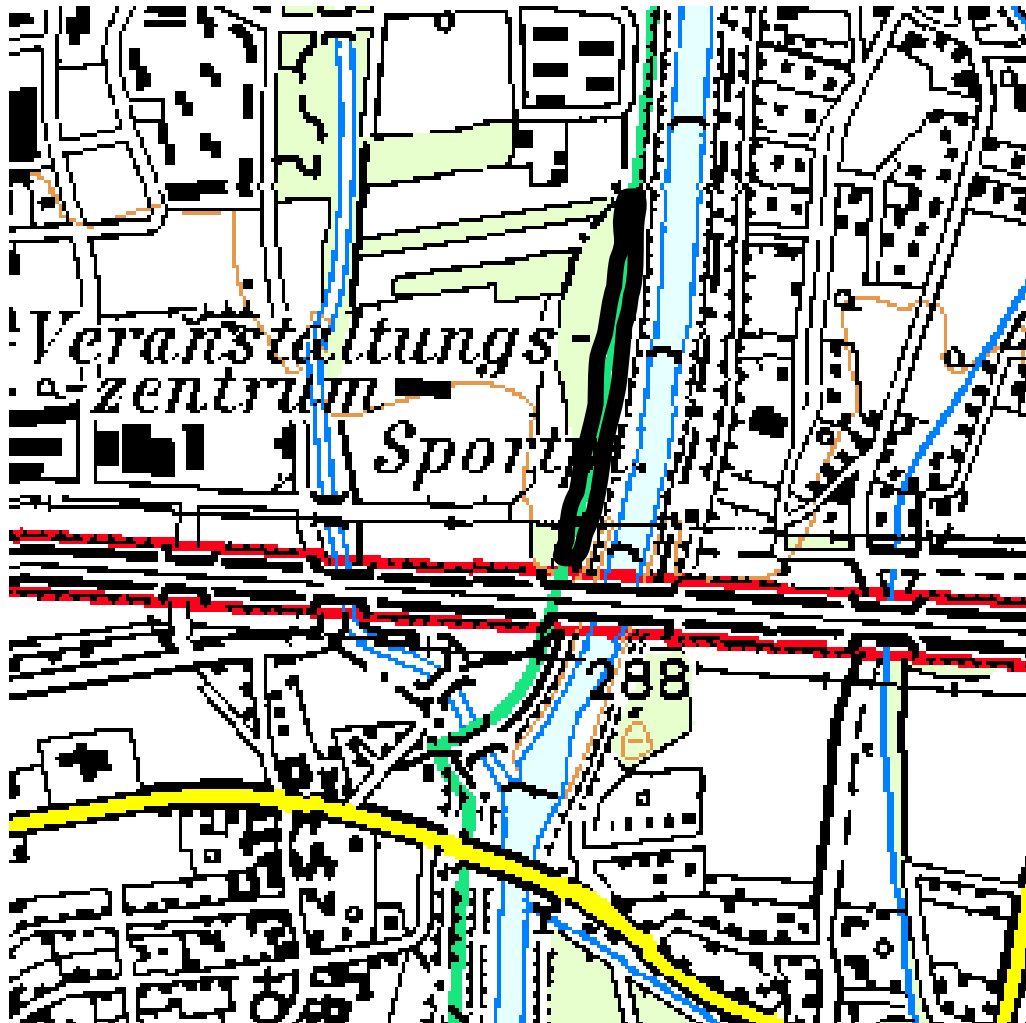


Abb. Lageplan 1F: Trockenwiesen östlich Stadtsportanlage, ohne Maßstab

Biotop: HARLANDER BRUNNENFELD UND HARLANDER AU (GÄLZER-Nr. 1F u. 1G)	Biotop-Nr.: 1G
Lage: Rechtsufriges Traisenaugiebt zwischen Harlander Brücke und Fattersiedlung (Harlander Brunnenfeld) sowie das Augiebt südlich bis Altmannsdorf (Harlander Au), randlich wird das Gebiet von Mühlbach, Traisen und Fattersiedlungsamm begrenzt.	
Koordinaten: 15° 37'-38', 48° 09'-10'	Seehöhe: 288 m
Fläche: 40 ha	
Beschreibung: Das Harlander Brunnenfeld ist gemeinsam mit der Harlander Au der größte naturnahe Vegetationskomplex aus Trockenrasen (Heißbländen), Halbtrockenrasen und Auwälder im Traisental, wie er an der Traisen vor ihrer Regulierung typisch war.	
Geologie und Boden: Seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Traisenschotter (BK 98).	
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Heißbländen (<i>Teucro botrys-Andropogonetum ischaemii</i>), Stromtal-Halbtrockenrasen (<i>Mesobrometum alluviale</i>), <i>Carici albae-Tiletum</i> , Mitteleuropäischer Eschen-Ulmen-Eichenwald (<i>Quercu-Ulmetum</i>).	
Baum- und Strauchschicht: Hauptsächlich Vertreter der Hartholzau wie Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), sehr selten die Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), wärmeliebende Gebüsch wie Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Europäisches Pfaffenköppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>).	
Krautschicht: Auf den Trocken- und Halbtrockenrasen Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophylla</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Alpen-Bergflachs (<i>Thesium alpinum</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>) u.v.a.m., im Auwald Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Gelbes Windröschen (<i>Anemone ranunculoides</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>) u.v.a.m. Insgesamt wurden alleine im Harlander Brunnenfeld bislang ca. 250 Pflanzenarten gefunden.	
Gefährdete Pflanzenarten: Insgesamt 56 Arten im Harlander Brunnenfeld, darunter im Auwald u.a. Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) , Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Echter Steinsame (<i>Lithospermum officinale</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>), die Orchideen Schwertblatt-Waldvöglein (<i>Cephalanthera longifolia</i>) und Weißes Waldvöglein (<i>Cephalanthera damasonium</i>), auf den Trocken- und Halbtrockenrasen u.a. Fransenenzian (<i>Gentianopsis ciliata</i>), Berg-Hirschwurz (<i>Peucedanum oreoselinum</i>), Schopf-Kreuzblume (<i>Polygala comosa</i>), Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Schweizer Moosfarn (<i>Selaginella helvetica</i>), Heide-Augentrost (<i>Euphrasia stricta</i>) , Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Liegender Ehrenpreis (<i>Veronica prostrata</i>), Glanz-Wiesenraute (<i>Thalictrum lucidum</i>) , Feuer-Lilie (<i>Lilium bulbiferum</i>) , Duft-Schöterich (<i>Erysimum odoratum</i>) , Schopf-Traubenhyazinthe (<i>Muscari comosum</i>) , Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) sowie Orchideen wie Hummel-Ragwurz (<i>Ophrys holoserica</i>) , Bienen-Ragwurz (<i>Ophrys apifera</i>) , Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>) , Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) und Dreizähniiges Knabenkraut (<i>Orchis tridentata</i>) .	
Fauna:	
Vögel: Insgesamt 52 Arten, darunter Sperber, Baumfalke , Grünspecht, Ringeltaube, Zaunkönig, Mönchsgrasmücke, Klappergrasmücke, Waldaubsänger, Kleiber, Pirol, Eichelhäher, Neuntöter, Buchfink, Stieglitz, Grünfink, Kernbeißer.	
Sonstiges: Reptilien: Blindschleiche , Zauneidechse , Schlingnatter , Ringelnatter ; Heuschrecken: Insgesamt 18 Arten darunter Gottesanbeterin , Wantschrecke , Südöstliches Heupferd , Graue Beißschrecke , Rotleibiger Grashüpfer , Schwarzfleckiger Grashüpfer ; wichtiger Schmetterlingslebensraum: Schachbrett, Kaisermantel, Distelfalter, Admiral, Postillion, Kleiner Heufalter, Blaukernauge, Bläulinge, Aurorafalter, Schwalbenschwanz , Schillerfalter; Rehe.	
Nutzung: Mähwiesen, Trinkwassergewinnung.	
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Das Harlander Brunnenfeld zählt mit 40 ha Fläche zu den bedeutensten Naturgebieten im Raum St. Pölten. Man findet hier das größte Orchideenvorkommen im Traisental. Einzigartig ist die Populationsgröße der stark gefährdeten Hummel-Ragwurz (ca 250 Individuen) sowie das Vorkommen der Bienen-Ragwurz. Beide Arten sind im Nördlichen Alpenvorland bereits vom Aussterben bedroht. Mit insgesamt 14 Orchideenarten sind hier mehr als die Hälfte aller in St. Pölten beschriebenen Arten zu finden. Die Population der Gottesanbeterin ist die Größte im Raum St. Pölten. Das Gebiet hat eine hohe Bedeutung für die Trinkwasserversorgung der Stadt. Für St. Pölten einzigartiger Biotopkomplex mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Trocken- und Halbtrockenrasen um prioritäre Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.	
Gefährdung: Zu frühe Mahd, Verbuschung, Aufforstungen.	
Aktueller Schutzstatus: Brunnenschutzgebiet	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenaue wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen oder Ausweisung zum Naturdenkmal, Entfernen der aufgeforsteten Blaufichten, Fichten und Föhren, Entbuschungsmaßnahmen, Mahd erst ab Ende September und Entfernen des Mähguts, Umwandlung des Ackers in eine Trockenwiese.	
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER & BERG 2000, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.	

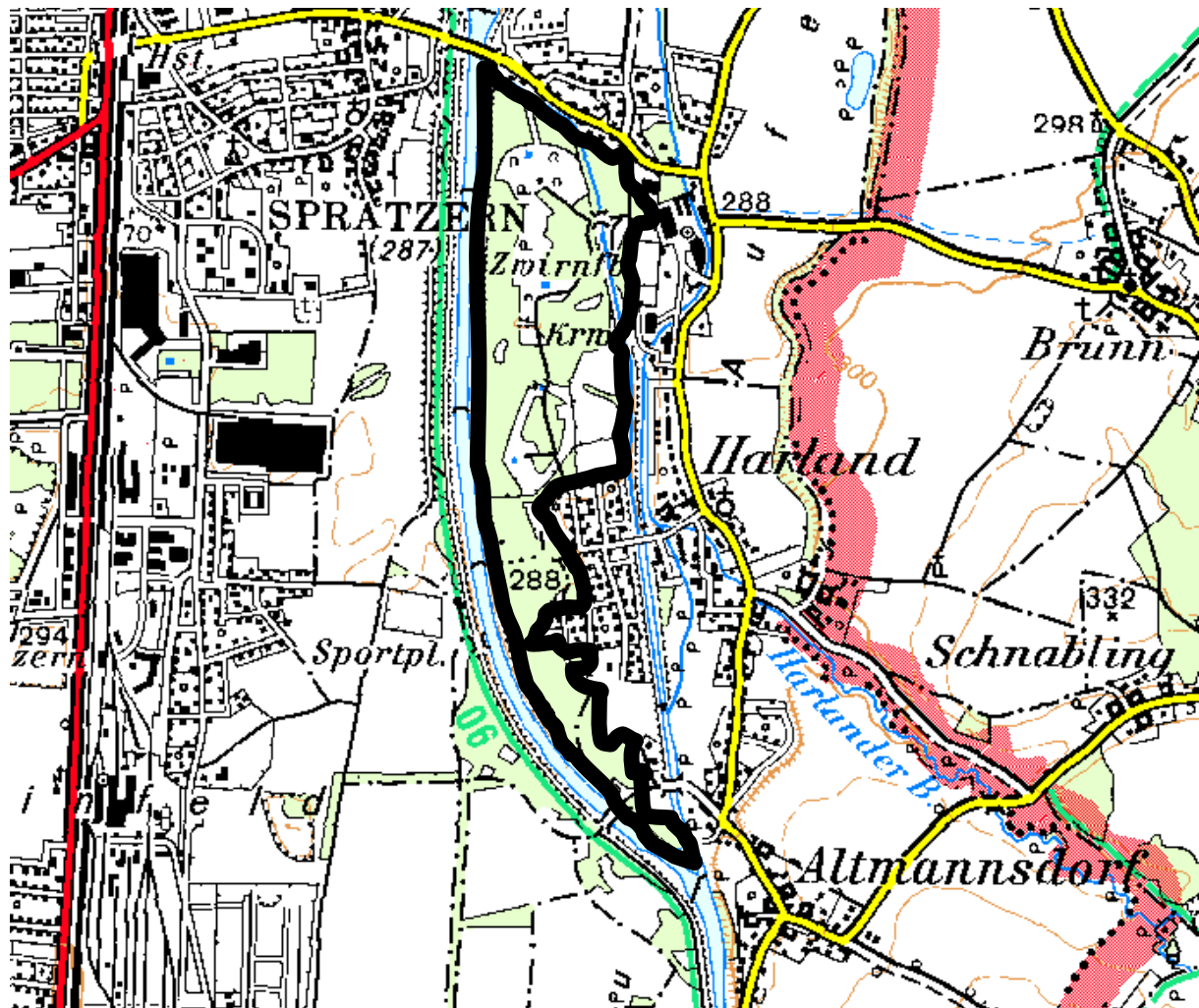


Abb. Lageplan 1G: Harlander Brunnenfeld und Harlander Au, ohne Maßstab

Biotop: HEIßLÄNDEN HART (GÄLZER-Nr. 1E)		Biotop-Nr.: 1H
Lage: Linksufrige (westliche) Traisenau bei Hart, 300 m südöstlich vom Sportplatz; nordwestlich des Harlander Steges zwischen dem Feldweg im Westen und der Traisen im Osten.		
Koordinaten: 15° 37' 49", 48° 09' 19"	Seehöhe: 288 m	Fläche: 4 ha
Beschreibung: Die Heißlände bei Hart ist ein naturnaher Trockenrasen der Traisenau auf flachgründigen Schotterböden mit hoher Artenvielfalt. Es dominieren zumeist niederwüchsige Gräser, Rosettenpflanzen, Zwergsträucher und Moose. Das offene Grasland erinnern mit seinen Einzelgebüsch und Einzelbäumen an eine „Savanne“. Trockene Stieleichenwälder sind erst in den Randbereichen zu finden. Zur Traisen hin grenzt auch eine Ackerbrache (ehemals Maisacker) an.		
Geologie und Boden: Seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Traisenschotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: Heißländen (Teucro botryos-Andropogonetum ischaemii)		
Baum- und Strauchschicht: Vereinzelt oder in Gruppen Stiel-Eiche (Quercus robur), Faulbaum (Frangula alnus) sowie wärmeliebende Gebüsch wie Dirndlstrauch (Cornus mas), Blutroter Hartriegel (Cornus sanguinea), Eingriffeliger Weißdorn (Crataegus monogyna), Europäisches Pfaffenkäppchen (Evonymus europaea), Schlehe (Prunus spinosa), Berberitze (Berberis vulgaris), Liguster (Ligustrum vulgare).		
Krautschicht: Furchen-Schwingel (Festuca rupicola), Aufrechte Trespe (Bromus erectus), Frühlings-Segge (Carex caryophylla), Flaum-Hafer (Avenula pubescens), Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias), Kiel-Lauch (Allium carinatum), Echter Wundklee (Anthyllis vulneraria), Karthäuser-Nelke (Dianthus carthusianorum), Wiesen-Salbei (Salvia pratensis), Kleiner Wiesenknopf (Sanguisorba minor), Milder Mauerpfeffer (Sedum sexangulare), Echter Gamander (Teucrium chamaedrys), Mehliges Königskerze (Verbascum lychnitis), Skabiosen-Flockenblume (Centaurea scabiosa), Gewöhnlicher Natternkopf (Echium vulgare) u.v.a.m. Insgesamt sind auf dieser Heißlände über 100 Pflanzenarten zu finden.		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Rindsauge (Bupthalmum salicifolium), Hügel-Meier (Asperula cynanchica), Esparsetten-Tragant (Astragalus onobrychis), Aufrechte Waldrebe (Clematis recta), Rosmarien-Weidenröschen (Epilobium dodonaei), Berg-Hirschwurz (Peucedanum oreoselinum), Sand-Fingerkraut (Potentilla arenaria), Schweizer Moosfarn (Selaginella helvetica), Feld-Mannstreu (Eryngium campestre), Warzen-Wolfsmilch (Euphorbia verrucosa), Heide-Augentrost (Euphrasia stricta), Hochstengel-Kugelblume (Globularia punctata), Weiden-Alant (Inula salicina), Feuer-Lilie (Lilium bulbiferum), Steppen-Bergfenchel (Seseli annuum), Zweifarben-Sonnenröschen (Helianthemum nummularium), Südliche Skabiose (Scabiosa triandra) sowie die Orchideen Hummel-Ragwurz (Ophrys holoserica), Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata) und Dreizähniges Knabenkraut (Orchis tridentata). Insgesamt sind auf dieser Heißlände ca 35 gefährdete Pflanzenarten zu finden.		
Fauna:		
Vögel: Kuckuck, Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Singdrossel, Grauschnäpper, Fitis, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Grünfink, Stieglitz, Zilpzalp, Weidenmeise, Kohlmeise, Goldammer,.		
Sonstiges: Feldhase; Feldgrille; Röhrenspinne; Bläulinge; wichtiger Insektenlebensraum (Schmetterlinge, Heuschrecken).		
Nutzung: Der Nordteil wird gemäht, randlich Forstwirtschaft (Föhrenaufforstungen).		
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Die Heißländen bei Hart sind neben dem Harlander Brunnenfeld die letzten intakten, großflächigen Heißländen im gesamten Traisental, wie sie vor der Traisenregulierung noch häufiger zu finden waren. Insgesamt kommen ca. 35 gefährdeten Pflanzen vor. Darunter findet sich die Hummel-Ragwurz, die im Nördlichen Alpenvorland bereits vom Aussterben bedroht ist. Die Heißländen sind ein wichtiger Lebensraum für viele Vögel und Insekten. Für St. Pölten einzigartiger Trockenrasen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen prioritären Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Aufforstungen, zu frühe Mahd, Ausgraben der Orchideen und Feuer-Lilien, Lagerfeuerplatz.		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenau wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen oder Ausweisung zum Naturdenkmal, Entfernen der aufgeforsteten Föhren, ansonsten Nutzungs- und Eingriffsverzicht.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

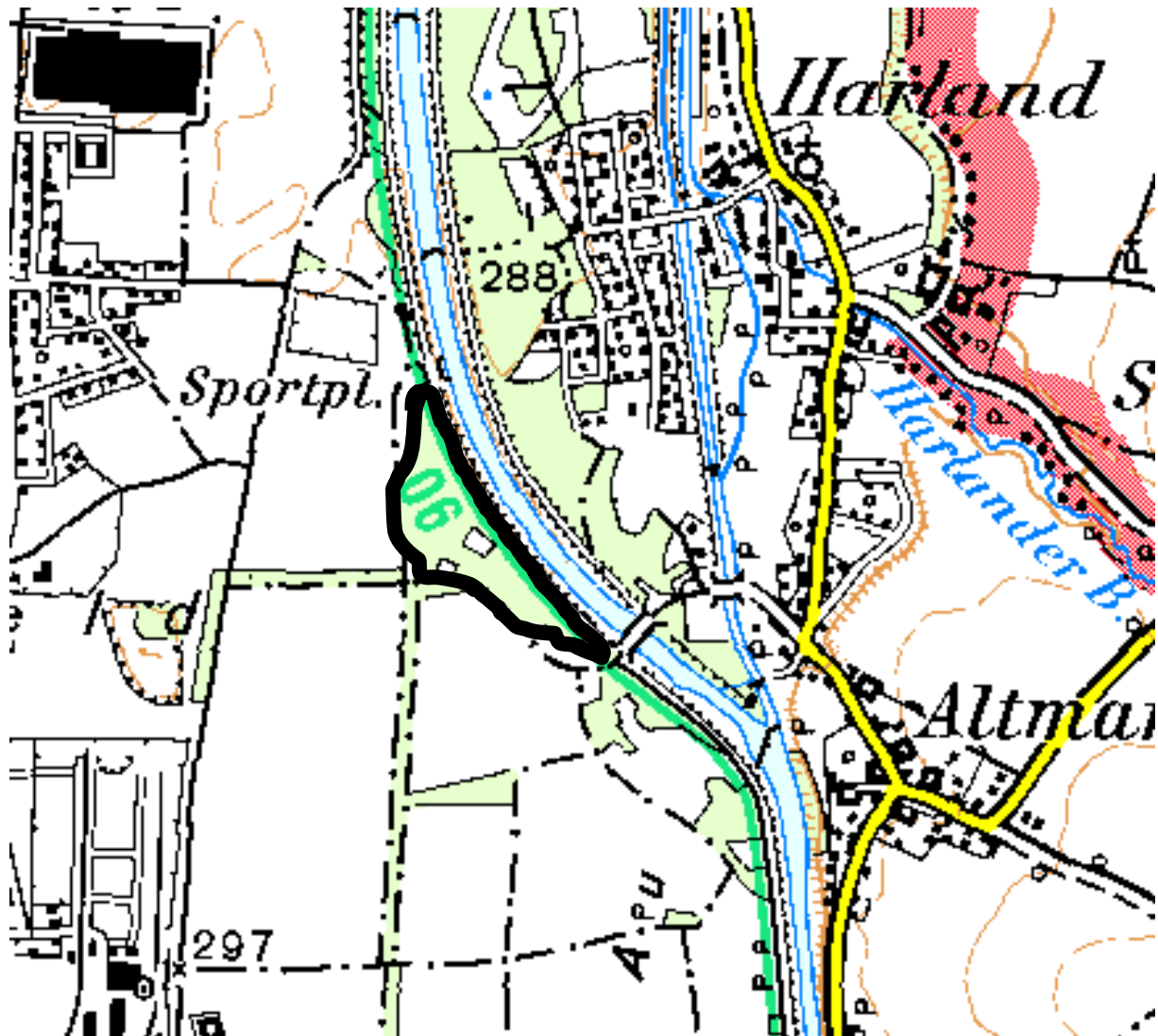


Abb. Lageplan 1H: Heißländen Hart, ohne Maßstab

Biotop: SCHOTTERTEICH TRAISENAU LEITHEN (GÄLZER-Nr. 1H)		Biotop-Nr.: 11
Lage: In der rechtsufrigen Traisenu an der südlichen Gemeindegrenze von St. Pölten, südlich von Ochsenburg.		
Koordinaten: 15° 37' 42“, 48° 07' 21“	Seehöhe: 310 m	Fläche: 0,4 ha
Beschreibung: Der eingezäunte Teich bei Leithen ist ein mit kleinen Röhrichtzonen und Auegehölzen ausgestatteter, als Fischteich genutzter ehemaliger Schotterteich. Auf der Westseite des Schotterteichs zur Traisenu hin ist eine etwas lückigere Gehölzvegetation ausgebildet, die anderen Uferseiten sind von Auwald (Weiden, Esche, Schwarzpappel) bewachsen. Die Westseite ist teilweise gartenartig angelegt (Thujen, Wiesen, Sitzbänke). Die Uferböschungen sind relativ steil.		
Geologie und Boden: Wassergefüllte ehemalige Schottergrube im Grundwasserbereich mit Initialboden an den Uferböschungen; Ausgangsmaterial ist Traisenschotter.		
Vegetation, Biotoptyp: Kleine Ufer-Röhrichte, Uferweidengehölz.		
Baum- und Strauchschicht: Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), standortsfremde Gehölze wie Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>) und Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), unter den Sträuchern Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>).		
Krautschicht: Im Uferbereich u.a. Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Echte Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Zottiges Weidenröschen (<i>Epilobium hirsutum</i>), Gewöhnlicher Froschlöffel (<i>Alisma plantago-aquatica</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>), Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>).		
Fauna:		
Vögel: Eisvogel (Nahrungsgast), Stockente, im umgebenden Auwald Grünspecht, Singdrossel, Kleiber.		
Sonstiges: Mehrere Ringelnattern; Schmetterlinge wie Kaisermantel und Spanische Flagge; Schwebfliegen etc.; Libellenlebensraum: Große Pechlibelle, Becher-Azurjungfer, Gemeine Federlibelle, Königslibelle.		
Nutzung: Fischerei, Hühnerzucht am Ostrand, Erholung.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Der Schotterteich Leithen ist das einzige größere Stillgewässer in der Umgebung. Er ist ein wichtiger Reptilien- und Libellenlebensraum und hat eine besondere Bedeutung für wassergebundene Tiere.		
Gefährdung: Intensiver Fischbesatz (Karpfen), Gewässerverschmutzung, Aufforstung von standortsfremden Gehölzen wie Thujen, Robinien und Nadelbäume.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung in ein Naturschutzgebiet Traisenu wie bereits in GÄLZER 1988 vorgeschlagen, Abflachung der Ufer, Reduktion des Fischbesatzes, Entfernen der Robinien und den anderen standortsfremden Gehölzen.		
Nähere Untersuchungen:		

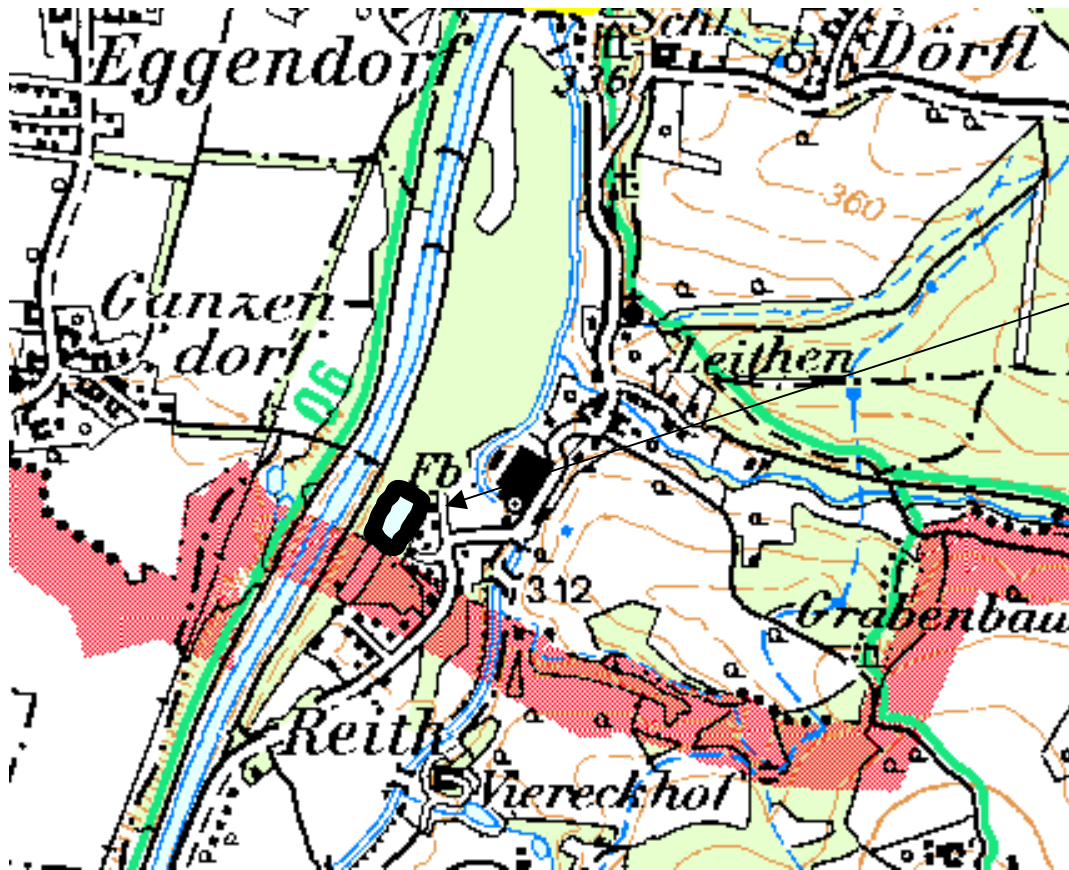


Abb. Lageplan 1I: Schotterteich Traisenau Leithen, ohne Maßstab

4.2 TROCKEN-, HALBTROCKENRASEN UND MAGERWIESEN (Biotop-Nr. 2-16)

Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen sind neben den Heißländen in der Traisenau (siehe Kap. 4.1) v.a. am östlichen und westlichen Wagram, im Ostteil des GÜPL Völtendorf sowie auf den Restflächen der ehemaligen St. Pöltner Heide von Spratzern bis Wörth zu finden. Dabei handelt es sich um ungedüngte Wiesenreste auf trockenen Böden, die von wärmeliebenden Pflanzen und Tieren besiedelt werden.

Der östliche Wagram und die St. Pöltner Heide zwischen Spratzern und Wörth können zu einem Biotop zusammengefasst werden. Zur genaueren Beschreibung wurden sie jedoch in Teilbiotope unterteilt. Insgesamt wurden 15 schützenswerte Trockenbiotope (unterteilt in 19 Teilbiotope) erhoben:

- 2A .. Halbtrockenrasen östlicher Wagram bei Ratzersdorf**
- 2B .. Halbtrockenrasen östlicher Wagram Stattersdorf Nord**
- 2C .. Halbtrockenrasen östlicher Wagram Stattersdorf Süd**
- 2D .. Halbtrockenrasen östlicher Wagram bei Windpassing**
- 3 Kleiner Grillenberg**
- 4 Halbtrockenrasenböschungen bei Stattersdorf**
- 5 Halbtrockenrasen Schloss Ochsenburg**
- 6 Versaumter Halbtrockenrasen Unterradlberg**
- 7 Trockene Fettwiese mit Halbtrockenrasen Oberradlberg**
- 8 Halbtrockenrasen Oberradlberg**
- 9 Trockenrasenböschung Kremser Berg**
- 10 ... Halbtrockenrasen Kollerberg**
- 11 ... Halbtrockenrasen Teufelhof**
- 12 ... Halbtrockenrasen westlicher Wagram GÜPL Völtendorf**
- 13 ... Halbtrockenrasen westlicher Wagram bei Steinfeld (St. Georgen)**
- 14 ... Trocken- und Halbtrockenrasen GÜPL Völtendorf**
- 15 ... Trocken- und Halbtrockenrasen Spratzerner Brunnenfeld**
- 16A.. St. Pöltner Heide südlich Spratzern**
- 16B.. St. Pöltner Heide ÖBB-Betriebsgebiet Wörth**

Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen sind die artenreichsten Lebensräume in St. Pölten mit der höchsten Zahl an gefährdeten Pflanzen. Viele Arten haben ihre Hauptverbreitung in Osteuropa und im nördlichen Mittelmeerraum und erreichen bei St. Pölten ihre Verbreitungsgrenze. Fast alle beschriebenen Wiesentypen zählen nach der FFH-Richtlinie der EU zu den Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung. Es handelt sich also um besonders schutzwürdige Biotope, wobei die St. Pöltner Heide als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden sollte.

Trotz der hohen Bedeutung der Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen zählen sie zu den gefährdetsten Lebensräumen in St. Pölten. Durch Einstellung der Wiesenmahd, Düngung, Aufforstung, Straßen- und Siedlungsprojekte werden sie auch heute noch zerstört. So sind Halbtrockenrasen am östlichen Wagram zwischen Harland und Altmannsdorf seit der GÄLZER-Erhebung 1988 durch Aufforstung, Verbuschung und Robinienanflug fast vollständig verschwunden. Ein Teil des Wagrams bei Unterwagram ist durch den Westbahnausbau zerstört worden. Wertvolle Halbtrockenrasen am Wagram bei Stattersdorf sind durch die geplante Güterzugumfahrung gefährdet.

Akut gefährdet ist auch die St. Pöltner Heide, die großteils als Industriegebiet gewidmet ist und durch die bei St. Georgen der Anschluss an die B334 geplant ist.

Biotop:		HALBTROCKENRASEN ÖSTLICHER WAGRAM BEI RATZERSDORF (in GÄLZER bei Nr. 4)		Biotop-Nr.:	2A	
<u>Lage:</u> Am östlichen Wagram südöstlich von Ratzersdorf zwischen S33, Westbahn und Hubert-Schnofl-Siedlung.						
Koordinaten:		15° 40', 48° 12'-13'	Seehöhe:	265 m	Fläche:	0,9 ha
<u>Beschreibung:</u> An diesem Abschnitt des östlichen Wagrams sind kleinere naturnahe Halbtrockenrasen mit einem bemerkenswerten Anteil an pontisch-pannonisch bzw. submediterran verbreiteten Pflanzen ausgebildet. Große Teilbereiche sind jedoch bereits verbuscht oder wurden mit standortsfremden Gehölzen (v.a. Robinien) aufgeforstet. Durch Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Äckern sind ehemalige Halbtrockenrasen zu Fettwiesen degeneriert. Durch den Westbahnausbau ist der Südteil dieses Wagramabschnitts bereits verschwunden.						
<u>Geologie und Boden:</u> u.a. Tschernosem aus Löss (BK 98), kalkhaltiger Kulturohoboden aus Schwemmlöss oder Löss (BK 98).						
<u>Vegetation, Biotoptyp:</u> u.a. „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati .						
<u>Baum- und Strauchschicht:</u> Hauptsächlich Aufforstungen mit Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>) und Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), daneben u.a. Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), Rosskastanie (<i>Aesculus hippocastanum</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Kultur-Apfel (<i>Malus domestica</i>), in der Strauchschicht dominieren Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.).						
<u>Krautschicht:</u> Aufrechte Tresse (<i>Bromus erectus</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Gemeine Quecke (<i>Elymus repens</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>), Echtes Seifenkraut (<i>Saponaria officinalis</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Sichelholde (<i>Falcaria vulgaris</i>), Gewöhnliche Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>) u.a.						
<u>Gefährdete Pflanzenarten:</u> u.a. Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Steppen-Lieschgras (<i>Phleum phleoides</i>) , Doldige Margarite (<i>Tanacetum corymbosum</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Esparsetten-Tragant (<i>Astragalus onobrychis</i>), Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. <i>pannonica</i>) , Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>) , Zweifarbige-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>) , Großblütige Braunelle (<i>Prunella grandiflora</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Feld-Mannstreu (<i>Eryngium campestre</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Geknäuelte Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>) , Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Duft-Skabiose (<i>Scabiosa canescens</i>) , Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>) sowie die beiden Orchideen Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>) und Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) .						
<u>Fauna:</u>						
<u>Vögel:</u> u.a. Turmfalke, Dorngrasmücke, Neuntöter, Goldammer.						
<u>Sonstiges:</u> Zahlreiche Schmetterlinge wie u.a. Schachbrett.						
<u>Nutzung:</u> keine						
<u>Bedeutung, Wert:</u>			besonders wertvoll			
Am Wagram bei Ratzersdorf sind einige der letzten intakten Halbtrockenrasen des östlichen Wagrams im Stadtgebiet von St. Pölten zu finden. Die österreichweit gefährdete Duft-Skabiose hat im Stadtgebiet nur noch einen weiteren Standort auf der St. Pöltner Heide bei Wörth. Für St. Pölten einzigartige Halbtrockenrasen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei dem Halbtrockenrasen um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.						
<u>Gefährdung:</u> Verbuschung, Versaumung, Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Äckern, Aufforstungen und Strauchpflanzungen, Westbahnausbau.						
<u>Aktueller Schutzstatus:</u>			keiner			
<u>Schutz- und Pflegemaßnahmen:</u> Keine weiteren Aufforstungen und Strauchpflanzungen, Entbuschungsmaßnahmen, Entfernen der aufgeforsteten Robinien, Fichten und Föhren, jährliche Mahd ab Ende September und Entfernen des Mähguts.						
<u>Nähere Untersuchungen:</u> DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.						

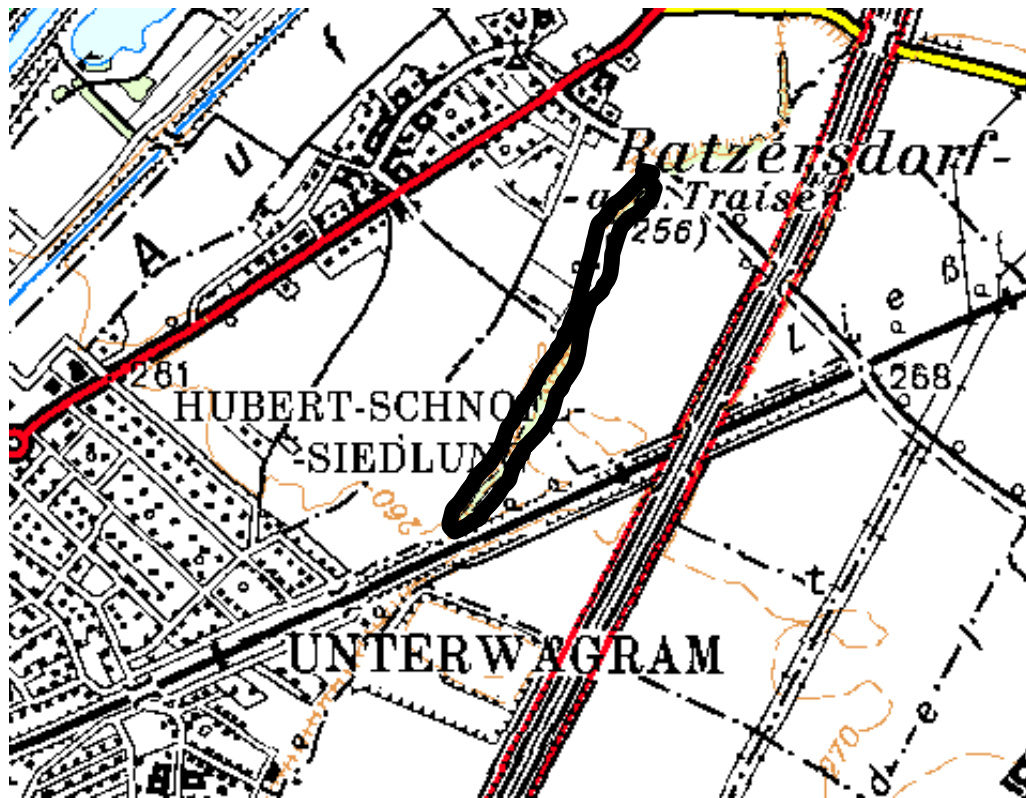


Abb. Lageplan 2A: Halbtrockenrasen östlicher Wagram bei Ratzersdorf, ohne Maßstab

Biotop:		HALBTROCKENRASEN ÖSTLICHER WAGRAM STATTERS DORF NORD (in GÄLZER bei Nr. 4)		Biotop-Nr.: 2B
Lage: Am östlichen Wagram nordöstlich und östlich von Stattersdorf von Höhe Lilienhof bis zur Straße nach Brunn.				
Koordinaten: 15° 38'-39', 48° 11'		Seehöhe: 285 m	Fläche: 1,5 ha	
Beschreibung: Dieser Abschnitt des östlichen Wagrams besteht aus naturnahen Halbtrockenrasen mit einem bemerkenswerten Anteil an pontisch-pannonisch bzw. submediterran verbreiteten Pflanzen. Teilbereiche sind bereits versaumt, verbuscht oder sind durch Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Äckern zu Fettwiesen degeneriert. Am Wagram bei der Siedlung in Stattersdorf nördlich der Manderlagasse wurde ein Teil mit Fichten aufgeforstet. An der Straße nach Brunn sind 2 alte Linden als Naturdenkmal ausgewiesen. Dort liegt am flachen Oberhang auch ein kleiner, regelmäßig gemähter und etwas gedüngter Halbtrockenrasen.				
Geologie und Boden: v.a. kalkhaltiger Kulturrohboden aus Schwemmlöss (BK 98).				
Vegetation, Biotoptyp: u.a. „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati .				
Baum- und Strauchschicht: Einzelgehölze und flächige Verbuschungen mit Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>) bei der Aufforstung, Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>).				
Krautschicht: Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophylla</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Dolden-Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium bauhini</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Österreichischer Thymian (<i>Thymus odoratissimus</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Sichel-dolde (<i>Falcaria vulgaris</i>) u.a.				
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>), Micheli-Segge (<i>Carex michelii</i>), Steppen-Kammschmiele (<i>Koeleria macrantha</i>), Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Steppen-Lieschgras (Phleum phleoides), Filz-Segge (Carex tomentosa), Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Geknäuelte Glockenblume (Campanula glomerata), Rindsauge (<i>Bupththalmum salicifolium</i>), Kleb-Hornkraut (<i>Cerastium glutinosum</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>), Kleines Mädesüß (Filipendula vulgaris), Zweifarben-Sonnenröschen (Helianthemum nummularium), Ungarische Kratzdistel (Cirsium pannonicum), Pannonische Wiesen-Witwenblume (Knautia arvensis ssp. pannonica), Frühlings-Fingerkraut (Potentilla neumanniana), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Steppen-Bergfenchel (Seseli annuum).				
Fauna:				
Vögel: Rebhuhn , Turmfalke, Neuntöter, Goldammer.				
Sonstiges: Zauneidechse , Sandlaufkäfer, zahlreiche Schmetterlinge wie Schachbrett, Ochsenauge, Distelfalter, Zitronenfalter, Bläulinge, Tagpfauenauge.				
Nutzung: Der Nordteil wird im Ober- und Unterhangbereich jährlich gemäht.				
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll		
Bei Stattersdorf sind die letzten großflächigen naturnahen Halbtrockenrasen des östlichen Wagrams im Stadtgebiet von St. Pölten zu finden. Unter den zahlreichen gefährdeten Pflanzen kommt die Ungarische Kratzdistel in ganz St. Pölten nur auf diesem Standort vor. Für St. Pölten einzigartige Halbtrockenrasen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den subkontinentalen Halbtrockenrasen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.				
Gefährdung: Verbuschung, Aufforstungen.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung zum Naturdenkmal, Entbuschungsmaßnahmen, jährliche Mahd ab Ende September und Entfernen des Mähguts; der erweiterte Nordteil wird alle 2 Jahre von Naturschutzorganisationen der Stadt St. Pölten gemäht.				
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.				

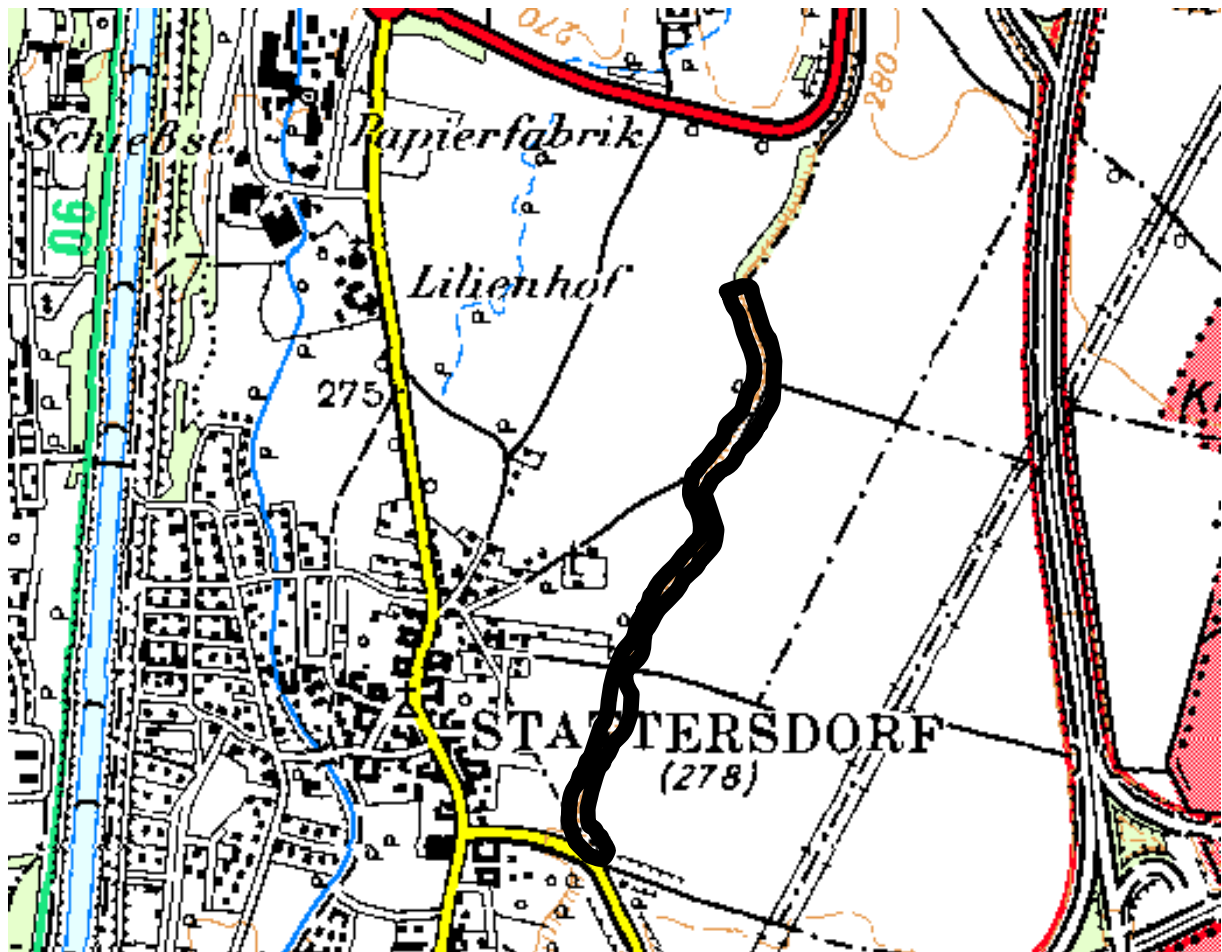


Abb. Lageplan 2B: Halbtrockenrasen östlicher Wagram Stattersdorf Nord, ohne Maßstab

Biotop:	HALBTROCKENRASEN ÖSTLICHER WAGRAM STATTERS DORF SÜD (in GÄLZER bei Nr. 4)			Biotop-Nr.: 2C
Lage: Am östlichen Wagram südöstlich von Stattersdorf zwischen der Straße nach Brunn und der Autobahn.				
Koordinaten:	15° 38', 48° 10'	Seehöhe:	285 m	Fläche: 0,9 ha
Beschreibung: Dieser Abschnitt des östlichen Wagrams besteht aus naturnahen Halbtrockenrasen mit einem bemerkenswerten Anteil an pontisch-pannonisch bzw. submediterran verbreiteten Pflanzen. Größere Teilbereiche sind bereits stark verbuscht. Andere Wiesenbereiche sind versauert oder sind durch Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Äckern zu Fettwiesen degeneriert.				
Geologie und Boden: v.a. Parabraunerde und pseudovergleyte Parabraunerde aus Deckenlehm (BK 98).				
Vegetation, Biotoptyp: u.a. „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati .				
Baum- und Strauchschicht: Unter den Einzelgebüsch, -bäumen und flächigen Verbuschungen Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).				
Krautschicht: Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Wiesen-Hainsimse (<i>Luzula campestris</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophyllaea</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Bienen-Kugeldistel (<i>Echinops sphaerocephalus</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Dolden-Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i>), Wiesen-Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Kleiner Klappertopf (<i>Rhinanthus minor</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Berg-Klee (<i>Trifolium montanum</i>) u.a.				
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) , Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Steppen-Lieschgras (<i>Phleum phleoides</i>) , Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>), Wiener Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica windobonensis</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Großblütige Braunelle (<i>Prunella grandiflora</i>), Heide-Günsel (<i>Ajuga genevensis</i>), Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>) , Rindsauge (<i>Bupththalmum salicifolium</i>), Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Ästige Grasliilie (<i>Anthericum ramosum</i>), Zweifarbigen-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>) , Geknäuelte Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>) , Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. <i>pannonica</i>) , die Orchidee Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) sowie als Besonderheiten Große Küchenschelle (<i>Pulsatilla grandis</i>) und Pannonischer Thymian (<i>Thymus kosteleckyanus</i>) .				
Fauna:				
Vögel: Rebhuhn , Turmfalke, Neuntöter, Goldammer.				
Sonstiges: Zauneidechse , Wespenspinne, zahlreiche Schmetterlinge wie Schachbrett, Ochsenauge, Distelfalter, Zitronenfalter, Bläulinge, Tagpfauenauge.				
Nutzung: keine				
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll		
Bei Stattersdorf sind die letzten großflächigen naturnahen Halbtrockenrasen des östlichen Wagrams im Stadtgebiet von St. Pölten zu finden. Unter den zahlreichen gefährdeten Pflanzen kommt der Pannonische Thymian im Stadtgebiet nur auf diesem Standort vor. Dieses Biotop ist eines der wenigen Vorkommen der Großen Küchenschelle (= Kuhschelle) im Raum St. Pölten. Für St. Pölten einzigartige Halbtrockenrasen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den subkontinentalen Halbtrockenrasen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.				
Gefährdung: Verbuschung, Aufforstungen, Deponierung des Strauchschnitts, Güterzugumfahrung.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Entbuschungsmaßnahmen, jährliche Mahd ab Mitte September und Entfernen des Mähguts.				
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.				

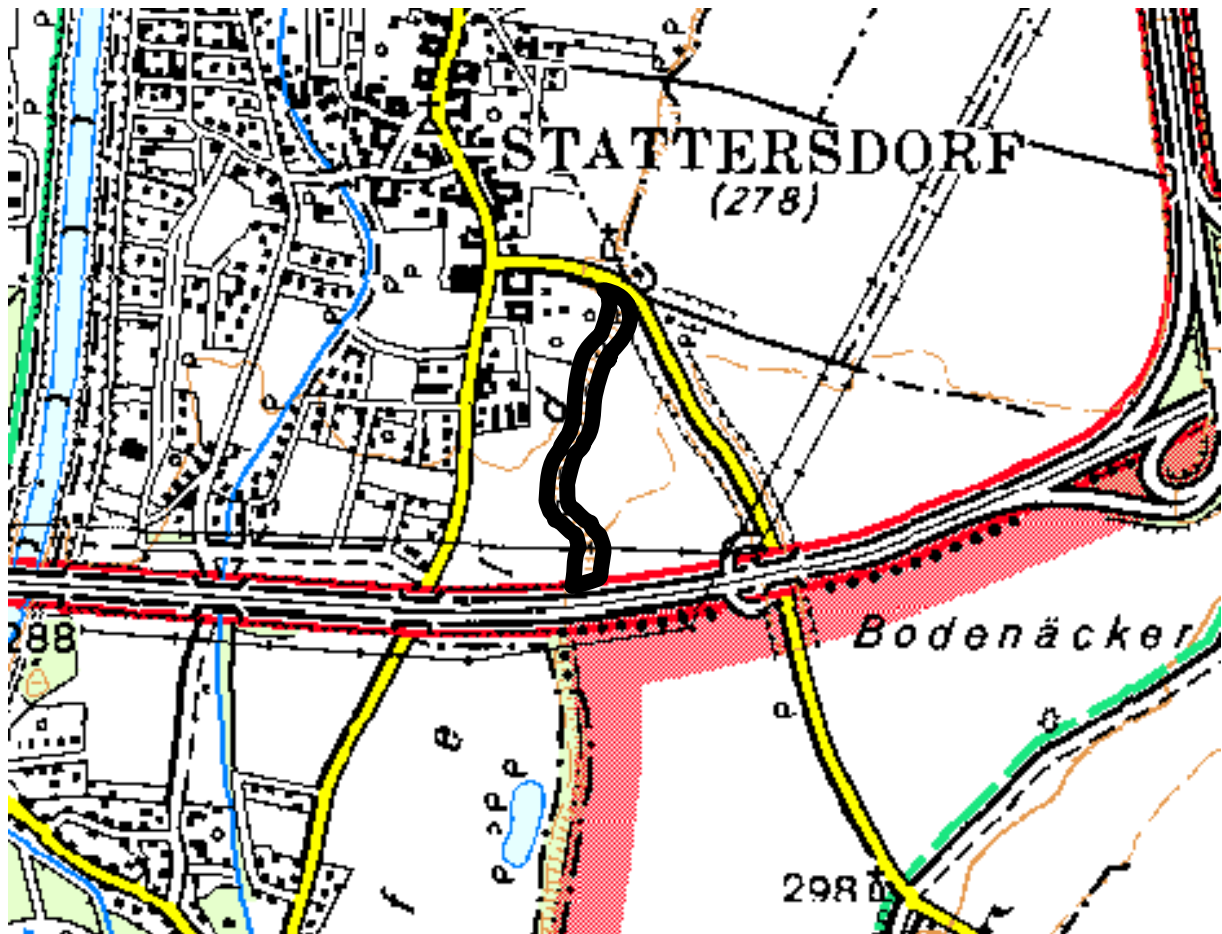


Abb. Lageplan 2C: Halbtrockenrasen östlicher Wagram Stattersdorf Süd, ohne Maßstab

Biotop: HALBTROCKENRASEN ÖSTLICHER WAGRAM BEI WINDPASSING		Biotop-Nr.: 2D
Lage: Am östlichen Wagram östlich der Straße zwischen Windpassing und Neumühle.		
Koordinaten: 15° 38' 28", 48° 08' 26"	Seehöhe: 310-320 m	Fläche: 3 ha
Beschreibung: Am östlichen Wagram bei Windpassing ist ein Halbtrockenrasen ausgebildet, wie er typisch für das Wienerwaldgebiet ist. Im trocken-warmen Traisental dringt dieser „gemäßigte“ Halbtrockenrasentyp in das Alpenvorland bis südlich von St. Pölten vor. Pflanzen mit pontisch-pannonischem bzw. submediterranen Verbreitungsschwerpunkt sind in diesem Halbtrockenrasen nicht mehr zu finden. Statt dessen treten mehr Arten der etwas fetteren Magerwiesen auf. Die intensiver genutzten Böschungsabschnitte wurden bereits in Fettwiesen umgewandelt.		
Geologie und Boden: u.a. tiefgründige, mäßig trockene kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Deckenschottermaterial (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Wienerwald-Halbtrockenrasen (<i>Euphorbia verrucosae</i> - <i>Caricetum montanae</i>), Magerwiesen.		
Baum- und Strauchschicht:		
Krautschicht: u.a. Aufrechte Tresse (<i>Bromus erectus</i>), Berg-Segge (<i>Carex montana</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Gewöhnliches Ruchgras (<i>Anthoxanthum odoratum</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Zotten-Klappertopf (<i>Rhinanthus alectorolophus</i>), Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>), Kleinblütiges Hornkraut (<i>Cerastium brachypetalum</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Hopfenklee (<i>Medicago lupulina</i>), Wiesen-Platterbse (<i>Lathyrus pratensis</i>), Wiesen-Glockenblume (<i>Campanula patula</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Wiesen-Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>), Feld-Klee (<i>Trifolium campestre</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Bartgras (<i>Bothriochloa ischaemum</i>), Rindsauge (<i>Buphthalmum salicifolium</i>), Wiener Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica vindobonensis</i>), Herbstzeitlose (<i>Colchicum autumnale</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Kleines Mädesüß (<i>Filipendula vulgaris</i>) , Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>).		
Fauna:		
Vögel:		
Sonstiges: Wichtiger Insektenlebensraum.		
Nutzung: Der nördliche und südliche Teil wird zumindest 1× jährlich gemäht.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Es handelt sich um einen erhaltenswerten Halbtrockenrasen am Süden des östlichen Wagrams mit mehreren gefährdeten Pflanzen.		
Gefährdung: Überdüngung, Aufforstung.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Jährliche Mahd ab Mitte September und Entfernen des Mähguts, keine Düngung, keine Aufforstungen.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

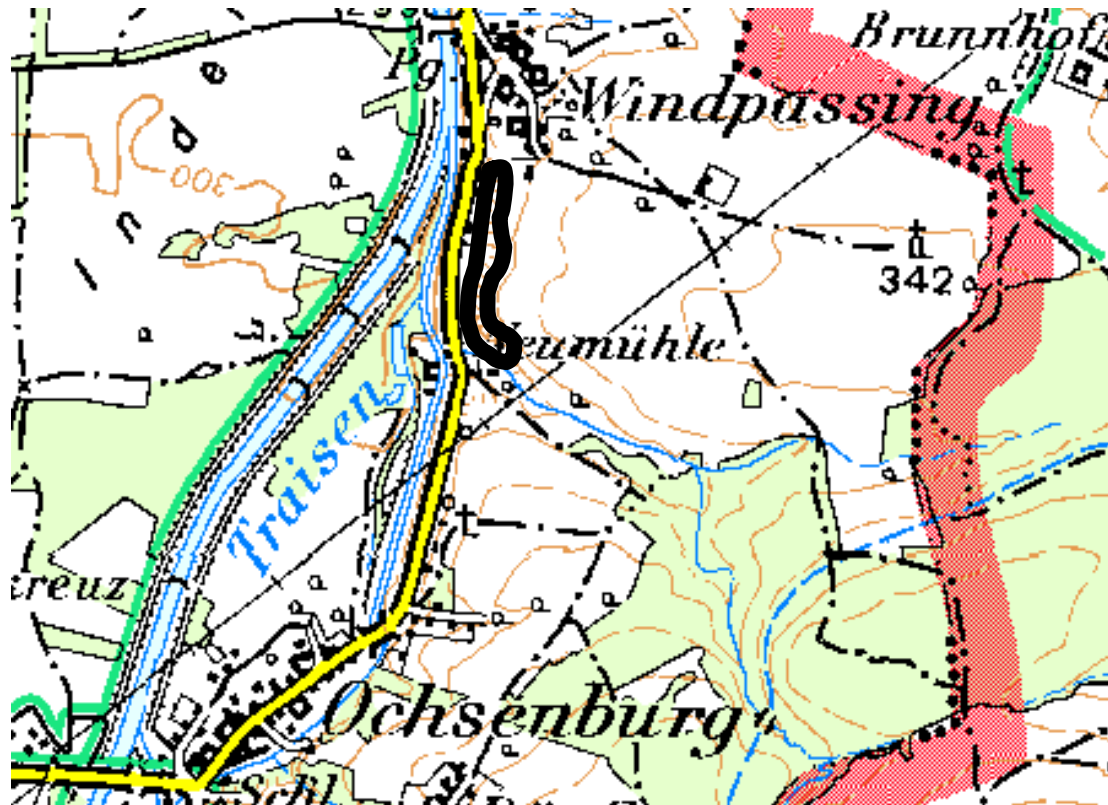


Abb. Lageplan 2D: Halbtrockenrasen östlicher Wagram bei Windpassing, ohne Maßstab

Biotop:	KLEINER GRILLENBERG (GÄLZER-Nr. 5)			Biotop-Nr.:	3
Lage: Wiesenkuppel mit Böschungen östlich des Bahnhofs Pottenbrunn, unmittelbar nordwestlicher von Pengersdorf.					
Koordinaten:	15° 43' 11", 48° 13' 32"		Seehöhe:	260-280 m	Fläche: 1,6 ha
Beschreibung: Die kleinstrukturierte, terrassenartige Kulturlandschaft am Kleinen Grillenberg setzt sich aus trockenen Fettwiesen, trockenen Ruderalfluren, Halbtrockenrasenböschungen, ruderalisierten Trockenrasen, Obstbäumen, Feldulmengesbüsch und kleineren Gebüschgruppen zusammen. Das Umland wird hauptsächlich von Äckern geprägt.					
Geologie und Boden: Löss- bis Parabraunerde auf lössbedeckter, altquartär überformter Molasse.					
Vegetation, Biotoptyp: u.a. ruderalisierte Trockenrasen, Halbtrockenrasen, trockene Ruderalfluren.					
Baum- und Strauchschicht: Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), verschieden Obstbäume wie Quitte (<i>Cydonia oblonga</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Kultur-Apfel (<i>Malus domestica</i>) und Echte Zwetschke (<i>Prunus domestica</i> ssp. <i>domestica</i>), unter den Sträuchern Europäisches Pfaffenkääppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>).					
Krautschicht: u.a. Aufrechte Tresse (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Wiesen-Lieschgras (<i>Phleum pratense</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Schmalblatt-Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i> ssp. <i>angustifolia</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Große Fetthenne (<i>Sedum maximum</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Weißes Labkraut (<i>Galium album</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Sicheldolde (<i>Falcaria vulgaris</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Dorn-Hauhechel (<i>Ononis spinosa</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Gewöhnliche Kratzdistel (<i>Cirsium vulgare</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Gewöhnliches Scharfes Berufkraut (<i>Erigeron acris</i> ssp. <i>acris</i>), Feldrittersporn (<i>Consolida regalis</i>), Glocken-Lauch (<i>Allium oleraceum</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium bauhini</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>), Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Kanadisches Berufkraut (<i>Conyza canadensis</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) , Bartgras (<i>Bothriochloa ischaemum</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>), Gewöhnlicher Steinquendel (<i>Acinos arvensis</i>), Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. <i>pannonica</i>) , Frühblühender Thymian (<i>Thymus praecox</i> ssp. <i>praecox</i>) und als Besonderheit den Österreichischen Beifuß (<i>Artemisia austriaca</i>) .					
Fauna:					
Vögel: Mäusebussard, Rebhuhn , Feldlerche, Grünfink, Goldammer.					
Sonstiges: Feldhase ; Wespenspinne; Bläulinge, Blutströpfchen, Distelfalter; 8 Heuschreckenarten.					
Nutzung: Mähwiesen, die steilen Böschungen bleiben zumeist ungemäht.					
Bedeutung, Wert:			besonders wertvoll		
Kleinstrukturierte Kulturlandschaften mit Trockenwiesen wie am Kleinen Grillenberg sind in St. Pölten kaum mehr zu finden. Das Vorkommen des in Österreich stark gefährdeten Österreichischen Beifußes ist eines der wenigen in ganz Niederösterreich. Auf Grund der Einzigartigkeit dieses Vorkommens handelt es sich um ein besonders schutzwürdiges Kleinbiotop.					
Gefährdung: Umbruch, Intensivierung (Düngung), Düngereintrag und Einwanderung von Futterpflanzen aus der Umgebung, Aufforstung.					
Aktueller Schutzstatus:			keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Wiesenextensivierung und Pflege über ÖPUL, Schaffung von Pufferzonen.					
Nähere Untersuchungen:					



Abb. Lageplan 3: Kleiner Grillenberg, ohne Maßstab

Biotop: HALBTROCKENRASENBÖSCHUNGEN BEI STATTERS DORF			Biotop-Nr.: 4
Lage: Auf beiden Seiten der Straße von Stattersdorf nach Brunn, zwischen östlichem Wagram und A1 an der Stadtgrenze.			
Koordinaten: 15° 38'-39', 48° 10'	Seehöhe: 285-290 m	Fläche: ca. 1 ha	
Beschreibung: An beiden Straßenböschungen sind sehr schöne sekundäre Trocken- und Halbtrockenrasen ausgebildet. Durch die Vernetzung der Böschungen mit den Halbtrockenrasen des östlichen Wagrams konnten von dort zahlreiche typische aber auch gefährdete Pflanzen einwandern. Die Vegetation der von der Aufrechten Trespe dominierten Wiesen ist vor allem auf der südwestexponierten Böschung oft nur lückig entwickelt.			
Geologie und Boden: Parabraunerde aus Deckenlehm und kalkhaltiger Kulturohoboden aus Schwemmlöss (BK 98).			
Vegetation, Biotoptyp:		sekundäre Trocken- und Halbtrockenrasen	
Baum- und Strauchschicht: Aufforstungen vor allem auf der östlichen Straßenböschung mit Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Föhre (<i>Pinus spec.</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>).			
Krautschicht: u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Große Fetthenne (<i>Sedum maximum</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Österreichischer Thymian (<i>Thymus odoratissimus</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris ssp. vulgaris</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Sommerwurz (<i>Orobancha spec.</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i> agg.), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i>).			
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Rindsauge (<i>Bupththalmum salicifolium</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>) , Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Silberdistel (<i>Carlina acaulis ssp. acaulis</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Geknäuelte Glockenblume (<i>Campanula glomerata</i>) , Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>).			
Fauna:			
Vögel: Turmfalke.			
Sonstiges: Schachbrett zahlreich, Heuschrecken, Wespenspinne.			
Nutzung: Mahd der straßennahen Randbereiche.			
Bedeutung, Wert:		wertvoll	
Die Straßenböschungen konnten sind durch die Vernetzung mit dem östlichen Wagram bereits zu tollen Halbtrockenrasen entwickeln. Zahlreiche gefährdete Pflanzen haben hier einen neuen Lebensraum gefunden. Die Trockenwiesen sind weiters ein wichtiger Lebensraum für Insekten wie Schmetterlinge und Heuschrecken. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Trocken- und Halbtrockenrasen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.			
Gefährdung: Düngung, Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Äckern, Aufforstungen.			
Aktueller Schutzstatus:		keiner	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: 1 jährige Mahd der Wiesenböschungen ab Ende September und Entfernen des Mähguts, Entfernen der Föhren, keine weiteren Aufforstungen.			
Nähere Untersuchungen:			

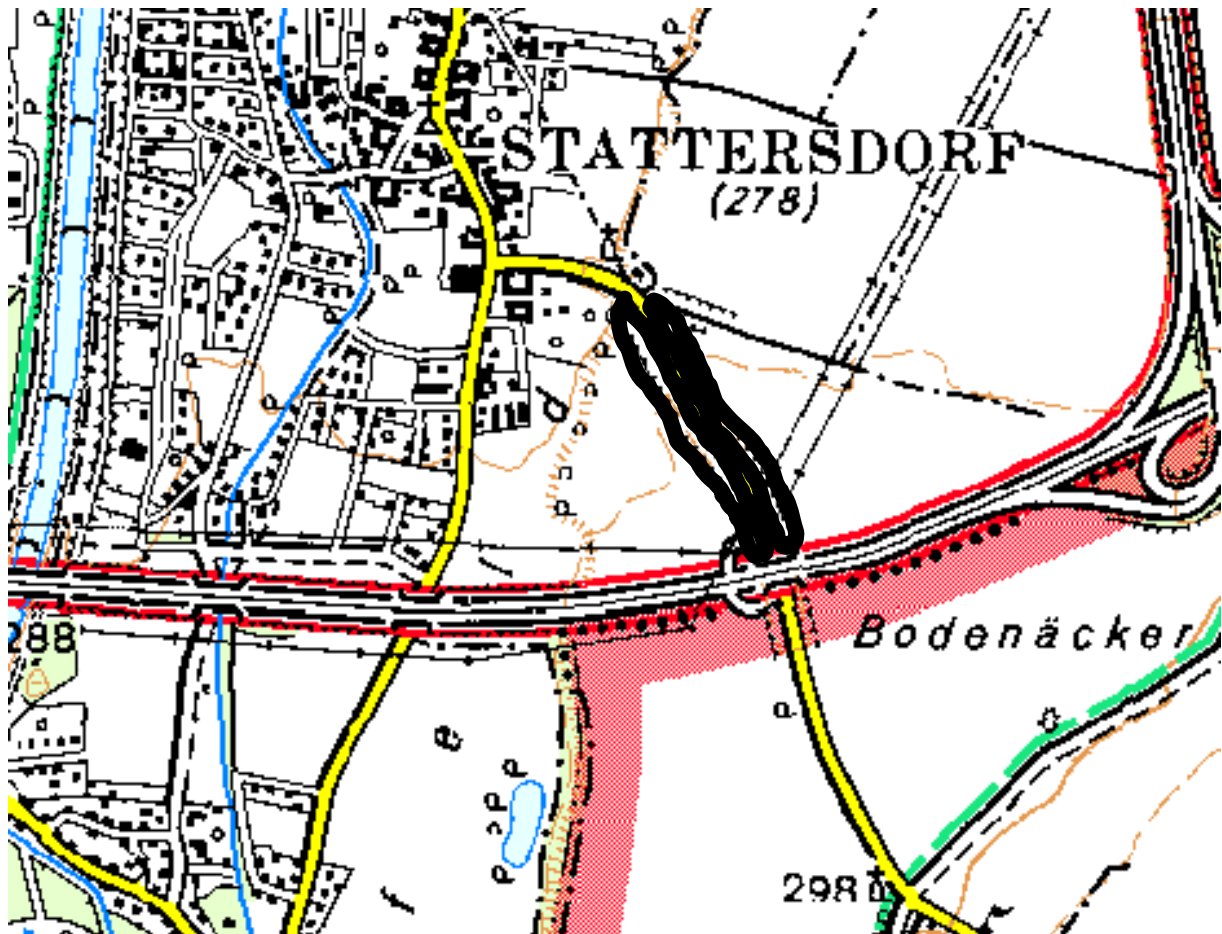


Abb. Lageplan 4: Halbtrockenrasenböschungen bei Stattersdorf, ohne Maßstab

Biotop:		HALBTROCKENRASEN SCHLOSS OCHSENBURG		Biotop-Nr.:	5
Lage: Südlich vom Schloss Ochsenburg zwischen der Straße nach Leithen und der Straße nach Dörf.					
Koordinaten:		15° 38' 04", 48° 07' 50"	Seehöhe:	340-350 m	Fläche: 0,8 ha
Beschreibung: Im zentralen Oberhangbereich ist ein artenreicher Halbtrockenrasen ausgebildet, wie er typisch für das Wienerwaldgebiet ist. Im trocken-warmen Traisental dringt dieser „gemäßigte“ Halbtrockenrasentyp in das Alpenvorland bis südlich von St. Pölten vor. Pflanzen mit pontisch-pannonischem bzw. submediterranen Verbreitungsschwerpunkt sind in diesem Halbtrockenrasen nicht mehr zu finden. Statt dessen treten mehr Arten der etwas fetteren Magerwiesen auf. Am bewirtschafteten Unterhang hat sich bereits eine Fettwiese entwickelt.					
Geologie und Boden: Tiefgründige, gut wasserversorgte kalkhaltige Felsbraunerde aus Flysch-, Kalkmergel- und Sandsteinschutt (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp: Wienerwald-Halbtrockenrasen (Euphorbio verrucosae-Caricetum montanae), Magerwiesen, Fettwiesen.					
Baum- und Strauchschicht: Stiel-Eiche (Quercus robur), Hunds-Rose (Rosa canina agg.).					
Krautschicht: u.a. Aufrechte Tresse (Bromus erectus), Fieder-Zwenke (Brachypodium pinnatum), Glatthafer (Arrhenatherum elatius), Furchen-Schwingel (Festuca rupicola), Wiesen-Knäuelgras (Dactylis glomerata), Flaum-Hafer (Avenula pubescens), Honiggras (Holcus lanatus), Wiesen-Hainsimse (Luzula campestris), Zittergras (Briza media), Frühlings-Segge (Carex caryophylla), Berg-Segge (Carex montana), Wiesen-Goldhafer (Trisetum flavescens), Spitz-Wegerich (Plantago lanceolata), Echte Schafgarbe (Achillea millefolium agg.), Kleiner Wiesenknopf (Sanguisorba minor), Gewöhnlicher Hornklee (Lotus coniculatus), Rot-Klee (Trifolium pratense), Wirbeldost (Clinopodium vulgare), Echter Wundklee (Anthyllis vulneraria), Kleine Bibernelle (Pimpinella saxifraga), Dorn-Hauhechel (Ononis spinosa), Skabiosen-Flockenblume (Centaurea scabiosa), Stengelumfassendes Täschelkraut (Thlaspi perfoliatum), Wiesen-Margerite (Leucanthemum vulgare), Hopfenklee (Medicago lupulina), Milder Mauerpfeffer (Sedum sexangulare), Wiesen-Salbei (Salvia pratensis), Karthäuser-Nelke (Dianthus carthusianorum), Rauhes Veilchen (Viola hirta), Echter Gamander (Teucrium chamaedrys), Echte Betonie (Betonica officinalis), Kleinblütiges Hornkraut (Cerastium brachypetalum), Wiesen-Witwenblume (Knautia arvensis), Kleines Habichtskraut (Hieracium pilosella), Wiesen-Bocksbart (Tragopogon orientalis), Rauhe Gänsekresse (Arabis hirsuta), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (Silene vulgaris ssp. vulgaris), Feld-Thymian (Thymus pulegioides), Gelb-Labkraut (Galium verum), Kleines Wiesen-Labkraut (Galium mollugo), Pastinak (Pastinaca sativa), Pfirsichblatt-Glockenblume (Campanula persicifolia), Wiesen-Platterbse (Lathyrus pratensis), Wiesen-Pippau (Crepis biennis).					
Gefährdete Pflanzenarten: Trauben-Eiche (Quercus petraea) in Verjüngung, Zweifarb-Sonnenröschen (Helianthemum nummularium) , Wiesen-Schlüsselblume (Primula veris), Siebenblatt-Fingerkraut (Potentilla heptaphylla), Kleines Mädesüß (Filipendula vulgaris) , Heide-Labkraut (Galium pumilum), Nordisches Labkraut (Galium boreale), Schopf-Kreuzblume (Polygala comosa), Knollen-Hahnenfuß (Ranunculus bulbosus), Wiener Gamander-Ehrenpreis (Veronica vindobonensis), Hügel-Meier (Asperula cynanchica), Rindsauge (Buphthalmum salicifolium), Großblütige Braunelle (Prunella grandiflora), Südliche Skabiose (Scabiosa triandra) , Wiesen-Augentrost (Euphrasia officinalis), Silberdistel (Carlina acaulis ssp. acaulis), Blaues Pfeifengras (Molinia caerulea), Großer Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis), Blutwurz (Potentilla erecta), Quendel-Teufelszwirn (Cuscuta epithymum).					
Fauna:					
Vögel:					
Sonstiges: Wichtiger Schmetterlingslebensraum.					
Nutzung: Der Unterhangbereich wird 2x jährlich gemäht.					
Bedeutung, Wert:				wertvoll	
Der Halbtrockenrasen weist eine ungewöhnlich hohe Artenzahl an Pflanzen auf. Darunter sind zumindest 20 Arten gefährdet. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei dem Halbtrockenrasen um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.					
Gefährdung: Überdüngung.					
Aktueller Schutzstatus:				keiner	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Jährliche Mahd ab Mitte September und Entfernen des Mähguts, keine Düngung.					
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.					



Abb. Lageplan 5: Halbtrockenrasen Schloss Ochsenburg, ohne Maßstab

Biotop: VERSAUMTER HALBTROCKENRASEN UNTERRADLBERG (GÄLZER-Nr. 7)		Biotop-Nr.: 6
Lage: Am Westrand von Unterradlberg, südlich des Friedhofs und der ehemaligen Burg Radlberg; am westlichen Wagram, oberhalb westlich befinden sich Weingärten und Äcker.		
Koordinaten: 15° 40' 36", 48° 15' 13"	Seehöhe: 255-275 m	Fläche: 0,5 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen großteils stark versaumten Halbtrockenrasen am westlichen Wagram. Nördlich angrenzende, eingezäunte private Halbtrockenrasenböschungen wurden bereits alle mit Fichten, Föhren oder Laubgehölzen aufgeforstet.		
Geologie und Boden: Braunerde auf lössüberlagerter Molasse.		
Vegetation, Biotoptyp:		

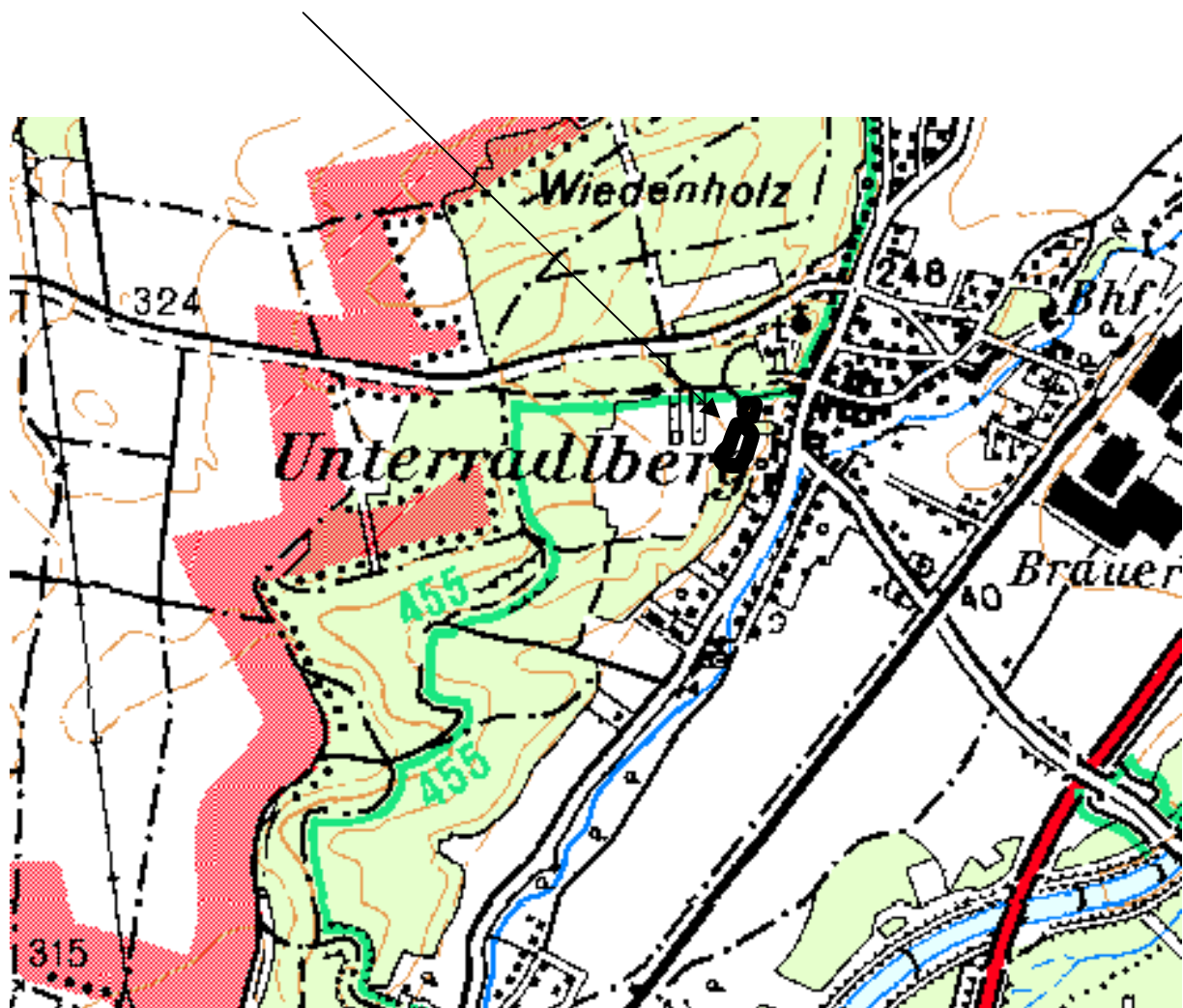


Abb. Lageplan 6: Versaumter Halbtrockenrasen Unterradlberg, ohne Maßstab

Biotop:	TROCKENE FETTWIESE MIT HALBTROCKENRASEN OBERRADLBERG			Biotop-Nr.:	7
Lage: Am Fuße des westlichen Wagrams unmittelbar nördlich der Siedlung Oberradlberg, westlich der Radlberger Hauptstraße und nördlich der Sonnenf.-gasse.					
Koordinaten:	15° 40' 03", 48° 14' 39"	Seehöhe:	255-265 m	Fläche:	0,4 ha
Beschreibung: Es handelt sich um eine trockene Fettwiese, die etwas gedüngt wird und 2× jährlich gemäht wird. Unmittelbar nördlich und westlich grenzt ein Wald an. Zu den Randbereichen hin geht sie in magere Halbtrockenrasen und Halbtrockenrasensäumen über. Die Geländestufe östlich und südlich wurde mit Blaufichten aufgeforstet.					
Geologie und Boden: Braunerde auf lössüberlagerter Molasse.					
Vegetation, Biotoptyp: Trockene Fettwiese, Halbtrockenrasen und Halbtrockenrasensäume.					
Baum- und Strauchschicht: Randlich Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>).					
Krautschicht: u.a. Aufrechte Tresse (<i>Bromus erectus</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>) randlich, Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Wiesen-Leuzenzahn (<i>Leontodon hispidus</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Esels-Wolfsmilch (<i>Euphorbia esula</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), randlich zum Wald Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Dolden-Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i>), Oregano (<i>Origanum vulgare</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>) und Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Schmalblatt-Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i> ssp. <i>angustifolia</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Randlich zum Wald Vertreter der Halbtrockenrasen wie Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Regensburger Zwergginster (<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>) , Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Blutroter Storchschnabel (<i>Geranium sanguineum</i>), Ästige Grasllilie (<i>Anthericum ramosum</i>), am Waldrand Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) und Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>).					
Fauna:					
Vögel:					
Sonstiges: Zahlreiche Heuschrecken und Schmetterlinge wie Bläulinge, Großer Kohlweißling, Ochsenauge und Aurorafalter.					
Nutzung: Mahd der Wiese 2× jährlich.					
Bedeutung, Wert:			erhaltenswert		
V.a. in den Waldrandbereichen sind noch mehrere seltene und gefährdete Vertreter der für die Gegend typischen subkontinentalen Halbtrockenrasen und Halbtrockenrasensäume zu finden. Bei Einstellung der Düngung und 1 jähriger Mahd ab Mitte September könnte sich aus der zentralen Fettwiese bald ein artenreicher Halbtrockenrasen entwickeln.					
Gefährdung: Wiesenaufforstung oder Umwandlung in Acker, Überdüngung, zu früher Mähtermin.					
Aktueller Schutzstatus:			keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der Wiese, keine Düngung, 1 jährige Mahd ab Mitte September, keine Aufforstung.					
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER & BERG 2002-2003 in Bearbeitung.					

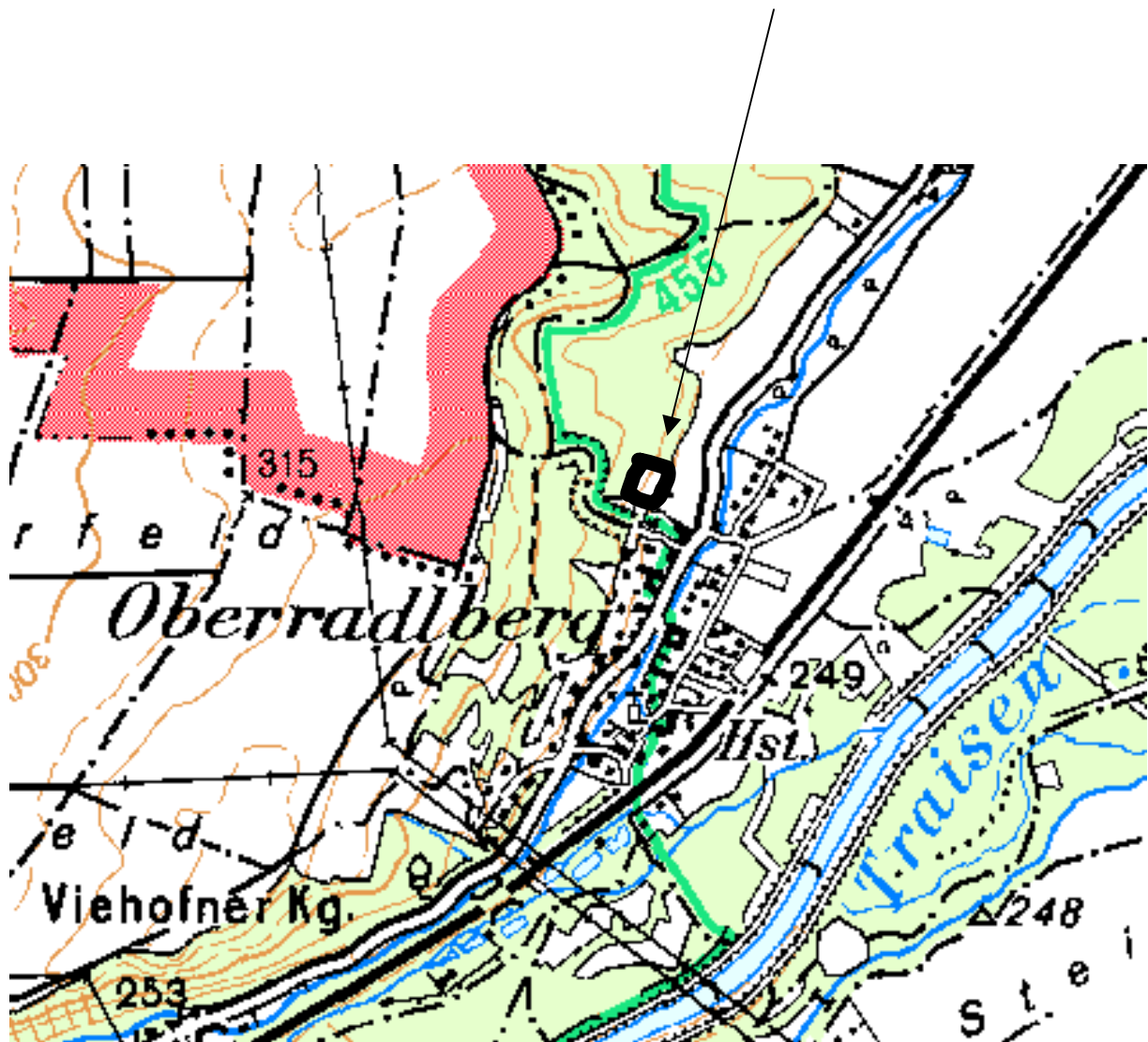


Abb. Lageplan 7: Trockene Fettwiese mit Halbtrockenrasen Oberradlberg, ohne Maßstab

Biotop:	HALBTROCKENRASEN OBERRADLBERG (GÄLZER-Nr. 8)			Biotop-Nr.:	8
Lage: Terrassenlandschaft zwischen Viehofner Kogel und Oberradlberg, östlich angrenzend Schottergrube seit 2001.					
Koordinaten:	15° 39' 39", 48° 14' 20"	Seehöhe:	280-320 m	Fläche:	7 ha
Beschreibung: Die terrassierte Kulturlandschaft am westlichen Wagram bei Oberradlberg besteht aus Äckern, Fettwiesen und Halbtrockenrasen. Daneben findet man immer wieder Halbtrockenrasenböschungen, auf denen Gehölzgruppen mit der seltenen Zerr-Eiche und der Feld-Ulme vorkommen.					
Geologie und Boden: Tiefgründige, mäßig trockene kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Löss oder lössähnlichem Material (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp: „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati .					
Baum- und Strauchschicht: vereinzelt Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>) u.a.					
Krautschicht: u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophylla</i>), Berg-Segge (<i>Carex montana</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium bauhini</i>), Dolden-Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Kleinblütiges Hornkraut (<i>Cerastium brachypetalum</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Gewöhnliche Golddistel (<i>Carlina vulgaris</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Kleiner Klappertopf (<i>Rhinanthus minor</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Stengelumfassendes Täschelkraut (<i>Thlaspi perfoliatum</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>),					
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>), Vogelfuß-Segge (<i>Carex ornithopoda</i>), Bartgras (<i>Bothriochloa ischaemum</i>), Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Flaum-Quecke (<i>Elymus hispidus</i> ssp. barbulatus), Esparsetten-Tragant (<i>Astragalus onobrychis</i>), Große Küchenschelle (<i>Pulsatilla grandis</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Gelbe Sommerwurz (<i>Orobancha lutea</i>), Zweifarben-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>), Feld-Mannstreu (<i>Eryngium campestre</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Acker-Gelbstern (<i>Gagea villosa</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Frühlings-Fingerkraut (<i>Potentilla neumanniana</i>), Hügel-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis ramosissima</i>), Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Regensburger Zwergginster (<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>), Heide-Klee (<i>Trifolium alpestre</i>), Schopf-Kreuzblume (<i>Polygala comosa</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Duft-Schöterich (<i>Erysimum odoratum</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Pannonischer Thymian (<i>Thymus pannonicus</i> agg.), Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. pannonica), Sand-Veilchen (<i>Viola rupestris</i>).					
Fauna:					
Vögel: Rebhuhn , Feldlerche, Feldschwirl , Neuntöter, Goldammer, (Grünspecht, Pirol, Kuckuck, Stare im angrenzenden Laubwald).					
Sonstiges: Ziesel; Schwalbenschwanz , Schachbrett, Distelfalter; Nachtigall-Grashüpfer, Heidegrashüpfer, Verkannter Grashüpfer, Kleine Goldschrecke; Wespenspinne.					
Nutzung: 1-2 jährige Mahd der größeren Wiesenböschungen.					
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll			
Die kleinstrukturierte Kulturlandschaft mit einem Netzwerk aus Halbtrockenrasen und Halbtrockenrasenböschungen ist in St. Pölten einzigartig und im landwirtschaftlich intensiv genutzten Unteren Traisental ansonst kaum mehr zu finden. Unter den ca. 35 gefährdeten Pflanzen sind Besonderheiten wie Große Küchenschelle, Flaum-Quecke, Regensburger Zwergginster, Duft-Schöterich und Pannonische Wiesen-Witwenblume zu finden. Die Halbtrockenrasenböschung am Oberhang ist das letzte bekannte Vorkommen des Ziesels in St. Pölten. Überdurchschnittlich hoch ist der Artenreichtum an Schmetterlingen und Heuschrecken. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei dem Halbtrockenrasen um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.					
Gefährdung: Wiesenaufforstung oder Umwandlung in Äcker, Überdüngung, zu früher Mähtermin.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Vertragsnaturschutzmaßnahmen, Erhaltung der Wiesenböschungen, keine Düngung, 1 jährige Mahd ab Mitte September, Rückführung von Äckern und Fettwiesen in Magerwiesen.					
Nähere Untersuchungen:		DENK, SEEHOFER & BERG 2002-2003 in Bearbeitung, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.			

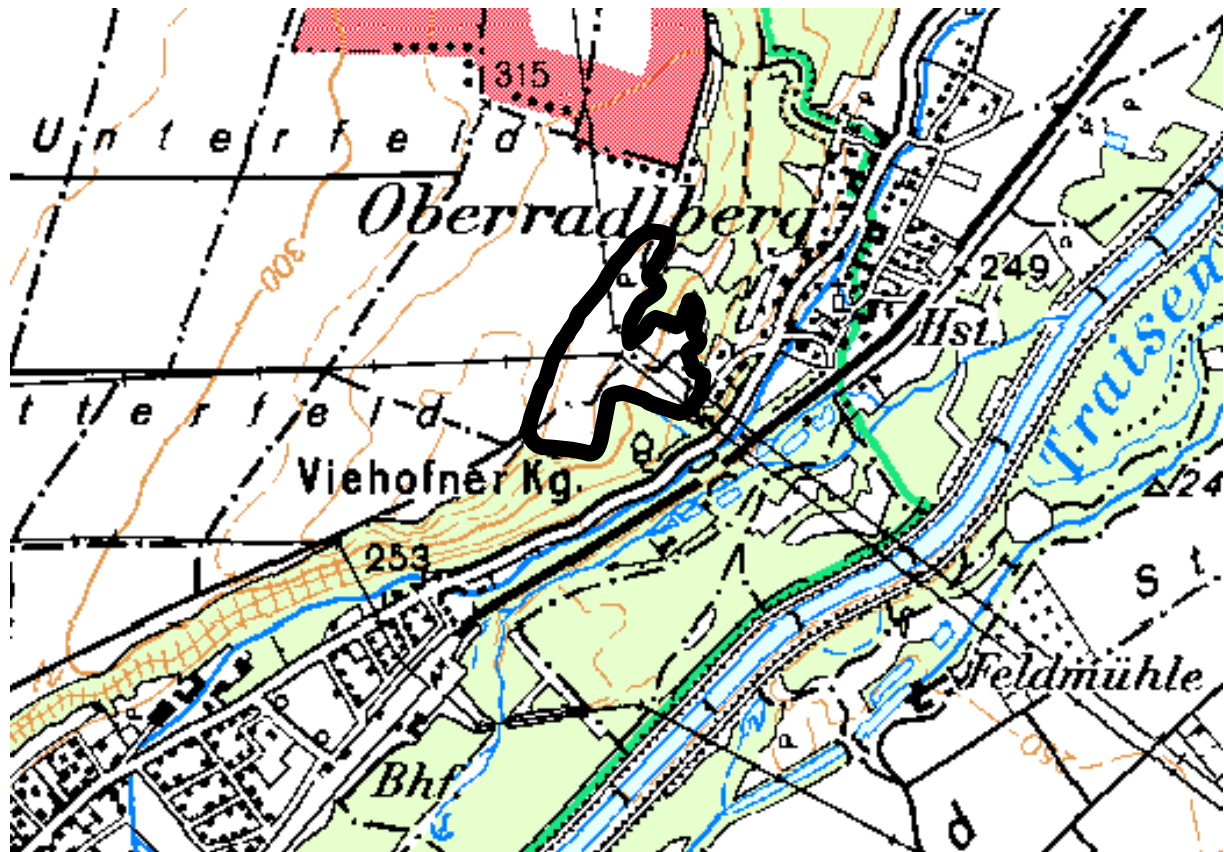


Abb. Lageplan 8: Halbtrockenrasen Oberradlberg, ohne Maßstab

Biotop: TROCKENRASENBÖSCHUNG KREMSEB BERG		Biotop-Nr.: 9
Lage: Westlich an der Kremser Landstraße am Kremser Berg (nahe Praterberg), zwischen der Wohnsiedlung Kremser Berg und einem die Böschung querenden Feldweg im Norden.		
Koordinaten: 15° 37' 49", 48° 13' 28"	Seehöhe: 275 m	Fläche: 0,2 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen etwas ruderalisierten, sekundären Trockenrasen auf einer steilen Straßenböschung. Die Vegetation ist nur lückig entwickelt. Sie wird an den trockensten Stellen vom Furchen-Schwingel, Pannonischen Thymian, Felsen-Mauerpfeffer, von der Schwarz-Bibernelle und der Zypressen-Wolfsmilch dominiert. Es treten nur vereinzelt Sträucher und eine Robiniengruppe auf. Im Süd- und Nordteil nimmt der Gehölzbestand zu. Dort wurden u.a. Robinien und eine Gruppe mit Säulenpappeln gepflanzt.		
Geologie und Boden: Pseudovergleyte Parabraunerde aus Deckenlehm über Löss (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp:		Sekundärer kontinentaler Trockenrasen
Baum- und Strauchschicht: v.a. im Südteil der Böschung ältere Anpflanzungen mit Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Säulen-Pappel (<i>Populus nigra</i> cv. 'Italica'), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Gewöhnlicher Flieder (<i>Syringa vulgaris</i>).		
Krautschicht: u.a. Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Wehrlose Trespe (<i>Bromus inermis</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Hopfenklee (<i>Medicago lupulina</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>), Felsen-Mauerpfeffer (<i>Sedum rupestre</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Gewöhnliche Königskerze (<i>Verbascum phlomoides</i>), Mehliges Königskerze (<i>Verbascum lychnitis</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Sichel-dolde (<i>Falcaria vulgaris</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Graukresse (<i>Berteroa incana</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Wiesen-Leuenzahn (<i>Leontodon hispidus</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Echtes Leimkraut (<i>Linaria vulgaris</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>), Pannonischer Thymian (<i>Thymus kostelekyanus</i> agg.), Schwarz-Bibernelle (<i>Pimpinella nigra</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Duft-Schöterich (<i>Erysimum odoratum</i>), Doldige Margarite (<i>Tanacetum corymbosum</i>).		
Fauna:		
Vögel: Turmfalke, Goldammer.		
Sonstiges: u.a. Zauneidechse ; Schachbrett; Amazonenameise; wichtiger Heuschreckenlebensraum (u.a. Blauflügelige Ödlandschrecke).		
Nutzung: keine		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Auf dieser alten Straßenböschung hat sich ein sekundärer Trockenrasen entwickelt, der in seiner Artenzusammensetzung einmalig im ganzen Traisental ist. Neben mehreren gefährdeten Pflanzen sticht vor allem die Amazonenameise hervor, von der es nur wenige Fundorte im östlichen Österreich gibt. Für St. Pölten einmaliger Trockenrasen mit mehreren seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren.		
Gefährdung: Versaumung und Verbuschung, Aufforstungen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Keine Aufforstungen, Entfernen der Robinien.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

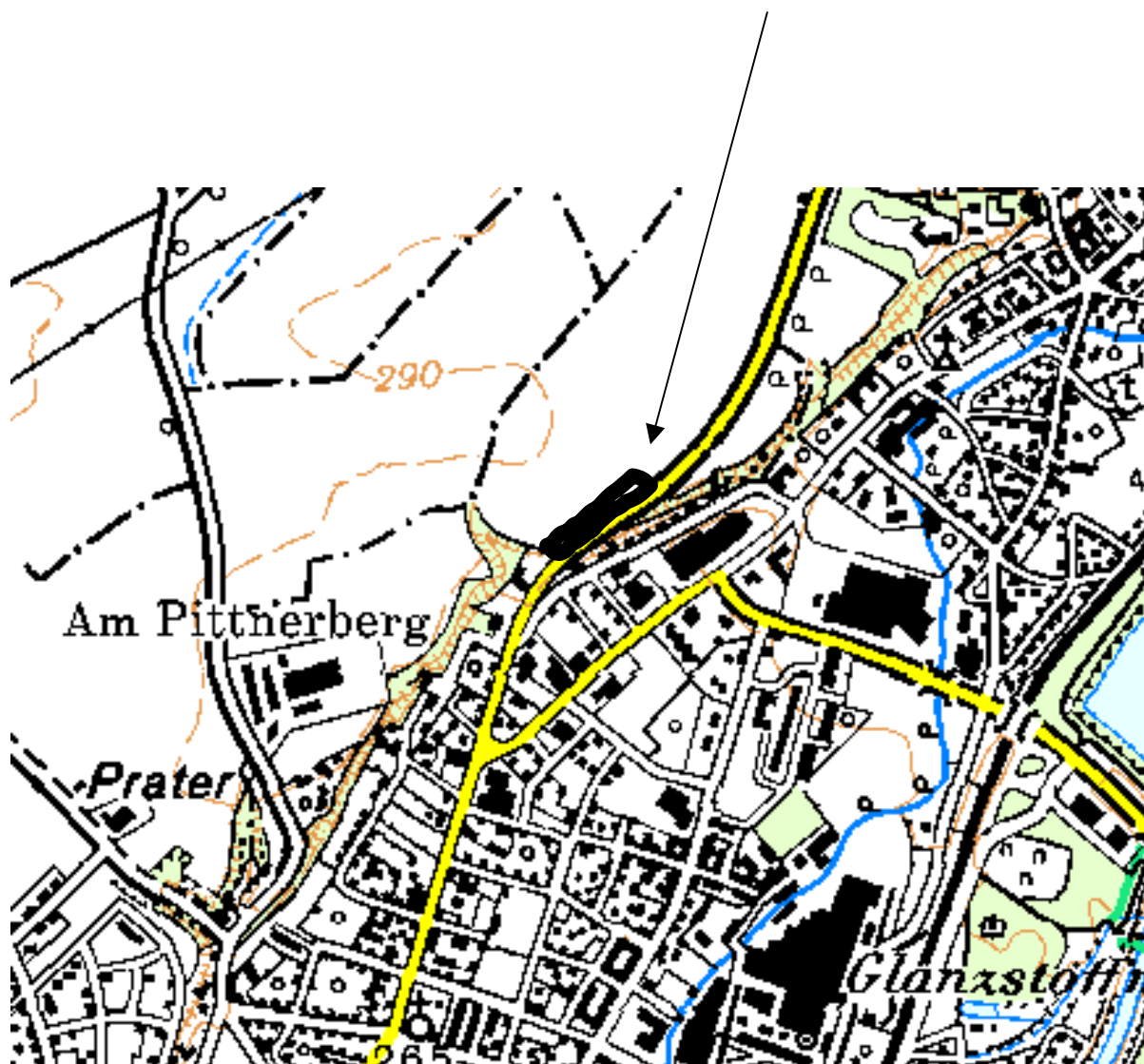


Abb. Lageplan 9: Trockenrasenböschung Kremser Berg, ohne Maßstab

Biotop: HALBTROCKENRASEN KOLLERBERG		Biotop-Nr.: 10
Lage: Am westlichen Wagram im Betriebsgebiet der ÖBB Hauptwerkstätte östlich des Galgenleitensweges, südlich der Kleingärten.		
Koordinaten: 15° 36' 33", 48° 11' 28"	Seehöhe: ca. 280 m	Fläche: 0,1 ha
Beschreibung: Der subkontinental getönte Halbtrockenrasen am Wagram bei der HW St. Pölten teilt sich in einen flachen Oberhang- und einen steilen Unterhangbereich. Vor allem im steilen Unterhang ist die Vegetation nur lückig entwickelt. Im südliche Teil grenzt eine Magerwiese an, die noch von Schafen beweidet wird.		
Geologie und Boden: Pseudovergleyte Parabraunerde aus Feinsediment wie Deckenlehm und Schlier (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati in verarmter Form.		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.).		
Krautschicht: u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium bauhini</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Stengelumfassendes Täschelkraut (<i>Thlaspi perfoliatum</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i> agg.).		
Gefährdete Pflanzenarten: Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. pannonica), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Wiener Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica vindobonensis</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>) am Wegrand.		
Fauna:		
Vögel: Am Kollerberg Buntspecht, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zilpzalp, Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise, Grünfink, Hänfling, Girlitz, Goldammer.		
Sonstiges: Feldhase ; Schmetterlings- und Heuschreckenlebensraum.		
Nutzung: Teilweise Schafbeweidung.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Der kleinflächige Halbtrockenrasen bei der ÖBB Hauptwerkstätte ist einer der letzten verbliebenen Magerwiesen am westlichen Wagram. Nur noch an diesen Standorten sind mehrere seltene und gefährdete Pflanzen zu finden.		
Gefährdung: Versaumung und Verbuschung, Aufforstungen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Jährliche Mahd ab Ende September und Entfernen des Mähguts.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

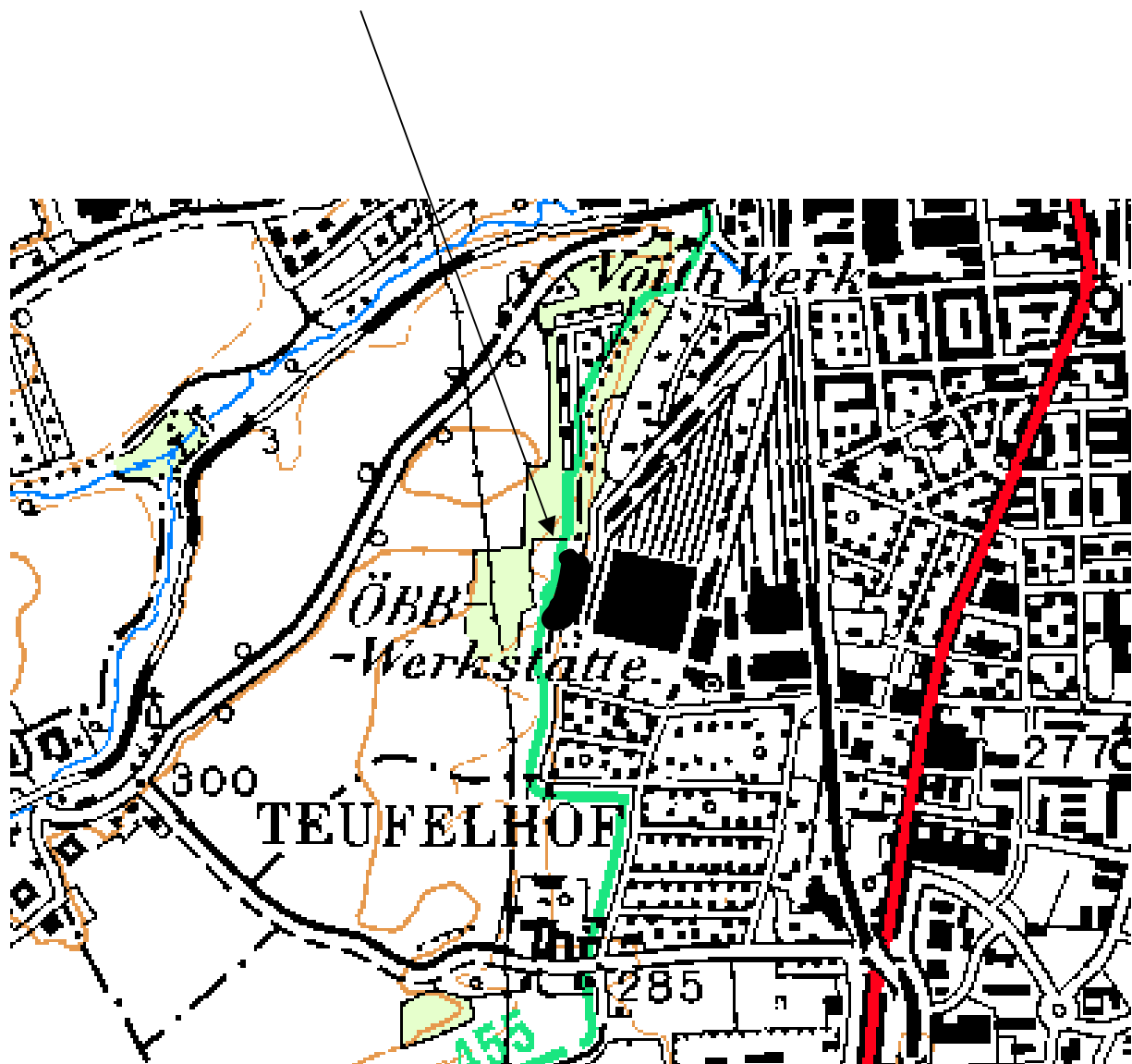


Abb. Lageplan 10: Halbtrockenrasen Kollerberg, ohne Maßstab

Biotop: HALBTROCKENRASEN TEUFELHOF		Biotop-Nr.: 11
Lage: Am westlichen Wagram beim Teufelhof, nördlich und südlich der Straße nach Nadelbach.		
Koordinaten: 15° 36', 48° 11'	Seehöhe: 280-290 m	Fläche: 0,3 ha
Beschreibung: Am abflachenden Wagram südlich der Straße nach Nadelbach (gegenüber dem Reitstall) ist ein artenreicher Halbtrockenrasenrest erhalten. Am Wagram nördlich der Straße nach Nadelbach sind großflächige, etwas nährstoffreichere Magerwiesen mit Arten der Halbtrockenrasen zu finden. Dort kommen verstreut einzelne Obstbäume sowie eine Gehölzgruppe mit der Kirschpflaume vor. Dieser Teil des Wagrams wird von einer Stromleitung gequert.		
Geologie und Boden: Kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus vorwiegend feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: Wienerwald-Halbtrockenrasen (<i>Euphorbio verrucosae-Caricetum montanae</i>) und etwas nährstoffreichere Magerwiesen.		
Baum- und Strauchschicht: Einzelne mächtige Hochstammobstbäume sowie eine kleine Gehölzgruppe am Wagram nördlich der Straße mit Kirschpflaume (<i>Prunus cerasifera</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>) und Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>).		
Krautschicht: u.a. Aufrechte Tresse (<i>Bromus erectus</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophylla</i>), Berg-Segge (<i>Carex montana</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium bauhini</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Stengelumfassendes Täschelkraut (<i>Thlaspi perfoliatum</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i>), Echte Betonie (<i>Betonica officinalis</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Micheli-Segge (<i>Carex michelii</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. <i>pannonica</i>), Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Wiener Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica vindobonensis</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Rindsauge (<i>Bupththalmum salicifolium</i>), Kleines Mädesüß (<i>Filipendula vulgaris</i>), Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>), Tauben-Skabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>), Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>).		
Fauna:		
Vögel: Goldammer.		
Sonstiges: Heuschrecken: Nachtigall-Grashüpfer, Gemeiner Grashüpfer, Wiesengrashüpfer, Heidegrashüpfer; zahlreiche Schmetterlinge wie Schachbrett, Ochsenauge, Bläulinge u.a.		
Nutzung: Zumindest 1 jährige Mahd im Juni.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Die Halbtrockenrasen beim Teufelhof sind eine der letzten verbliebenen Halbtrockenrasen am westlichen Wagram. Nur noch an diesen Standorten sind viele seltene und gefährdete Pflanzen zu finden. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei dem Halbtrockenrasen um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Starker Düngereintrag von den oben angrenzenden Ackerflächen, daher Teile der Böschung bereits stark eutrophiert (Fettwiese); zu früher Mähtermin, Versaumung und Verbuschung, Aufforstungen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Schaffung eines Pufferstreifens im Übergang zum Acker, extensive Wiesenpflege (jährliche Mahd ab Ende September und Entfernen des Mähguts), keine Düngung.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

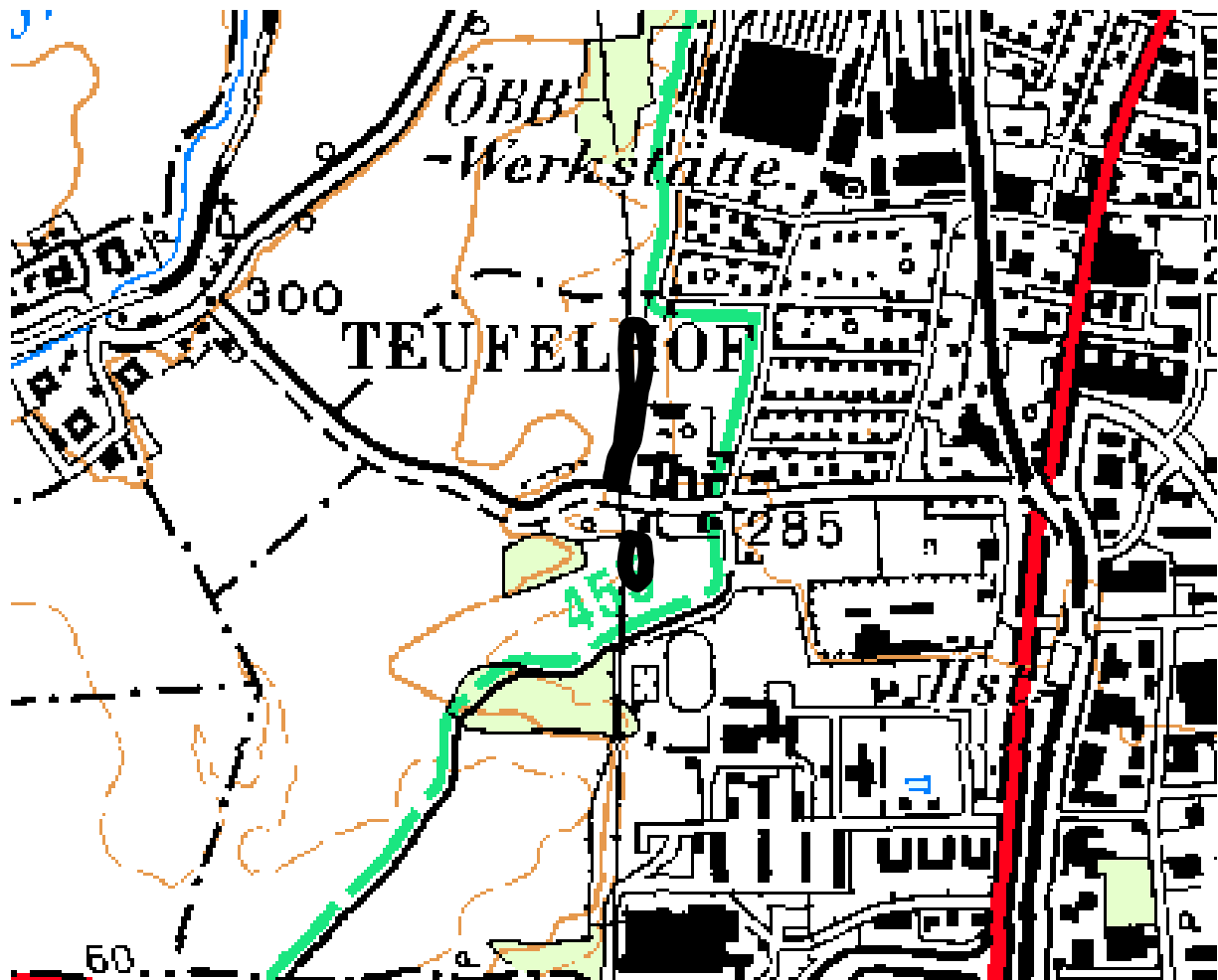


Abb. Lageplan 11: Halbtrockenrasen Teufelhof, ohne Maßstab

Biotop: HALBTROCKENRASEN WESTLICHER WAGRAM GÜPL VÖLTENDORF (GÄLZER-Nr. 20)		Biotop-Nr.: 12
Lage: Am westlichen Wagram gleich westlich des Spratzerner Brunnenfeldes.		
Koordinaten: 15° 36' 17", 48° 09' 52"	Seehöhe: 300-310 m	Fläche: 1,1 ha
Beschreibung: Am westlichen Wagram beim Spratzerner Brunnenfeld findet man auf der ostexponierten Terrassenkante subkontinentale Halbtrockenrasen mit teilweise relikttären Pflanzen und Tieren. Große Teile wurden aber bereits aufgeforstet. Quer zum Wagram verläuft ein breiter Graben, auf dessen Böschungen etwas frischere Halbtrockenrasen und Magerwiesen zu finden sind. Vor allem dort wurden auch Ziersträucher gepflanzt.		
Geologie und Boden: Mittelgründige, mäßig trockene kalkhaltige Felsbraunerde aus Schlier-Kalkschiefer-Aufmürbung (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati , Wienerwald-Halbtrockenrasen (Euphorbio verrucosae-Caricetum montanae) , Zwergweichsel-Gebüsch (Prunetum fruticosae) .		
Baum- und Strauchschicht: Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i>), Schwarz-Föhre (<i>Pinus nigra</i>), Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>).		
Krautschicht: Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Berg-Segge (<i>Carex montana</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Gewöhnliche Golddistel (<i>Carlina vulgaris</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Heide-Labkraut (<i>Galium pumilum</i>), Wiesen-Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Blutrote Sommerwurz (<i>Orobancha gracilis</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Große Fetthenne (<i>Sedum maximum</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Stengelumfassendes Täschelkraut (<i>Thlaspi perfoliatum</i>), Feld-Klee (<i>Trifolium campestre</i>), Berg-Klee (<i>Trifolium montanum</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>) u.v.a.m.		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Micheli-Segge (<i>Carex michelii</i>), Vogelfuß-Segge (<i>Carex ornithopoda</i>), Kopf-Geißklee (<i>Chamaecytisus supinus</i>), Großblütige Braunelle (<i>Prunella grandiflora</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Trauben-Pippau (Crepis praemorsa) , Gelber Lein (Linum flavum) , Zwerg-Weichsel (Prunus fruticosa) , Südlische Skabiose (Scabiosa triandra) , Acker-Wachtelweizen (Melampyrum arvense) , Steppen-Bergfenchel (Seseli annuum) , Großer Klappertopf (Rhinanthus serotinus) , Esparsetten-Tragant (<i>Astragalus onobrychis</i>), Geknäuelte Glockenblume (Campanula glomerata) , Seidenhaar-Backenkle (Dorycnium germanicum), Zweifarben-Sonnenröschen (Helianthemum nummularium) , Schopf-Kreuzblume (<i>Polygala comosa</i>), Berg-Hirschwurz (<i>Peucedanum oreoselinum</i>) sowie die Orchideen Fliegen-Ragwurz (<i>Ophrys insectifera</i>), Helm-Knabenkraut (Orchis militaris) und Dreizähniges Knabenkraut (Orchis tridentata) . Insgesamt sind auf diesem Wagram zumindest 34 gefährdete Pflanzenarten zu finden.		
Fauna:		
Vögel: Goldammer, Neuntöter.		
Sonstiges: Zauneidechse; Schwalbenschwanz, Großer Feuerfalter; unter den Heuschrecken u.a. Blauflügelige Ödlandschrecke, Große Höckerschrecke und Gottesanbeterin .		
Nutzung: Befahrung von 2 Fahrspuren zu militärischen Zwecken.		
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll
Bislang wurden an diesem Wagram 34 gefährdete Pflanzen gefunden. Davon kommen Kopf-Geißklee, Trauben-Pippau, Gelber Lein, Fliegen-Ragwurz, Zwerg-Weichsel und Großer Klappertopf im Raum St. Pölten nur hier vor! Das relikttäre Vorkommen der Großen Höckerschrecke am Wagram ist eines der wenigen Tieflandvorkommen in Niederösterreich! Für St. Pölten einzigartiger Halbtrockenrasen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Der gesamte GÜPL Völtendorf zählt zu den naturschutzfachlich wertvollsten Gebieten im Großraum St. Pölten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Halbtrockenrasen um teilweise prioritäre Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Stark gefährdet durch Aufforstungen, Versaumung und Verbuschung, militärische Nutzung, Moto-Cross Freizeitgelände, Pflanzung von Ziersträuchern.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung eines Naturschutzgebietes GÜPL Völtendorf, jährliche Handmäh ab Ende September und Entfernen des Mähguts, keine Aufforstungen und keine Pflanzung von Ziergehölzen, Entfernen der standortsfremden Nadelgehölze (Föhren, Fichten).		
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER, BERG, HOCHBNER, BRAUN & JÄCH 2002, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

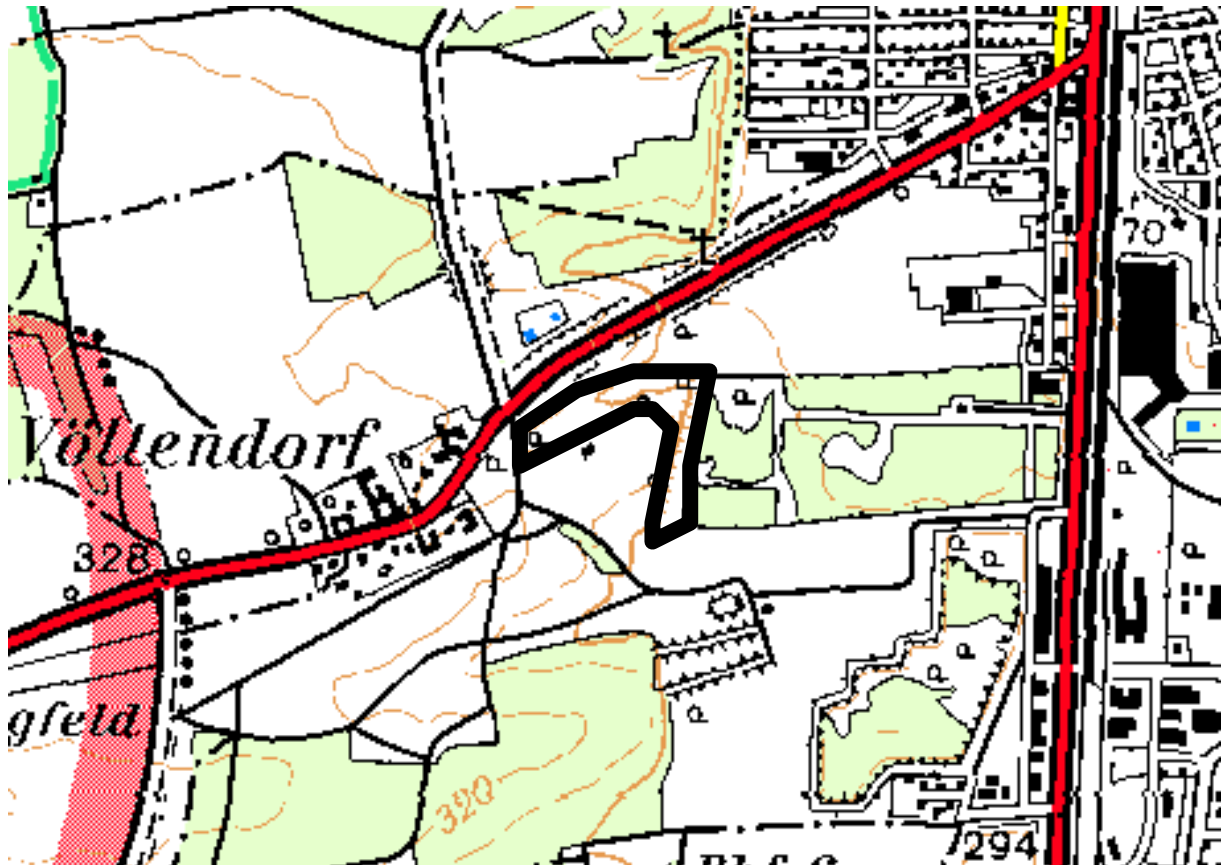


Abb. Lageplan 12: Halbtrockenrasen westlicher Wagram GÜPL Völtendorf, ohne Maßstab

Biotop:	HALBTROCKENRASEN WESTLICHER WAGRAM BEI STEINFELD (ST. GEORGEN)	Biotop-Nr.: 13
Lage: Am westlichen Wagram direkt nördlich von Steinfeld bis zur Straße nach Froschental bei St. Georgen und nördlich der Straße bis zum quer verlaufenden Graben bei den beiden Lärchen.		
Koordinaten: 15° 36', 48° 08'	Seehöhe: 310-320 m	Fläche: 1,7 ha
Beschreibung: Am steil gegen Osten geneigten Wagram ist südlich der Straße nach Froschental ein Halbtrockenrasen entwickelt. Im südlichen Teil wurde ein Haus (ehemaliges Tennis-Buffet) in den Wagram gebaut. Der Bereich um das Haus wird nicht mehr gemäht und zeigt schon eine stärkere Verbuschung. Hinter dem Haus wurden einige Fichten ausgesetzt. Im zentralen Teil des Halbtrockenrasens steht ein einzelner Nussbaum und 2 alte Dirndlsträucher. Zwischen der Straße und den beiden Dirndlsträuchern wurden vor kurzem 5 weitere Dirndl gepflanzt. Nördlich der Straße findet man im steilen Mittelhang und im flacheren Oberhang des Wagrams eine artenreiche trockene (Fett)Wiese vor, auf der weniger Arten der Halbtrockenrasen zu finden sind. An der Nordgrenze stehen 2 ältere Lärchen. Im Unterhangbereich ist bereits eine artenarme Fettwiese entwickelt.		
Geologie und Boden: Mittelgründige, mäßig trockene kalkhaltige Felsbraunerde aus Schlier-Kalkschiefer-Aufmürbung (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: Wienerwald-Halbtrockenrasen (<i>Euphorbio verrucosae-Caricetum montanae</i>)		
Baum- und Strauchschicht: Vor allem im Bereich des Hauses Fichte (<i>Picea abies</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), andere Obstbäume, Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>); 2 große Dirndlsträucher (<i>Cornus mas</i>) und eine Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>) südlich der Straße, 2 Lärchen (<i>Larix decidua</i>) nördlich der Straße.		
Krautschicht: u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>) auf der Wiese hinter dem Haus, Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Echte Betonie (<i>Betonica officinalis</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i>), Berg-Klee (<i>Trifolium montanum</i>), Dolden-Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Österreichische Königskerze (<i>Verbascum chaixii</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Hain-Veilchen (<i>Viola riviniana</i>), v.a. in der trockenen Wiese nördlich der Straße auch Arten der Fettwiesen wie Groß-Bibernelle (<i>Pimpinella major</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>) und Möhre (<i>Daucus carota</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Rindsauge (<i>Buphthalmum salicifolium</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Kleines Mädesüß (<i>Filipendula vulgaris</i>) , Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Großblütige Braunelle (<i>Prunella grandiflora</i>), Zweifarbigen-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>) , Schwarz-Bibernelle (<i>Pimpinella nigra</i>), Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Pannonische Wiesen-Witwenblume (<i>Knautia arvensis</i> ssp. <i>annonica</i>) , Nordisches Labkraut (<i>Galium boreale</i>).		
Fauna:		
Vögel:		
Sonstiges: Feldhase , Reh; zahlreiche Schmetterlinge wie Schachbrett, Distelfalter, Tagpfauenauge, Postillion, Ochsenauge und mehrere Heuschreckenarten.		
Nutzung: 1 jährige Mahd im Juni, ein kleiner Teil hinter dem Haus bleibt ungemäht.		
Bedeutung, Wert: wertvoll Die beschriebenen Halbtrockenrasen zählen zu den wenigen am westlichen Wagram und sind als solche unbedingt zu erhalten. Ehemalige Halbtrockenrasen und Magerwiesen wurden dort in der Vergangenheit zumeist aufgeforstet oder durch landwirtschaftliche Intensivierung in Fettwiesen umgewandelt. Die Halbtrockenrasen und trockenen (Fett)Wiesen bei Steinfeld sind sehr artenreich und letztes Rückzugsgebiet für zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzen. Sie sind auch ein wichtiger Lebensraum für Schmetterlinge und Heuschrecken. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Halbtrockenrasen um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Versaumung und Verbuschung des ungemähten Teils hinter dem Haus, zu früher Mähtermin, Düngung, Aufforstungen.		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Jährliche Mahd ab Mitte September und Entfernen des Mähguts, keine weitere Pflanzung von Sträuchern und Bäumen.		
Nähere Untersuchungen:		

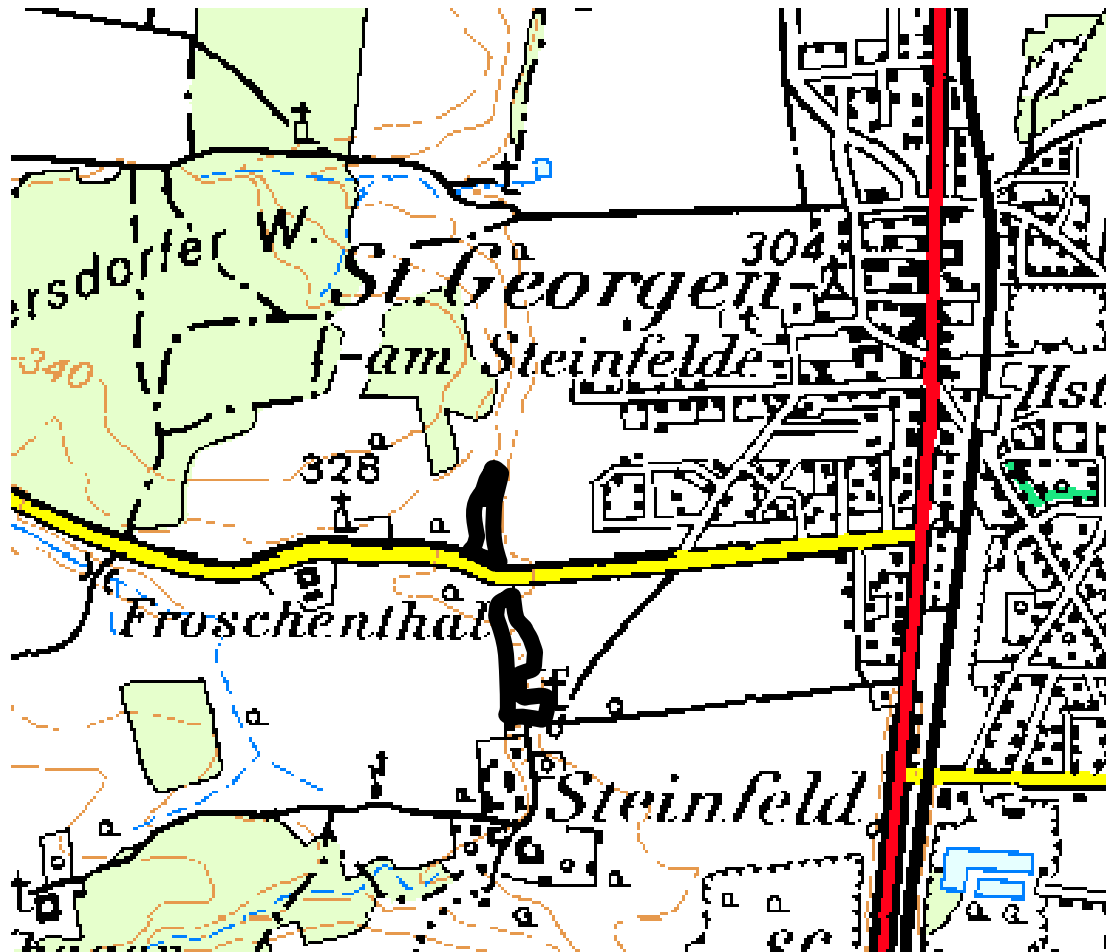


Abb. Lageplan 13: Halbtrockenrasen westlicher Wagram bei Steinfeld, ohne Maßstab

Biotop:	TROCKEN- UND HALBTROCKENRASEN GÜPL VÖLTENDORF	Biotop-Nr.: 14
Lage: Im Ostteil des GÜPL zwischen Schießplatz und Schottergrube südlich des Spratzerner Brunnenfeldes und oberhalb (westlich) des Wagrams.		
Koordinaten: 15° 36', 48° 09'	Seehöhe: 294-310 m	Fläche: 25 ha
Beschreibung: Im Bereich der Niederterrasse findet man regelmäßig gemähte Halbtrockenrasen, die Reste der St. Pöltner Heide sind. Die Vegetation ist jedoch gegenüber den ursprünglichen Verhältnissen bereits stark verändert. In den Randbereichen zur Schottergrube und am Rand der Zufahrt zum Schießplatz kommen noch Trockenrasen vor.		
Geologie und Boden: Hügelland: v.a. mittelgründige, mäßig trockene kalkhaltige Felsbraunerde aus Schlier-Kalkschiefer-Aufmürbung (BK 98). Niederterrasse: v.a. seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Schotter und mittelgründige, überwiegend trockene kalkfreie Gebirgsschwarzerde aus feinem Schwemmaterial über Schotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati und Trockenrasen .		
Baum- und Strauchschicht: keine		
Krautschicht: Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Hänge-Trespe (<i>Bromus japonicus</i>), Mittel-Wegerich (<i>Plantago media</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Quendel-Sandkraut (<i>Arenaria serpyllifolia</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Stumpfkantige Hundsrauke (<i>Erucastrium nasturtiifolium</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium bauhini</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Flaum-Fingerkraut (<i>Potentilla pusilla</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>), Mehliges Königskerze (<i>Verbascum lychnitis</i>), Gewöhnliche Königskerze (<i>Verbascum phlomoides</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Feld-Klee (<i>Trifolium campestre</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Wiesen-Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>) u.v.a.m.		
Gefährdete Pflanzenarten: Hauptsächlich im Bereich der Niederterrasse u.a. Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Tauben-Skabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>) , Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Schwarz-Bibernelle (<i>Pimpinella nigra</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Frühlings-Fingerkraut (<i>Potentilla neumanniana</i>) , Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Gewöhnlicher Steinquendel (<i>Acinos arvensis</i>), Heide-Günsel (<i>Ajuga genevensis</i>), Kelch-Steinkraut (<i>Alyssum alyssoides</i>), Harter Schöterich (<i>Erysimum marschallianum</i>) , Heide-Augentrost (<i>Euphrasia stricta</i>) , Kleines Mädesüß (<i>Filipendula vulgaris</i>) , Acker-Wachtelweizen (<i>Melampyrum arvense</i>) , Fransenenzian (<i>Gentianopsis ciliata</i>), Schopf-Traubenhyazinthe (<i>Muscari comosum</i>) , Kleb-Hornkraut (<i>Cerastium glutinosum</i>), Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>) , Esparsetten-Tragant (<i>Astragalus onobrychis</i>), Zweifarb-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>) .		
Fauna:		
Vögel: Goldammer, Neuntöter.		
Sonstiges: Schwalbenschwanz; Gottesanbeterin.		
Nutzung: Zumindest 2× jährliche Mahd ab Ende Mai.		
Bedeutung, Wert: wertvoll Die beschriebenen Trocken- und Halbtrockenrasen kann man trotz der Bewirtschaftung noch als Reste der St. Pöltner Heide ansprechen, die noch vor 130 Jahren im Süden von St. Pölten große Flächen eingenommen hat. Für St. Pölten wertvolle Trocken- und Halbtrockenrasen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Der gesamte GÜPL Völtendorf zählt zu den naturschutzfachlich wertvollsten Gebieten im Großraum St. Pölten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Trocken- und Halbtrockenrasen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Überdüngung, zu früher 1. Mähtermin und zu häufige Mahd, Aufforstungen (Teile bereits aufgeforstet).		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung eines Naturschutzgebietes GÜPL Völtendorf, jährliche Mahd ab Ende September und Entfernen des Mähguts.		
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER, BERG, HOCHBNER, BRAUN & JÄCH 2002, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

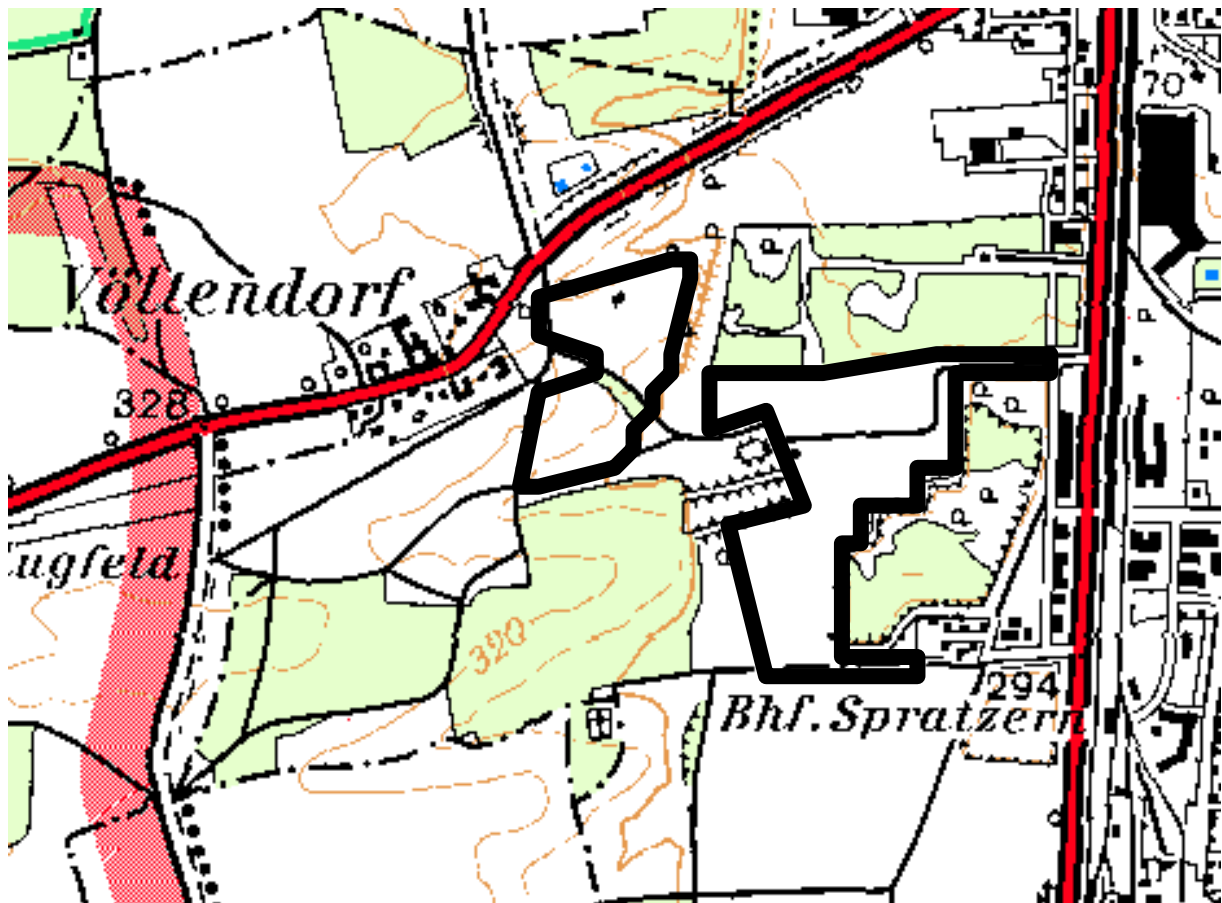


Abb. Lageplan 14: Trocken- und Halbtrockenrasen GÜPL Völtendorf, ohne Maßstab

Biotop: TROCKEN- UND HALBTROCKENRASEN SPRATZERNER BRUNNENFELD (GÄLZER-Nr. 19)	Biotop-Nr.: 15
Lage: Westlich der Mariazeller Bundesstraße in Spratzern, östlich und südlich an den GÜPL Völtendorf angrenzend.	
Koordinaten: 15° 36' 37", 48° 09' 52"	Seehöhe: 290 m
Fläche: 17 ha	
Beschreibung: Das Spratzerner Brunnenfeld ist ein ehemaliges Brunnenschutzgebiet und liegt im Gebiet der St. Pöltner Heide. Die Vegetation ist jedoch gegenüber den ursprünglichen Verhältnissen, wie sie heute noch im ÖBB-Betriebsgebiet Wörth ausgebildet sind, bereits stark verändert. Durch Föhrenaufforstungen wurden die Trocken- und Halbtrockenrasen stark dezimiert.	
Geologie und Boden: Seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Schotter (BK 98).	
Vegetation, Biotoptyp: Niederösterreichische Federgrasflur (<i>Fumano-Stipetum eriocaulis</i>) in verarmter Ausbildung, „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband <i>Cirsio-Brachypodium pinnati</i> .	
Baum- und Strauchschicht: Schwarz-Föhre (<i>Pinus nigra</i>), Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>) in Verjüngung, Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Gewöhnlicher Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>).	
Krautschicht: u.a. Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophylla</i>), Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Österreichischer Thymian (<i>Thymus odoratissimus</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium baugini</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Rispfen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Mährische Glockenblume (<i>Campanula moravica</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>).	
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Bartgras (<i>Bothriochloa ischaemum</i>), Steppen-Kammschmiele (<i>Koeleria macrantha</i>), Wiesen-Kammschmiele (<i>Koeleria pyramidata</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>), Seidenhaar-Backenkeel (<i>Dorycnium germanicum</i>), Esparsetten-Tragant (<i>Astragalus onobrychis</i>), Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>), Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>), Schopf-Traubenhyazinthe (<i>Muscari comosum</i>), Dreifinger-Steinbrech (<i>Saxifraga tridactylites</i>), Schwarz-Bibernelle (<i>Pimpinella nigra</i>), Schopf-Kreuzblume (<i>Polygala comosa</i>), Heide-Augentrost (<i>Euphrasia stricta</i>), Sand-Veilchen (<i>Viola rupestris</i>), Zweifarben-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>), Acker-Wachtelweizen (<i>Melampyrum arvense</i>), Schmalblatt-Lein (<i>Linum tenuifolium</i>), Runzelnüsschen (<i>Nonea pulla</i>), Liegender Ehrenpreis (<i>Veronica prostrata</i>) sowie die Orchideen Dreizähniges Knabenkraut (<i>Orchis tridentata</i>), Mücken-Händelwurz (<i>Gymnadenia conopsea</i>), Pyramidenstendel (<i>Anacamptis pyramidalis</i>) sowie am Waldrand Schwertblatt-Waldvöglein (<i>Cephalanthera longifolia</i>) und Breitblatt-Stendelwurz (<i>Epipactis helleborine</i>).	
Fauna:	
Vögel: An die 50 Vogelarten bedingt durch den angrenzenden GÜPL Völtendorf, darunter Sperber, Baumpieper, Neuntöter, Dorngrasmücke, Misteldrossel, Eichelhäher, Zaunkönig, Weidenmeise, Haubenmeise, Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Kleinspecht, Karmingimpel.	
Sonstiges: Reh, Feldhase, Zauneidechse, Blindschleiche, Schlingnatter, Schmetterlinge: häufig Schwalbenschwanz, Großer Perlmutterfalter, Kaisermantel, Schachbrett, Rotrandbär, Skabiosenschwärmer, mehrere seltene Widderchen, Aurorafalter, Landkärtchen u.a. 19 Heuschreckenarten darunter Graue Beißschrecke, Große Goldschrecke, Schwarzfleckiger Grashüpfer, Rotleibiger Grashüpfer, Verkannter Grashüpfer.	
Nutzung: Forstwirtschaft, Wiesenmahd 1x jährlich durch einen Landwirt.	
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Die Trocken- und Halbtrockenrasen im Spratzerner Brunnenfeld stellen einen der größten und bedeutendsten Trockenrasenkomplexe im Stadtgebiet von St. Pölten dar. Bislang konnten an die 200 Pflanzen festgestellt werden, von denen an die 40 gefährdet sind. Es ist darüber hinaus ein Heuschrecken- und Schmetterlingslebensraum von überregionaler Bedeutung. 50 Vogelarten sind im Brunnenfeld anzutreffen. Das Spratzerner Brunnenfeld zählt zusammen mit dem GÜPL Völtendorf zu den naturschutzfachlich wertvollsten Gebieten im Großraum St. Pölten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Trocken- und Halbtrockenrasen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.	
Gefährdung: Verbauung entlang der Bundesstraße, Zerschneidung durch asphaltierten Radweg, intensive Erholungsnutzung, Zuwachsen mit Robinien.	
Aktueller Schutzstatus: Naherholungsgebiet	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung eines Naturschutzgebietes gemeinsam mit dem GÜPL Völtendorf, 1 jährige Mahd ab Mitte September und Entfernen des Mähguts, Auflichtung bzw. Reduktion der Föhrenforste, Entfernen der standortsfremden Robinien, keine weiteren Aufforstungen.	
Nähere Untersuchungen: HABERLER, SEEHOFER, PENNERSTORFER, BERG & ZELZ 1995, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.	

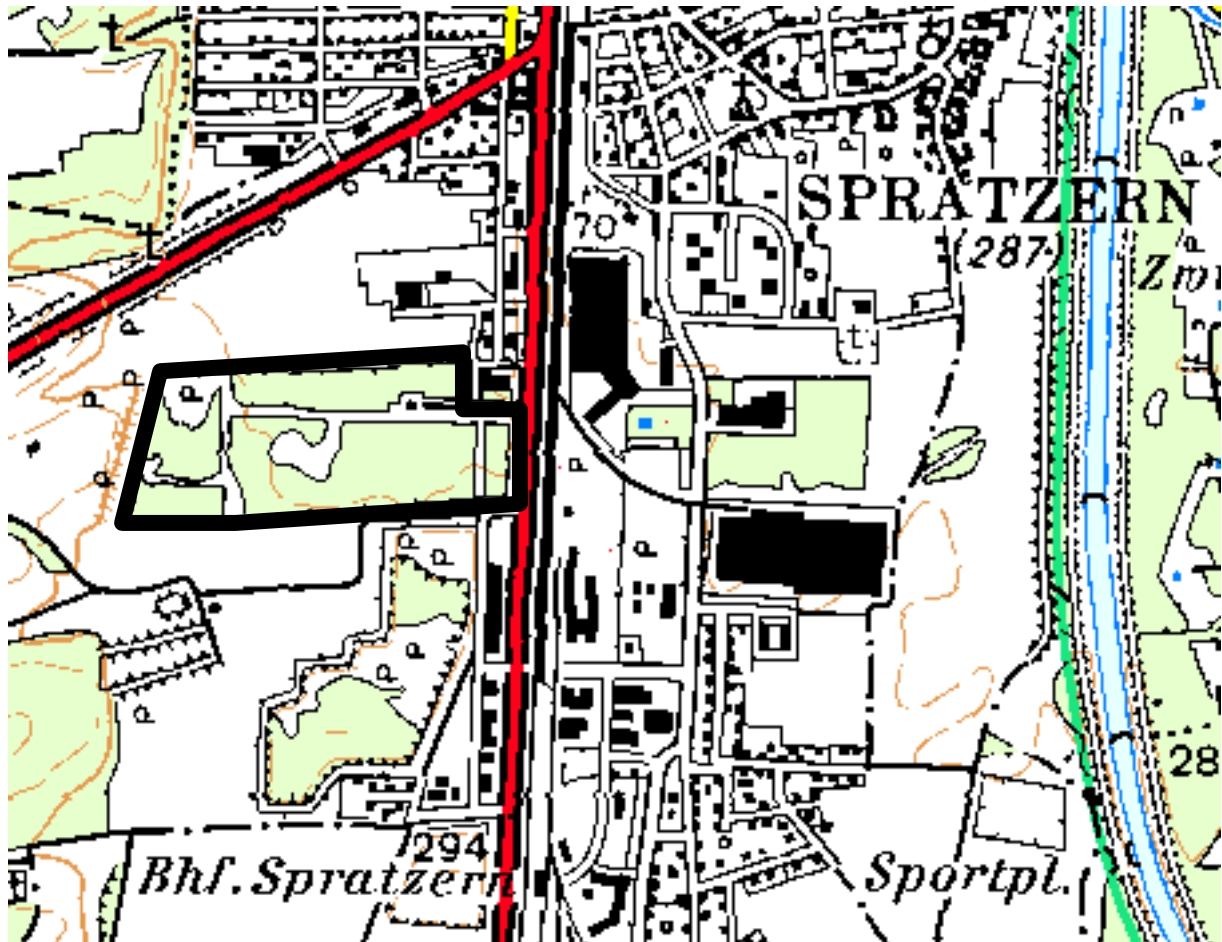


Abb. Lageplan 15: Trocken- und Halbtrockenrasen Spratzerner Brunnenfeld, ohne Maßstab

Biotop: ST. PÖLTNER HEIDE SÜDLICH SPRATZERN (GÄLZER-Nr. 23 teilw., inkl. Nr. 22)		Biotop-Nr.: 16A
Lage: 3 Teilflächen östlich der Mariazeller Straße nördlich vom Bahnhof Spratzern, eine Teilfläche nordwestlich vom Sportplatz an der Traisen sowie eine größere Teilfläche bei der Fa. Gourmet.		
Koordinaten: 15° 37', 48° 09'	Seehöhe: 290-295 m	Fläche: ca. 7 ha
Beschreibung: Die naturnahen Trocken- und Halbtrockenrasen südlich Spratzern sind neben dem ÖBB Betriebsgebiet Wörth und dem Spratzerner Brunnenfeld die letzten verbliebenen Reste der ehemaligen St. Pöltner Heide. Durch Verbauung (z.B. Fa. Volvo und Leiner) sind auch die letzten Jahre wertvolle Wiesenflächen verschwunden. Um die Fa. Gourmet herum wurden Wiesenflächen aufgeforstet. Dort wurden auch große Erdhaufen angeschüttet. Der isolierte Halbtrockenrasen beim Sportplatz wird von Ackerland umgeben.		
Geologie und Boden: Seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Traisenschotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: „Subkontinentale Halbtrockenrasen“ aus dem Verband Cirsio-Brachypodium pinnati, Niederösterreichische Federgrasflur (Fumano-Stipetum eriocaulis).		
Baum- und Strauchschicht: Durch Aufforstungen bei der Fa. Gourmet v.a. Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), Schwarz-Föhre (<i>Pinus nigra</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), in der Strauchschicht u.a. Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>).		
Krautschicht: u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Graukresse (<i>Berteroa incana</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Dorn-Hauhechel (<i>Ononis spinosa</i>), Steinbrech-Felsenelle (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Österreichischer Thymian (<i>Thymus odoratissimus</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Kleiner Klappertopf (<i>Rhinanthus minor</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Stengelumfassendes Täschelkraut (<i>Thlaspi perfoliatum</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Mehliges Königskerze (<i>Verbascum lychnitis</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Zweifarbigen-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>) , Berg-Hirschwurz (<i>Peucedanum oreoselinum</i>), Gewöhnliches Berg-Steinkraut (<i>Alyssum montanum</i> ssp. <i>montanum</i>) , Heide-Günsel (<i>Ajuga genevensis</i>), Wiener Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica vindobonensis</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Acker-Wachtelweizen (<i>Melampyrum arvense</i>) , Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Esparsetten-Tragant (<i>Astragalus onobrychis</i>), Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Regensburger Zwergginster (<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>) , Seidenhaar-Backenklee (<i>Dorycnium germanicum</i>), Feld-Mannstreu (<i>Eryngium campestre</i>), Duft-Schöterich (<i>Erysimum odoratum</i>) , Heide-Augentrost (<i>Euphrasia stricta</i>) , Hügel-Erdbeere (<i>Fragaria viridis</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>) , Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Liegender Ehrenpreis (<i>Veronica prostrata</i>) , Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>), Knollen-Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Dreifinger-Steinbrech (<i>Saxifraga tridactylites</i>) , Sand-Veilchen (<i>Viola rupestris</i>), die Orchidee Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) beim Sportplatz.		
Fauna:		
Vögel: Turmfalke, Rebhuhn, Wachtel , Turteltaube, Feldlerche, Hausrotschwanz, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Elster, Feldsperling, Girlitz, Stieglitz, Goldammer.		
Sonstiges: Feldhase ; Eichhörnchen; Wildbienen, Hummeln; Schmetterlinge wie Distelfalter, Zitronenfalter, Bläulinge; Heuschrecken wie Kleine Goldschrecke, Zweifarbige Beißschrecke u.a.; potentieller Lebensraum für Ziesel.		
Nutzung: Zumeist 1-2 schnittige Mahd, um die Fa. Gourmet herum zumeist keine Nutzung.		
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Die Trocken- und Halbtrockenrasen südlich von Spratzern zählen zu den letzten Resten der ehemaligen landschaftsprägenden St. Pöltner Heide. Sie sind die bedeutensten Trockenrasenlebensräume in St. Pölten und daher absolut schützenswert. Viele der Pflanzen sind österreichweit gefährdet und in St. Pölten selten. Für das Gemeindegebiet einzigartige Trocken- und Halbtrockenrasen mit nur hier vorkommenden Pflanzengesellschaften und zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU zählen die Trocken- und Halbtrockenrasen zu den Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Verbauung, Erdaufschüttungen, Aufforstung, zu früher Mähtermin, landwirtschaftliche Intensivierung (Düngung, Umbruch in Ackerland).		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung zum Naturschutzgebiet „St. Pöltner Heide“, Belassen der Wiesenflächen, keine Düngung, 1 jährige Mahd ab Ende September und Entfernen des Mähguts, Entfernen der Nadelgehölze.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

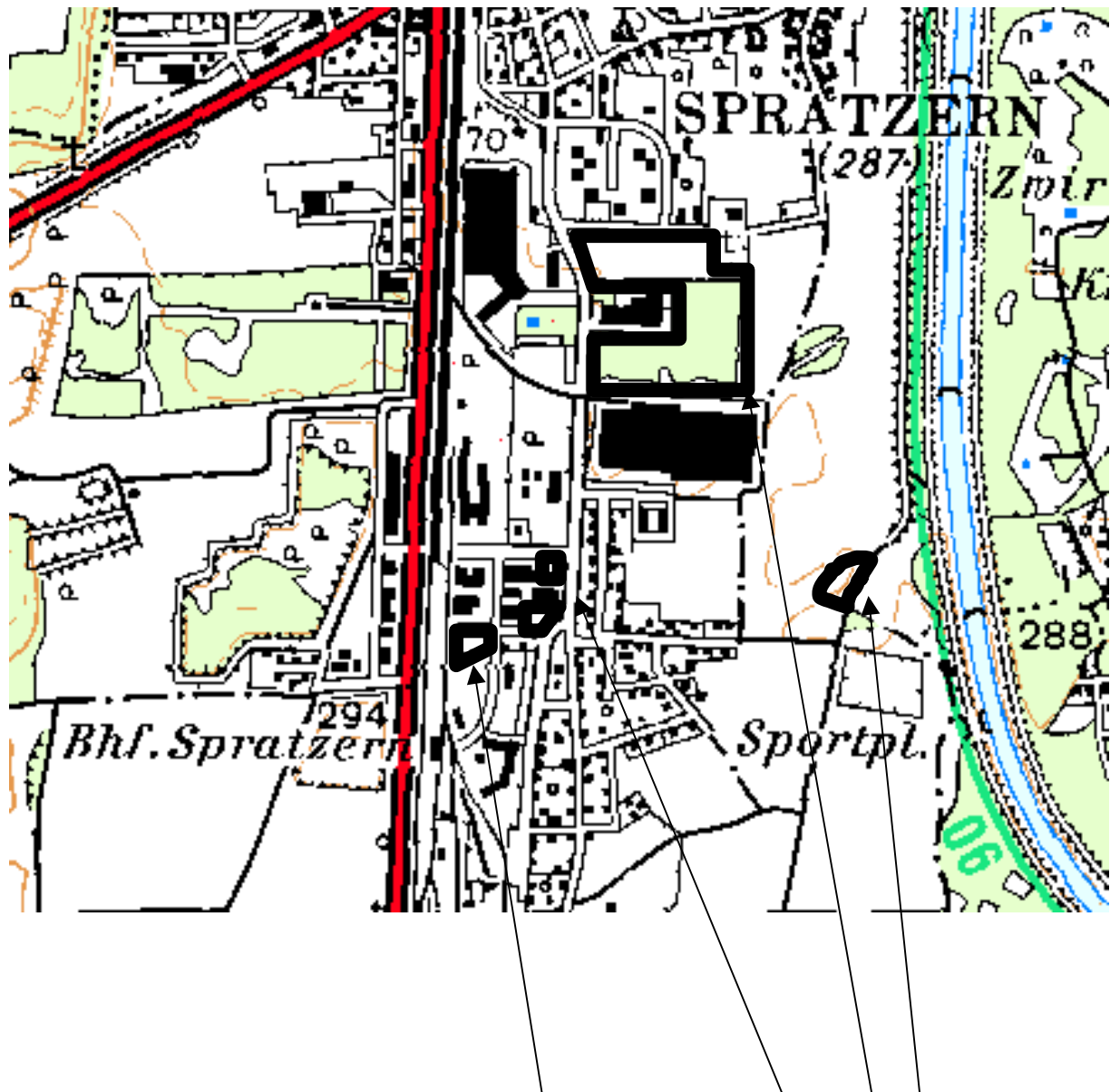


Abb. Lageplan 16A: St. Pöltner Heide südlich Spratzern, ohne Maßstab

Biotop: ST. PÖLTNER HEIDE ÖBB-BETRIEBSGEBIET WÖRTH (GÄLZER-Nr. 23)		Biotop-Nr.: 16B
Lage: ÖBB Betriebsgebiet östlich der Mariazeller Straße zwischen St. Georgen/Hart und Wörth.		
Koordinaten: 15° 37', 48° 08'-09'	Seehöhe: 295-300 m	Fläche: ca. 30 ha
Beschreibung: Im Bereich des Betriebsgebietes der ÖBB sind die letzten größeren naturnahen Reste der ehemaligen St. Pöltner Heide erhalten, die Rückschlüsse auf die ursprüngliche Flora und Vegetation erlauben. Auf den extrem trockenen und seichtgründigen Schotterböden mit geringer Humusaufgabe hat sich eine „Feldstroekenrasenvegetation“ entwickelt, die Ähnlichkeiten zum Wiener Neustädter Steinfeld südlich von Wien aufweist. Zwischen den zahlreichen Geleisen sind neben Trockenrasen auch trockene Ruderalfluren zu finden.		
Geologie und Boden: Seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Traisenschotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Niederösterreichische Federgrasflur (Fumano-Stipetum eriocaulis)		
Baum- und Strauchschicht: Einzelgehölze wie Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>).		
Krautschicht: Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophylla</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Echte Ochsenzunge (<i>Anchusa officinalis</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Quendel-Sandkraut (<i>Arenaria serpyllifolia</i>), Mährische Glockenblume (<i>Campanula moravica</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Stumpfkantige Hundsrauke (<i>Erucastrium nasturtiifolium</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Florentiner-Habichtskraut (<i>Hieracium piloselloides</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>), Felsen-Mauerpfeffer (<i>Sedum rupestre</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Österreichischer Thymian (<i>Thymus odoratissimus</i>), Berg-Klee (<i>Trifolium montanum</i>), Weiße Schwalbenwurz (<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>) u.v.a.m.		
Gefährdete Pflanzenarten: Bislang konnten auf den Trockenrasen im Betriebsgebiet Wörth ca. 60 !! gefährdete Pflanzen festgestellt werden. Darunter viele Besonderheiten wie Steif-Schwingel (<i>Festuca stricta</i>), Kahler Wiesenhafer (Avenula pratensis) , Erd-Segge (<i>Carex humilis</i>), Steppen-Kammschmiele (<i>Koeleria macrantha</i>), Alpen-Steinquendel (<i>Acinus alpinus</i>), Sibirische Glockenblume (Campanula sibirica) , Berg-Lauch (<i>Allium senescens</i>), Kugel-Lauch (Allium sphaerocephalon) , Gewöhnliches Berg-Steinkraut (<i>Alyssum montanum</i> ssp. <i>montanum</i>), Regensburger Zwergginster (Chamaecytisus ratisbonensis) , Seidenhaar-Backenklee (<i>Dorycnium germanicum</i>), Rosmarien-Weidenröschen (<i>Epilobium dodonaei</i>), Duft-Schöterich (Erysimum odoratum) , Heideröschen (<i>Fumana procumbens</i>), Hochstengel-Kugelblume (Globularia punctata) , Büschel-Miere (Minuartia fastigiata) , Ähren-Blauweiderich (Pseudolysimachion spicatum) , Dreifinger-Steinbrech (Saxifraga tridactylites) , Duft-Skabiose (Scabiosa canescens) , Ohrlöffel-Leimkraut (Silene otites) , Berg-Gamander (<i>Teucrium montanum</i>), Zweifarb-Sonnenröschen (Helianthemum nummularium) , Graues Sonnenröschen (<i>Helianthemum canum</i>) u.v.a.m.		
Fauna:		
Vögel: Turmfalke, Rebhuhn , Wachtel , Turteltaube, Feldlerche, Neuntöter, Hausrotschwanz, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Elster, Feldsperling, Girlitz, Stieglitz, Goldammer.		
Sonstiges: Feldhase ; Wildbienen, Hummeln; Schmetterlinge wie Distelfalter, Zitronenfalter, Bläulinge; Heuschrecken wie Kleine Goldschrecke, Zweifärbige Beißschrecke u.a.; potentieller Lebensraum für Ziesel.		
Nutzung: Teilweise Mahd, Schafbeweidung, Abstellgeleise, Lagerplätze.		
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Die Trockenrasen bei Wörth sind der letzte größere Rest der ehemaligen landschaftsprägenden St. Pöltner Heide. Sie ist als bedeutenster Trockenrasenlebensraum in St. Pölten besonders wertvoll und daher dringend schutzbedürftig. Bislang konnten bei Wörth rund 60 gefährdete Pflanzen festgestellt werden. Viele davon sind österreichweit gefährdet und einige Arten kommen in St. Pölten nur hier vor. Der Steif-Schwingel ist in Österreich endemisch und war bisher überhaupt nur vom Alpenostrand südlich von Wien bekannt. Für St. Pölten einzigartiger Trockenrasen mit nur hier vorkommender Pflanzengesellschaft und zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Trockenrasen um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Anbindungstraße an die Schnellstraße B334, Schotterentnahme, Bebauung, Düngung, intensive Schafbeweidung, Gleisbauten, Lagerplatz, Ablagerungen, Schüttungen, Parkplatz, Befahrung der feldwegnahen Trockenrasen, zu früher Mähtermin.		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung zum Naturschutzgebiet „St. Pöltner Heide“, Erstellung eines abgestimmten Pflege- und Managementplanes (z.B. Mahd alle 1-2 Jahre ab Ende September und Entfernen des Mähguts).		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

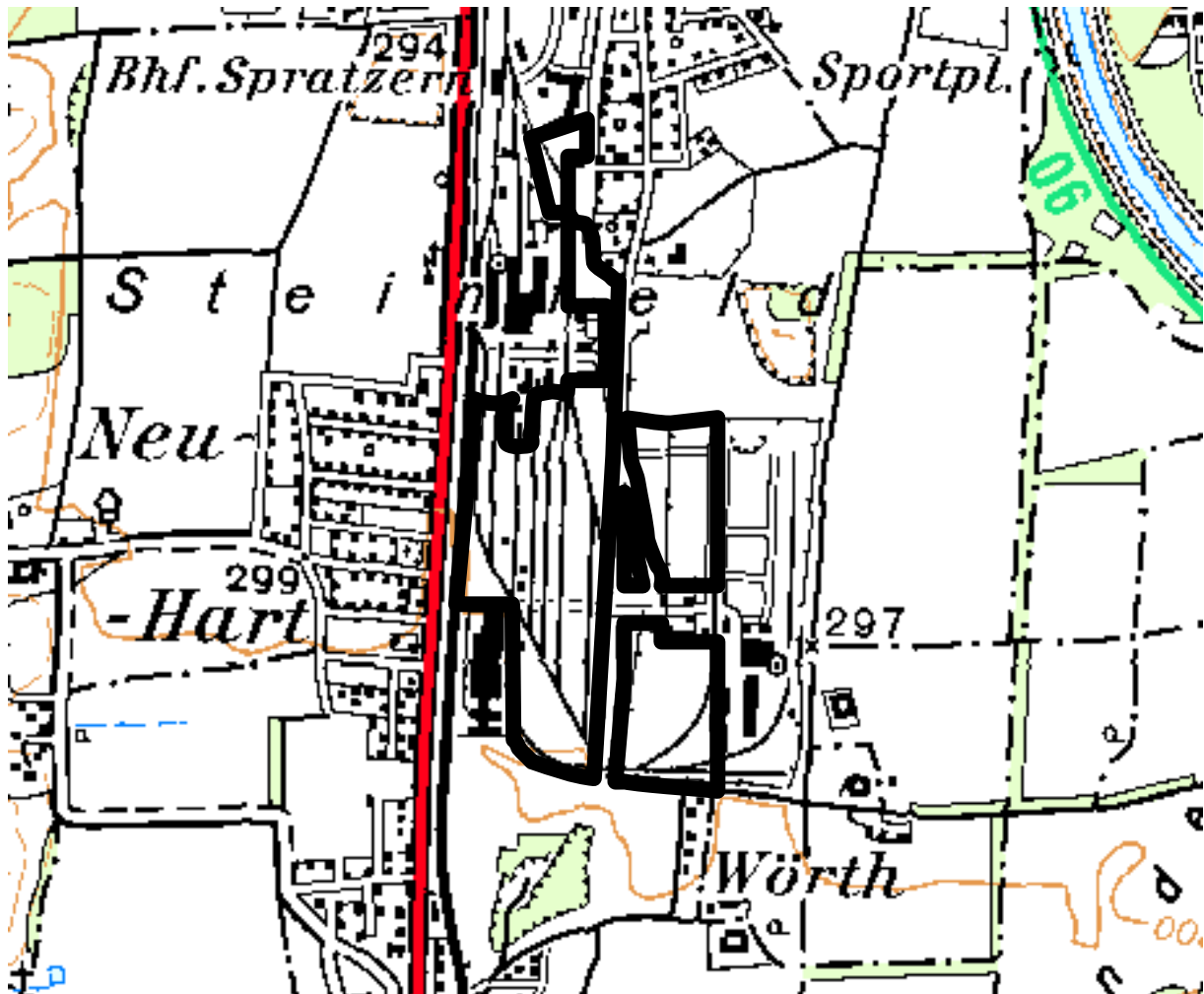


Abb. Lageplan 16B: St. Pöltner Heide ÖBB-Betriebsgebiet Wörth, ohne Maßstab

4.3 FEUCHTGEBIETE (Biotop-Nr. 17–34)

Naturnahe Feuchtwiesen, Röhrichte, Bäche, Uferwälder, Weidengehölze, Schwarzerlen-Bruchwälder und Schotterteiche sind über das gesamte Gemeindegebiet zerstreut anzutreffen. Im gesamten Stadtgebiet gibt es 18 schützenswerte Feuchtlebensräume:

Naturnahe Bäche, Uferwälder, Weidengehölze, Röhrichte, Quellen und Feuchtwiesen:

- 17 ... Feuchtgebiet bei Zwerndorf**
- 18 ... Naturdenkmal Saubach**
- 19 ... Naturdenkmal Siebenbründl und Föhrenbach**
- 20 ... Harlander Bach**
- 21 ... Wiesenbach und Feuchtwiesen östlich Neumühle**
- 22 ... Waldtümpel und Wiesengraben Dörfl**
- 23 ... Bach südlich Ochsenburg**
- 24 ... Nadelbach**
- 25 ... Halterleitenbach**
- 26 ... Bächlein Reitersdorf**
- 27 ... Großseggensumpf Haushagen**
- 28 ... Eschen-Schwarzerlen-Bachwald Steinfeld**

Schwarzerlen-Bruchwälder:

- 29 ... Schwarzerlen-Bruchwald Pengersdorf**
- 30 ... Schwarzerlen-Bruchwald Witzendorf**
- 31 ... Schwarzerlen-Bruchwäldchen St. Georgen**

Schotterteiche mit Uferweidengehölze, Hochstaudenfluren und Röhrichte:

- 32 ... Schotterteiche Viehofen (Paderta Teiche)**
- 33 ... Ratzersdorfer See / Freizeitzentrum**
- 34 ... Schotterteich Harland**

Alle Feuchtgebiete zählen zu den gefährdetsten Lebensräumen in St. Pölten. Durch die Traisenregulierung und Entwässerungen sind Feuchtgebiete mittlerweile selten und deshalb auch besonders schutzwürdig. Die Schotterteiche sind die einzigen größeren Stillgewässer in St. Pölten und wichtige Lebensräume für Wasservögel. Der Nadelbach, der Bach südlich Ochsenburg und der Harlander Bach sind neben kleineren Gerinnen die einzigen größeren naturnahen Bäche im Gemeindegebiet. Der Nadelbach und der Harlander Bach sollten zur langfristigen Erhaltung wie das Siebenbründl als Naturdenkmäler ausgewiesen werden.

Die Entwässerung stellt oft auch heute noch die größte Gefahr für Feuchtwiesen dar. Daneben wirkt sich der Düngereintrag aus angrenzenden Äckern negativ auf die Pflanzen- und Tierwelt aus.

Biotop: FEUCHTGEBIET BEI ZWERNDORF		Biotop-Nr.: 17
Lage: Am Waldrand südlich der Straße zwischen Mauterheim und Zwerndorf, an der östlichen Magistrategrenze von St. Pölten, KG Zwerndorf.		
Koordinaten: 15° 44' 09", 48° 13' 52"	Seehöhe: ca. 240 m	Fläche: 1,5 ha
Beschreibung: Das Feuchtgebiet bei Zwerndorf besteht aus einem flächigen Schilfbestand mit einer kleinen Weidengruppe gleich südlich der Straße, der südlich am Waldrand in einen Bruchwald aus Esche, Grauerle und Bruchweide übergeht. Der Unterwuchs wird von Nährstoffzeigern dominiert. Vom Wald her grenzt eine kleine Fichtenaufforstung an den Bruchwald an. Zwischen Wald und Schilfbestand ist eine Fettwiese zu finden. Westlich des Feuchtgebiets wurde eine ehemalige Feuchtfläche bereits großflächig aufgeschüttet und zerstört. Am Straßenrand wurden zusätzlich standortsfremde Gehölze wie Fichte, Schwarzföhre, Aschweide und Ziergehölze gepflanzt. Auch am östlichen Rand des Feuchtgebiets gibt es Aufschüttungen.		
Geologie und Boden: Anmooriger Gley in Geländemulde.		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Schilfröhricht, Eschen- Grauerlen-Bruchweiden-Bruchwald		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Grau-Erle (<i>Alnus incana</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>) randlich, in der Strauchschicht Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), selten Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), entlang der Straße Aufforstungen mit Asch-Weide (<i>Salix cinerea</i>), Schwarz-Föhre (<i>Pinus nigra</i>) und anderen standortsfremden Gehölzen bzw. Ziergehölzen.		
Krautschicht: Es dominieren u.a. Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Hühnerhirse (<i>Echinochloa crus-galli</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Waldsimse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), die Glieder-Simse (<i>Juncus articulatus</i>) seltener, Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Ährige Ribisel (<i>Ribes spicatum</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Klett-Labkraut (<i>Galium aparine</i>), Flaum-Hohlzahn (<i>Galeopsis pubescens</i>), Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Wald-Erdbeere (<i>Fragaria vesca</i>), Echte Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), an den nasserer Stellen Bach-Ehrenpreis (<i>Veronica beccabunga</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), an den nasserer Stellen im Bruchwald Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>).		
Fauna:		
Vögel: Heckenbraunelle, Schwarzkehlchen, Sumpfrohrsänger, Mönchsgrasmücke, Goldammer.		
Sonstiges: Reh, Feldhase , Schmetterlinge wie Tagpfauenauge, Admiral und Spanische Flagge.		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Bruchwälder und Feuchtwiese zählen zu den seltensten und gefährdetsten Biotopen in St. Pölten. Sie sind Lebensraum für zahlreiche wassergebundene Pflanzen und Tiere. Das Feuchtgebiet bei Zwerndorf ist trotz seiner Degenerierung als eines der wenigen Feuchtbiopte zu erhalten.		
Gefährdung: Anschüttungen, Bauschuttablagerungen am Straßenrand, Ablagerung größerer Rübenmengen im Schilfbestand, Aufforstung mit Fichten und Zierkoniferen, Düngereintrag aus westlich angrenzenden höherliegenden Ackerflächen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der noch nicht geschütteten Restfläche, Entfernen des Schüttmaterials soweit noch möglich, Entfernen der aufgeforsteten Fichten, Schwarzföhren und Zierkoniferen, Schaffung von Pufferzonen.		
Nähere Untersuchungen:		

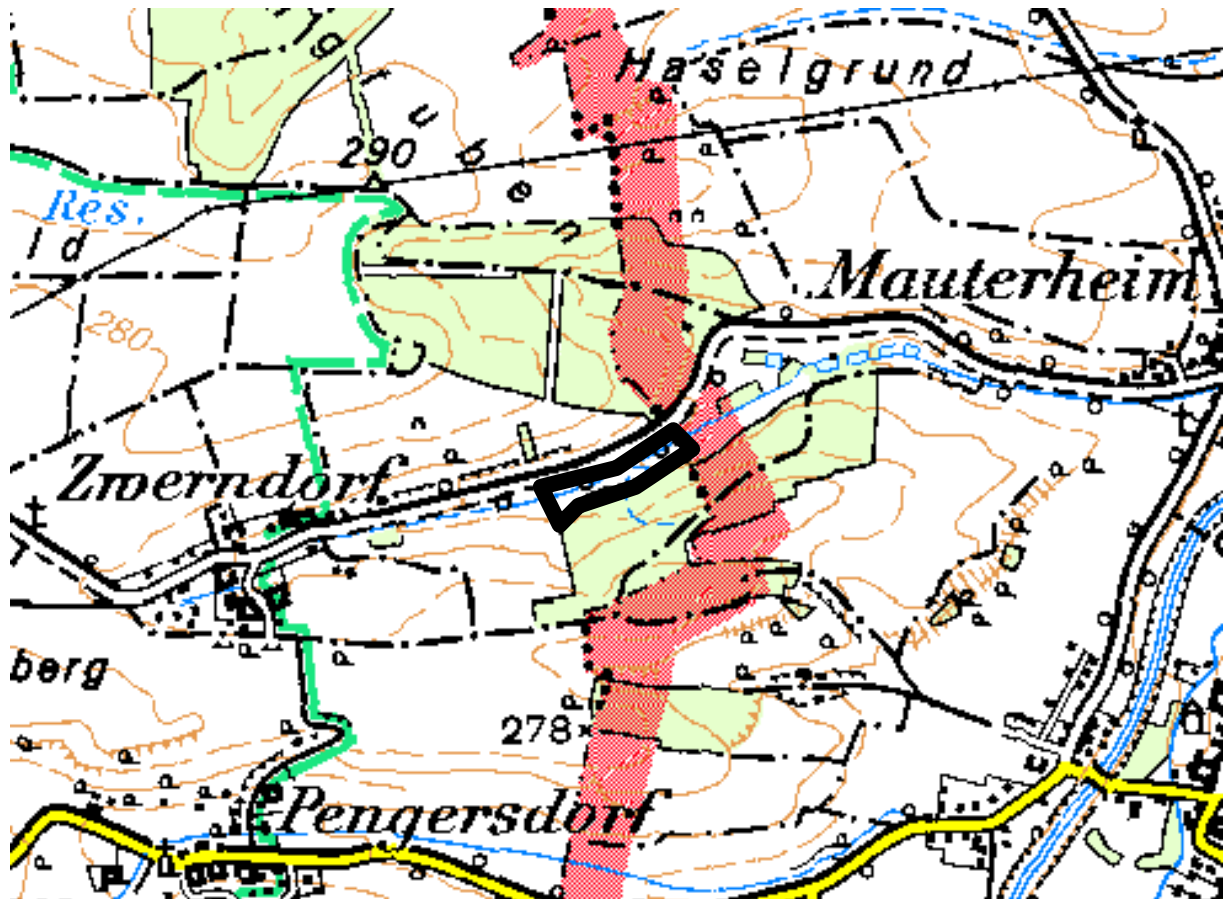


Abb. Lageplan 17: Feuchtgebiet bei Zwerndorf, ohne Maßstab

Biotop: NATURDENKMAL SAUBACH		Biotop-Nr.: 18
Lage: Linksufrig vom Saubach südöstlich von Pottenbrunn östlich der Ziffermühle, KG Pottenbrunn (Parzelle Nr. 1685); nördlich grenzt eine Rinderkoppel an.		
Koordinaten: 15° 42' 05'', 48° 14' 00''	Seehöhe: 260 m	Fläche: 0,8 ha
Beschreibung: Das Naturdenkmal ist ein am linken Ufer des Saubaches gelegener baumförmiger Weidenbestand aus Hoher Weide und Bruchweide. Der artenarme Unterwuchs wird neben dem Schilf von Nährstoffzeigern dominiert. Das Naturdenkmal ist bis auf die angrenzende Rinder- und Schafskoppel von Äckern umgeben. Neben dem letzten kurzen, naturbelassenen Abschnitt des Saubaches mit Resten naturnaher Ufergehölze ist rechtsufrig, auf einer ehemaligen Ackerbrache gelegen, auch eine Feuchtwiesenbrache zu finden. Das Schilf breitet sich auch hier bereits stark aus.		
Geologie und Boden: Entwässerter aber feuchter, tiefgründiger, vorwiegend kalkfreier oder kalkarmer Gley aus feinem Schwemmmaterial (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp:		Baumweidengehölz, ruderalisierte Feuchtwiese.
Baum- und Strauchschicht: Hohe Weide (<i>Salix × rubens</i>), randlich Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) und Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), in der Strauchschicht Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>) sowie v.a. randlich Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>) und Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>).		
Krautschicht: Unter dem Baumweidenbestand häufig Schilf (<i>Phragmites australis</i>) sowie die Nährstoffzeiger Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Klett-Labkraut (<i>Galium aparine</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), etwas seltener Echte Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Ährige Ribisel (<i>Ribes spicatum</i>) und Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>); auf der ruderalisierten Feuchtwiese zusätzlich zumeist häufig Hühnerhirse (<i>Echinochloa crus-galli</i>), Falt-Schwaden (<i>Glyceria notata</i>), Glieder-Simse (<i>Juncus articulatus</i>), Breitblatt-Rohrkolben (<i>Typha latifolia</i>) seltener, Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Bach-Ehrenpreis (<i>Veronica beccabunga</i>), Ufer-Ehrenpreis (<i>Veronica anagallis-aquatica</i>), Zottiges Weidenröschen (<i>Epilobium hirsutum</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Floh-Knöterich (<i>Persicaria maculosa</i>), Kanadisches Berufkraut (<i>Conyza canadensis</i>) u.a.		
Gefährdete Pflanzenarten: Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), randlich Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), auf der Feuchtwiesenbrache Graues Vierkant-Weidenröschen (<i>Epilobium tetragonum</i> ssp. <i>lamyi</i>) .		
Fauna:		
Vögel: Kohlmeise, Sumpfrohrsänger, Mönchsgrasmücke, Star.		
Sonstiges: Amphibienlebensraum (Kaulquappen).		
Nutzung:		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Beim Naturdenkmal Saubach handelt es sich um den letzten naturbelassenen Abschnitt des Saubach. Er stellt trotz der starken Überdüngung einen wertvollen Lebensraum für Pflanzen und Tiere dar. Bei entsprechenden Pflegemaßnahmen hat das Gebiet ein beachtliches Entwicklungspotential.		
Gefährdung: Überdüngung durch die umgebende Landwirtschaft (Kunstdüngereintrag) und Tierhaltung, Erweiterung der Rinderkoppel, Schlägerung der alten Weiden, Entwässerung der ruderalisierten Feuchtwiese, Westbahnausbau.		
Aktueller Schutzstatus:		Naturdenkmal
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Revitalisierung des Saubaches ausgehend vom Naturdenkmal mit Einrichtung von 15-20 m breiter Uferstreifen (20 jährige Flächenstilllegung über ÖPUL entlang des Baches). Die rechtsufrig angrenzende ruderalisierten Feuchtwiese sollte als Puffer ins Naturdenkmal eingebunden werden.		
Nähere Untersuchungen:		

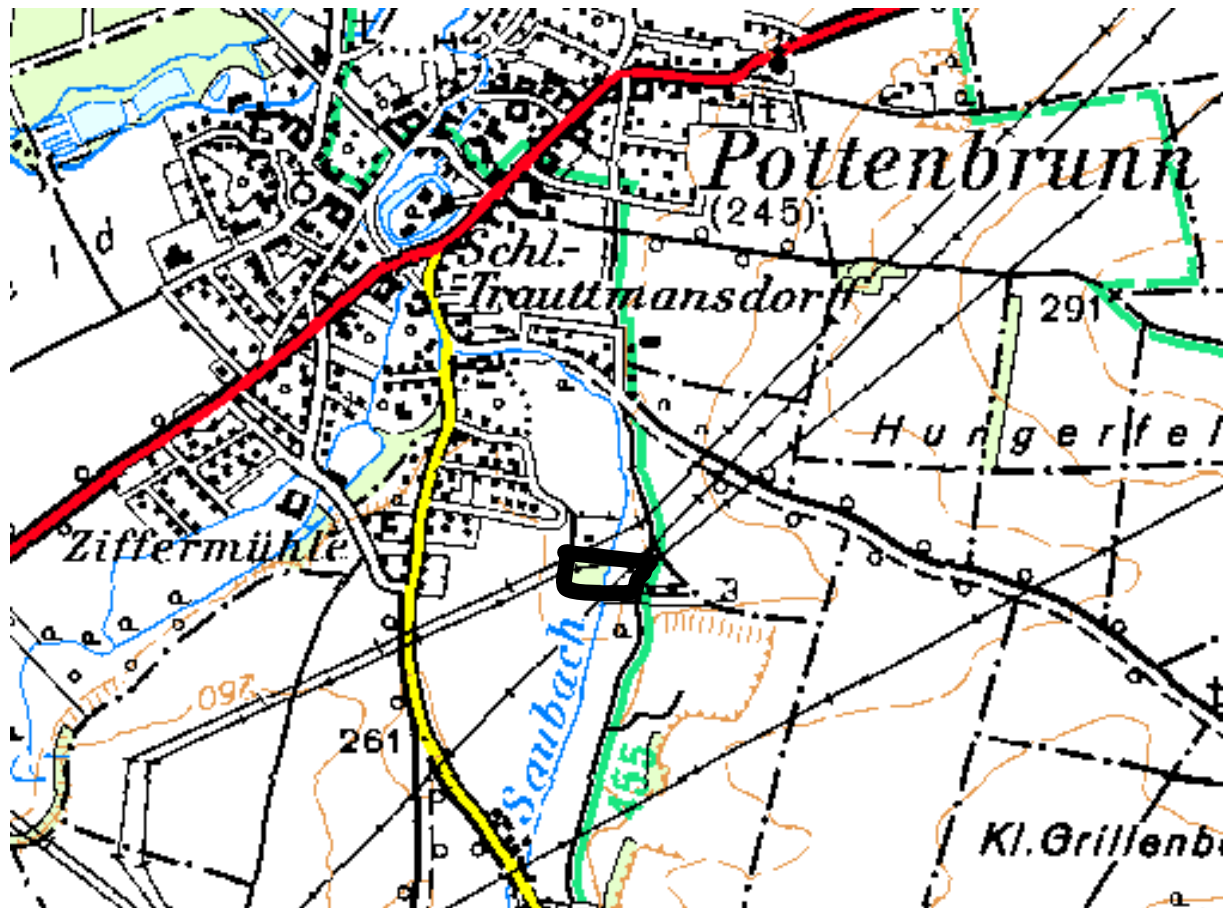


Abb. Lageplan 18: Naturdenkmal Saubach, ohne Maßstab

Biotop:	NATURDENKMAL SIEBENBRÜNDL UND FÖHRENBACH (GÄLZER-Nr. 3)			Biotop-Nr.:	19
Lage: Östlich der S33 bei der Abfahrt St. Pölten Nord, am südwestlichen Ortsrand von Pottenbrunn in einer Einbuchtung entlang des östlichen Wagrams; KG Ratzersdorf, KG Pottenbrunn.					
Koordinaten:	15° 41' 07", 48° 13' 44"	Seehöhe:	258 m	Fläche:	4 ha ND
Beschreibung: Das Naturdenkmal Siebenbründl ist ein Feuchtgebiet mit moosreichen Quellfluren, Quelltümpel und klarem Quellbach mit bachbegleitenden Feuchtwiesen- und Gehölzstreifen. Dieses flächige Naturdenkmal im Stadtgebiet wurde im Zuge eines Agrarverfahrens durch die Stadt erworben. Da es durch die umliegende intensive Landwirtschaft eutrophiert wurde, hat man 1993/94 westlich einen Grünlandstreifen als Pufferzone ausgewiesen. Östlich war bis 1994 noch zwischen Gewässer und Terrassenkante Wagram ein großes Getreidefeld. Dieses wurde 1995 in eine Futterwiese rückgeführt. Das Gewässerufer zeigte zunehmende Verschilfung. Vom Schilf ist bekannt, dass es durch intensive Beschattung die übrige Vegetation (hier Feuchtwiesen) weitgehend verdrängt. Im Bereich der Quellaustritte zeigt sich oft eine schwache Wasserführung. Der Quellbach wird bis ins Siedlungsgebiet von Pottenbrunn von einem naturnahen Ufergehölz begleitet.					
Geologie und Boden: Quellmulde auf der Niederterrasse mit anmooriger Bodenbildung; in der Umgebung Tschernosem aus vorwiegend feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Kalktuffquelle, Schilfröhricht, Rispenseggen-Sumpf (Caricetum paniculatae), Kleinseggengesellschaften, Feuchtwiesen.					
Baum- und Strauchschicht: u.a. Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Grau-Erle (<i>Alnus incana</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>).					
Krautschicht: u.a. Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Glieder-Simse (<i>Juncus articulatus</i>), Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>), Kleine Wasserlinse (<i>Lemna minor</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armara</i>), Kuckuckslichtnelke (<i>Lychnis flos-cuculi</i>), Armleuchteralge (<i>Chara spec.</i>), Rosenrotes Weidenröschen (<i>Epilobium roseum</i>), Breitblatt-Wollgras (<i>Eriophorum latifolium</i>), Moor-Labkraut (<i>Galium uliginosum</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>), Flügel-Braunwurz (<i>Scrophularia umbrosa</i>), Bach-Pestwurz (<i>Petasites hybridus</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Hirse-Segge (<i>Carex panicea</i>), große Horste der Rispenseggen (<i>Carex paniculata</i>), Davall-Segge (<i>Carex davalliana</i>), Igel-Segge (<i>Carex echinata</i>), Große Gelb-Segge (<i>Carex flava</i>), Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Moor-Blaugras (Sesleria uliginosa), Feuchtwiesen-Pracht-Nelke (Dianthus superbus ssp. superbus) , Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Bach-Kratzdistel (<i>Cirsium rivulare</i>), Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i>), Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>), Sumpf-Baldrian (<i>Valeriana dioica</i>), Sumpf-Dreizack (<i>Triglochin palustre</i>), Breitblatt-Fingerknabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>), Schachblume (Fritillaria meleagris), Echte Brunnenkresse (Nasturtium officinale), Schmalblatt-Milchstern (Ornithogalum c.f. kochii) , randlich zum Acker Kornblume (Centaurea cyanus) .					
Fauna:					
Vögel: Bisher wurden über 30 Arten festgestellt, darunter Graureiher , Stockente, Rohrweihe , Sperber, Mäusebussard, Turmfalke Teichhuhn, Rebhuhn, Bekassine , Ringeltaube, Turteltaube, Eisvogel , Feldlerche, Bachstelze, Schwarzkehlchen, Singdrossel, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Mönchsgrasmücke, Elster, Star, Stieglitz, Hänfling, Goldammer, Neuntöter.					
Sonstiges: Zauneidechse, Ringelnatter; Erdkröte, Springfrosch; Libellen: Kleine und Große Pechlibelle, Frühe Adonislibelle, Gebänderte Prachtlibelle , Hufeisen-Azurjungfer, Becher-Azurjungfer, Heidelibelle, Königslibelle, Plattbauch; Schmetterlinge: Schachbrett, Ochsenauge, Bläulinge, Widderchen, Eichenspinner u.a.; Heuschrecken: Roesels Beißschrecke, Große Goldschrecke, Gemeiner Grashüpfer, Wiesengrashüpfer, Sumpfgrashüpfer , Feldgrille, Gemeine Strauchschrecke, Nachtigall-Grashüpfer; Wildbienen.					
Nutzung: Christbaumkultur, Wiesenmahd.					
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Mit den zahlreichen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tieren zählt das Siebenbründl zu den bedeutensten Feuchtgebieten in St. Pölten. Bislang wurden über 30 Vogelarten, zahlreiche Amphibien und Libellen festgestellt. Unter den vielen besonderen Pflanzen ist v.a. die österreichweit stark gefährdete Feuchtwiesen-Prachtnelke und die vom Aussterben bedrohte Schachblume zu nennen. Die Schachblume kommt in ganz NÖ nur im Siebenbründl vor. Vom Breitblatt-Fingerkraut (Orchidee) sind über 100 Exemplare zu finden. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei der Kalktuffquelle um einen prioritären Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.					
Gefährdung: Trotz Pufferzone Nährstoffeintrag, zunehmende Verschilfung, Besucherdruck (Naherholung), zunehmende Isolierung (S33, B1, Siedlungsgebiet, Landstraße, geplante Güterzugumfahrung), angrenzende Christbaumkulturen (Herbizideintrag).					
Aktueller Schutzstatus: Naturdenkmal					
Schutz- und Pflegemaßnahmen: 1-2 jährige Mahd der Feuchtwiesenreste nicht vor Juli/August besonders der verschilften Feuchtwiesenbrachen entlang des Gerinnes, Pufferzonen 2 malige Mahd ab Juni, Abtransport des Mähguts, Erweiterung des Naturdenkmals nach Norden entlang des Föhrenbaches, Reduktion der angrenzenden intensiv gespritzten Christbaumkulturen und Ackerflächen. Einbeziehung des östlichen Wagrams. Reduktion der Stockentenfütterungen. Pflegeaktionen werden einmal jährlich seit 1998 (Stadt, LANIUS, NÖNB) durchgeführt.					
Nähere Untersuchungen:					

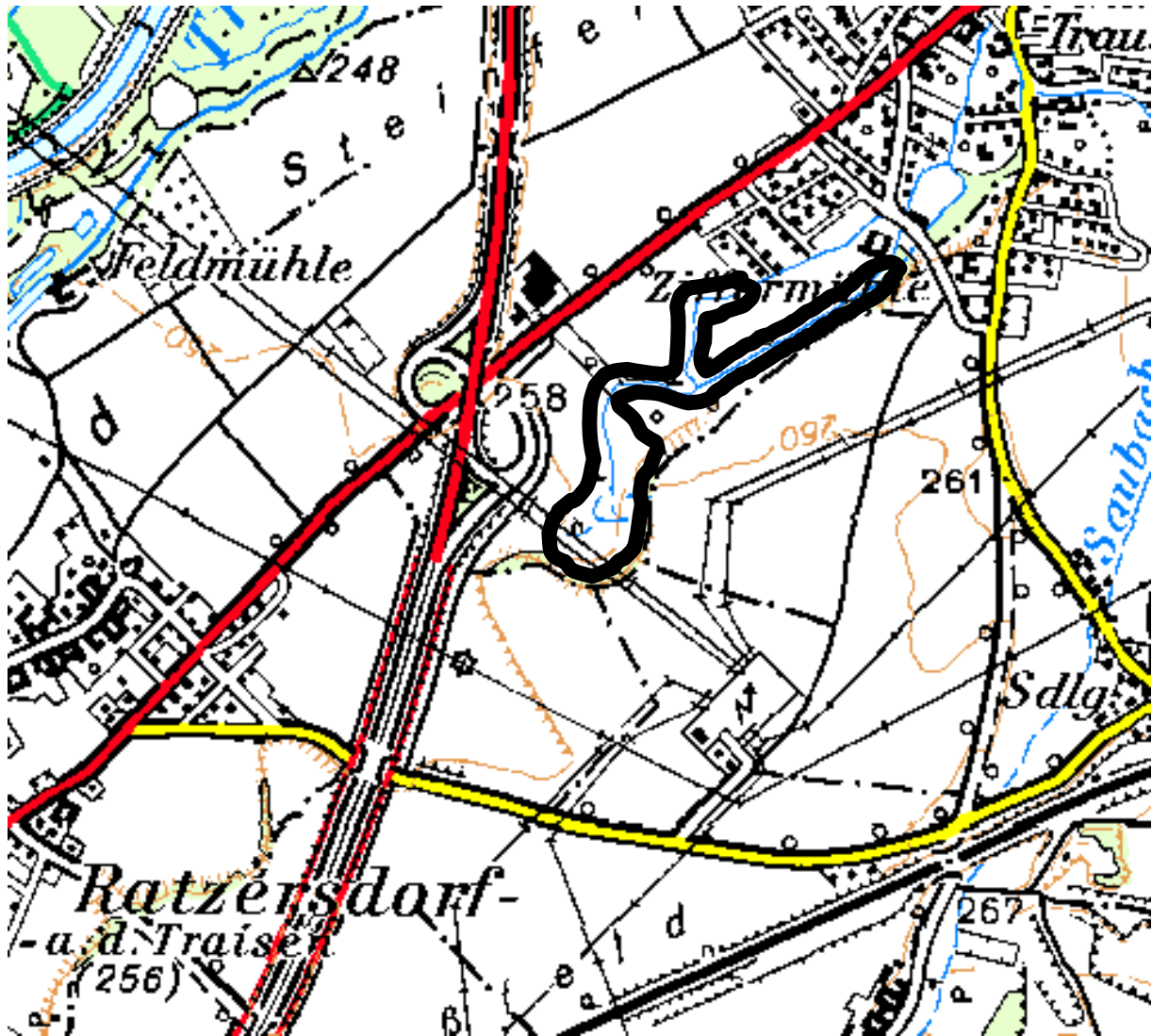


Abb. Lageplan 19: Naturdenkmal Siebenbründl und Föhrenbach, ohne Maßstab

Biotop:		HARLANDER BACH (GÄLZER-Nr. 32)	Biotop-Nr.:	20
Lage: Südöstlich von Harland am Stadtrand St. Pöltens, fließt entlang der Schnablinger Straße.				
Koordinaten:		15° 39' 00", 48° 09' 16"	Seehöhe:	295-310 m
			Fläche:	1,5-2 ha
Beschreibung: Der Harlander Bach ist ein zumeist noch naturnaher, frei mäandrierender Bach (ca. 2 km lang) mit reich strukturiertem Ufergehölzsaum und kleinen, etwas frischeren Wiesenresten. Er entspringt im Probstwald und mündet in den Harlander Mühlbach. Er wird von Äckern und Fettwiesen umgeben.				
Geologie und Boden: Entwässerter Gley in einem Einschnitt der Hochterrasse.				
Vegetation, Biotoptyp:		Bachufergehölz		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Grau-Erle (<i>Alnus incana</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Hohe Weide (<i>Salix × rubens</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), selten Fichte (<i>Picea abies</i>) und Lärche (<i>Larix decidua</i>) geforstet, Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Gewöhnlicher Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).				
Krautschicht: u.a. Waldsimse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Scharbockskraut (<i>Ranunculus ficaria</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Gelbes Windröschen (<i>Anemone ranunculoides</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Große Klette (<i>Arctium lappa</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Süß-Wolfsmilch (<i>Euphorbia dulcis</i>).				
Gefährdete Pflanzenarten: Feld-Ulme (Ulmus minor), Berg-Ulme (<i>Ulmus glabra</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>).				
Fauna:				
Vögel: Stockente, Turmfalke, Rebhuhn , Buntspecht, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Fitis, Sumpfmäise, Neuntöter.				
Sonstiges: Feldhase ; Reh; Bachforelle ; Kaisermantel; Zartschrecke.				
Nutzung: Ackernutzung bis zum Bachufer, Entnahme von Einzelgehölzen.				
Bedeutung, Wert:		wertvoll		
Der Harlander Bach ist ein wertvolles kleines Fließgewässer. Er ist Rückzugsgebiet für Vögel, Amphibien und Libellen und neben dem Nadelbach und dem Bach südlich von Ochsenburg der einzige größere, noch naturnahe Bach im Stadtgebiet! Er ist auch bedeutsam als raumbildendes Landschaftselement und als kleinklimatisch wirksame Ausgleichsfläche.				
Gefährdung: Ständige Schüttungen (Müll, Bioabfälle) im Uferbereich, intensive Ackernutzung (Düngung, Spritzmitteleinsatz) bis ans Gewässerufer, Abwasserbelastung des Baches, Reduktion der Uferwiesen, Schlägerung von Ufergehölzen, wasserbauliche Eingriffe.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung dieses mäandrierenden Baches und Schaffung einer 15-20 m breiten Pufferzone (z.B. durch 20 jährige Flächenstilllegung K20) entlang des Baches, Entfernen der einzelnen Fichten und Lärchen, Ausweisung zum flächigen Naturdenkmal (ein Naturdenkmalantrag des NÖNB 1992 scheiterte am Widerstand der Landwirte).				
Nähere Untersuchungen:				

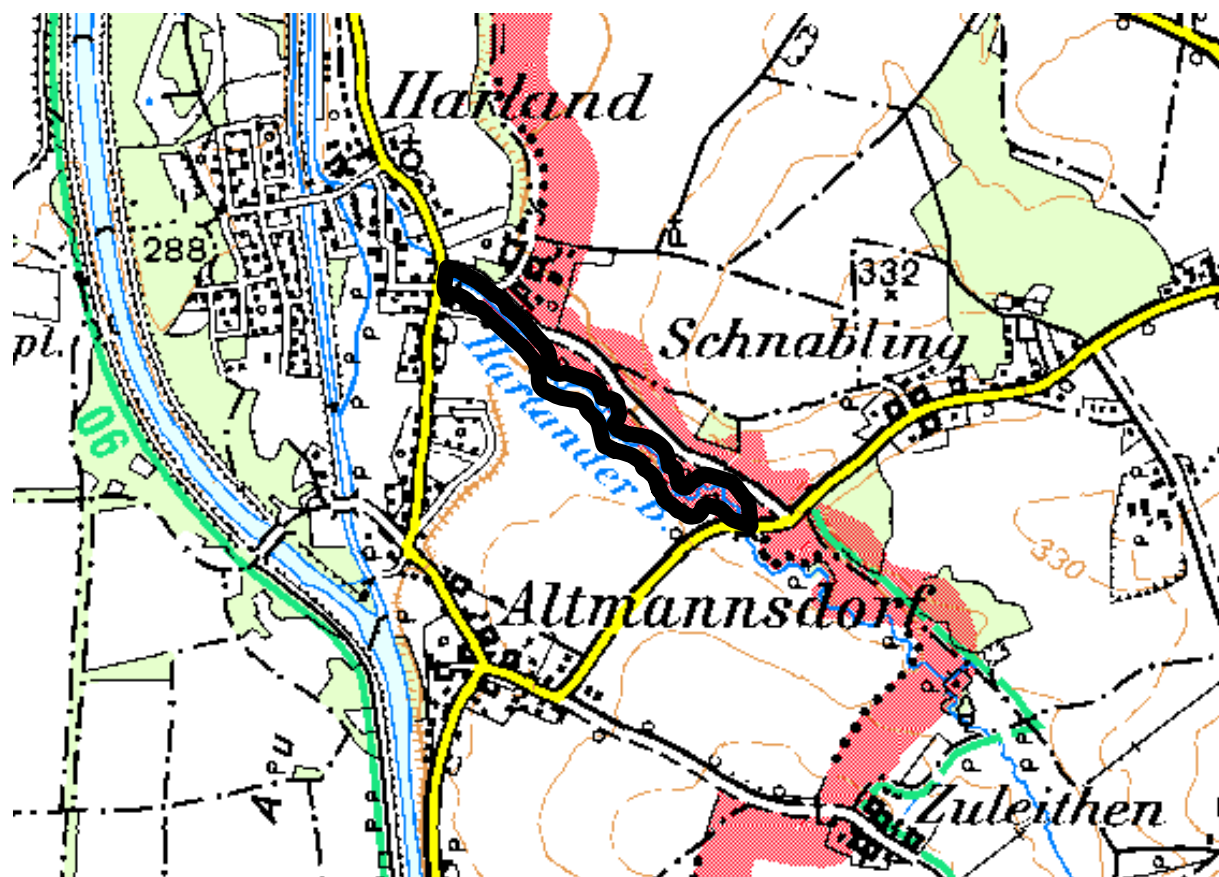


Abb. Lageplan 20: Harlander Bach, ohne Maßstab

Biotop: WIESENBACH UND FEUCHTWIESEN ÖSTLICH NEUMÜHLE (teilw. GÄLZER-Nr. 31)		Biotop-Nr.: 21
Lage: Zwischen Windpassing und Ochsenburg östlich Neumühle von der Straße bis zur östlichen Stadtgrenze.		
Koordinaten: 15° 38'-39', 48° 08'	Seehöhe: 305-335 m	Fläche: ca. 1 ha
Beschreibung: Der Bach westlich von Neumühle ist ein zumeist noch naturnaher, mäandrierender Bach (1 km lang) mit reich strukturiertem Ufergehölzsaum und kleinen Feuchtwiesenresten. An Gehölzen dominieren Erlen, Esche und Bergahorn. Randlich zum Bachgehölz grenzen teilweise Fichtenaufforstungen. Nahe der Stadtgrenze fließt der Bach noch durch eine kleine Feuchtwiese (in Gälzer Nr. 31 beschrieben) flach dahin, bei der Straße ist er bereits tief eingeschnitten. Angrenzend an das Bächlein sind immer wieder kleinere Feuchtwiesen (teilweise nährstoffreicher) mit bemerkenswerter Artengarnitur zu finden. Das in Gälzer als Nr 31 beschriebene Biotop findet man südlich vom Bach ca. 250 m östlich der Straße.		
Geologie und Boden: Anmoorige Bodenbildung in Geländemulde am Rand des Molassegebiets.		
Vegetation, Biotoptyp: Bachufergehölz, kleine Feuchtwiesen, Röhrichte und Hochstaudenfluren.		
Baum- und Strauchschicht: u.a. Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Grau-Erle (<i>Alnus incana</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), selten die Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>) und selten die Lärche (<i>Larix decidua</i>) geforstet, Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>).		
Krautschicht: Entlang des Bächleins u.a. Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Berg-Goldnessel (<i>Lamium montanum</i>), Wildes Alpenveilchen (<i>Cyclamen purpurascens</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armata</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Gewöhnliche Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>), Kleines Immergrün (<i>Vincetoxicum minor</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), auf den Feuchtwiesen u.a. zusätzlich Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Grau-Simse (<i>Juncus inflexus</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Sumpf-Schachtelhalm (<i>Equisetum palustre</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Grünes Echtes Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i> ssp. <i>denudata</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), auf den Feuchtwiesen Lücken-Segge (<i>Carex distans</i>), Davall-Segge (<i>Carex davalliana</i>), Große Gelb-Segge (<i>Carex flava</i>), Hirse-Segge (<i>Carex panicea</i>), Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Sumpf-Baldrian (<i>Valeriana dioica</i>), Brenn-Hahnenfuß (<i>Ranunculus flammula</i>), Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i>) und die seltene Orchidee Breitblatt-Fingerknabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>).		
Fauna:		
Vögel: Zilpzalp, Kohlmeise, Blaumeise, Buchfink.		
Sonstiges: Erdkröte, Grasfrosch; Schmetterlinge: Kaisermantel, Bläulinge, Tagpfauenauge; Schwebfliegen, Hummeln; Heuschrecken: Keulenschrecke, Rösels Beißschrecke, Sichelschrecke; Libellen.		
Nutzung: Mähwiesen, Schlägerung von Einzelgehölzen.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Der naturnahe, frei mäandrierende Bach mit den Feuchtwiesen ist ein Rest einer ehemals extensiv genutzten Feuchtgebietslandschaft. Er hat trotz der Eingriffe (Land- und Forstwirtschaft bis zum Bach) noch ein gutes Naturpotential.		
Gefährdung: Düngung und Intensivierung der Feuchtwiesen, Schlägerung der Ufergehölze, Aufforstung.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der naturnahen Ufergehölze, Erhaltung und Pflege der Feuchtwiesen über das ÖPUL (WF), keine Düngung, Entfernen der standortsfremden Fichten und Lärchen.		
Nähere Untersuchungen:		

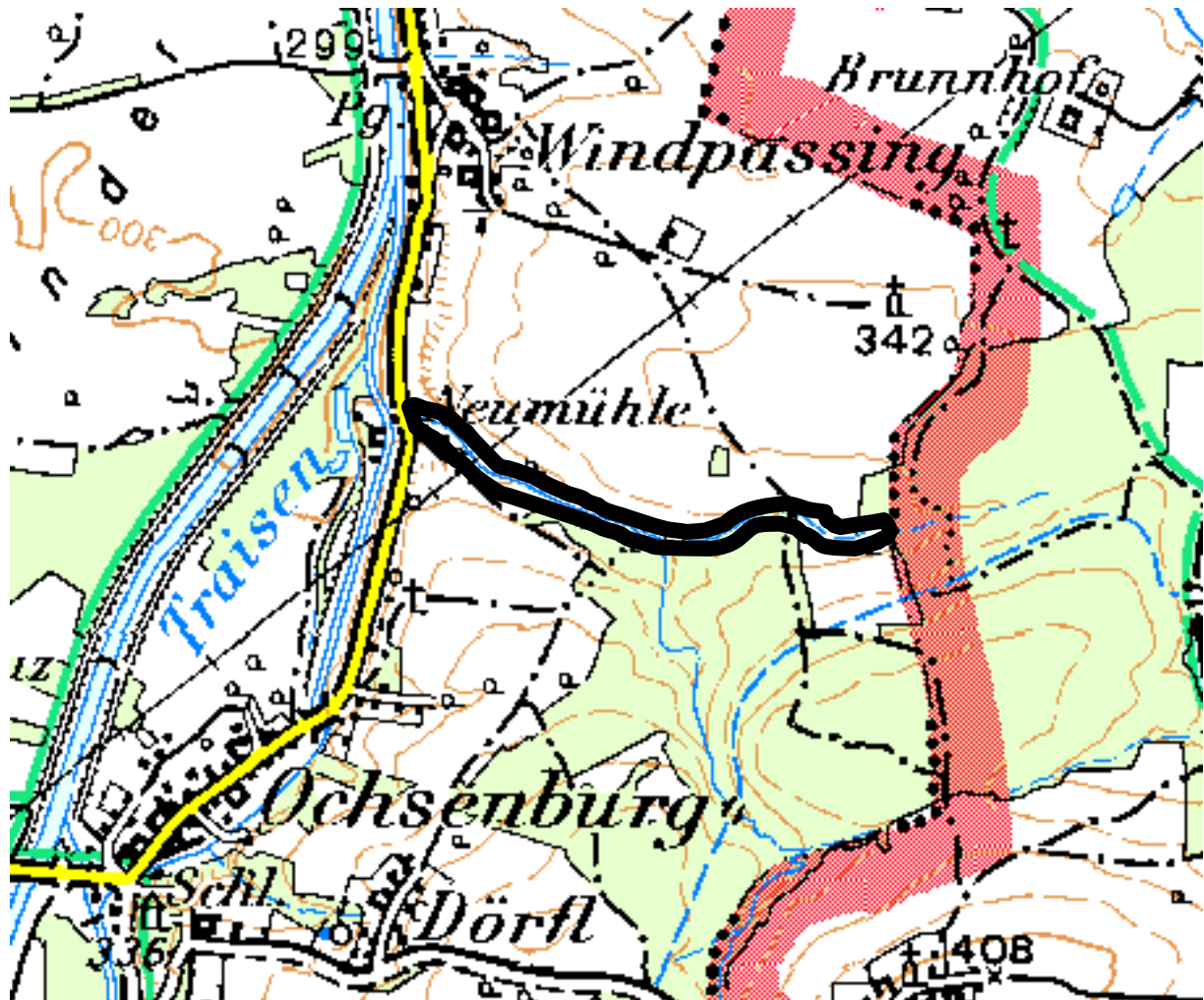


Abb. Lageplan 21: Wiesenbach und Feuchtwiesen östlich Neumühle, ohne Maßstab

Biotop:	WALDTÜMPEL UND WIESENGRABEN DÖRFL (GÄLZER-Nr. 30)		Biotop-Nr.:	22
Lage: 140 m nördlich von Dörf/Ochsenburg am Waldrand.				
Koordinaten:	15° 38' 32", 48° 08' 00"	Seehöhe:	350 m	Fläche: Tümpel ca. 20x5m
Beschreibung: Es handelt sich um einen kleinen, zeitweilig austrocknenden Waldtümpel (im Juli 2003 vollständig trocken) in einer Geländemulde am Waldrand. Er ist von einem typischen Bruchweiden-Schwarzerlen-Eschengehölz umgeben. Gegen Norden erstreckt sich entlang der Straße ein feuchter Wiesengraben mit der sehr seltenen Feuchtwiesen-Prachtnelke.				
Geologie und Boden: Kleine Geländemulde mit wasserstauendem Horizont.				
Vegetation, Biotoptyp:		Eschen-Schwarzerlen-Bruchweiden-Bruchwald		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), randlich Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>) und Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>).				
Krautschicht: u.a. Winkel-Segge (<i>Carex remota</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Gewöhnlicher Froschlöffel (<i>Alisma plantago-aquatica</i>), Sumpf-Labkraut (<i>Galium palustre</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), am Tümpelrand Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), im Graben entlang der Straße zusätzlich Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Gänse-Fingerkraut (<i>Potentilla anserina</i>), Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armara</i>) und Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>).				
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), im Graben entlang der Straße Feuchtwiesen-Pracht-Nelke (<i>Dianthus superbus</i> ssp. <i>superbus</i>) und Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>).				
Fauna:				
Vögel: Stockente.				
Sonstiges: Zahlreiche Wasserinsekten.				
Nutzung: Mahd des Wiesengrabens.				
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert		
Der Waldtümpel bei Dörf ist eines der wenigen Kleingewässer in der Umgebung mit hohem naturnahen Charakter und als solches unbedingt zu erhalten. Er ist wichtiger Lebensraum für zahlreiche Wasserinsekten. Der vom Tümpel wegziehende Wiesengraben entlang der Straße ist Lebensraum für die österreichweit bereits stark gefährdete Feuchtwiesen-Prachtnelke, von der in St. Pölten nur wenige Vorkommen bekannt sind.				
Gefährdung: Fichtenforste um den Tümpel, Verfüllung, Überdüngung des Grabens, zu frühe Mahd.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung des Tümpels (völliger Eingriffsverzicht), Auflichtung der Fichten um den Tümpel und Ausweisung einer Pufferzone, Umwandlung des Fichtenforstes in Laubwald; Ausweisung einer 5 m breiten, nicht gedüngten Pufferzone entlang des Grabens.				
Nähere Untersuchungen:				

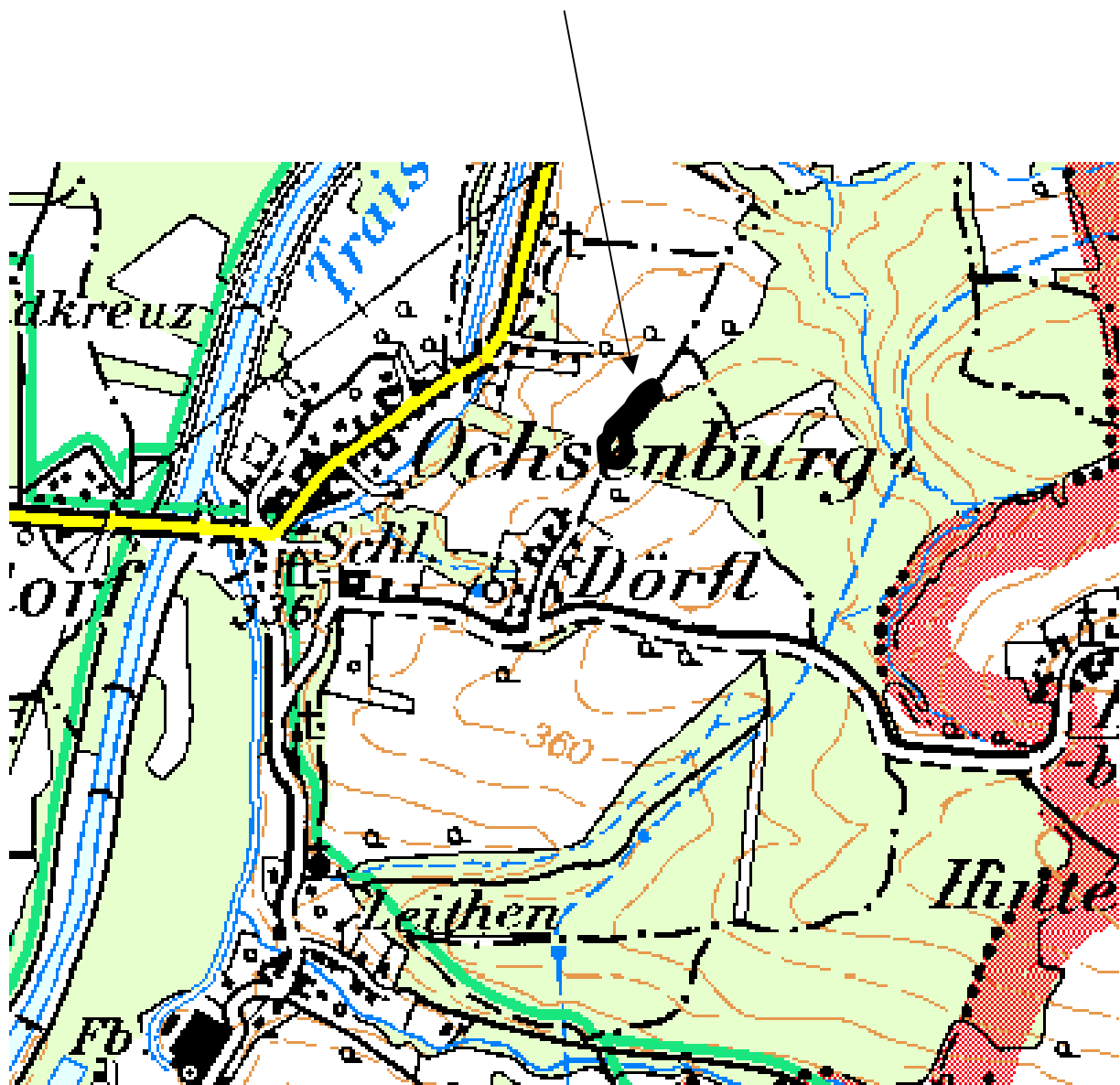


Abb. Lageplan 22: Waldtümpel und Wiesengraben Dörfl, ohne Maßstab

Biotop:		BACH SÜDLICH OCHSENBURG		Biotop-Nr.:	23
Lage: Im Rosental 800m südlich von Ochsenburg, östlich der Fabrikstraße vom Beginn der Tannengasse bis zur südöstlichen Gemeindegrenze.					
Koordinaten:		15° 38', 48° 07'	Seehöhe:	320-330 m	Fläche: ca. 3,5 ha
Beschreibung: Der Bach im Rosental ist ein naturnaher, zumeist frei mäandrierender Bach mit begleitendem Laubmischwald. Er erstreckt sich im St. Pöltner Gemeindegebiet auf einer Länge von 900m. Das Ufer ist am Beginn der Tannengasse und westlich der Brücke Richtung Rudolfshöhe befestigt. Der Bach wird im Mittelteil von einer unterirdischen Wasserleitung gequert. Im Laubmischwald dominieren Buche, Stieleiche, Hainbuche sowie unmittelbar am Bach Schwarzerle. Regelmäßig ist die standortsfremde Fichte beigemischt, die auch heute noch geforstet wird. Vom Unterwuchs her steht der Wald bereits nahe dem Waldmeister-Buchenwald (Asperulo odoratae-Fagetum).					
Geologie und Boden: Flyschzone (Altlangbach-Formation).					
Vegetation, Biotoptyp:		Laubmischwald			
Baum- und Strauchschicht: Es dominieren Buche (Fagus sylvatica), Stiel-Eiche (Quercus robur), Hainbuche (Carpinus betulus), die standortsfremde Fichte (Picea abies), daneben Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus), Feld-Ahorn (Acer campestre) in Verjüngung, nahe am Bach Schwarz-Erle (Alnus glutinosa) und Esche (Fraxinus excelsior), in der spärlich entwickelten Strauchschicht Dirndlstrauch (Cornus mas), Haselnuss (Corylus avellana), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Gewöhnliche Heckenkirsche (Lonicera xylosteum), Schwarz-Holunder (Sambucus nigra), Liguster (Ligustrum vulgare) u.a.					
Krautschicht: Auen-Brombeere (Rubus caesius), Gewöhnliche Waldrebe (Clematis vitalba), Efeu (Hedera helix), Wald-Segge (Carex sylvatica), Weiß-Segge (Carex alba), Wald-Zwenke (Brachypodium sylvaticum), Kleines Immergrün (Vinca minor), Mandel-Wolfsmilch (Euphorbia amygdaloides), Leberblümchen (Hepatica nobilis), Waldmeister (Galium odoratum), Wald-Labkraut (Galium sylvaticum), Wildes Alpenveilchen (Cyclamen purpurascens), Haselwurz (Asarum europaeum), Wald-Sauerklee (Oxalis acetosella), Kleb-Salbei (Salvia glutinosa), Gewöhnlicher Seidelbast (Daphne mezereum), Wald-Weißwurz (Polygonatum multiflorum), Wald-Ziest (Stachys sylvatica), Giersch (Aegopodium podagraria), Wald-Bingelkraut (Mercurialis perennis), Echtes Lungenkraut (Pulmonaria officinalis), Hohe Schlüsselblume (Primula elatior), Schuppenwurz (Lathraea squamaria), Wald-Veilchen (Viola reichenbachiana), am Bach Bitter-Schaumkraut (Cardamine armara), Gewöhnlicher Wolfsfuß (Lycopus europaeus), Bach-Ehrenpreis (Veronica beccabunga), Woll-Hahnenfuß (Ranunculus lanuginosus) u.a.					
Gefährdete Pflanzenarten: Muschelblümchen (Isopyrum thalictroides).					
Fauna:					
Vögel:					
Sonstiges: Weinbergschnecke, potentieller Amphibienlebensraum.					
Nutzung: Forstwirtschaft.					
Bedeutung, Wert:		wertvoll			
Der Bach südlich von Ochsenburg ist ein wertvolles kleines Fließgewässer. Er ist Rückzugsgebiet für viele Pflanzen und Tiere und neben dem Nadelbach und dem Harlander Bach der einzige größere, noch naturnahe Bach im Stadtgebiet!					
Gefährdung: Schlägerungen wie an der östlichen Gemeindegrenze, Fichtenaufforstungen, Verbauung.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Keine flussbaulichen Maßnahmen, keine Fichtenaufforstungen, keine Schlägerung der Laubgehölze; Entfernen der Fichten.					
Nähere Untersuchungen:					

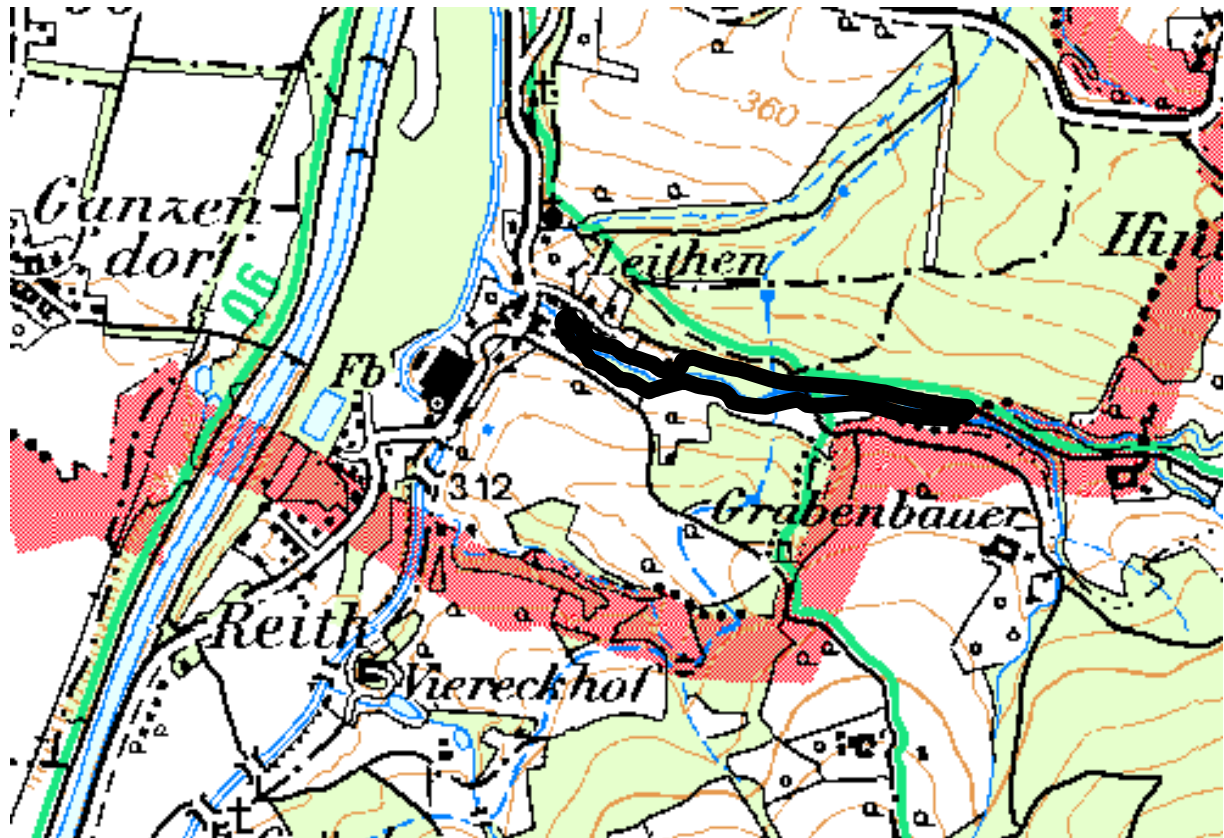


Abb. Lageplan 23: Bach südlich Ochsenburg, ohne Maßstab

Biotop:		NADELBACH (GÄLZER-Nr. 14)	Biotop-Nr.:	24
Lage: Bachabschnitt im Südosten St. Pöltens zwischen Nadelbach und Hafing, Verlängerung des Hafinger Weges, entlang der Mariazellerbahn.				
Koordinaten:		15° 35'-36', 48° 11'	Seehöhe:	280-300 m
			Fläche:	ca. 11 ha
Beschreibung: In diesem Bereich ist der einzige naturnahe Abschnitt des Nadelbaches mit Ufergehölzen und Feuchtwiesenresten zu finden. Oberhalb der gleichnamigen Ortschaft ist der Nadelbach kanalartig reguliert bzw. auf 200 m verrohrt. Der unterster Abschnitt ab der Holzfirma Reinberg ist bis zur Mündung in die Traisen verrohrt. Im Zuge eines Agrarverfahren wurden erst 1996 die Uferstreifen und Feuchtwiesenreste weiter reduziert und dafür die Äcker vergrößert. Die angrenzenden Äcker sind auch der Grund für die merkliche Eutrophierung des Baches.				
Geologie und Boden: Periglaziale Delle mit echten Gleyen auf älterem Deckenschotter der Pielach-Traisen-Platte.				
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Sumpf-Storchschnabel – Mädesüß-Flur (Filipendulo-Geranium palustris), Zaunwinden-Weidenröschen-Gesellschaft (Convolvulo-Epilobietum hirsuti), Kohl-Kratzdistel-Wiese (Angelico-Cirsietum oleracei), Brunnenkressen-Flur (Nasturtietum officinalis).				
Baum- und Strauchschicht: u.a. Schwarz-Erle (Alnus glutinosa), Grau-Erle (Alnus incana), Bruch-Weide (Salix fragilis), Purpur-Weide (Salix purpurea), Hohe Weide (Salix x rubens), Esche (Fraxinus excelsior), Trauben-Kirsche (Prunus padus), Faulbaum (Frangula alnus), Blutroter Hartriegel (Cornus sanguinea), Europäisches Pfaffenkäppchen (Evonymus europaea), Schwarz-Holunder (Sambucus nigra), Haselnuss (Corylus avellana), Gewöhnlicher Schneeball (Viburnum opulus), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Liguster (Ligustrum vulgare).				
Krautschicht: u.a. Glieder-Simse (Juncus articulatus), Flatter-Simse (Juncus effusus), Grau-Simse (Juncus inflexus), Waldsimse (Scirpus sylvaticus), Sumpf-Segge (Carex acutiformis), Blaugrüne Segge (Carex flacca), Behaarte Segge (Carex hirta), Sparrige Segge (Carex muricata), Schilf (Phragmites australis), Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea), Gewöhnliche Rasenschmiele (Deschampsia cespitosa), Flut-Schwaden (Glyceria fluitans), Honiggras (Holcus lanatus), Grünes Echtes Mädesüß (Filipendula ulmaria ssp. denudata), Acker-Schachtelhalm (Equisetum arvense), Sumpf-Schachtelhalm (Equisetum palustre), Hopfen (Humulus lupulus), Bittersüßer Nachtschatten (Solanum dulcamara), Ross-Minze (Mentha longifolia), Acker-Minze (Mentha arvensis), Sumpf-Labkraut (Galium palustre), Kohldistel (Cirsium oleraceum), Gewöhnlicher Blutweiderich (Lythrum salicaria), Pfennigkraut (Lysimachia nummularia), Kuckuckslichtnelke (Lychnis flos-cuculi), Scharfer Hahnenfuß (Ranunculus acris), Kriech-Hahnenfuß (Ranunculus repens), Wasser-Schwertlilie (Iris pseudacorus), Flügel-Johanniskraut (Hypericum tetrapterum), Gewöhnliche Brennessel (Urtica dioica), Gewöhnlicher Wolfsfuß (Lycopus europaeus), Echte Betonie (Betonica officinalis), Echter Beinwell (Symphytum officinale).				
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Hirse-Segge (Carex panicea), Rispen-Segge (Carex paniculata), Bach-Kratzdistel (Cirsium rivulare), Großer Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis), Sumpfdotterblume (Caltha palustris), Sumpf-Storchschnabel (Geranium palustre), Gefährlicher Hahnenfuß (Ranunculus sceleratus) , Punkt-Gilbweiderich (Lysimachia punctata), Echte Brunnenkresse (Nasturtium officinale) , Feuchtwiesen-Pracht-Nelke (Dianthus superbus ssp. superbus) , Weiden-Spierstrauch (Spiraea salicifolia) .				
Fauna:				
Vögel: Bisher wurden über 40 Brutvogelarten festgestellt, darunter Sperber, Turmfalke, Kiebitz (rückläufig), Rebhuhn , Kuckuck, Wendehals , Buntspecht, Feldlerche, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Sumpfrohrsänger, Gelbspötter, Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Neuntöter, Star.				
Sonstiges: u.a. Zwergmaus, Feldhase , Steinmarder, Hermelin, Igel, Bisamratte; Ringelnatter, Zauneidechse; Sumpfgrashüpfer ; Amphibien: Wasserfrosch, Gelbbauchunke, Erdkröte, Wechselkröte .				
Nutzung: Überwiegend Landwirtschaft bis an den Gewässerrand				
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll		
Der Nadelbach ist neben dem Harlander Bach und dem Bach südlich von Ochsenburg der einzige große, zumindest über weite Strecken naturnahe Bach, der im Stadtgebiet noch erhalten ist. Botanisch bedeutend ist er auf Grund des Vorkommens von österreichweit gefährdeten Pflanzen wie Gefährlicher Hahnenfuß, Echte Brunnenkresse, Feuchtwiesen-Prachtnelke und Weiden-Spierstrauch. Eine imposante Stieleiche steht unter Naturdenkmalschutz. Ornithologisch zeichnet sich das Gebiet durch das Vorkommen von über 40 Brutvogelarten aus, darunter die gefährdeten Arten Wendehals, Rebhuhn und Kiebitz. Der Nadelbach ist auch ein wichtiger Lebensraum für Amphibien, Reptilien, Säuger, Schmetterlinge, Libellen, Heuschrecken, Käfer u.a. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei den Hochstaudenfluren um Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung.				
Gefährdung: Schlägerung von Ufergehölzen und Altbäumen, Schüttungen, Nivellierungen, Entwässerung, Aufforstung der Feuchtwiesen, Intensivierung der Landwirtschaft um das Gebiet, naturferne Ufergestaltung im Siedlungsgebiet.				
Aktueller Schutzstatus:		Naherholungsgebiet seit 1996		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung und extensive Bewirtschaftung der Wiesen (keine Düngung), kein Schlägern der Ufergehölze, Schaffung von Pufferzonen besonders im Nahbereich und Einzugsgebiet des Nadelbaches; Revitalisierung begradigter Bachabschnitte, Anhebung des Grundwasserspiegels; Mahd der Hochstaudenrieder 1 jährlich ab Mitte September und Abtransport des Mähguts (1. Pflegeeinsatz ÖNB und Stadt 1994), Mahd der Feuchtwiesen 2× jährlich Mitte bis Ende Juni und im Herbst. Mit entsprechenden Naturschutzmanagementmaßnahmen kann das Gebiet in einen ökologisch höherwertigen Lebensraum rückgeführt werden.				
Nähere Untersuchungen: HABERLER & SEEHOFER 1994.				

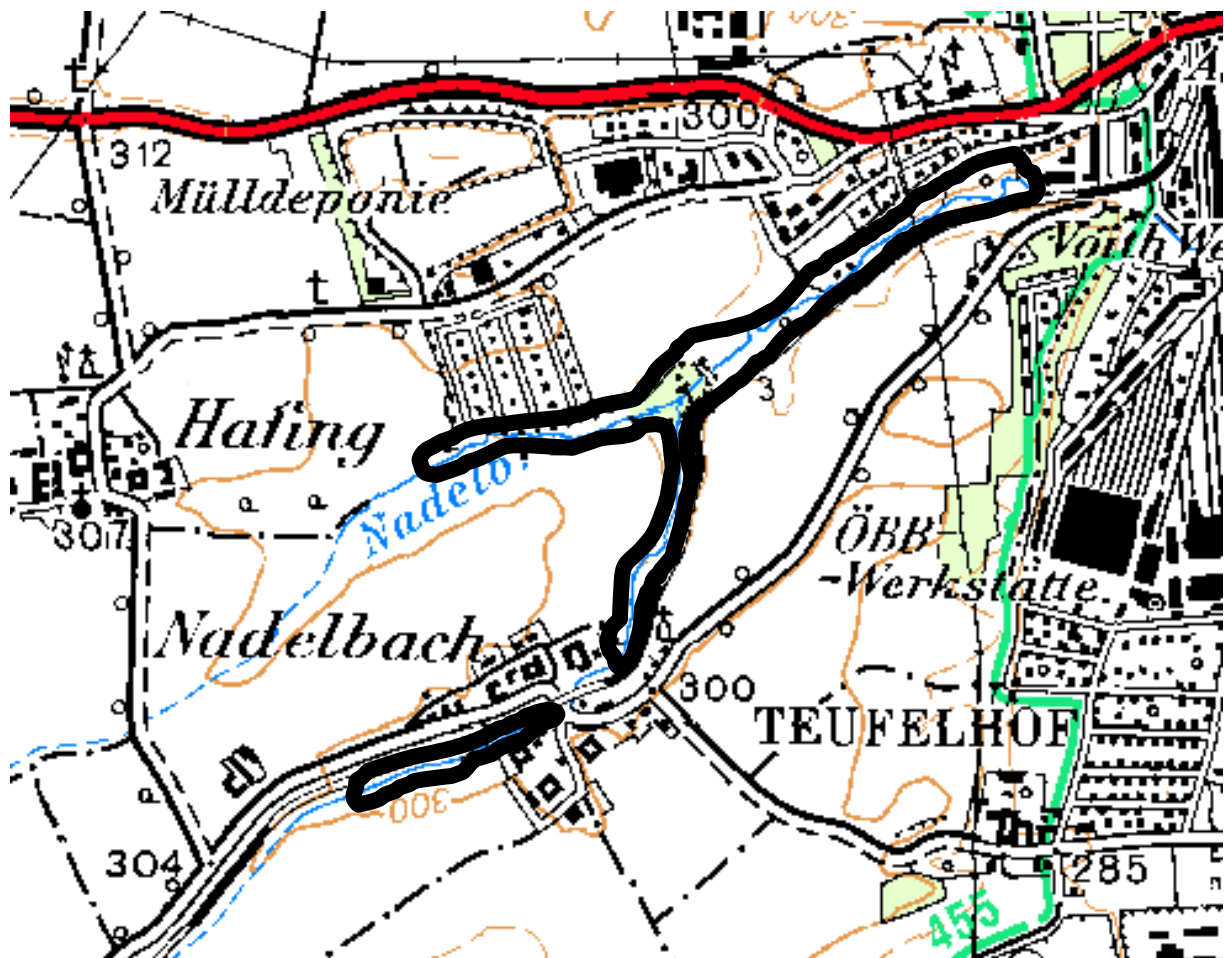


Abb. Lageplan 24: Nadelbach, ohne Maßstab

Biotop:	HALTERLEITENBACH (GÄLZER-Nr. 17)		Biotop-Nr.:	25	
Lage: An der westlichen Stadtgrenze zwischen Matzersdorf und Völlerndorf.					
Koordinaten:	15° 33'-34', 48° 10'	Seehöhe:	300 m	Fläche:	2-3 ha
Beschreibung: Der Halterleitenbach ist ein kleiner, im aufgenommenen Abschnitt noch naturnaher, frei mäandrierender Grabenbach mit standortgemäßem Ufergehölzsaum. Der Unterwuchs ist typisch aber artenarm, in der Baumschicht dominieren Esche und Schwarzerle. An der Stadtgrenze grenzt eine Obstbaumwiese an den Bach, die durch Erdschüttungen in den Graben erst kürzlich vergrößert wurde. Ansonst sind südlich des Baches Äcker und nördlich des Baches v.a. Fettwiesen zu finden. Gegen Matzersdorf hin ist der Halterleitenbach bereits begradigt bzw. verrohrt.					
Geologie und Boden: Vergleyte Braunerde auf älterem Deckenschotter der Pielach-Traisn-Platte.					
Vegetation, Biotoptyp:		Bachufergehölz			
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Hohe Weide (<i>Salix × rubens</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>) selten, unter den Sträuchern Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Gewöhnlicher Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).					
Krautschicht: u.a. Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Knoblauchrauke (<i>Alliaria petiolata</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Berg-Goldnessel (<i>Lamium montanum</i>) häufig, Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Bunt-Hohlzahn (<i>Galeopsis speciosa</i>), Flaum-Weidenröschen (<i>Epilobium parviflorum</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>).					
Fauna:					
Vögel: Rotkehlchen, Amsel, Blaumeise, Weidenmeise.					
Sonstiges: Ringelnatter.					
Nutzung: Einzelstammentnahme.					
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert			
Der aufgenommene Bachabschnitt ist der letzte naturbelassenen Abschnitt am Halterleitenbach. Er ist schon aus diesem Grund in seiner jetzigen Form unbedingt zu erhalten.					
Gefährdung: Schlägerung von Ufergehölzen, Fichtenaufforstungen, Schüttung des Grabens mit Erdmaterial zur Grundstücksgewinnung, wasserbauliche Eingriffe, Ablagerung von Grünschnitt, Müllverschmutzung.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung dieses mäandrierenden Baches und Schaffung einer 15-20 m breiten Pufferzone (z.B. 20 jährige Flächenstilllegung) entlang des Baches, keine wasserbaulichen Eingriffe, keine Ablagerungen und Schüttungen, Entfernen des Mülls.					
Nähere Untersuchungen:					

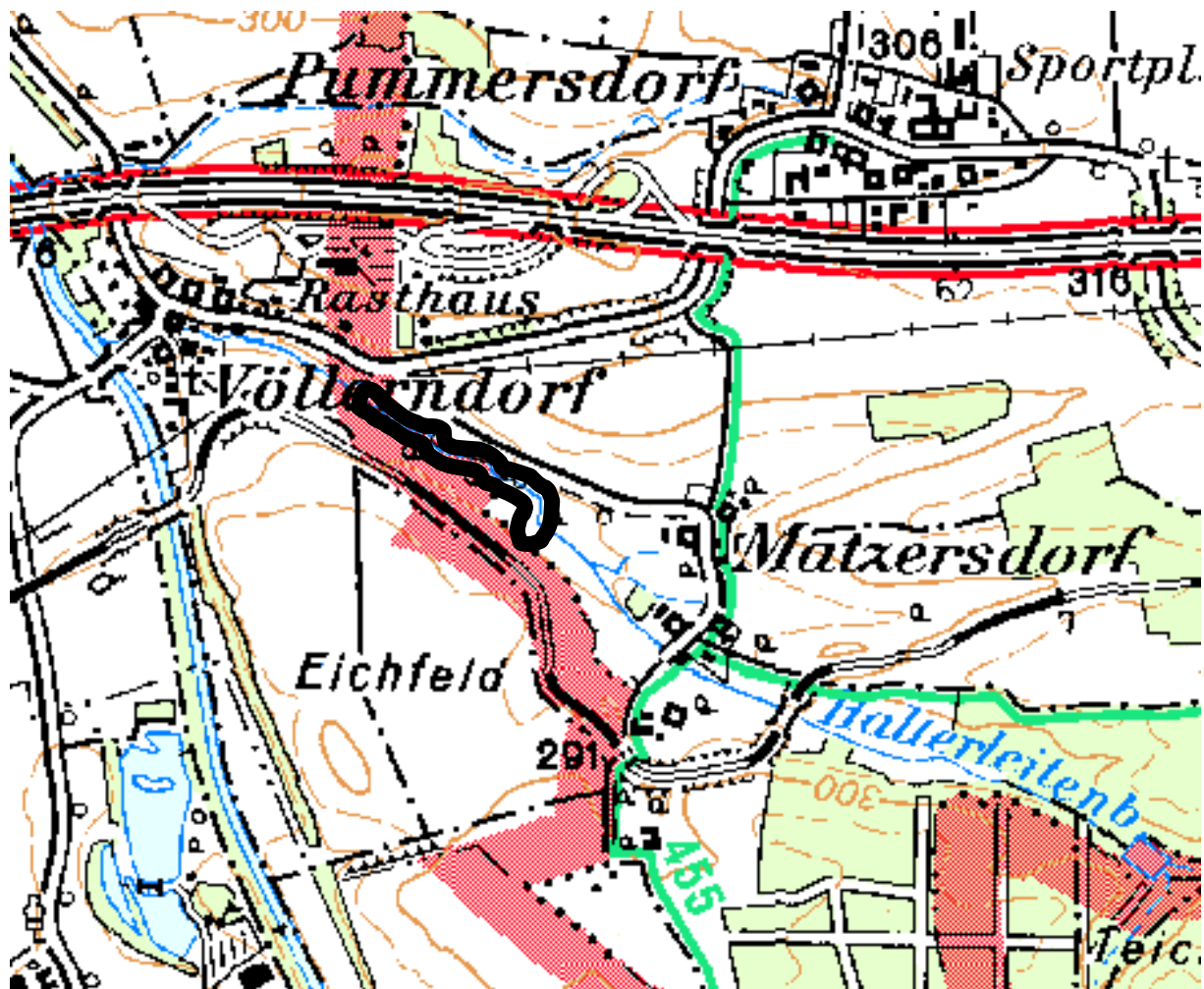


Abb. Lageplan 25: Halterleitenbach, ohne Maßstab

Biotop: GERINNE REITZERSDORF (GÄLZER-Nr. 26)		Biotop-Nr.: 26
Lage: An der westlichen Gemeindegrenze nördlich der Gehöfte zwischen Reitzersdorf und Wetzersdorf, östlich von Reitzing.		
Koordinaten: 15° 35' 08", 48° 08' 35"	Seehöhe: ca. 310-330 m	Fläche: ca. 0,8 ha
Beschreibung: Das frei fließende Gerinne zeichnet sich durch den naturnahen Ufergehölzbestand v.a. im Ostteil aus. Am Unterwuchs zeigt sich die deutliche Überdüngung des Standorts von den angrenzenden Äckern her. An der Nordseite wurde die Böschung zwischen Bächlein und Feldweg über weite Strecken mit Fichten aufgeforstet. Das Biotop wurde so deutlich entwertet.		
Geologie und Boden: Geländmulde mit echtem Gley auf lössüberdecktem älterem Deckenschotter der Pielach-Traisen-Platte.		
Vegetation, Biotoptyp:		Bachufergehölz
Baum- und Strauchschicht: u.a. Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Grau-Erle (<i>Alnus incana</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>).		
Krautschicht: u.a. Waldsimse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Gewöhnliche Braunwurz (<i>Scrophularia nodosa</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>).		
Fauna:		
Vögel: Amsel.		
Sonstiges: Reh, potentieller Amphibienlebensraum.		
Nutzung: Fichtenforst, außerhalb der Gemeindegrenze bei Reitzing Schlägerung der Ufergehölze.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Es ist als eines der letzten kleinen Gerinnen mit naturbelassenem Verlauf und ausgeprägtem, artenreichen Ufergehölzsaum mit stattlichen Gehölzen zu erhalten. Es ist ein wichtiger Lebensraum für wassergebundene Kleinlebewesen aber auch Nahrungs- und Brutbiotop für Kleinsäuger, Lurche und Vögel.		
Gefährdung: Schlägerung der Ufergehölze, Aufforstung mit Fichten, Düngereintrag aus den Äckern, Ackernutzung bis zum Bach, Schüttungen entlang des Feldweges.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der naturnahen Ufergehölze, keine wasserbaulichen Eingriffe, Herausnahme einer 5 m Pufferzone entlang des Baches aus der landwirtschaftlichen Nutzung, Entfernen des Fichtenforstes.		
Nähere Untersuchungen:		

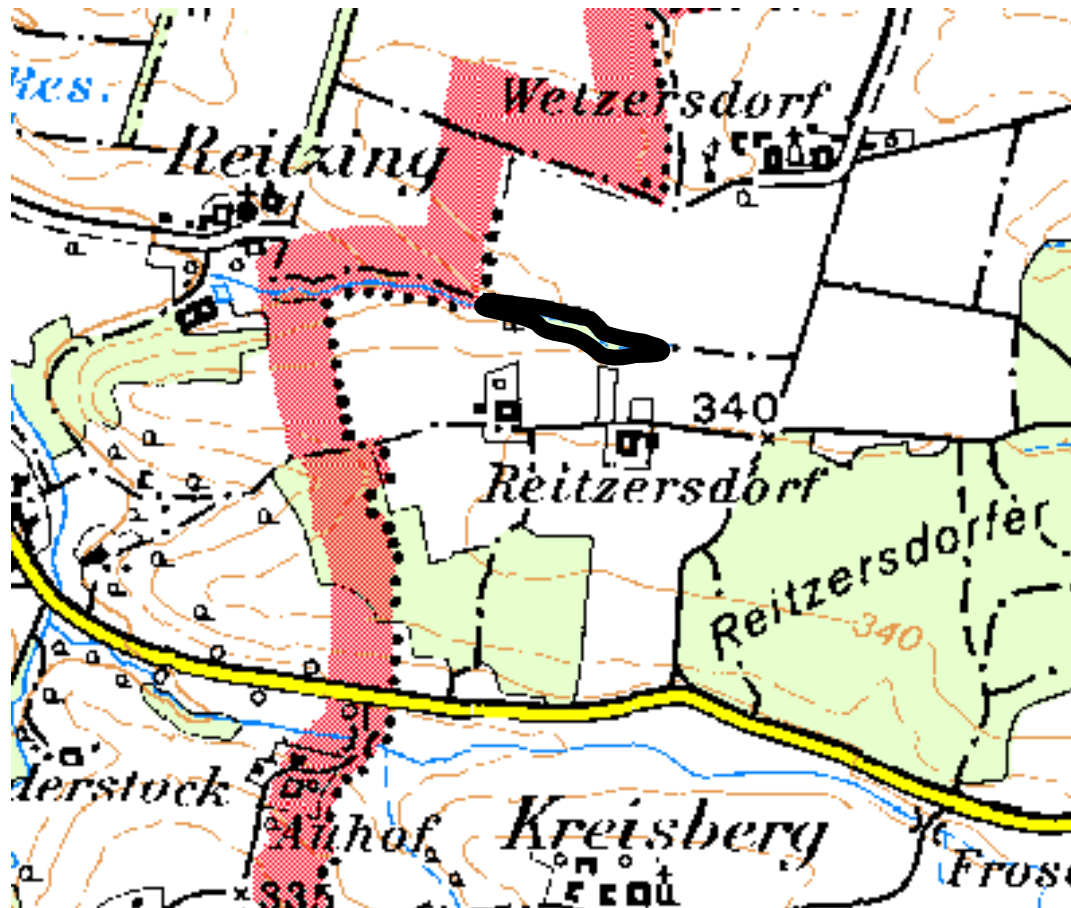


Abb. Lageplan 26: Bächlein Reitzersdorf, ohne Maßstab

Biotop:	GROßSEGGENSUMPF HAUSHAGEN (GÄLZER-Nr. 27)		Biotop-Nr.:	27	
Lage: Am Krickelbach nordöstlich von Haushagen, südöstlich von St. Georgen.					
Koordinaten:	15° 35' 46", 48° 07' 54"	Seehöhe:	330 m	Fläche:	0,1 ha
Beschreibung: Der Großseggensumpf Haushagen ist ein versumpfter Quellaustritt des Krickelbaches mit mehreren Weiden und Eschen. In der unmittelbaren Umgebung sind Fettwiesen zu finden. Die nördlich angrenzende Wiese ist etwas magerer und im Randbereich zum Großseggensumpf noch als kleiner Halbtrockenrasen ausgebildet.					
Geologie und Boden: Randlich eine vergleyte, kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus kolluvial beeinflusstem, feinem Schwemmmaterial (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp:		Großseggensumpf, randlich Magerwiese.			
Baum- und Strauchschicht: Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Hohe Weide (<i>Salix × rubens</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).					
Krautschicht: u.a. Waldsimse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>) im östlichen Teil, Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Grünes Echtes Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i> ssp. <i>denudata</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Gewöhnliche Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Eigentliches Vierkant-Weidenröschen (<i>Epilobium tetragonum</i> ssp. <i>tetragonum</i>), v.a. auf der nördlichen Magerwiese u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Purgier-Lein (<i>Linum catharticum</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Echte Betonie (<i>Betonica officinalis</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Rundblatt-Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Rispen-Segge (<i>Carex paniculata</i>), Blasen-Segge (<i>Carex vesicaria</i>) , Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i>), Bach-Kratzdistel (<i>Cirsium rivulare</i>), Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), Punkt-Gilbweiderich (<i>Lysimachia punctata</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Bach-Greiskraut (<i>Tephrosia crispa</i>), Nordisches Labkraut (<i>Galium boreale</i>), auf der Magerwiese Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Silberdistel (<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>), Tauben-Skabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>) , Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) .					
Fauna:					
Vögel: Rotkehlchen.					
Sonstiges: Potentieller Amphibienlebensraum.					
Nutzung: Mahd der angrenzenden Wiesen.					
Bedeutung, Wert:		wertvoll			
Der Großseggensumpf Haushagen gehört mit seinen seltenen Pflanzen zu den wenigen noch verbliebenen Feuchtgebieten in St. Pölten und ist als solches unbedingt zu erhalten. Auch auf der nördlich angrenzenden Magerwiese sind auf engstem Raum mehrere gefährdete Pflanzen zu finden.					
Gefährdung: Landwirtschaftliche Intensivierung (Entwässerung, Düngung), Nährstoffeintrag aus der Umgebung, Kleinflächigkeit, Verbuschung.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Schaffung von Pufferzonen durch Rückführung der angrenzenden Äcker in Wiesen über ÖPUL, 1 jährige Mahd des Feuchtgebiets im Herbst.					
Nähere Untersuchungen:					

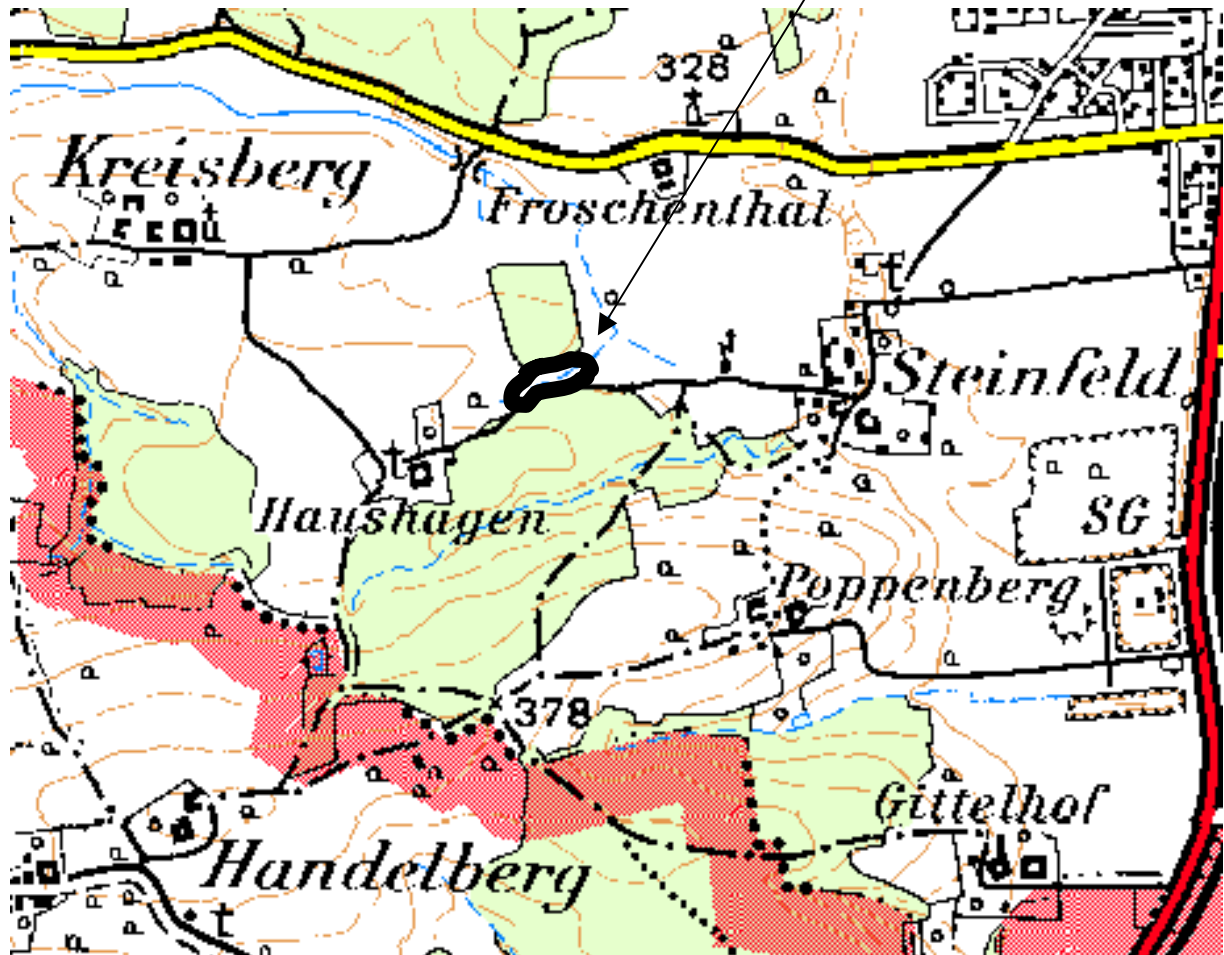


Abb. Lageplan 27: Großseggensumpf Hausgarten, ohne Maßstab

Biotop: ESCHEN-SCHWARZERLEN-BACHWALD STEINFELD (GÄLZER-Nr. 28)		Biotop-Nr.: 28
Lage: Unmittelbar westlich der Siedlung Steinfeld bei St. Georgen, südlich des Fahrweges nach Haushagen.		
Koordinaten: 15° 36' 00", 48° 07' 48"	Seehöhe: 320-350 m	Fläche: ca. 1,2 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen naturnahen, frei fließenden Bach mit typischen Feuchtwiesenpflanzen, der von der Esche und der Schwarzerle dominiert wird. Der Bach kann bei starker Trockenheit wie zuletzt 2003 vorübergehend fast vollständig austrocknen. Etwas bachferner kommen zahlreiche Pflanzen des westlich angrenzenden, noch jüngeren Buchenwaldes vor.		
Geologie und Boden: Kleiner Grabeneinschnitt mit vergleyter Parabraunerde auf Molasse.		
Vegetation, Biotoptyp:		Eschen-Schwarzerlen-Bachwald
Baum- und Strauchschicht: Am Grabengrund dominieren Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) und Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), dazu Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>); zumeist etwas bachferner Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Zweigriffel-Weißdorn (<i>Crataegus laevigata</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>).		
Krautschicht: u.a. Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Falt-Schwaden (<i>Glyceria notata</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Bach-Ehrenpreis (<i>Veronica beccabunga</i>), Flaum-Weidenröschen (<i>Epilobium parviflorum</i>), Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armara</i>), Woll-Hahnenfuß (<i>Ranunculus lanuginosus</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Knollen-Beinwell (<i>Symphytum tuberosum</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Süß-Wolfsmilch (<i>Euphorbia dulcis</i>), Mandel-Wolfsmilch (<i>Euphorbia amygdaloides</i>), Frühlings-Platterbse (<i>Lathyrus vernus</i>), Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Ähren-Teufelskralle (<i>Phyteuma spicatum</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Berg-Goldnessel (<i>Lamium montanum</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), die Orchidee Großes Zweiblatt (<i>Listera ovata</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Hänge-Segge (<i>Carex pendula</i>), Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Gewöhnlicher Seidelbast (<i>Daphne mezereum</i>), Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>).		
Fauna:		
Vögel: Mäusebussard, Amsel, Goldammer.		
Sonstiges: Reh, Feldhase ; potentieller Amphibienlebensraum.		
Nutzung: Forstwirtschaft im westlich angrenzenden Buchenwald.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Der Eschen-Schwarzerlen-Bachwald ist eine für St. Pölten einmalige Waldformation und als solche unbedingt zu erhalten.		
Gefährdung: Naturferne Forstwirtschaft (Fichtenaufforstungen), randlicher Düngereinfluss, Schüttungen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Eingriffsverzicht im bachbegleitenden Wald, zum Buchenwald hin eine naturnahe, extensive Forstwirtschaft mit Einzelstammentnahmen.		
Nähere Untersuchungen:		

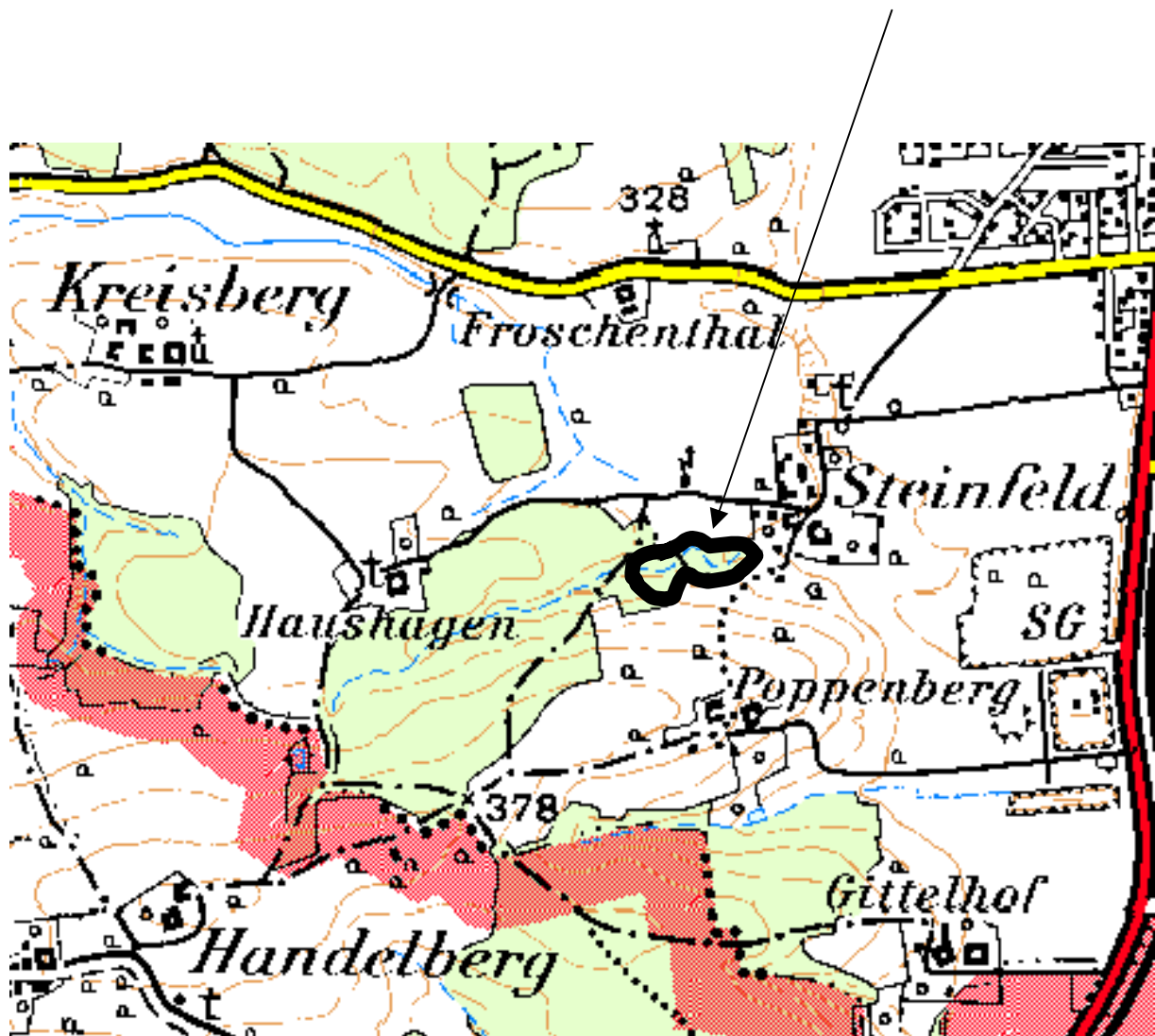


Abb. Lageplan 28: Eschen-Schwarzerlen-Bachwald Steinfeld, ohne Maßstab

Biotop:	SCHWARZERLEN-BRUCHWALD PENGERSDORF (GÄLZER-Nr. 6)		Biotop-Nr.:	29
Lage: Am Nordrand des Schildberges, unmittelbar südlich der Westbahn bei Pengersdorf.				
Koordinaten:	15° 43' 02", 48° 13' 16"	Seehöhe:	258 m	Fläche: ca. 0,5 ha
Beschreibung: Der kleinflächige Bruchwald zeichnet sich durch seinen charakteristischen Gehölzbestand und seinen entsprechenden Unterwuchs aus. Unmittelbar westlich wurde der Bruchwald in Fischteiche mit Gärten umgewandelt.				
Geologie und Boden: Anmooriger Gley in kleiner Geländemulde.				
Vegetation, Biotoptyp:		Schwarzerlen-Bruchwald		
Baum- und Strauchschicht: Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>) dominant, v.a. randlich Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) und Fichte (<i>Picea abies</i>), unter den Sträuchern Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>).				
Krautschicht: u.a. Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Waldsimse (<i>Scirpus sylvaticus</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Flaum-Weidenröschen (<i>Epilobium parviflorum</i>), Kriech-Hahnenfuß (<i>Ranunculus repens</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), v.a. randlich Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>) und Gewöhnliche Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>).				
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>), an den nassesten Stellen Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>) und Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>).				
Fauna:				
<u>Vögel:</u>				
<u>Sonstiges:</u> Grasfrosch.				
Nutzung: Forstwirtschaft, westlich Fischteiche mit Gärten (Erholung).				
Bedeutung, Wert:		wertvoll		
Der Schwarzerlen-Bruchwald ist auf Grund von Entwässerungen eine mittlerweile seltene Waldformation. Insgesamt konnten in St. Pölten nur 3 solche Bestände erhoben werden. Der naturnahe Schwarzerlen-Bruchwald bei Pengersdorf ist ein wichtiger Lebensraum für wassergebundene Pflanzen und Tiere und deshalb unbedingt zu erhalten. Er weist einen hohen Alt- und Totholzanteil auf.				
Gefährdung: Umwandlung in Fischteiche, Düngereinfluss von den Äckern und Nährstoffeintrag aus den Fischteichen, Fichtenaufforstungen, Austrocknung wie im Juli 2003.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Eingriffsverzicht, Erhaltung und Verbesserung des Wasserhaushalts, Entfernen der randlichen Fichten.				
Nähere Untersuchungen:				

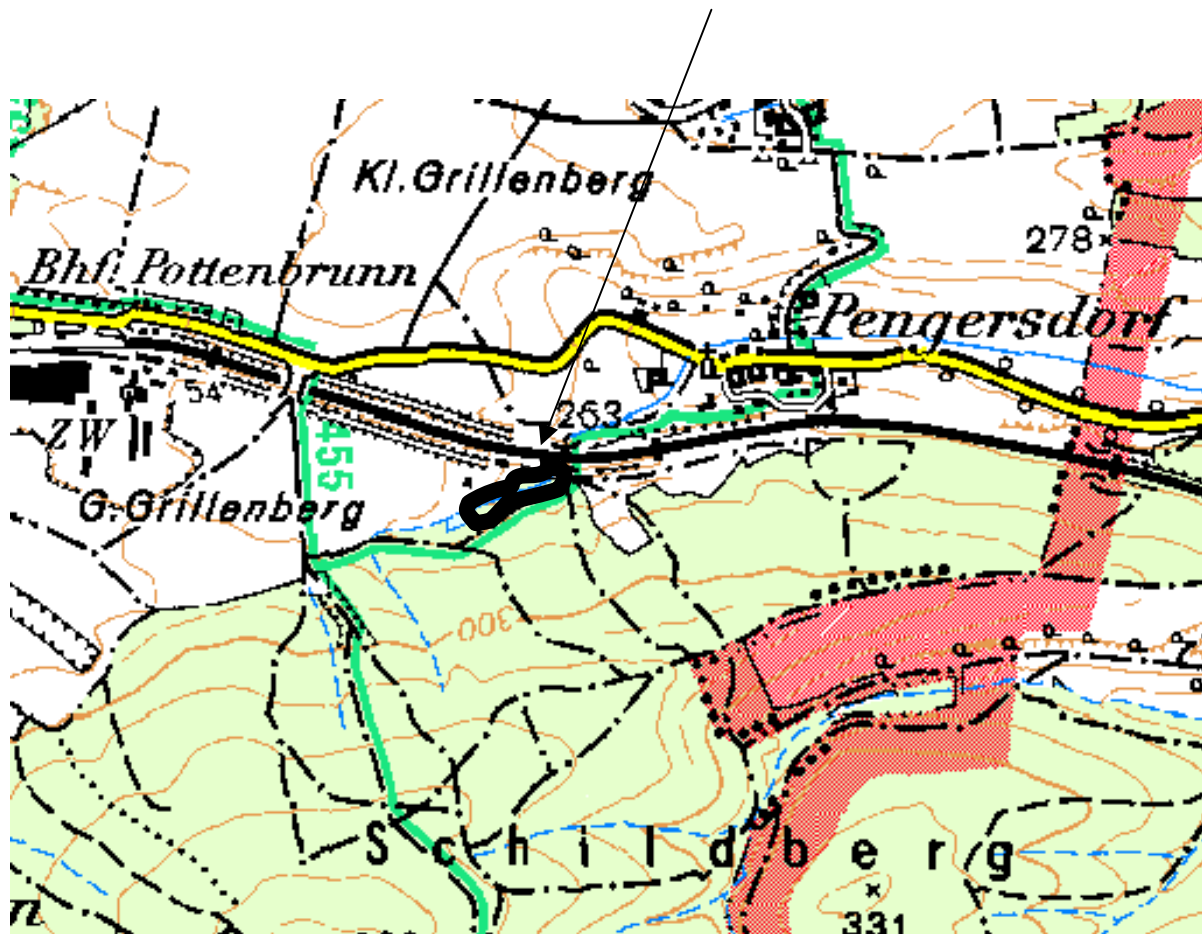


Abb. Lageplan 29: Schwarzerlen-Bruchwald Pengersdorf, ohne Maßstab

Biotop:	SCHWARZERLEN-BRUCHWALD WITZENDORF (GÄLZER-Nr. 12)		Biotop-Nr.:	30
Lage: In einer kleinen Senke im Wald westlich von Witzendorf.				
Koordinaten:	15° 35' 04", 48° 12' 27"	Seehöhe:	275-280 m	Fläche: ca. 1,3 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen beachtenswerten, kleinflächigen Schwarzerlen-Bruchwald an einem kleinen Bach, der von Eschen umsäumt wird. Der Baumbestand ist typisch und zeigt im Unterwuchs eine entsprechende Begleitflora. Der Hauptgraben ist beim Verlassen des Waldes verrohrt. Im Bruchwald wurde ein Teich mit Zufahrt angelegt. Unmittelbar an den Bruchwald schließen nördlich und südlich Eichen-Hainbuchenwaldreste, westlich ein Fichtenforst und ein junger Tannenforst an.				
Geologie und Boden: Vergleyte Geländemulde in Form einer periglazialen Delle auf älterem Deckenschotter.				
Vegetation, Biotoptyp:		Schwarzerlen-Bruchwald		
Baum- und Strauchschicht: Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), randlich Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>) und Fichte (<i>Picea abies</i>), direkt am Bach die Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), in der Strauchschicht Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>).				
Krautschicht: u.a. Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Sumpf-Segge (<i>Carex acutiformis</i>), Bulten-Segge (<i>Carex elata</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Riesen-Schwingel (<i>Festuca gigantea</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Kleine Wasserlinse (<i>Lemna minor</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Grünes Echtes Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i> ssp. <i>denudata</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>).				
Gefährdete Pflanzenarten: Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i>), Sumpf-Storchschnabel (<i>Geranium palustre</i>).				
Fauna:				
Vögel:				
Sonstiges: Braunfrosch (vermutlich Grasfrosch); Schmetterlinge wie Admiral und Tagpfauenauge; Federlibelle.				
Nutzung: Angrenzend Forstwirtschaft, am Rande des Erlenbruchwaldes Wildfütterung.				
Bedeutung, Wert:		wertvoll		
Der Schwarzerlen-Bruchwald ist auf Grund von Entwässerungen eine mittlerweile seltene Waldformation. Insgesamt konnten in St. Pölten nur 3 solche Bestände erhoben werden. Der relativ naturnahe Schwarzerlen-Bruchwald bei Witzendorf ist ein wichtiger Lebensraum für wassergebundene Pflanzen und Tiere und deshalb unbedingt zu erhalten.				
Gefährdung: Entwässerung, Anlage von Teichen und Forstwegen, Schlägerung, Aufforstung mit Nadelgehölzen, Müllablagerungen.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Schließen der kleinen Entwässerungsgräben, ansonsten Eingriffsverzicht.				
Nähere Untersuchungen:				

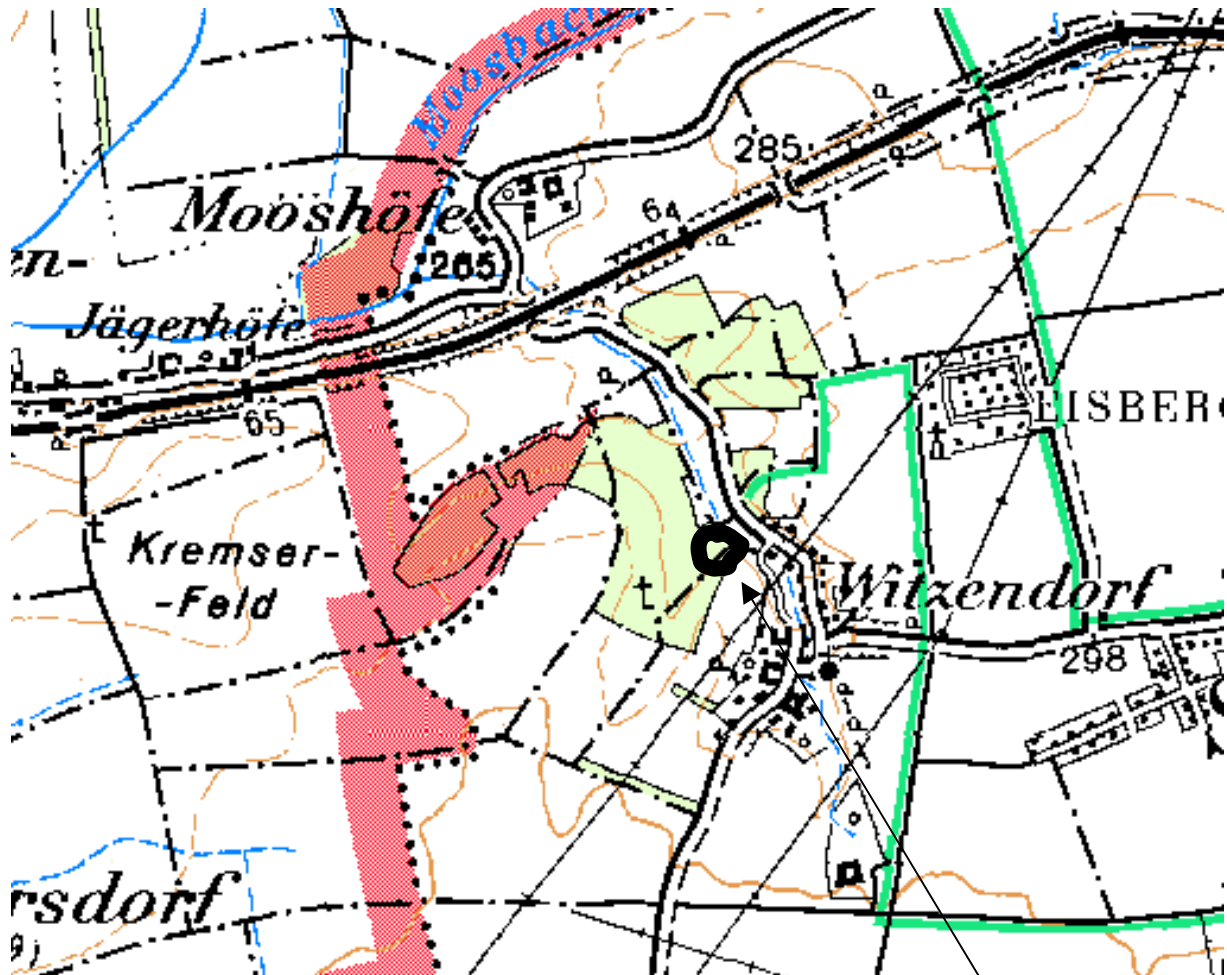


Abb. Lageplan 30: Schwarzerlen-Bruchwald Witzendorf, ohne Maßstab

Biotop:	SCHWARZERLEN-BRUCHWÄLDCHEN ST. GEORGEN			Biotop-Nr.:	31
Lage: Westlich von St. Georgen am Steinfelde, unmittelbar östlich am Reitersdorfer Wald.					
Koordinaten:	15° 36' 00", 48° 08' 29"	Seehöhe:	ca. 315 m	Fläche:	ca. 0,3 ha
Beschreibung: Das kleine Bruchwäldchen befindet sich am Zusammenfluss von 2 Gerinnen, die im Reitersdorfer Wald entspringen. Die Begleitflora ist typisch, zeigt aber bereits eine starke Verfilzung.					
Geologie und Boden: Randlich ein typischer Pseudogley aus Deckenlehm über verschiedenartigem Untergrund wie Schlier-Kalkschiefer, Löss, Schwemmlöss, Oncophora-Sande und Melker Sande (BK 98).					
Vegetation, Biototyp:		Schwarzerlen-Bruchwald			
Baum- und Strauchschicht: Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>) dominant, daneben Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>) und randlich die Fichte (<i>Picea abies</i>) geforstet, in der Strauchschicht Europäisches Pfaffenkääppchen (<i>Evonymus europaea</i>).					
Krautschicht: u.a. Bulten-Segge (<i>Carex elata</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Behaarte Segge (<i>Carex hirta</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Kriechender Günsel (<i>Ajuga reptans</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Klett-Labkraut (<i>Galium aparine</i>),					
Gefährdete Pflanzenarten: Blaues Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>).					
Fauna:					
Vögel:					
Sonstiges: Reh; Zauneidechse ; viele Heuschrecken.					
Nutzung: keine					
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert			
Der Schwarzerlen-Bruchwald ist auf Grund von Entwässerungen eine mittlerweile seltene Waldformation. Insgesamt konnten in St. Pölten nur 3 solche Bestände erhoben werden. Der kleine Schwarzerlen-Bruchwald bei St. Georgen ist ein wichtiger Lebensraum für wassergebundene Pflanzen und Tiere und deshalb unbedingt zu erhalten.					
Gefährdung: Entwässerung, Nährstoffeintrag von den Fettwiesen, Schlägerung, Aufforstung mit Nadelgehölzen.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung einer nicht bewirtschafteten, 15 m breiten Pufferzone um das Bruchwäldchen; ansonsten Eingriffsverzicht.					
Nähere Untersuchungen:					

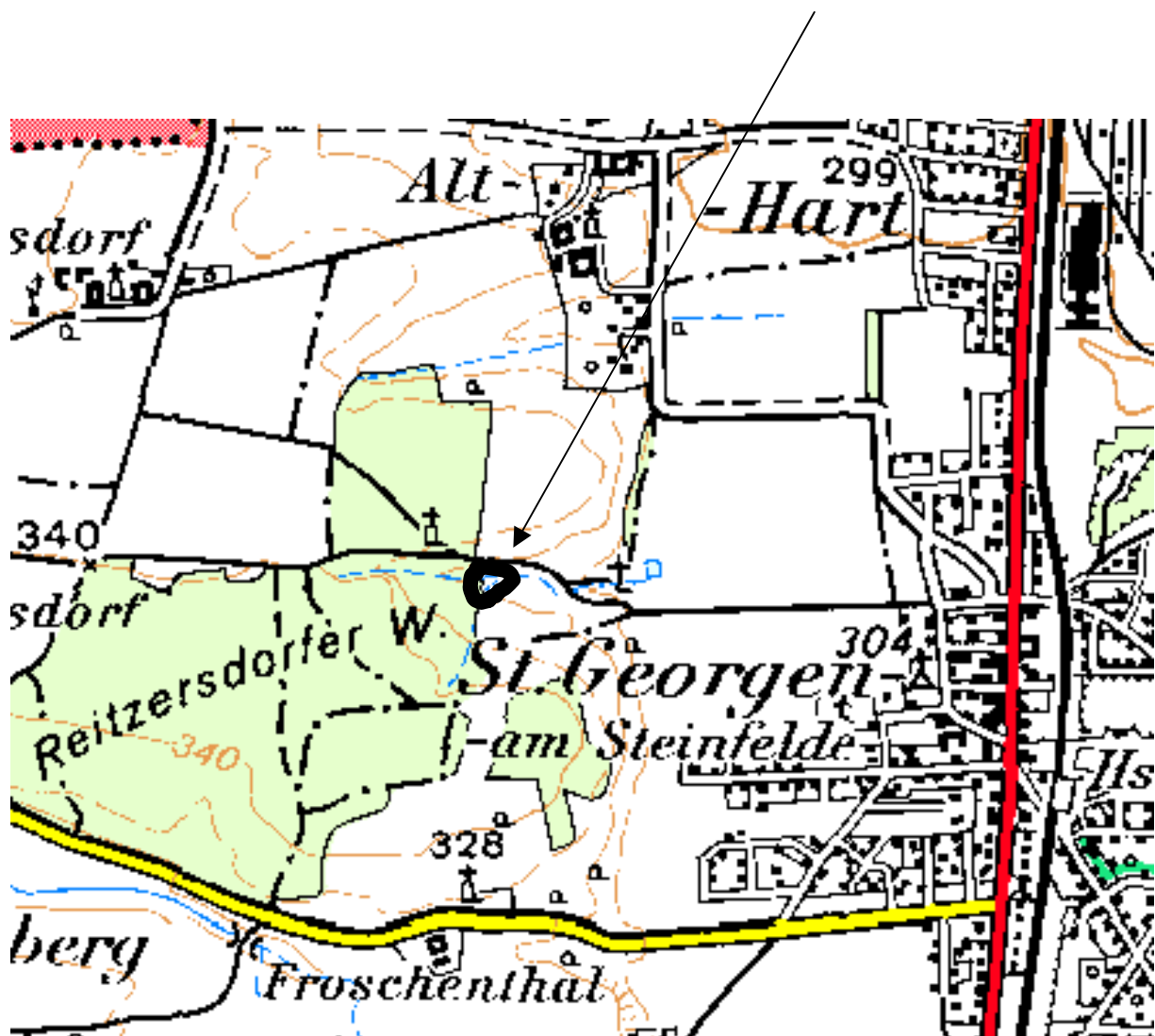


Abb. Lageplan 31: Schwarzerlen-Bruchwäldchen St. Georgen, ohne Maßstab

Biotop:			SCHOTTERTEICHE VIEHOFEN (PADERTA TEICHE)		Biotop-Nr.:	32
Lage: Schotterteich am linken Traisenufer in Viehofen nördlich der Nordbrücke, ein zweiter kleinerer Teich unmittelbar nördlich anschließend.						
Koordinaten:		15° 38'-39', 48° 13'		Seehöhe:	258 m	Fläche: 28 ha
Beschreibung: Die Schotterteiche in Viehofen zeichnen sich durch einen naturnahen Ufergehölzbestand (Weiden, Schwarzerle, Pappeln) und Röhrliche (am Westufer des großen Teiches auch Igelkolben und der gefährdete Schmalblättrige Rohrkolben) aus. Der Uferbereich sowie eine kleine Halbinsel und Insel am Westufer des großen Teiches sind Brutplatz für Wasservögel. Der große Teich hat eine gute Wasserqualität. Der kleinere, nördliche Schotterteich hat flachere Uferbereiche und sehr klares, nährstoffarmes Wasser mit Sichttiefen von über 1m. Angrenzend wurden auf den Dämmen rund um die beiden Teiche standortsfremde Gehölze, v.a. Robinie, Rot- und Schwarzföhre, zu dicht angepflanzt. Entlang des Traisendamms an der Ostseite des großen Teichs findet man eine Eschenauffostung mit artenarmen Unterwuchs.						
Geologie und Boden: Niederterrassenschotter.						
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Uferweidengehölze, Hochstaudenfluren und kleine Röhrliche						
Baum- und Strauchschicht: Am Teichufer Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Silber-Pappel (<i>Populus alba</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), dann anschließend oft Aufforstungen mit standortsfremden Gehölzen wie Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), Schwarz-Föhre (<i>Pinus nigra</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>) sowie Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>) und Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>), unter den Sträuchern Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.).						
Krautschicht: Im Bereich des Teichufers u.a. Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Grau-Simse (<i>Juncus inflexus</i>), Glieder-Simse (<i>Juncus articulatus</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Behaarte Segge (<i>Carex hirta</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Zottiges Weidenröschen (<i>Epilobium hirsutum</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Echte Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Orientalisches Zackenschötchen (<i>Bunias orientalis</i>), Wiesen-Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Bittersüßer Nachtschatten (<i>Solanum dulcamara</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>), Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Echter Steinklee (<i>Melilotus officinalis</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>), Kegelfrüchtiger Ästiger Igelkolben (<i>Spharganium erectum</i> ssp. <i>neglectum</i>).						
Gefährdete Pflanzenarten: Am Teichufer Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>) , Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) , Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>) und Schmalblatt-Rohrkolben (<i>Thypha angustifolia</i>).						
Fauna:						
Vögel: Brutvögel: Haubentaucher (brütet auf beiden Teichen), Schwarzhalstaucher (mögliche Brut am kleinen Teich), Zwergtaucher, Stockente, Reiherente, Blässhuhn, Teichhuhn, Sperber, Buntspecht, Kuckuck, Fitis, Heckenbraunelle, Teich- und Sumpfrohrsänger, Dorn- und Mönchsgrasmücke, Pirol, Schwanzmeise; Nahrungsgäste: Graureiher, Eisvogel, Uferschwalbe ; seltenste Arten am Durchzug und als Wintergäste: u.a. Kormoran, Ohrentaucher, Prachtaucher, Sterntaucher, Rothalstaucher, Mittelsäger, Gänsesäger, Nachtreiher, Dreizehenmöwe, Knäkente, Löffelente, Pfeifente, Kolbenente, Samtente, Schellente, Tafelente, Schnatterente, Krickente, Fischadler, Trauerseeschwalbe, Beutelmeise; bedeutender Möwenschlafplatz (Lachmöwen, Sturmmöwen).						
Sonstiges: Wasserfrosch; Ringelnatter, Aeskulapnatter ; zahlreiche Libellen (u.a. Federlibellen); Schmetterlinge (u.a. Tagpfauenauge, Admiral, Ochsenauge, C-Falter); Heuschrecken (u.a. Langflügelige Schwertschrecke); Mauswiesel. Fischbesatz: Karpfen, Wildkarpfen, Karausche, Brachse, Amur, Schleie, Aitel, Laube, Rotaugen, Hecht, Zander, Flussbarsch und Wels.						
Nutzung: Der größere der beiden Schotterteiche wurde noch vor wenigen Jahren intensiv zur Sportfischerei durch den ÖSFV genutzt. Heute wird nur noch extensiv ohne Besatz befischt.						
Bedeutung, Wert: wertvoll						
Die beiden Schotterteiche sind die bedeutendsten Stillgewässer für brütende, durchziehende und überwinterte Wasservogelarten in St. Pölten. Der Haubentaucher und der stark gefährdete Schwarzhalstaucher brüten im Raum St. Pölten nur hier. Daneben sind sie ein wichtiger Amphibien- und Libellenlebensraum. Neben den österreichweit gefährdeten Gehölzen Schwarzpappel und Feldulme kommt auch der in St. Pölten seltene Schmalblättrige Rohrkolben vor.						
Gefährdung: Intensive Sportfischerei, Störungen durch Freizeitnutzung (Feuerstellen, Müllablagerungen), Nutzung als Badeteiche, Verbauung der Seeufer.						
Aktueller Schutzstatus: keiner						
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Miteinbeziehung des kleineren Teichs in ein Naturschutzgebiet Traisenufer: er sollte in seiner jetzigen Form erhalten bleiben und nicht erschlossen werden; bei Erschließung des größeren Teichs als Freizeitzentrum sollte unbedingt ein Teil des Ufers (v.a. Süd- und Westufer) als Rückzugsgebiet für die Wasservögel ausgespart bzw. sogar abgesperrt werden; Belassen der Ufergehölze, Abflachung steiler Uferbereiche, Entfernen bzw. Auflichtung standortsfremder Gehölze.						

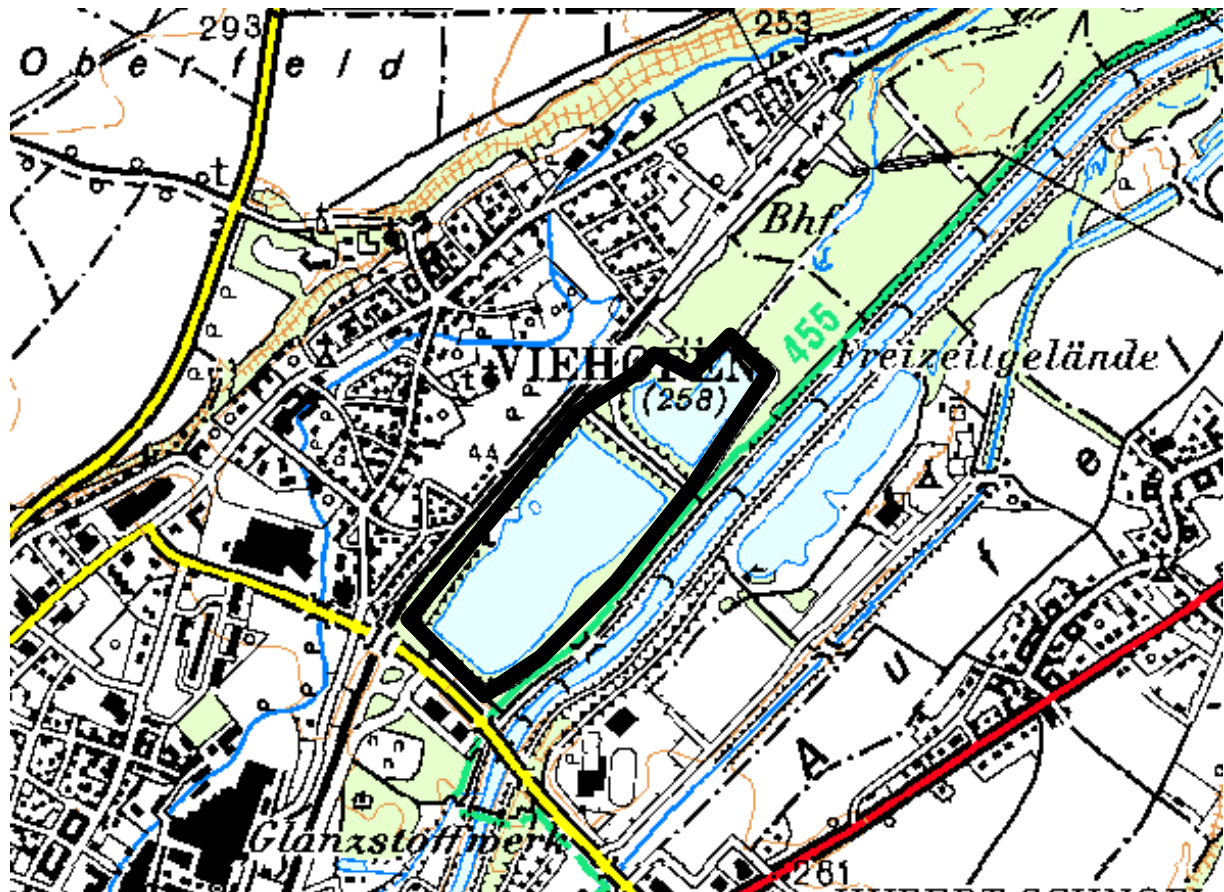


Abb. Lageplan 32: Schotterteiche Viehofen, ohne Maßstab

Biotop:	RATZERSDORFER SEE / FREIZEITZENTRUM		Biotop-Nr.:	33	
Lage: Am rechten Traisenufer westlich von Ratzersdorf.					
Koordinaten:	15° 39', 48° 13'	Seehöhe:	255 m	Fläche:	13 ha
Beschreibung: Der Schotterteich hat heute nach der Erschließung zum Freizeitgebiet nur noch an der Traisenseite ein relativ naturnahes Ufer. Unmittelbar am Seeufer dominieren neben schönen Röhrichtarten verschiedene Weiden und die Schwarzerle. In diesem Bereich wurde auch eine Ruhezone mit Badeverbot eingerichtet. Der See ist vom Südostufer bis zum Nordostufer durch intensive Erholungsnutzung, Ausbau der Infrastruktur, Grünraumgestaltung und diversen Bauarbeiten in den letzten Jahren stark entwertet worden. Über weite Strecken reichen die Liegewiesen bis zum Seeufer. Neben einzelnen Weidengebüschchen sind nur noch kleine Uferföhrichte anzutreffen. In der nördöstlich angrenzenden naturnahen Traisenau sind noch mehrere Autümpel erhalten (siehe Feldmühle Biotop-Nr. 1B).					
Geologie und Boden: Niederterrassenschotter.					
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Uferweidengebüschchen, Hochstaudenfluren und kleine Röhrichte					
Baum- und Strauchschicht: u.a. Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Silber-Pappel (<i>Populus alba</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), am Südufer auch verschiedene Ziergehölze.					
Krautschicht: u.a. Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Grau-Simse (<i>Juncus inflexus</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Gewöhnlicher Froschlöffel (<i>Alisma plantago-aquatica</i>), Gewöhnlicher Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>), Echte Zaunwinde (<i>Calystegia sepium</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Zottiges Weidenröschen (<i>Epilobium hirsutum</i>), Japanischer Staudenknöterich (<i>Fallopia japonica</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>).					
Fauna:					
Vögel: Stockente, Durchzugs- und Rastplatz für Wasservögel wie Schellente, Blässhühner und Lachmöwen.					
Sonstiges: Wasserfrosch, Springfrosch, Ringelnatter ; Schmetterlinge wie Kleiner Schillerfalter, Admiral u.a.; Hornisse.					
Nutzung: Freizeitzentrum, Badeteich.					
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert			
Der Ratzersdorfer Schotterteich ist auch heute nach der Erschließung zum Erholungsgebiet noch ein wichtiger Amphibienlebensraum. Für Wasservögel hat er nur noch Bedeutung als Durchzugs- und Rastplatz.					
Gefährdung: Weitere Verbauung der Uferbereiche.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Besucherlenkung, Erhaltung und Schaffung störungsfreier Teilbereiche, Entfernen der standortsfremden Robinien.					
Nähere Untersuchungen:					

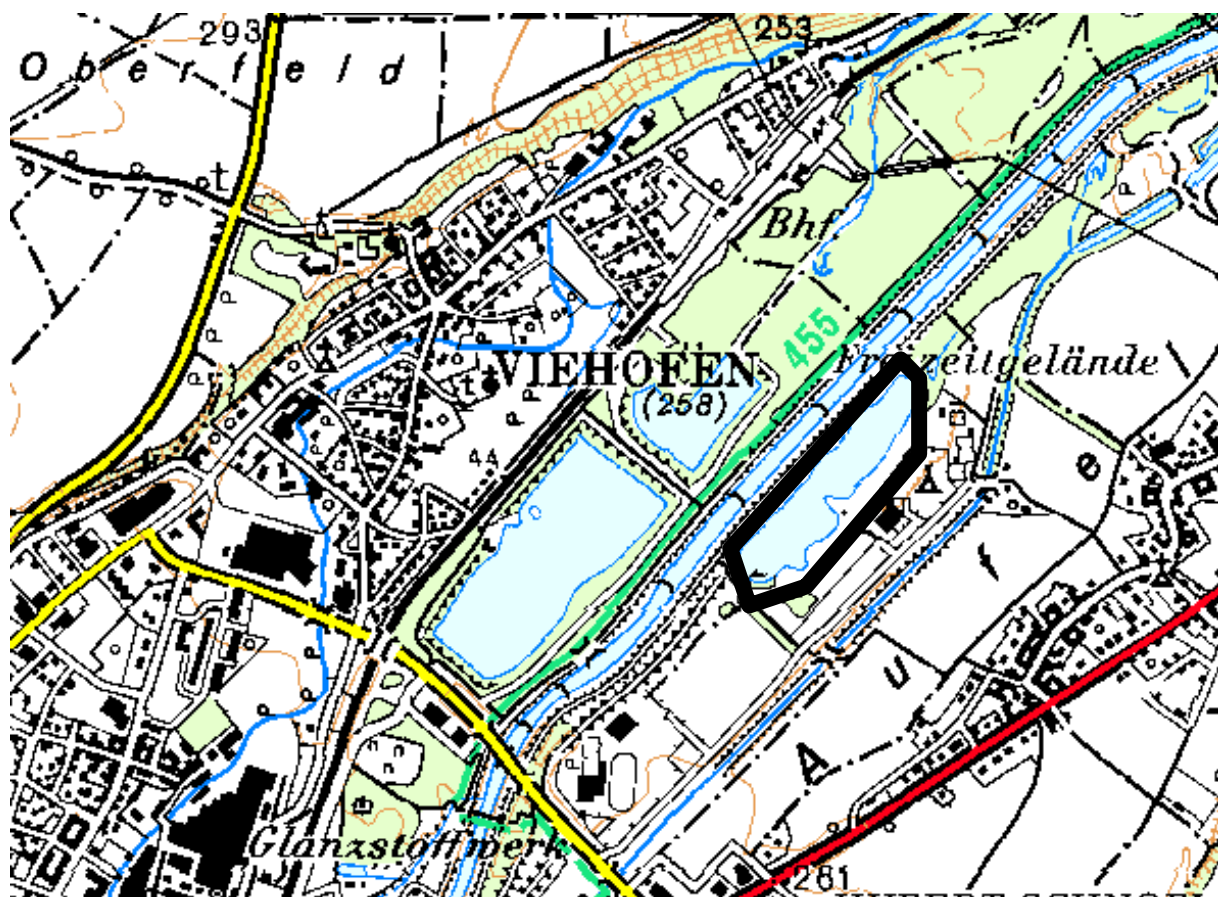


Abb. Lageplan 33: Ratzersdorfer See, ohne Maßstab

Biotop:	SCHOTTERTEICH HARLAND (GÄLZER-Nr. 33)		Biotop-Nr.:	34	
Lage: An der Stadtgrenze zwischen Harland und Stattersdorf am Fuß des östlichen Wagrams.					
Koordinaten:	15° 38' 41", 48° 10' 21"	Seehöhe:	285 m	Fläche:	0,8 ha
Beschreibung: Der Schotterteich Harland ist ein sekundäres, aus einer Nassbaggerung entstandenes Stillgewässer mit randlichen Auegehölzen, schönen Gehölzsäumen und relativ steilen Ufern fast ohne Seichtzone. Auf Grund der zu steilen Uferböschungen ist nur eine schmale Verlandungszone entwickelt. Am Westufer steht eine Gartenhütte.					
Geologie und Boden: Randlich eine kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Uferweidengehölz, Hochstaudenfluren und kleine Röhrichte					
Baum- und Strauchschicht: Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), selten Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>) und Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), unter den Sträuchern Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.).					
Krautschicht: Am Ufer und unter den Auegehölzen u.a. Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Gewöhnlicher Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Gewöhnlicher Wolfsfuß (<i>Lycopus europaeus</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Gewöhnliche Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>), am wasserfernen Gehölzrand u.a. Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Gelber Wau (<i>Reseda lutea</i>), Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Echte Betonie (<i>Betonica officinalis</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>) , Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), am wasserfernen Gehölzrand bei der Hütte Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>).					
Fauna:					
Vögel: Stockente, Sperber, Turmfalke, Baumfalke , Buntspecht, Mönchsgrasmücke, Kleiber, Star, Fasan, angrenzend Kiebitzvorkommen.					
Sonstiges: Feldhase , Reh; Libellen: Gemeine Federlibelle, Blaufügelige Prachtlibelle , Gebänderte Prachtlibelle , Königslibelle; Schmetterlinge: u.a. Tagpfauenauge, Waldbrettspiel. Vor 15-20 Jahren wurden an den Teichen auch nicht heimische Tiere wie Sumpfbiber (<i>Nutrias</i>) und Schildkröten ausgesetzt.					
Nutzung: Als privater Fischteich (Karpfen, Forellen) und zur Erholung (Gartenhaus).					
Bedeutung, Wert: erhaltenswert Der kleine Schotterteich bei Harland ist das einzige Stillgewässer im Südosten St. Pölten. Er ist ein wichtiger Lebensraum für gefährdete Libellen, ein potentieller Amphibienlebensraum und wichtig für die Biotopvernetzung mit dem östlichen Wagram.					
Gefährdung: Fischbesatz, Dünger- und Spritzmitteleintrag aus den umliegenden Äckern.					
Aktueller Schutzstatus: Brunnenschutzgebiet					
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Schaffung von Pufferzonen zu den umliegenden Äckern, Reduktion des Fischbesatzes, Abflachung der Ufer.					
Nähere Untersuchungen:					

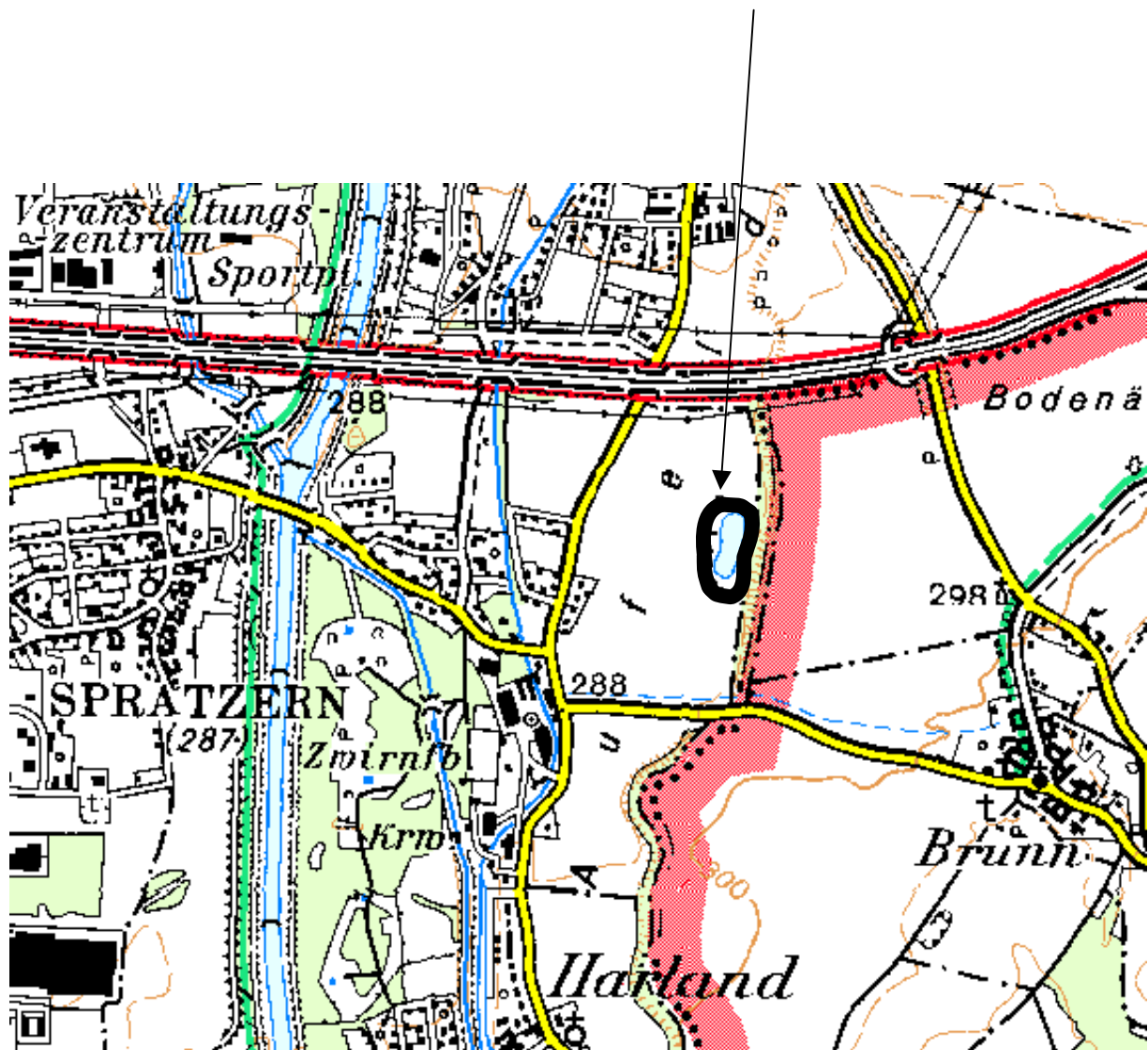


Abb. Lageplan 34: Schotterteich Harland, ohne Maßstab

4.4 NATURNAHE WÄLDER (Biotop-Nr. 35–47)

Größere naturnahe Laubwälder mit Altholzbeständen sind neben dem Auwald an der Traisen (siehe Kap. 4.1) v.a. am Wagram zwischen Viehofen und Unterradlberg, am Graßberg sowie zwischen der Waldsiedlung Spratzern und dem GÜPL Völtendorf zu finden. Insgesamt 13 Waldbiotope (14 Teilbiotope) wurden erhoben:

Wärmeliebende Eichenwälder:

- 35 ...Löss-Eichenwald Graßberg**
- 36 ...Löss-Eichenwald Schildberg**
- 37A..Löss-Eichenwald Wiedenholz (Unterradlberg)**
- 37B.. Löss-Eichenwald Radlberg**
- 38 ... Löss-Eichenwald Viehofner Kogel**

Eichen-Hainbuchenwald:

- 39 ... Eichenwald „Aichberg“**
- 40 ... Eichen-Hainbuchenwald Fuchsenwald**
- 41 ... Eichen-Hainbuchenwald Witzendorf**
- 42 ... Eichen-Hainbuchenwald Waldsiedlung Spratzern**
- 43 ... Eichen-Hainbuchenwald GÜPL Völtendorf**

Laubmischwald und Rotföhrenwald:

- 44 ... Laubmischwald Schloss Viehofen**
- 45 ... Stadtwald (Kaiserwald)**
- 46 ... Laubmischwald Teufelhof**
- 47 ... Laubwälder und Rotföhrenwald um Ochsenburg**

Eine Besonderheit in St. Pölten sind die wärmeliebenden, eupannonischen Löss-Eichenwälder im Nordteil des Gemeindegebiets. Dieser Waldtyp erreicht bei St. Pölten seine westlichste Verbreitungsgrenze und ist auf Grund der seltenen Pflanzen besonders schützenswert. So ist das Vorkommen der in Österreich vom Aussterben bedrohten Kragenblume das größte in ganz Österreich.

Bereits selten ist der für den Süden von St. Pölten typische subozeanische Eichen-Hainbuchenwald.

Durch die intensive forstwirtschaftliche Nutzung sind auch die letzten naturnahen Wälder von der Umwandlung in Fichtenforste bedroht. Aus diesem Grund sollten diese als Naturwaldzellen erhalten bleiben oder wie der Viehofner Kogel als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Biotop: LÖSS-EICHENWALD GRAß(S)BERG (GÄLZER-Nr. 2)		Biotop-Nr.: 35
Lage: West- und Südwestseite des Graßberges nördlich von Pottenbrunn zwischen Wasserburg und Ossarn bzw. zwischen Mühlbach und B1.		
Koordinaten: 15° 42', 48° 15'	Seehöhe: 244-341 m	Fläche: ca. 50 ha
Beschreibung: Auf der West- und Südwestseite des Graßberges (341 m) kommen thermophile eupannonische Löss-Eichenwälder vor, die im Norden von St. Pölten ihre westlichste Verbreitungsgrenze in Österreich haben. Diese naturnahen Waldbereiche sind forstlich nur extensiv bewirtschaftet und weisen einen schönen Altbaumbestand sowie Totholzanteil aus. Die übrigen Wälder am Graßberg sind von der Fichte dominierte Wirtschaftswälder.		
Geologie und Boden: Hauptsächlich Lockersediment-Braunerde teilweise mit Ansätzen zur Pseudovergleyung auf Molasse.		
Vegetation, Biotoptyp: Eupannonischer Löss-Eichenwald (<i>Quercetum pubescentis-roboris</i>)		
Baum- und Strauchschicht: Es dominieren neben der seltenen Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), standortsfremde Nadelgehölze wie Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>) und Fichte (<i>Picea abies</i>), unter den wärmeliebenden Gebüschern Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), der seltene Warzen-Spindelstrauch (<i>Evonymus verrucosa</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Gewöhnlicher Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>).		
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Einseitige Trespe (<i>Bromus benekenii</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i>), Finger-Segge (<i>Carex digitata</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Wald-Knäuelgras (<i>Dactylis polygama</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Mandel-Wolfsmilch (<i>Euphorbia amygdaloides</i>), Süß-Tragant (<i>Astragalus glycyphyllos</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Wildes Alpenveilchen (<i>Cyclamen purpurascens</i>), Flaum-Hohlzahn (<i>Galeopsis pubescens</i>), Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Wald-Borstendolde (<i>Torilis japonica</i>), Pfirsichblatt-Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), an Randlagen Vertreter der Trocken- und Halbtrockenrasen wie Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Esels-Wolfsmilch (<i>Euphorbia esula</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>), Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) , Garten-Geißblatt (<i>Lonicera caprifolium</i>) , Micheli-Segge (<i>Carex michelii</i>), Blaskirsche (<i>Physalis alkekengi</i>), Gewöhnlicher Seidelbast (<i>Daphne mezereum</i>), an Randlagen v.a. auf der Südseite Vertreter der Trocken- und Halbtrockenrasen wie Regensburger Zwergginster (<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>) , Blutroter Storchschnabel (<i>Geranium sanguineum</i>), Runzelnüsschen (<i>Nonea pulla</i>), Feld-Mannstreu (<i>Eryngium campestre</i>), Bunte Flockenblume (<i>Centaurea triumfettii</i>), Ästige Graslilie (<i>Anthericum ramosum</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Gewöhnliche Traubenhyazinthe (<i>Muscari neglectum</i>), Acker-Gelbstern (<i>Gagea villosa</i>).		
Fauna:		
Vögel: u.a. Mäusebussard, Ringeltaube, Waldkauz, Schwarzspecht, Buntspecht, Mittelspecht, Kleinspecht, Hohлтаube , Zaunkönig, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Sommergoldhähnchen, Kernbeißer, Goldammer etc.		
Sonstiges: Reh.		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert: teilweise besonders wertvoll Der Graßberg ist aufgrund der naturbelassenen eupannonischen Eichenwälder, der Großflächigkeit, der Vernetzung mit der Traisenau und dem naturnahen Mühlbach von großer naturschutzfachlicher Bedeutung. Neben dem hohen Anteil an gefährdeten Pflanzen ist der Wald vor allem ein wichtiger Lebensraum für Vögel. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Intensive forstliche und jagdliche Nutzung, Aufforstung standortsfremder Nadelgehölze wie Fichte und Douglasie.		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der naturnahen Laubwaldaltbestände, Umwandlung der Nadelforste in Laubwald.		
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

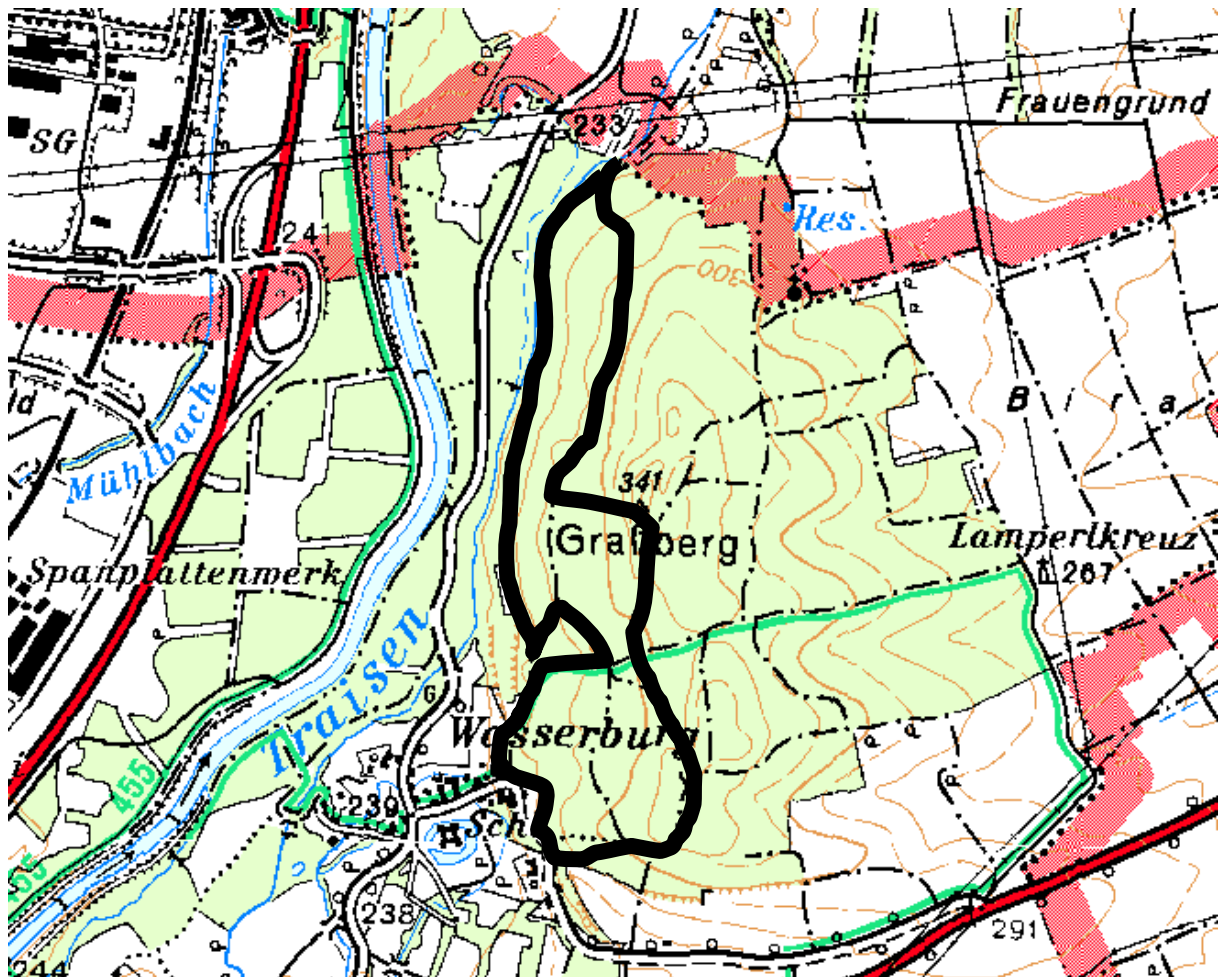


Abb. Lageplan 35: Löss-Eichenwald Graßberg, ohne Maßstab

Biotop: LÖSS-EICHENWALD SCHILDBERG		Biotop-Nr.: 36
Lage: Am südwestlichsten Zipfel des Schildbergs östlich von Ober-Zwischenbrunn bis zur Stadtgrenze.		
Koordinaten: 15° 42' 04", 48° 12' 33"	Seehöhe: 290-330 m	Fläche: 8,5 ha
Beschreibung: Der südlichste Teil des kleinen Laubwaldes ist ein eupannonischer Löss-Eichenwald mit der relikitären Flaumeiche als Besonderheit. Dieser Waldtyp erreicht bei St. Pölten seine westlichste Verbreitungsgrenze in Österreich. Hangaufwärts bzw. zum tiefen Graben im Nordteil hin treten andere Laubwaldarten wie Buche, Linden, Bergahorn und Esche in den Vordergrund. In diesen Bereichen sind durch kleinere Aufforstungen auch standortsfremde Gehölze wie Fichte, Rotföhre und Robinie eingestreut anzutreffen. Der Großteil des sonstigen Schildberger Waldes ist bereits in Fichten und Rotföhrenforste umgewandelt. Erfreulicherweise werden vom Borkenkäfer geschädigte Forstbereiche wieder mit Laubholz aufgeforstet.		
Geologie und Boden: v.a. kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Kalksand (Tertiär-Oncophora-Schichten) (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: Eupannonischer Löss-Eichenwald (<i>Quercetum pubescentis-roboris</i>)		
Baum- und Strauchschicht: Als Besonderheit die nordmediterran verbreiteten Eichen Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>) und Flaum-Eiche (<i>Quercus pubescens</i>), daneben Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), unter den wärmeliebenden Sträuchern Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Zweigriffel-Weißdorn (<i>Crataegus laevigata</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>) am Waldrand, hangaufwärts bzw. im tiefen Graben im Nordteil des Waldstücks auch Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), standortsfremde Gehölze wie Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Fichte (<i>Picea abies</i>) und Rotföhre (<i>Pinus sylvestris</i>).		
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Wald-Knäuelgras (<i>Dactylis polygama</i>), Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Maiglöckchen (<i>Convallaria majalis</i>), Knoblauchrauke (<i>Alliaria petiolata</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Pfirsichblatt-Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Kleines Immergrün (<i>Vinca minor</i>), Wald-Habichtskraut (<i>Hieracium murorum</i>), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Sanikel (<i>Sanicula europaea</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), nur im tiefen Graben im Nordteil Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>) und Christophskraut (<i>Actaea spicata</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>).		
Fauna:		
Vögel: u.a. Mäusebussard, Turmfalke, Ringeltaube, Turteltaube, Kuckuck, Grauspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Kleinspecht, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Waldlaubsänger, Sommergoldhähnchen, Grauschnäpper, Eichelhäher, Kernbeißer, Goldammer, am Waldrand Neuntöter.		
Sonstiges: Feldhase; Schmetterlinge wie Kaisermantel, Admiral, Tagpfauenauge u.a.; Waldameisen.		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Der kleine Laubwald mit seinem Altholzbestand und dem hohen Totholzanteil ist der letzte naturnahe Wald am gesamten Schildberg. Besonders herausragend ist der südliche Teil mit Traubeneichen und den seltenen Zerr- und Flaumeichen. Die reliktiäre Flaumeiche ist im Großraum St. Pölten sonst nur am Viehofner Kogel und bei Radlberg zu finden. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Intensive Forstwirtschaft, Fichten- und Föhrenmonokulturen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung des letzten Laubwaldrestes in seiner jetzigen Form als Naturwaldzelle, Umbau der umgebenden Forste in Laubmischwald.		
Nähere Untersuchungen:		

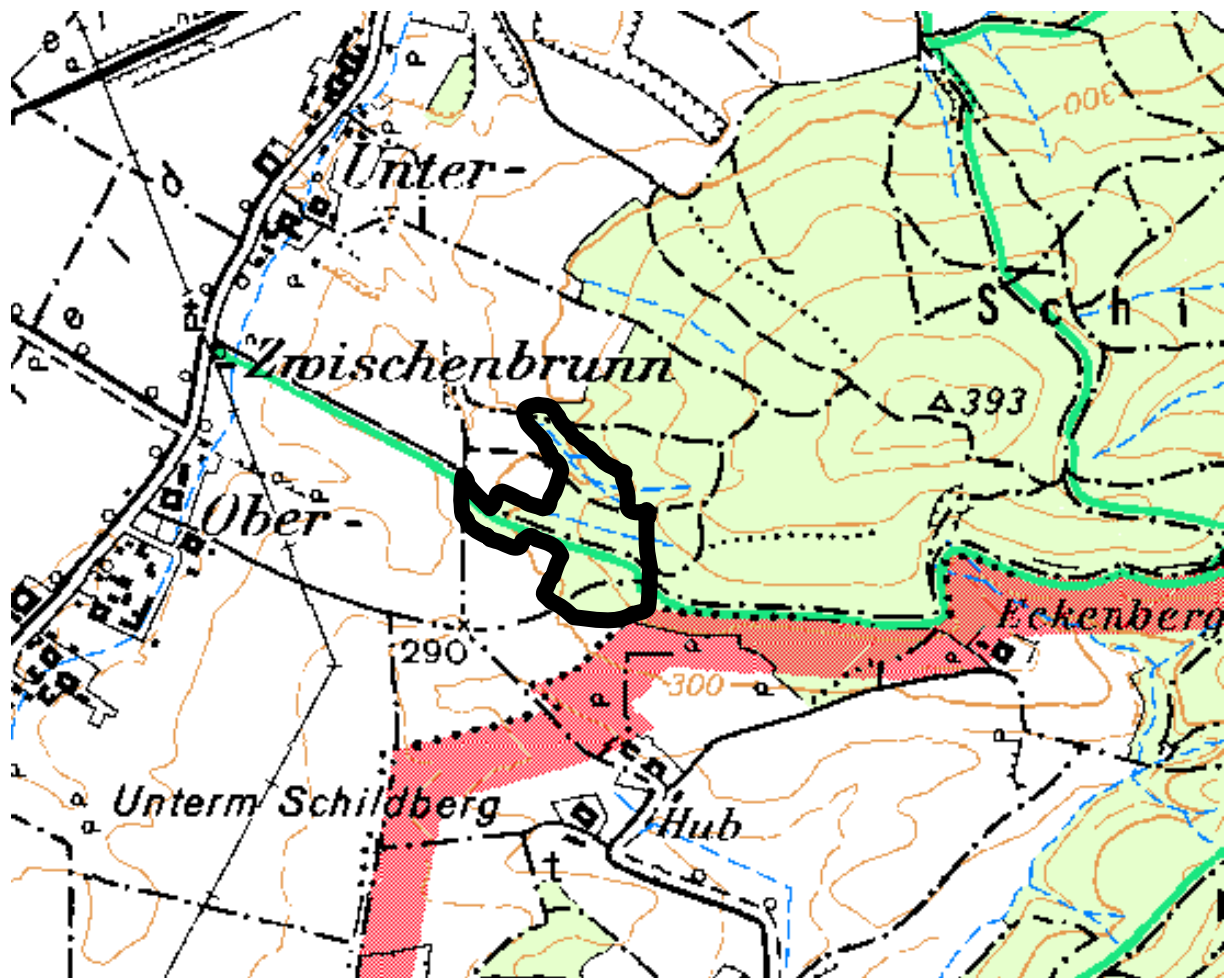


Abb. Lageplan 36: Löss-Eichenwald Schildberg, ohne Maßstab

Biotop: LÖSS-EICHENWALD WIEDENHOLZ (UNTERRADLBERG)		Biotop-Nr.: 37A
Lage: Nordöstlich von Unterradlberg in den Waldgebieten Wiedenholz und Langer Hainberg an der Gemeindegrenze zu Herzogenburg.		
Koordinaten: 15° 40', 48° 15'	Seehöhe: 250-310 m	Fläche: ca. 16 ha
Beschreibung: Am Langen Hainberg an der Gemeindegrenze zu Herzogenburg und im östlichen Wiedenholz sind naturnahe eupannonische Löss-Eichenwälder zu finden. Der restliche Wald wurde mit standortsfremden Gehölzen wie Fichte, Rotföhre, Robinie u.a. aufgeforstet. Dazwischen gibt es größere Schlagfluren mit Holunder, Brombeere, Landreitgras u.a.		
Geologie und Boden: Zumeist eine kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus Oncophora-Sanden (BK 65).		
Vegetation, Biotoptyp: Eupannonischer Löss-Eichenwald (<i>Quercetum pubescentis-roboris</i>)		
Baum- und Strauchschicht: u.a. Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>), Hybride mit der Flaum-Eiche (<i>Quercus pubescens</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), eingestreut standortsfremde Gehölze wie Fichte (<i>Picea abies</i>), Tanne (<i>Abies alba</i>), Lärche (<i>Larix decidua</i>), Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>) und Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), unter den Sträuchern v.a. am Waldrand Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>) etc., in Schlagfluren Zwerg-Holunder (<i>Sambucus ebulus</i>).		
Krautschicht: u.a. Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Kleines Immergrün (<i>Vinca minor</i>) teilweise dominant, Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), an lichten Lagen Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Gewöhnliche Schwarznessel (<i>Ballota nigra</i> ssp. <i>nigra</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>), Oregano (<i>Origanum vulgare</i>) und Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), in Randlagen Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>), Siebenbürger Perlgras (<i>Melica transsilvanica</i>) und Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>).		
Fauna:		
Vögel: Mäusebussard, Fasan, Ringeltaube, Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Baumpieper, Rotkehlchen, Singdrossel, Kleiber, Tannenmeise, Sumpfmeise, Kohlmeise, Blaumeise, Aaskrähe, Goldammer, Eichelhäher.		
Sonstiges: Reh, Feldhase, Spanische Flagge.		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Der eupannonische Löss-Eichenwald ist in St. Pölten eine Besonderheit und in dieser Form unbedingt zu erhalten. Das gefährdete Siebenbürger Perlgras kommt in ganz St. Pölten nur in diesem Waldgebiet vor. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Schlägerung des seltenen Eichenwaldes, Aufforstung mit standortsfremden Gehölzen (Fichten, Föhren, Lärchen, Robinien).		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der letzten naturnahen Laubwaldreste in ihrer jetzigen Form als Naturwaldzellen, Verzicht auf forstliche Bewirtschaftung.		
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER & BERG 2002-2003 in Bearbeitung, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

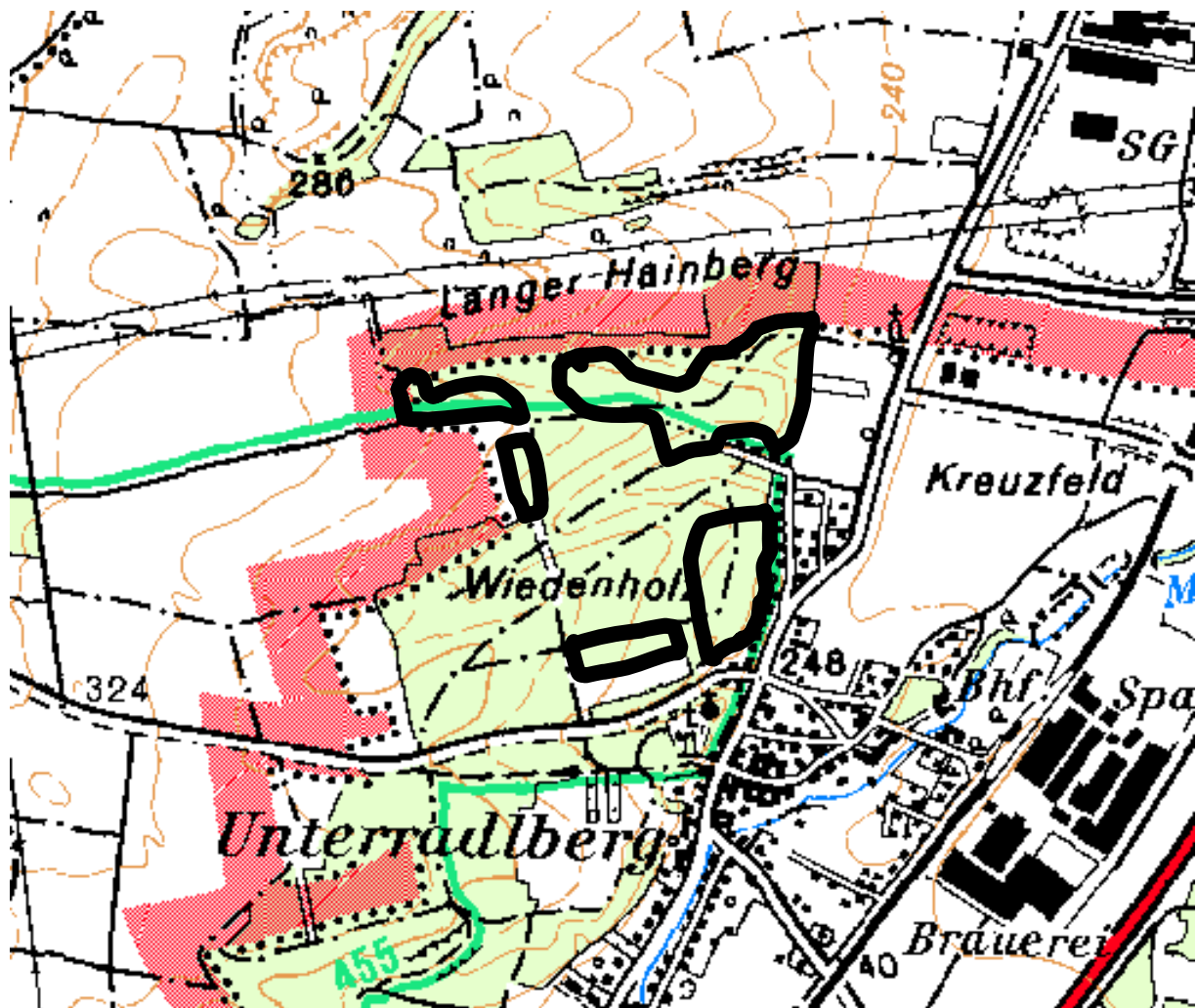


Abb. Lageplan 37A: Löss-Eichenwald Wiedenholz, ohne Maßstab

Biotop:	LÖSS-EICHENWALD RADLBERG	Biotop-Nr.: 37B
Lage: Waldgebiet am Wagram zwischen Hainer Straße in Unterradlberg und Oberradlberg, zwischen Gemeindegrenze und Radlberger Hauptstraße.		
Koordinaten: 15° 39'-40', 48° 14'-15'	Seehöhe: 250-312 m	Fläche: ca. 17 ha
Beschreibung: Im Waldgebiet zwischen Ober- und Unterradlberg sind naturnahe Reste des eupannonischen Löss-Eichenwaldes zu finden. Im Oberhangbereich des Wagrams ist dieser Waldtyp trockener und lichter ausgebildet. Dort wird der Unterwuchs von Gräsern dominiert, die Strauchschicht ist nur schwach entwickelt. Am westlichen Waldrand zum Feldweg im Oberhang sind Vertreter der Halbtrockenrasen zu finden.		
Geologie und Boden: Zumeist kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus Tertiär-Feinsediment über Schotter (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: Eupannonischer Löss-Eichenwald (Quercetum pubescentis-roboris)		
Baum- und Strauchschicht: Die seltene Flaum-Eiche (<i>Quercus pubescens</i>), Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), standortsfremde Gehölze wie Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>) und Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), unter den Sträuchern u.a. Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>) und Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>).		
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Finger-Segge (<i>Carex digitata</i>), Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Einseitige Trespe (<i>Bromus benekenii</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Hain-Veilchen (<i>Viola riviniana</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Gewöhnliches Habichtskraut (<i>Hieracium lachenalii</i>), Savoyen-Habichtskraut (<i>Hieracium sabaudum</i>), Wald-Habichtskraut (<i>Hieracium murorum</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Oregano (<i>Origanum vulgare</i>), Dreinerven-Nabelmiere (<i>Moehringia trinervia</i>), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Klett-Labkraut (<i>Galium aparine</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>), Echte Goldrute (<i>Solidago virgaurea</i>), Immenblatt (<i>Melittis melissophyllum</i>), Wald-Erdbeere (<i>Fragaria vesca</i>), Pfirsichblatt-Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica chamaedrys</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Kriechender Günsel (<i>Ajuga reptans</i>), Flaum-Hohlzahn (<i>Galeopsis pubescens</i>), Christophskraut (<i>Actaea spicata</i>) selten, Flaumiges Jacquin-Greiskraut (<i>Senecio germanicus</i> ssp. <i>germanicus</i>), Männerfarn (<i>Dryopteris filix-mas</i>), in den trockenen Wäldern und Randbereichen u.a. auch Berg-Segge (<i>Carex montana</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Gewöhnliches Nickendes Leimkraut (<i>Silene nutans</i> ssp. <i>nutans</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), die seltene Mährische Glockenblume (<i>Campanula moravica</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>), Feld-Ulme (Ulmus minor) , Verschiedenblättriger Schwingel (<i>Festuca heterophylla</i>), Weiß-Veilchen (<i>Viola alba</i>), Doldige Margarine (<i>Tanacetum corymbosum</i>), Blasenkirsche (<i>Physalis alkekengi</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>), an den trockenen Randlagen im Oberhangbereich Steppen-Lieschgras (Phleum phleoides) , Frühlings-Fingerkraut (Potentilla neumanniana) , Siebenblatt-Fingerkraut (<i>Potentilla heptaphylla</i>), Weißes Fingerkraut (Potentilla alba) sowie als Besonderheiten die in Österreich stark gefährdete Schwärzliche Flockenblume (Centaurea nigrescens ssp. nigrescens) und die vom Austerben bedrohte Kragenblume (Carpesium cernuum) .		
Fauna:		
Vögel: Mäusebussard, Fasan, Ringeltaube, Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Baumpieper, Rotkehlchen, Singdrossel, Kleiber, Tannenmeise, Sumpfmeise, Kohlmeise, Blaumeise, Aaskrähne, Goldammer, Eichelhäher.		
Sonstiges: Reh, Wildschwein, Feldhase; Gottesanbeterin.		
Nutzung: In den ausgewiesenen Waldbeständen extensive Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert: (besonders) wertvoll Der eupannonische Löss-Eichenwald ist in St. Pölten eine Besonderheit und in dieser Form unbedingt zu erhalten. In einem Graben findet man das österreichweit größte Vorkommen der vom Austerben bedrohten Kragenblume. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Schlägerung des seltenen Eichenwaldes, Aufforstung mit standortsfremden Gehölzen (Fichten, Föhren).		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der letzten Laubwaldreste in der jetzigen Form als Naturwaldzellen, keine forstliche Bewirtschaftung, Umbau der umgebenden Forste in Laubmischwald.		
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER & BERG 2002-2003 in Bearbeitung, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.		

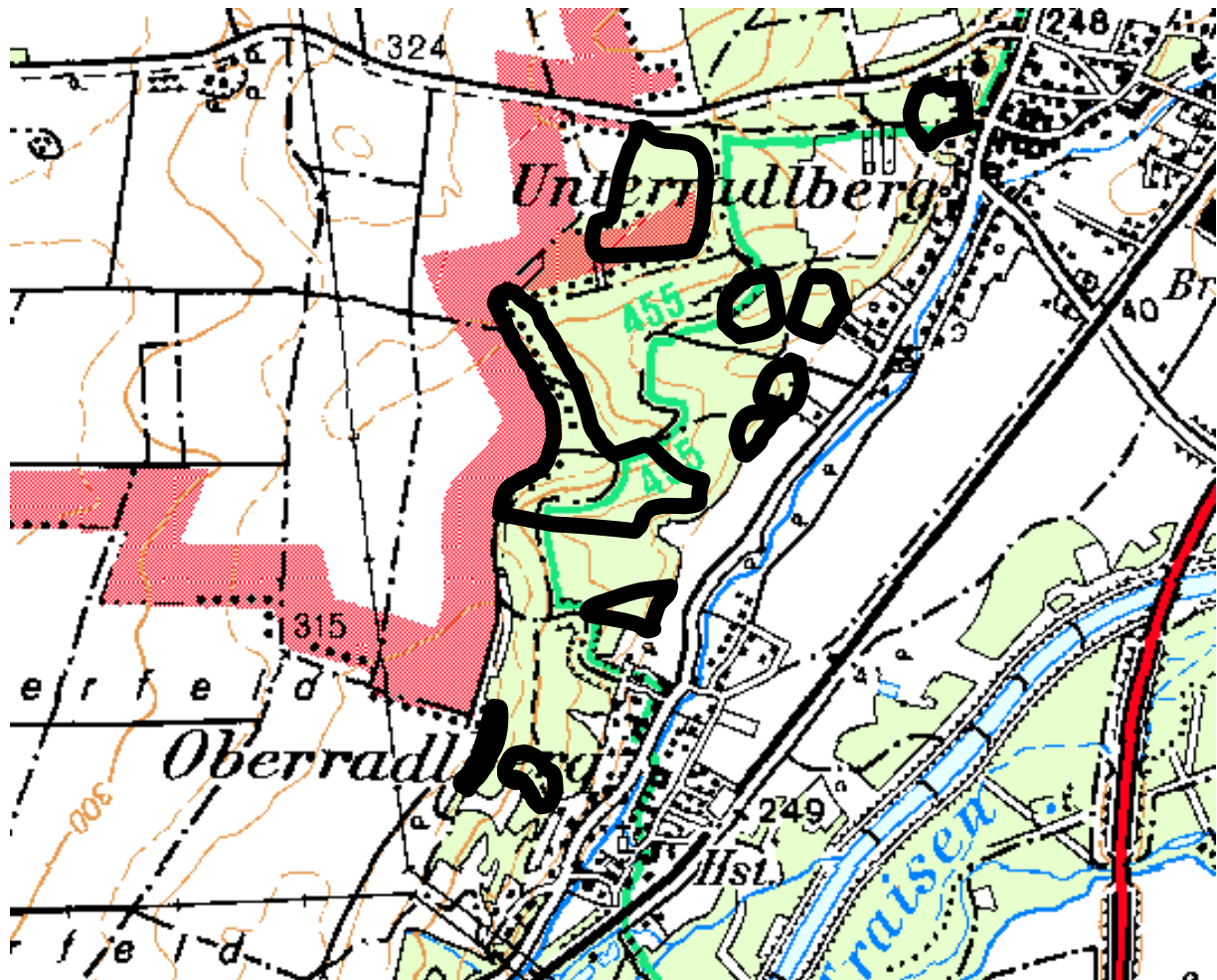


Abb. Lageplan 37B: Löss-Eichenwald Radlberg, ohne Maßstab

Biotop:	LÖSS-EICHENWALD VIEHOFNER KOGEL (in GÄLZER bei Nr. 9)			Biotop-Nr.:	38
Lage: Am westlichen Wagram beim Viehofner Kogel zwischen Viehofen und Oberradlberg.					
Koordinaten: 15° 39', 48° 14'		Seehöhe: 260-330 m		Fläche: ca. 13 ha	
Beschreibung: In den steilsten Lagen unterhalb des Viehofner Kogels kommt auf Löss ein relikitärer Eichenwald mit der dominierenden Flaumeiche vor, den es nach den heutigen klimatischen Verhältnissen hier bei St. Pölten eigentlich nicht geben dürfte. Entsprechend dieser Situation sind im Unterwuchs viele Pflanzen zu finden, die ihre Hauptverbreitung im nördlichen Mediterranraum bzw. im Pannonikum haben. In den flacheren Lagen nimmt die Zerreiche an Bedeutung zu. Der eupannonische Löss-Eichenwald ist hier bei St. Pölten an seiner westlichsten Verbreitungsgrenze. Gegen den Südwesten hin kommen immer mehr Robinien und Götterbäume vor. Zwei mit Götterbäumen und Robinien bestandene Schneisen (Stromleitungen) zerschneiden das Waldgebiet. Im nordöstlichsten Waldstück kommt ein etwas frischerer Eschen-Grabenwald vor. In einer kleinen Lichtung konnte sich ein sekundärer Trockenrasen entwickeln.					
Geologie und Boden: v.a eine tiefgründige, mäßig trockene kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Löss oder lössähnlichem Material (BK 98).					
Vegetation, Biotoptyp: Eupannonischer Löss-Eichenwald (Quercetum pubescentis-roboris)					
Baum- und Strauchschicht: Als Besonderheiten die submediterran verbreiteten Eichen Zerr-Eiche (<i>Quercus cerris</i>) und Flaum-Eiche (<i>Quercus pubescens</i>), daneben Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>), unter den Sträuchern Gewöhnlicher Goldregen (<i>Laburnum anagyroides</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>) u.a.					
Krautschicht: u.a. Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i>), Berg-Segge (<i>Carex montana</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Wald-Knäuelgras (<i>Dactylis polygama</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Große Fetthenne (<i>Sedum maximum</i>), Bienen-Kugeldistel (<i>Echinops sphaerocephalus</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>), Dolden-Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i>), Gewöhnliches Habichtskraut (<i>Hieracium lachenalii</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Flaum-Holzzahn (<i>Galeopsis pubescens</i>), Großer Windenknöterich (<i>Fallopia dumetorum</i>), Wald-Borstendolde (<i>Torilis japonica</i>), Oregano (<i>Origanum vulgare</i>), als Besonderheit der seltene Purpurblaue Steinsame (<i>Buglossoides purpureocaerulea</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Sanikel (<i>Sanicula europaea</i>), Berg-Johanniskraut (<i>Hypericum montanum</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), im Eschen-Grabenwald auch Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>) und Hohler Lerchensporn (<i>Corydalis cava</i>), auf dem ruderalisierten Trockenrasen weiters Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>) und Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium baugini</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>) , Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>), Garten-Geißblatt (<i>Lonicera caprifolium</i>) , Verschiedenblättriger Schwingel (<i>Festuca heterophylla</i>), Micheli-Segge (<i>Carex michelii</i>), Blaugrünes Labkraut (<i>Galium glaucum</i>) , Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), Blutroter Storchschnabel (<i>Geranium sanguineum</i>), Eselsdistel (<i>Onopordum acanthium</i>), Jakobs-Greiskraut (<i>Senecio jacobaea</i>), Hügel-Veilchen (<i>Viola collina</i>), Doldige Margarite (<i>Tanacetum corymbosum</i>), Vielfarben-Wolfsmilch (<i>Euphorbia polychroma</i>) , Echter Steinsame (<i>Lithospermum officinale</i>), Kiel-Lauch (<i>Allium carinatum</i>), die vom Aussterben bedrohte Kragenblume (<i>Carpesium cernuum</i>) , Weißes Fingerkraut (<i>Potentilla alba</i>) , Schwärzende Platterbse (<i>Lathyrus niger</i>), Heide-Klee (<i>Trifolium alpestre</i>), auf dem ruderalisierten Trockenrasen Bartgras (<i>Bothriochloa ischaemum</i>), Eigentliche Blau-Quecke (<i>Elymus hispidus</i> ssp. <i>hispidus</i>), Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>).					
Fauna:					
Vögel: Mäusebussard, Turmfalke, Sperber, Baumfalke , Waldohreule, Kuckuck, Grauspecht, Grünspecht, Schwarzspecht, Sommergoldhähnchen, Pirol, Star, Goldammer.					
Sonstiges: Feldhase , Reh; Feldgrille.					
Nutzung: Extensive Forstwirtschaft.					
Bedeutung, Wert: besonders wertvoll Der reliktiäre Flaumeichenwald am Viehofner Kogel ist eine Besonderheit für Österreich und in St. Pölten einzigartig. Viele seltene und gefährdete Pflanzen erreichen hier ihre Verbreitungsgrenze. Herausragend ist das Vorkommen der Kragenblume, die in Österreich vom Aussterben bedroht ist und von der es nur wenige Fundorte gibt. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.					
Gefährdung: Schlägerung des reliktiären Flaumeichen und der seltenen Zerreichen, Aufforstung mit standortsfremden Gehölzen (Fichten, Robinien, Götterbaum).					
Aktueller Schutzstatus: keiner					
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung zum Naturschutzgebiet gemeinsam mit den Halbtrockenrasen in Oberradlberg, Entfernen der Robinien und Götterbäume, Herausnahme aus der forstlichen Bewirtschaftung.					
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER & BERG 2002-2003 in Bearbeitung, DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.					

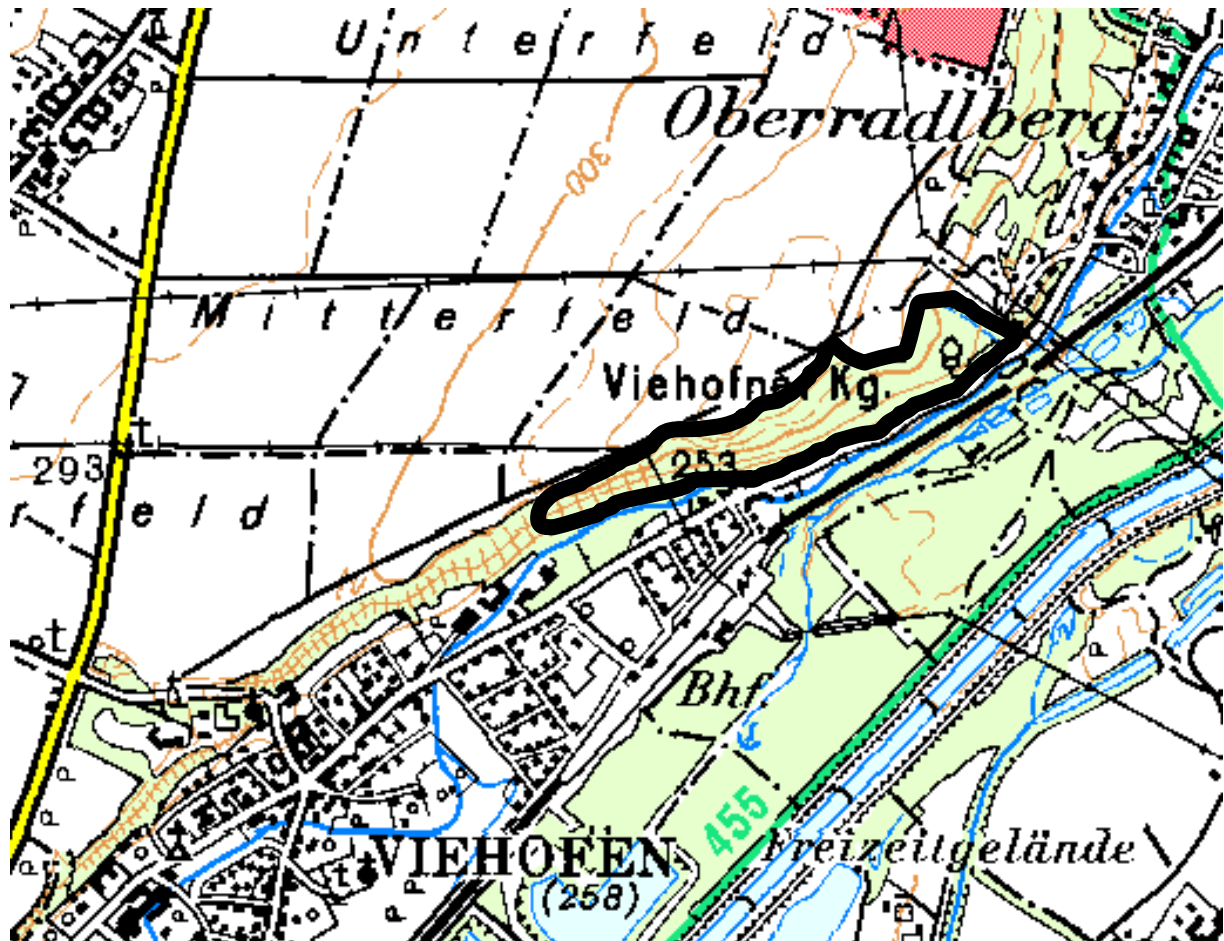


Abb. Lageplan 38: Löss-Eichenwald Viehofner Kogel, ohne Maßstab

Biotop: EICHENWALD „AICHBERG“ (GÄLZER-Nr. 10)		Biotop-Nr.: 39
Lage: Direkt an der St. Pöltner Gemeindegrenze zwischen Fuchsenwald und Kalbling bei Waitzendorf.		
Koordinaten: 15° 36' 06“, 48° 14' 00“	Seehöhe: 320-335 m	Fläche: 4 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen sehr naturnahen Eichenmischwald mit Trauben- und Stieleichen. Der Wald wird über weite Teile nur extensiv bewirtschaftet. Im zentralen Teil ist ein kleiner Kahlschlag zu finden, der eingezäunt ist und mit Laubgehölzen (Elsbeere, Linden, Esche, Hainbuche u.a.) aufgeforstet wurde. Im Bereich der Aufforstung sind auch standortsfremde Gehölze wie Fichten, Lärchen und Birken zu finden. In südlichen Randlagen sind sehr trockene Ausbildungen des Eichenwaldes mit dominierenden Gräsern erhalten.		
Geologie und Boden: Kalkfreie Felsbraunerde (BK 98) aus leukokraterem Migmatitgneis der Bömischen Masse.		
Vegetation, Biotoptyp:		Bodensaurer Eichenmischwald
Baum- und Strauchschicht: Es dominieren Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>) und Kirsche (<i>Prunus avium</i>), im zentralen östlichen Teil ist die Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>) häufiger, um die Lauwaldaufforstung herum auch Fichte (<i>Picea abies</i>), Lärche (<i>Larix decidua</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) und Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), in der Strauchschicht Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>) u.a.		
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Einseitige Trespe (<i>Bromus benekenii</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i> agg.), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), sehr häufig Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Pfirsichblatt-Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), Hain-Veilchen (<i>Viola riviniana</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Kleines Immergrün (<i>Vinca minor</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Dreinerven-Nabelmiere (<i>Moehringia trinervia</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>), darunter v.a. am südlichen Waldrand Säurezeiger wie Drahtschmiele (<i>Avenella flexuosa</i>), Rot-Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>), Rundblatt-Labkraut (<i>Galium rotundifolium</i>), Echter Ehrenpreis (<i>Veronica officinalis</i>) und Trauben-Geißklee (<i>Cytisus nigricans</i>); am südseitigen Waldrand und am Rand der zentralen Aufforstung auch Vertreter der Halbtrockenrasen wie Behaarte Segge (<i>Carex hirta</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>) und Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), am Waldrand Heide-Ginster (<i>Genista pilosa</i>) und Gewöhnliche Pechnelke (<i>Lychnis viscaria</i>), auch eine Orchidee (vermutlich eine Waldhyazinthe, <i>Platanthera spec.</i>).		
Fauna:		
Vögel: Ringeltaube, Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise, Eichelhäher.		
Sonstiges: Schachbrett am Waldrand.		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Der Eichenwald am „Aichberg“ ist auf Grund seiner besonderen Lage auf einem Ausläufer des Dunkelsteiner Waldes (Böhmische Masse) für St. Pölten ein einzigartiger Eichen-Trockenwald. Er ist gemeinsam mit dem Fuchsenwald und dem Kalbling bedeutenste ökologische Ausgleichsfläche in der ausgeräumten Agrarlandschaft im Nordwesten von St. Pölten. Er weist einen hohen Totholzanteil aus.		
Gefährdung: Intensivierung der Forstwirtschaft, Aufforstung mit Fichten.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Extensive Forstwirtschaft unter Berücksichtigung der natürlichen Baumarten, Belassen von Alt- und Totholz, Ausscheiden von Naturwaldzellen aus der forstlichen Bewirtschaftung.		
Nähere Untersuchungen:		

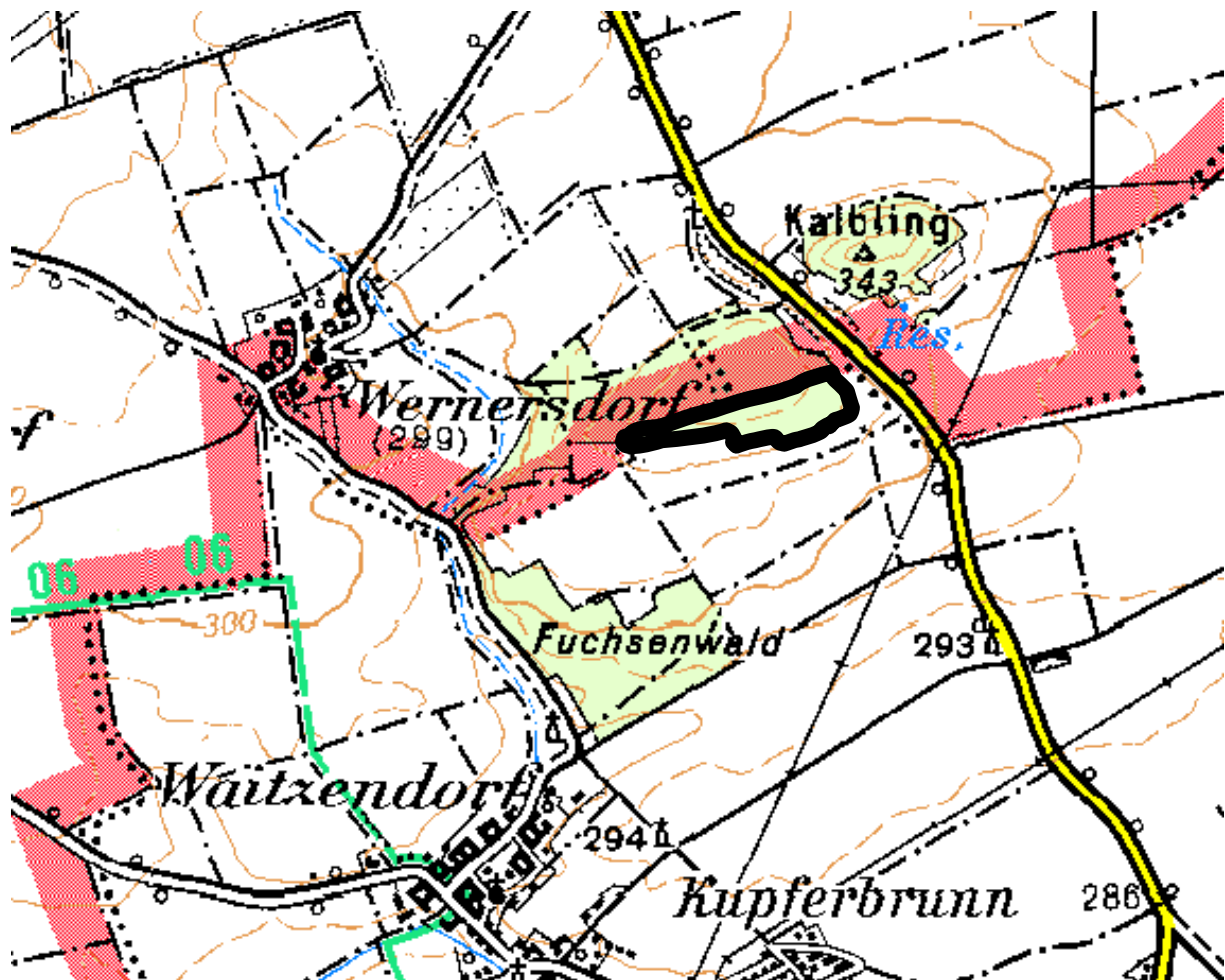


Abb. Lageplan 39: Eichenwald „Aichberg“, ohne Maßstab

Biotop:	EICHEN-HAINBUCHENWALD FUCHSENWALD			Biotop-Nr.:	40
Lage: Waldstück nordwestlich von St. Pölten zwischen Waitzendorf und Wernersdorf.					
Koordinaten:	15° 35' 46“, 48° 13' 37“	Seehöhe:	280-310 m	Fläche:	ca. 7 ha
Beschreibung: Der Fuchsenwald ist im westlichen und südlichen Teil ein naturnaher Eichenwald mit schönen Altbeständen von Stiel- und Traubeneichen. Er wurde im Nordosten aber zumeist bereits in Fichtenforste umgewandelt. Dort stehen auch dichte Eschenforste.					
Geologie und Boden: Paragneis und Robulus Schlier.					
Vegetation, Biotoptyp:		Subozeanischer Eichen-Hainbuchenwald (Galio sylvatici-Carpinetum)			
Baum- und Strauchschicht: Es dominieren Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), seltener die Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), in der Strauchschicht Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>) am Waldrand.					
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Sparrige Segge (<i>Carex muricata</i>), Scharbockskraut (<i>Ranunculus ficaria</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Schöllkraut (<i>Chelidonium majus</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Christophskraut (<i>Actaea spicata</i>), Schattenblümchen (<i>Maianthemum bifolium</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Pfirsichblatt-Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), Wald-Labkraut (<i>Galium sylvaticum</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Wald-Habichtskraut (<i>Hieracium murorum</i>), Wirbeldost (<i>Clinopodium vulgare</i>) und Echter Ehrenpreis (<i>Veronica officinalis</i>) an trockenen Randlagen.					
Gefährdete Pflanzenarten: Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>).					
Fauna:					
Vögel: Mäusebussard, Turmfalke, Fasan, Ringeltaube, Schwarzspecht, Buntspecht, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Kleiber, Sumpfmeise, Weidenmeise, Star, Goldammer.					
Sonstiges: Feldhase, Reh; Zitronenfalter.					
Nutzung: Forstwirtschaft.					
Bedeutung, Wert:		wertvoll			
Der Südwestteil des Fuchsenwaldes gehört zu den letzten Resten des für St. Pölten typischen Eichen-Hainbuchenwaldes und ist als solcher unbedingt zu erhalten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.					
Gefährdung: Umwandlung des Laubwaldes in Fichten- und Douglasienforste, intensive Ackerumlandnutzung.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der Eichenrestbestände als Naturwaldzellen, Umwandlung der Fichten- und Douglasienforste in Laubmischwälder.					
Nähere Untersuchungen:					

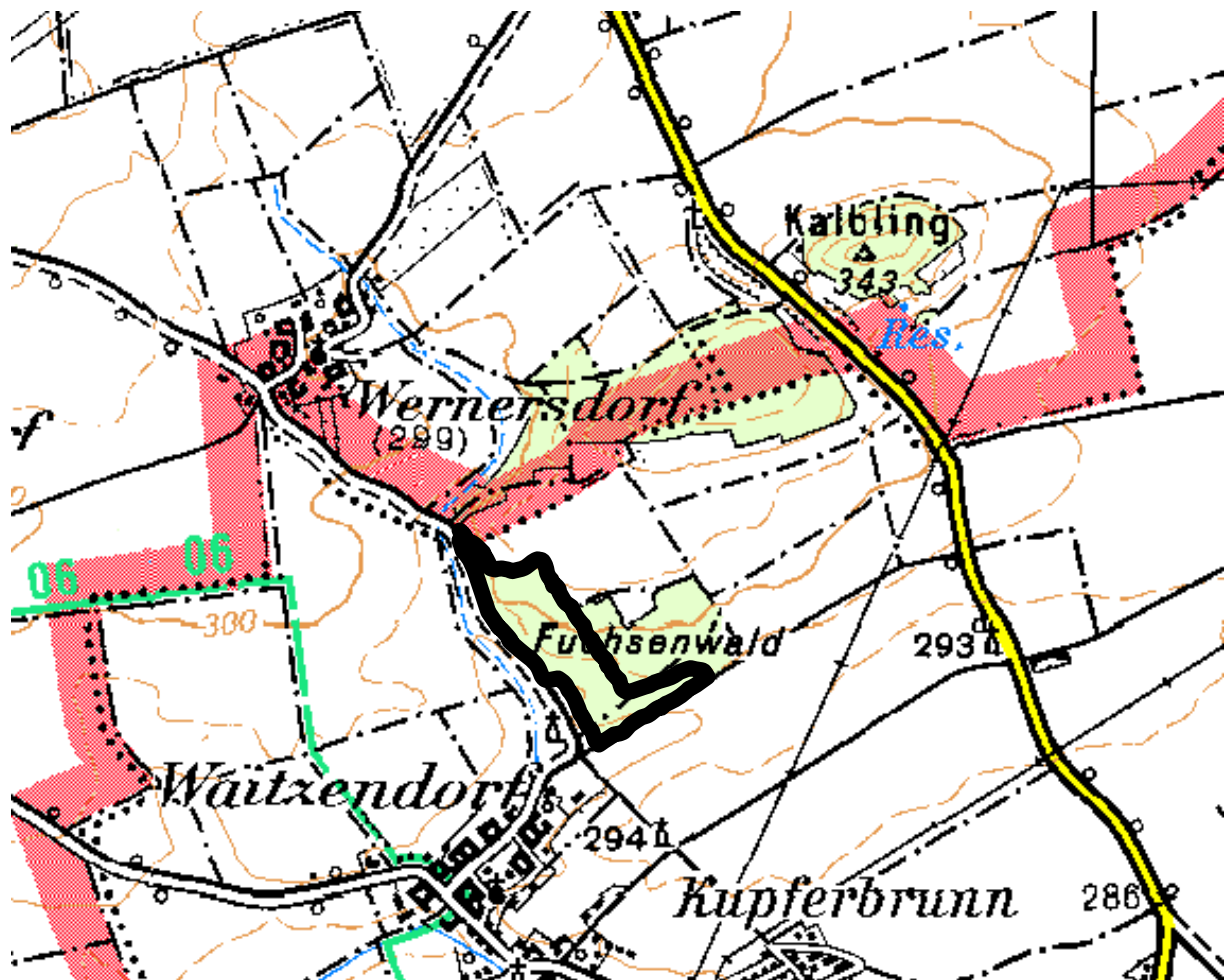


Abb. Lageplan 40: Eichen-Hainbuchenwald Fuchsenwald, ohne Maßstab

Biotop:		EICHEN-HAINBUCHENWALD WITZENDORF (GÄLZER-Nr. 11)	Biotop-Nr.:	41
Lage: Unmittelbar nördlich und nordwestlich von Witzendorf zwischen Ortsende und Westbahn zu beider Seiten der Straße nach Mooshöfe.				
Koordinaten:		15° 35', 48° 12'	Seehöhe:	270-295 m
			Fläche:	6,5 ha
Beschreibung: Es handelt sich um einen artenreichen, naturnahen Eichen-Hainbuchenwald, wie er für die colline Stufe um St. Pölten typisch ist. Es dominieren Stieleiche, Traubeneiche und Hainbuche mit einem teilweise schönen Alt- und Totholzbestand. Die Krautschicht ist reichhaltig entwickelt. Im großen Waldgebiet findet man 2 kleinere Waldlichtungen mit Hochstaudenfluren und Laubwaldverjüngungen (teilweise geforstet). Eine ältere, eingezäunte Aufforstung setzt sich aus Laubgehölzen wie Esche, Bergahorn, Haselnuss, Holunder u.a. zusammen. Die Laubwaldreste westlich der Straße nach Mooshöfe sind teilweise etwas frischer als der große Laubwald östlich der Straße. In diesem Waldgebiet sind bereits größere Fichten- und Tannenaufforstungen zu finden.				
Geologie und Boden: Überwiegend Pseudogley aus Deckenlehm (BK 98).				
Vegetation, Biotoptyp:		Subozeanischer Eichen-Hainbuchenwald (Galio sylvatici-Carpinetum)		
Baum- und Strauchschicht: Stiel-Eiche (Quercus robur), Hainbuche (Carpinus betulus), Feld-Ahorn (Acer campestre), Esche (Fraxinus excelsior), Kirsche (Prunus avium), Fichte (Picea abies), Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus), eingestreut Sommer-Linde (Tilia platyphyllos) und Tanne (Abies alba), unter den Sträuchern Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Liguster (Ligustrum vulgare), Berberitze (Berberis vulgaris), Schlehe (Prunus spinosa), Haselnuss (Corylus avellana), Gewöhnliche Heckenkirsche (Lonicera xylosteum), Eingriffeliger Weißdorn (Crataegus monogyna), Zweigriffel-Weißdorn (Crataegus laevigata), Gewöhnlicher Kreuzdorn (Rhamnus cathartica) und Schwarz-Holunder (Sambucus nigra).				
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (Rosa arvensis), Brombeere (Rubus fruticosus agg.), Wald-Zwenke (Brachypodium sylvaticum), Wald-Segge (Carex sylvatica), Sparrige Segge (Carex muricata agg.), Weiß-Segge (Carex alba), Nickendes Perlgras (Melica nutans), Einseitige Trespe (Bromus benekenii), Maiglöckchen (Convallaria majalis), Schattenblümchen (Maianthemum bifolium), Wald-Veilchen (Viola reichenbachiana), Hain-Veilchen (Viola riviniana), Rauhes Veilchen (Viola hirta), Acker-Glockenblume (Campanula rapunculoides), Wald-Weißwurz (Polygonatum multiflorum), Knollen-Beinwell (Symphytum tuberosum), Sanikel (Sanicula europaea), Knoblauchrauke (Alliaria petiolata), Echte Nelkenwurz (Geum urbanum), Echtes Lungenkraut (Pulmonaria officinalis), Wald-Hexenkraut (Circaea lutetiana), Mauerlattich (Mycelis muralis), Stinkender Storchschnabel (Geranium robertianum), Wald-Sauerklee (Oxalis acetosella), Kleinblütiges Springkraut (Impatiens parviflora), Waldmeister (Galium odoratum), Einbeere (Paris quadrifolia), Gewöhnliche Brennessel (Urtica dioica), Flaum-Hohlzahn (Galeopsis pubescens), Große Erdbeere (Fragaria moschata), im Laubwaldrest neben dem Schwarzerlen-Bruchwald auch Kleines Immergrün (Vinca minor), Kriechender Günsel (Ajuga reptans), Berg-Goldnessel (Lamium montanum) und Christophskraut (Actaea spicata).				
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (Quercus petraea), Elsbeere (Sorbus torminalis) sowie die Orchideen Weißes Waldvöglein (Cephalanthera damasonium) und Breitblatt-Stendelwurz (Epipactis helleborine).				
Fauna:				
Vögel: Mäusebussard, Turmfalke, Ringeltaube, Kuckuck, Buntspecht, Heckenbraunelle, Zilpzalp, Sumpfmiese, Star, Stieglitz, Buchfink, Goldammer.				
Sonstiges: Grasfrosch ; Reh; Feldhase ; Schmetterlinge wie Zitronenfalter, Spanische Flagge.				
Nutzung: Forstwirtschaft.				
Bedeutung, Wert:		wertvoll		
Der naturnahe Eichen-Hainbuchenwald bei Witzendorf ist eine für St. Pölten seltene und daher zu erhaltende Waldgesellschaft. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.				
Gefährdung: Naturferne Forstwirtschaft (Fichten- u. Douglasienforste), Kahlschlag von Laubgehölzen, intensive Jagd, Schüttungen.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Entfernen der standortfremden Fichten- und Douglasienmonokulturen, Aufbau eines naturnahen Laubwaldes, Naturverjüngung.				
Nähere Untersuchungen:				

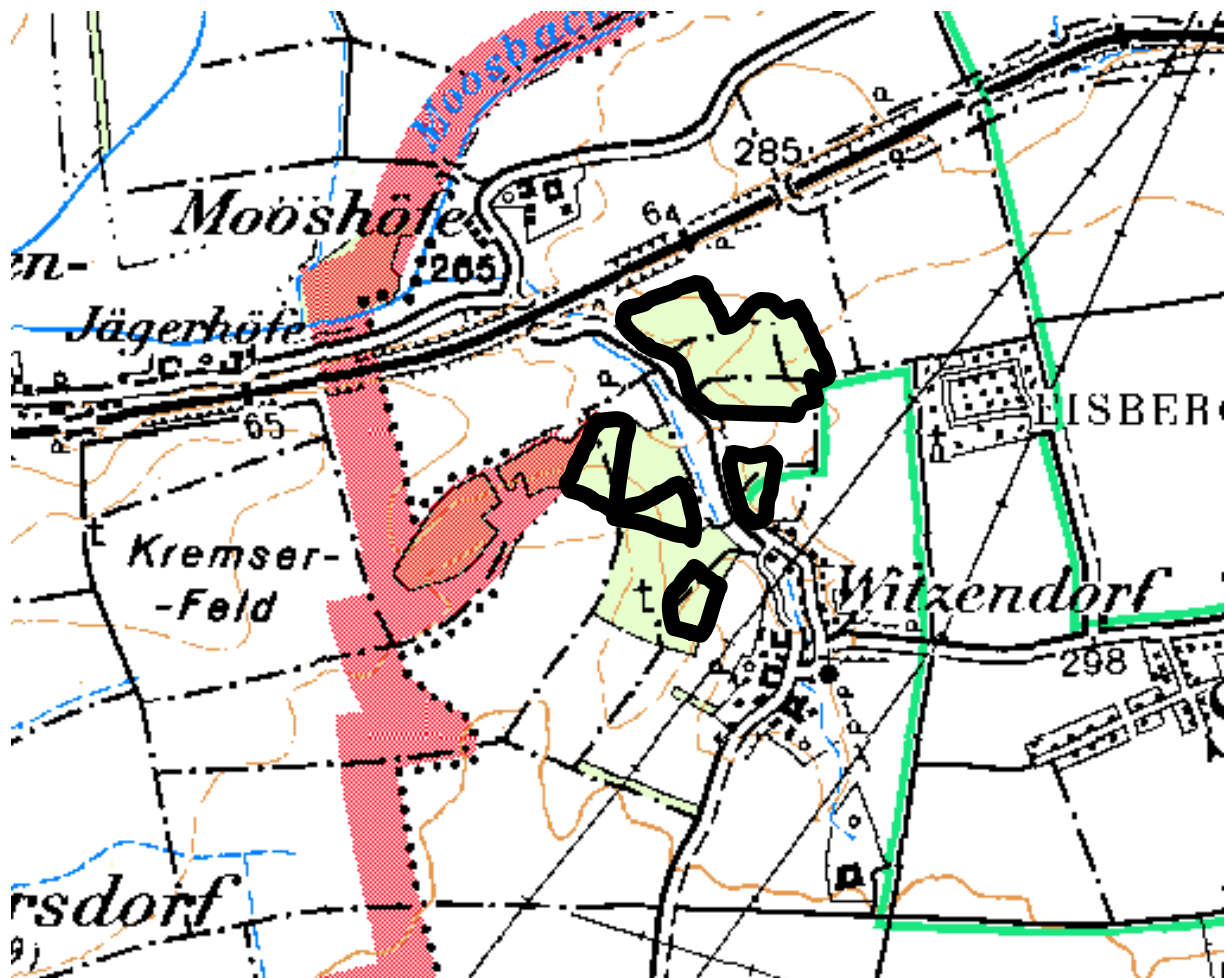


Abb. Lageplan 41: Eichen-Hainbuchenwald Witzendorf, ohne Maßstab

Biotop: EICHEN-HAINBUCHENWALD WALDSIEDLUNG SPRATZERN (GÄLZER-Nr. 18)		Biotop-Nr.: 42
Lage: Zwei Waldgebiete westlich der Waldsiedlung Spratzern und südlich der A1; östlich von Schwadorf.		
Koordinaten: 15° 36', 48° 10'	Seehöhe: 290-315 m	Fläche: ca. 14 ha
Beschreibung: Die beiden naturnahen Waldgebiete gehören zum standortstypischen Eichen-Hainbuchenwald der collinen Stufe, wie er für den Süden von St. Pölten typisch aber heute nur noch selten zu finden ist. Neben dem artenreichen Unterwuchs sind noch totholzreiche Altholzinseln vorhanden. An den sonnseitigen Randlagen kommen besonders reichhaltige Waldmäntel mit wärmeliebenden Gehölzen wie der Elsbeere vor. Das nördliche Waldgebiet wird im Norden von einem breiten, tiefen Graben durchzogen. An diesem etwas frischeren Standort findet man auch eine kleine Fichtenaufforstung. Auf der höchsten Lage im zentralen Teil dieses Waldes ist eine trockener Eichenwald entwickelt. Am westlichen Waldrand im Nordteil wurden Magerwiesenböschungen aufgeforstet.		
Geologie und Boden: Abwechselnd Pseudogleye und Braunerden auf gealterten Lössen über älterem Deckenschotter der Pielach-Traisen-Platte.		
Vegetation, Biotoptyp: Subozeanischer Eichen-Hainbuchenwald (<i>Galio sylvatici-Carpinetum</i>)		
Baum- und Strauchschicht: u.a. Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>), standortsfremde Nadelgehölze wie Fichte (<i>Picea abies</i>), Lärche (<i>Larix decidua</i>) und Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>); wärmeliebende Gebüsch v.a. am Waldrand wie Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Europäisches Pfaffenkappchen (<i>Evonymus europaea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>).		
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Einseitige Trespe (<i>Bromus benekenii</i>), Maiglöckchen (<i>Convallaria majalis</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Duft-Veilchen (<i>Viola odorata</i>) lt. GÄLZER, Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Pfirsichblatt-Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Scharbockskraut (<i>Ranunculus ficaria</i>), Mauerlattich (<i>Mycelis muralis</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Immenblatt (<i>Melittis melissophyllum</i>), Wald-Habichtskraut (<i>Hieracium murorum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Wald-Sauerklee (<i>Oxalis acetosella</i>), Schattenblümchen (<i>Maianthemum bifolium</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Sanikel (<i>Sanicula europaea</i>), Türkenbund (<i>Lilium martagon</i>), die Orchidee Großes Zweiblatt (<i>Listera ovata</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>), Gewöhnlicher Seidelbast (<i>Daphne mezereum</i>) sowie die beiden Orchideen Breitblatt-Stendelwurz (<i>Epipactis helleborine</i>) und Weißes Waldvöglein (<i>Cephalanthera damasonium</i>), an Randlagen Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>).		
Fauna:		
Vögel: u.a. Mäusebussard, Turmfalke, Waldkauz, Ringeltaube, Schwarzspecht, Buntspecht, Grünspecht, Heckenbraunelle, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Feldschwirl , Kohlmeise, Blaumeise, Sumpfmeisen, Kuckuck, Türkentaube, Eichelhäher, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Kleiber, Buchfink, Grünfink, Girlitz, Pirol, Grauschnäpper, Star, Rabenkrähe, Kernbeißer, Goldammer, Amsel.		
Sonstiges: Reh, Feldhase , Eichhörnchen, Igel, Baummarder; Fledermäuse; Ringelnatter , Blindschleiche ; Erdkröte , Grasfrosch , Springfrosch .		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert:		wertvoll
Die beiden Waldgebiete bei der Waldsiedlung Spratzern gehören zu den letzten Resten des für St. Pölten typischen Eichen-Hainbuchenwaldes und sind als solche unbedingt zu erhalten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.		
Gefährdung: Umwandlung der wertvollen naturnahen Waldbestände in Fichten- und Douglasienforste, randlicher Düngereinfluss.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung des Laubwaldes und der letzten Altholzinseln, Entfernen der standortfremden Fichten- und Douglasienforste.		
Nähere Untersuchungen:		

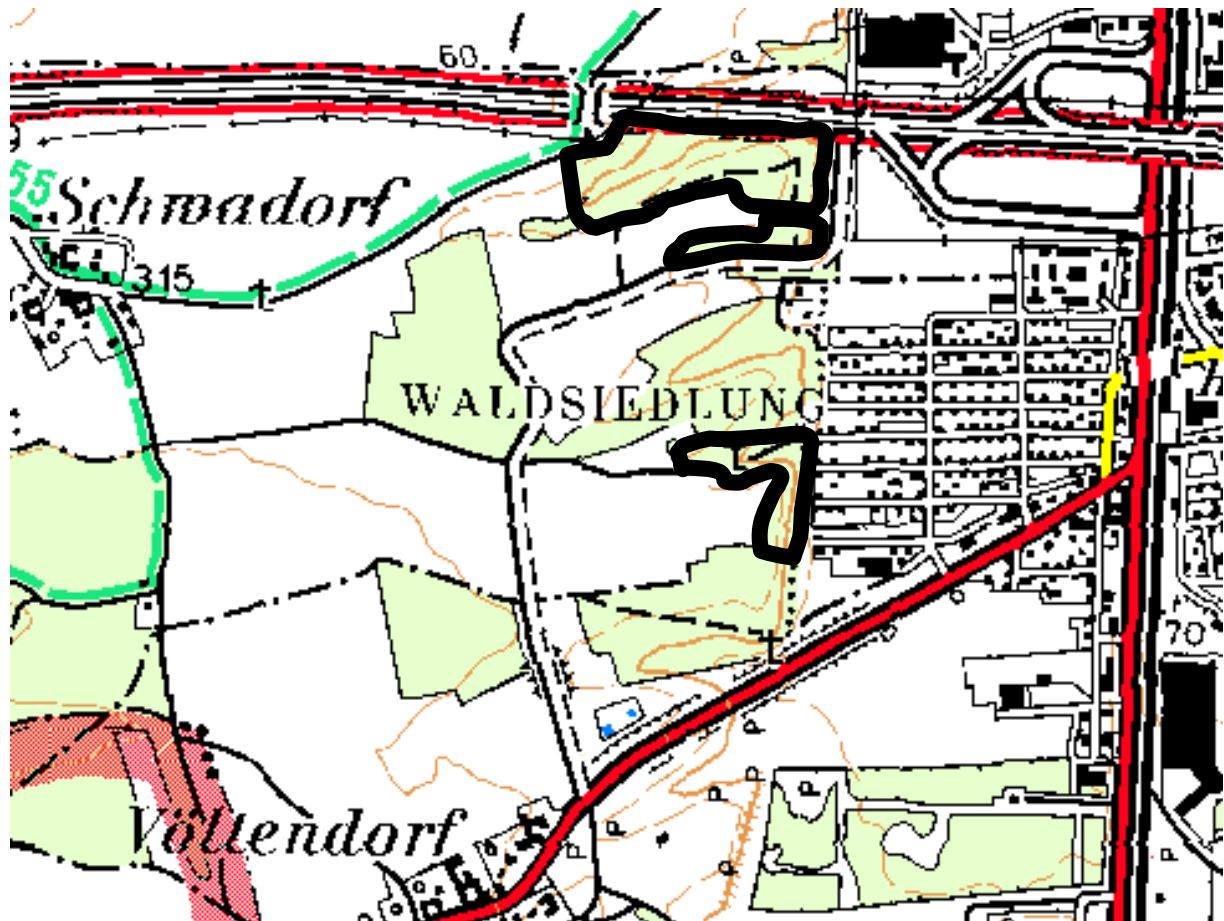


Abb. Lageplan 42: Eichen-Hainbuchenwald Waldsiedlung Spratzern, ohne Maßstab

Biotop:		EICHEN-HAINBUCHENWALD GÜPL VÖLTENDORF		Biotop-Nr.: 43
Lage: Am GÜPL 250 m südlich von Völtendorf zwischen Schottergrube und Stadtgrenze zu Obergrafendorf.				
Koordinaten: 15° 35'-36', 48° 09'		Seehöhe: 300-330 m	Fläche: 30 ha	
Beschreibung: Der artenreiche Laubwald am GÜPL ist ein für den Süden von St. Pölten typischer, naturnaher Eichen-Hainbuchenwald mit kleineren Fichtenaufforstungen. Die dominierenden Leitbäume am GÜPL sind Traubeneiche, Stieleiche und Hainbuche. An den Panzerfahrwegen im Wald kommen einige Tümpel vor.				
Geologie und Boden: Hügelland der Molasse (BK 98).				
Vegetation, Biotoptyp: Subozeanischer Eichen-Hainbuchenwald (Galio sylvatici-Carpinetum)				
Baum- und Strauchschicht: Es dominieren Stiel-Eiche (Quercus robur), Hainbuche (Carpinus betulus), Buche (Fagus sylvatica), Kirsche (Prunus avium), Eberesche (Sorbus aucuparia), Esche (Fraxinus excelsior), Weiß-Birke (Betula pendula), Zitter-Pappel (Populus tremula), standortsfremde Nadelgehölze wie Fichte (Picea abies) und Rot-Föhre (Pinus sylvestris), auf frischeren Standorten in Randlagen selten Purpur-Weide (Salix purpurea), Schwarz-Erle (Alnus glutinosa) und Faulbaum (Frangula alnus), in der Strauchschicht u.a. Zweigriffel-Weißdorn (Crataegus laevigata), Schwarz-Holunder (Sambucus nigra), Liguster (Ligustrum vulgare), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Gewöhnliche Mahonie (Mahonia aquifolium), Schlehe (Prunus spinosa), Blutroter Hartriegel (Cornus sanguinea).				
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (Rosa arvensis), Brombeere (Rubus fruticosus agg.), Wald-Segge (Carex sylvatica), Berg-Segge (Carex montana), Wald-Zwenke (Brachypodium sylvaticum), Wald-Knäuelgras (Dactylis polygama), Hain-Rispengras (Poa nemoralis), Wald-Hexenkraut (Circaea lutetiana), Flaum-Hohlzahn (Galeopsis pubescens), Scharbockskraut (Ranunculus ficaria), Wald-Veilchen (Viola reichenbachiana), Busch-Windröschen (Anemone nemorosa), Wald-Sauerklee (Oxalis acetosella), Waldmeister (Galium odoratum), Gefleckte Taubnessel (Lamium maculatum), Gewöhnliche Brennessel (Urtica dioica), Wald-Weißwurz (Polygonatum multiflorum), Kleines Immergrün (Vinca minor), Sanikel (Sanicula europaea), Pfennigkraut (Lysimachia nummularia), Echtes Lungenkraut (Pulmonaria officinalis), Kleb-Salbei (Salvia glutinosa), Hain-Ehrenpreis (Veronica sublobata), Wald-Ziest (Stachys sylvatica), Schattenblümchen (Maianthemum bifolium), Große Erdbeere (Fragaria moschata), Echte Nelkenwurz (Geum urbanum), Flaumiges Jacquin-Greiskraut (Senecio germanicus ssp. germanicus), Männerfarn (Dryopteris filix-mas), bei den Waldtümpeln u.a. Milder Knöterich (Persicaria mitis), Berchtold-Laichkraut (Potamogeton berchtoldii), Kleine Wasserlinse (Lemna minor), Sumpf-Wasserstern (Callitriche palustris agg.), Breitblatt-Rohrkolben (Typha latifolia), Gewöhnlicher Froschlöffel (Alisma plantago-aquatica), an lichten Waldrändern auch Färber-Ginster (Genista tinctoria), Zickzack-Klee (Trifolium medium), Tüpfel-Johanniskraut (Hypericum perforatum) und Echte Goldrute (Solidago virgaurea).				
Gefährdete Pflanzenarten: Trauben-Eiche (Quercus petraea), Essig-Rose (Rosa gallica) am westlichen Waldrand und Feuchtwiesen-Pracht-Nelke (Dianthus superbus ssp. superbus) auf einer frischen Fettwiese am Waldrand.				
Fauna:				
Vögel: Mäusebussard, Wespenbussard , Baumfalke , Turmfalke, Sperber, Waldohreule, Waldkauz, Hohltaube , Turteltaube, Türkentaube, Ringeltaube, Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Kleinspecht , Kuckuck, Waldlaubsänger, Waldbaumläufer, Mönchsgrasmücke, Kleiber, Tannenmeise, Kohlmeise, Blaumeise, Sumpfmehse, Weidenmeise, Schwanzmeise, Gimpel, Sommergoldhähnchen, Wintergoldhähnchen, Baumpieper, Fitis, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Singdrossel, Misteldrossel, Eichelhäher, Elster, Star, Buchfink, Girlitz, Kernbeißer, Zilpzalp, Pirol u.a.				
Sonstiges: Erdkröte , Grasfrosch , Springfrosch , Laubfrosch , Gelbbauchunke , Teichmolch ; Ringelnatter , Blindschleiche ; Fledermäuse u.a.				
Nutzung: Forstwirtschaft, Militärisches Übungsgebiet.				
Bedeutung, Wert:			besonders wertvoll	
Der Eichen-Hainbuchenwald am GÜPL zählt zum natürlichen mitteleuropäischen Laubwald der collinen Stufe, wie er heute in Europa nur noch selten zu finden ist. Die Tümpel auf den Fahrwegen im Wald sind ein wichtiger Lebensraum für Amphibien. Der Eichen-Hainbuchenwald am GÜPL ist ein für St. Pölten in dieser Größe einmaliger Waldbestand, der in seiner jetzigen Zusammensetzung unbedingt zu erhalten ist. Der gesamte GÜPL Völtendorf zählt zu den naturschutzfachlich wertvollsten Gebieten im Großraum St. Pölten. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.				
Gefährdung: Schlägerung des Laubwaldes, Fichtenaufforstungen.				
Aktueller Schutzstatus:			keiner	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung des Laubwaldes, keine Fichtenaufforstungen, Entfernen der Fichten, Ausweisung eines Naturschutzgebietes GÜPL Völtendorf.				
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER, BERG, HOCHBNER, BRAUN & JÄCH 2002				

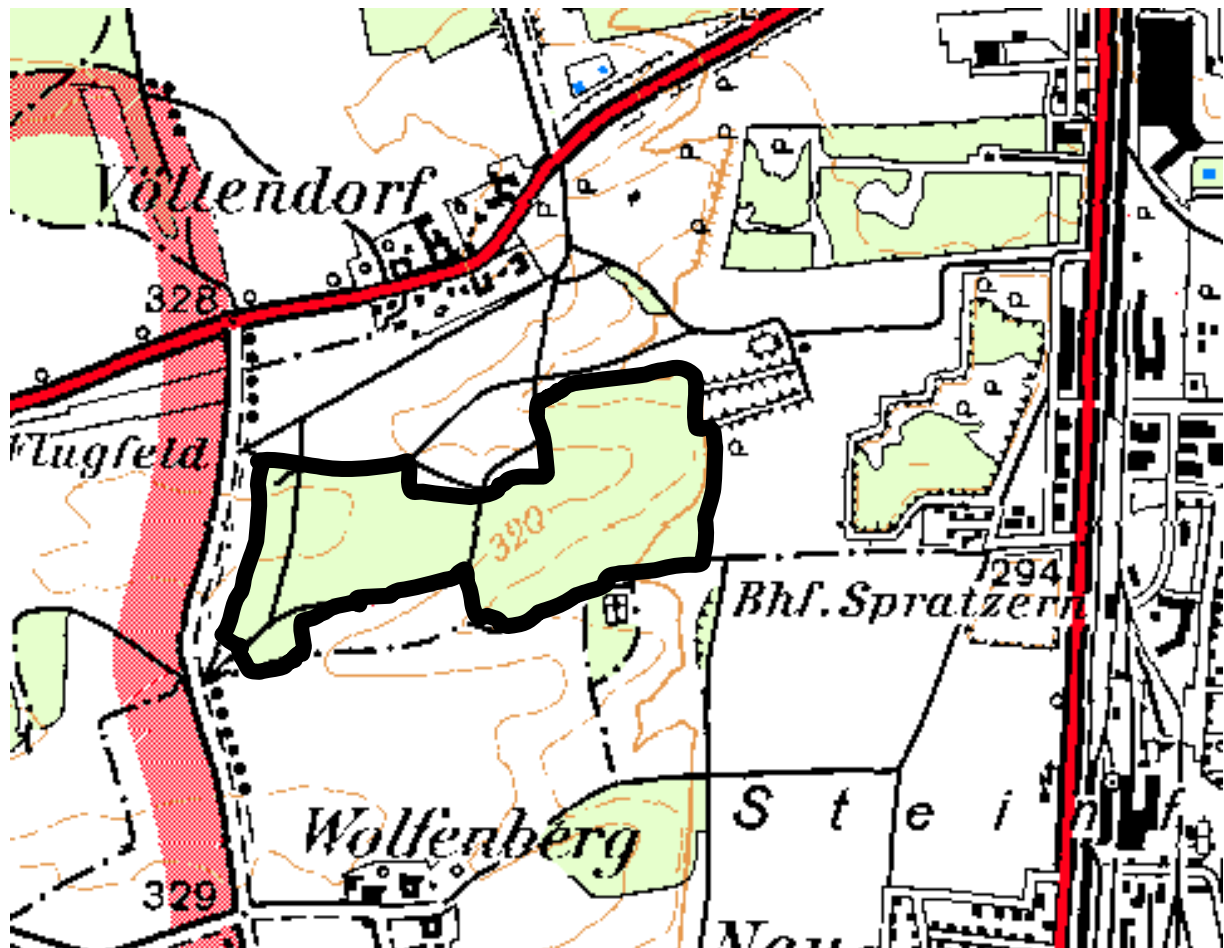


Abb. Lageplan 43: Eichen-Hainbuchenwald GÜPL Völtendorf, ohne Maßstab

Biotop:	LAUBMISCHWALD SCHLOSS VIEHOFEN		Biotop-Nr.:	44
Lage: Zwischen Schloss Viehofen und Kremser Landstraße nördlich und südlich der Schlossberg-Straße.				
Koordinaten:	15° 38', 48° 13'	Seehöhe:	290 m	Fläche: ca. 3 ha
Beschreibung: Der von der Esche dominierte Wald beim Schloss Viehofen ist im Unterwuchs artenarm und wird von Nährstoffzeigern aufgebaut. Im kleinen Grabenwald nördlich der Schlossberg-Straße sind auch Vertreter der Weichholzaue wie Pappeln und Weiden zu finden.				
Geologie und Boden: Löss bzw. Lösslehm.				
Vegetation, Biotoptyp:		auwaldartiger Laubmischwald		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) dominant, daneben kommen noch Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>) sowie randlich die standortsfremde Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>) vor; unter den Sträuchern dominieren Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>) und Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>).				
Krautschicht: Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Efeu (<i>Hedera helix</i>), Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>) in Verjüngung, Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Knoblauchsrauke (<i>Alliaria petiolata</i>) u.a.				
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus c.f. nigra</i>), Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>).				
Fauna:				
<u>Vögel:</u>				
<u>Sonstiges:</u>				
Nutzung: keine				
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert		
Der Laubwald ist als ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere im Randbereich einer intensiven Agrarlandschaft zu erhalten.				
Gefährdung: Schlägerung des Laubwaldes.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung des Laubwaldes.				
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER & BERG 2002-2003 in Bearbeitung.				



Abb. Lageplan 44: Laubmischwald Schloss Viehofen, ohne Maßstab

Biotop: STADTWALD (KAISERWALD) (GÄLZER-Nr. 13)		Biotop-Nr.: 45
Lage: Unmittelbar westlich der Altstadt zwischen Mariazellerbahn und Kunrathstraße.		
Koordinaten: 15° 36', 48° 12'	Seehöhe: 280-295 m	Fläche: 32,4 ha
Beschreibung: Der Stadtwald wurde erst zwischen 1888 und 1893 auch als Schutz gegen die starken Westwinde gepflanzt. Er ist heute ein artenreicher Laubmischwald, wobei immer wieder standortsfremde Gehölze wie Fichten, Douglasien, Thujen, Robinien u.a. beigemischt sind. Der Unterwuchs ist typisch für den nährstoffreichen Laubwald aber eher artenarm. V.a. im Mittel- und Südteil sind noch alte Laubbäume und Baumalleen zu finden. Im Nordteil ist der forstliche Eingriff stärker und der Baumbestand jünger. Dort werden auch heute noch standortsfremde Nadelgehölze wie Fichten und Douglasien geforstet. Entlang der Schwerdfegerstraße fließt ein kleiner Quellbach, der am Ende als Teich gefasst wurde.		
Geologie und Boden: Kleinräumiger Wechsel von Pseudogley und Parabraunerde auf älterem Deckenschotter der Pielach-Traisen-Platte.		
Vegetation, Biotoptyp:		Sekundärer Laubmischwald
Baum- und Strauchschicht: Besonders im südlichen Teil u.a. Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>); gegen das Bestandesinnere zunehmende Beimischung von Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Buche (<i>Fagus sylvatica</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>) und standortsfremden Nadelgehölzen wie Fichte (<i>Picea abies</i>), Tanne (<i>Abies alba</i>), Lärche (<i>Larix decidua</i>), Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>) sowie verschieden fremdländische Arten und Parkbäume (z.B. Weißer Maulbeerbaum, Robinie, Douglasie, Thuje).		
Krautschicht: u.a. Efeu (<i>Hedera helix</i>) sehr häufig, Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Duft-Veilchen (<i>Viola odorata</i>), Hain-Veilchen (<i>Viola riviniana</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Wald-Sauerklee (<i>Oxalis acetosella</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Männerfarn (<i>Dryopteris filix-mas</i>), Wald-Frauenfarn (<i>Athyrium filix-femina</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Echte Gundelrebe (<i>Glechoma hederacea</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Gefleckte Taubnessel (<i>Lamium maculatum</i>), Wald-Erdbeere (<i>Fragaria vesca</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), beim Quellbach auch Bitter-Schaumkraut (<i>Cardamine armara</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i>).		
Fauna:		
Vögel: u.a. Ringeltaube, Grünspecht, Mittelspecht , Buntspecht, Kuckuck, Stockente im Teich, Singdrossel, Fitis, Grauschnäpper, Waldlaubsänger, Kleiber, Gartenbaumläufer, Blaumeise, Kohlmeise, Tannenmeise, Sumpfmehse, Kernbeißer, Pirol.		
Sonstiges: Igel, Eichhörnchen; Blindschleiche ; Landkärtchen.		
Nutzung: Forstwirtschaft und Erholung (Fitnessparcour, Tiergehege, Erlebnisspielplatz).		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Der Stadtwald ist der wichtigste Erholungswald in St. Pölten. Er hat eine hohe stadtoökologische Bedeutung als Klimaregulator und ist ein wertvoller Lebensraum für eine angepasste Pflanzen- und Tierwelt. Mit über 40 Brutvogelarten zählt der Stadtwald zu den Waldgebieten mit der höchsten Brutvogeldiversität in St. Pölten. Aus Naturschutzsicht ist der Gehölzbestand aber entwicklungsbedürftig.		
Gefährdung: Kahlschläge und Aufforstung mit standortsfremden Nadelgehölzen besonders im Sparkassenteil.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Naturnahe Forstwirtschaft mit dem Ziel der Entwicklung zum naturnahen Laubwald, Entfernen der standortsfremden Nadelgehölze, Schaffung kleiner Lichtungen in den Nadelforsten, Belassen von Alt- und Totholz sowie Schutz der mächtigen Alteichen, keine Asphaltierung von Wegen, Erhaltung und Extensivierung der im Norden bei der Egon-Wellesz-Gasse an den Stadtwald angrenzenden Wiese als Randbiotop.		
Nähere Untersuchungen: BRAUN 1998		



Abb. Lageplan 45: Stadtwald, ohne Maßstab

Biotop:		LAUBMISCHWALD TEUFELHOF (GÄLZER-Nr. 15)	Biotop-Nr.:	46
Lage: Waldinsel südwestlich des Teufelhofes am Abhang des Wagrams westlich der Kopalkaserne, nördlich der A1.				
Koordinaten:		15° 36' 22", 48° 11' 00"	Seehöhe:	270 m
			Fläche:	2,8 ha
Beschreibung: Der Laubmischwald beim Teufelhof wird vor allem im flachen, nährstoffreichen Oberhang von relativ jungen Eschen dominiert. Hangabwärts Richtung Kopalkaserne dominiert ein Laubmischwald mit Esche, Stieleiche, Traubeneiche, Bergahorn, Feldahorn, Hainbuche, Bergulme und Kirsche. Er wurde schon längere Zeit nicht bewirtschaftet, was am auffallend hohen Totholzanteil zu erkennen ist. Der ganze Wald wird von zahlreichen Gräben durchzogen. Darunter befindet sich eine alte Bunkeranlage.				
Geologie und Boden: Ein typischer Pseudogley aus Deckenlehm über verschiedenartigem Untergrund wie Schlier-Kalkschiefer, Löss, Schwemmlöss, Oncophora-Sande und Melker Sande (BK 98).				
Vegetation, Biotoptyp:		teilweise eschendominierter Laubmischwald		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>) dominant im flachen Oberhang, Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>); vor allem am Waldrand Sträucher wie Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>) und Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).				
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Hain-Rispengras (<i>Poa nemoralis</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Nickendes Perlgras (<i>Melica nutans</i>), Sanikel (<i>Sanicula europaea</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Schattenblümchen (<i>Maianthemum bifolium</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Dreinerven-Nabelmiere (<i>Moehringia trinervia</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Nessel-Glockenblume (<i>Campanula trachelium</i>), Christophskraut (<i>Actaea spicata</i>) und der Orchidee Großes Zweiblatt (<i>Listera ovata</i>).				
Gefährdete Pflanzenarten: Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Berg-Ulme (<i>Ulmus glabra</i>).				
Fauna:				
Vögel: Rebhuhn am Waldrand, Buntspecht, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Grauschnäpper, Buchfink.				
Sonstiges: Reh, Feldhase ; Tagpfauenauge; Weinbergschnecke.				
Nutzung: Ehemals niederwaldartige Forstwirtschaft, Wildfütterung, Übungsgelände für das Bundesheer.				
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert		
Die Waldinsel beim Teufelhof ist ein erhaltenswerter, eschendominierter Laubmischwald, der infolge seiner Artengarnitur und seiner ehemaligen niederwaldartigen Bewirtschaftung einen eigentümlichen Charakter aufweist. Er hat als einzige Waldinsel in der Umgebung einen hohen landschaftsökologischen Wert.				
Gefährdung: Kahlschlag, Aufforstung mit Nadelgehölzen, Nährstoff- und Spritzmitteleintrag aus den unmittelbar angrenzenden Ackerflächen, Müllablagerungen.				
Aktueller Schutzstatus:		keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Keine weitere forstliche Nutzung, Anlage von mindestens 10 m Brachstreifen als Pufferzonen zur Schaffung eines naturnahen Waldsaumes, Entfernen des Mülls.				
Nähere Untersuchungen:				

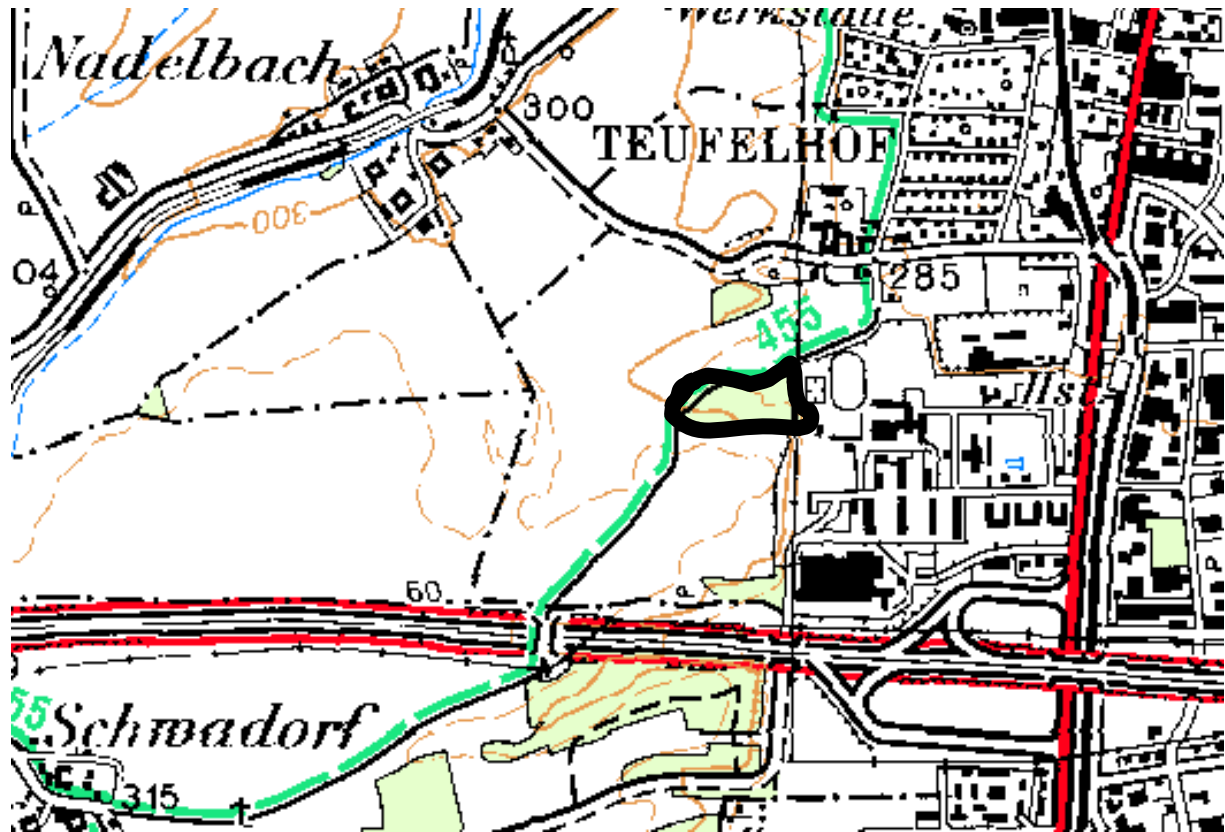
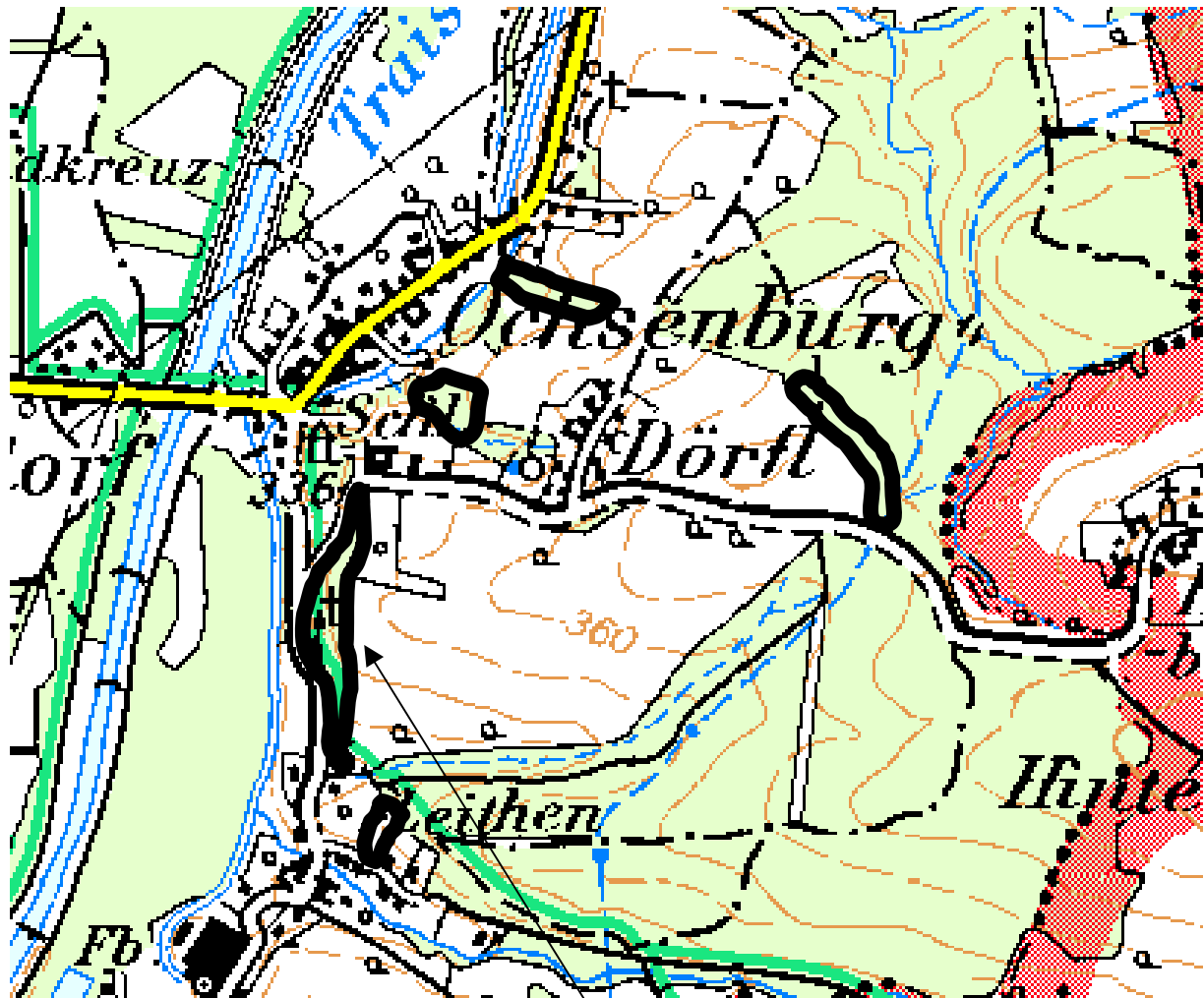


Abb. Lageplan 46: Laubmischwald Teufelhof, ohne Maßstab

Biotop: LAUBWÄLDER UND ROTFÖHRENWALD UM OCHSENBURG (GÄLZER-Nr. 29)		Biotop-Nr.: 47
Lage: Südlich und östlich von Ochsenburg.		
Koordinaten: 15° 38', 48° 07'-08'	Seehöhe: 310-375 m	Fläche: ca.6,5 ha
Beschreibung: Im Gebiet um Ochsenburg findet man naturnahe Laubmischwaldreste und frische Grabenwälder. Südlich vom Schloss gibt es einen lichten Rotföhrenbestand mit Wärmezeigern. Im kleinen Grabenwald westlich vom Waldtümpl Dörfel (Biotop-Nr. 22) dominieren Esche, Bergahorn, Linde und vereinzelt Schwarzerle.		
Geologie und Boden: Hauptsächlich Pseudogley über Flysch-Lockermaterial.		
Vegetation, Biotoptyp: u.a sekundärer Rotföhrenwald, Laubmischwälder		
Baum- und Strauchschicht: u.a. Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), die nicht heimische Edelkastanie (<i>Castanea sativa</i>), Rot-Föhre (<i>Pinus sylvestris</i>), in der Strauchschicht und am Waldrand Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Zweigriffel-Weißdorn (<i>Crataegus laevigata</i>), Gewöhnlicher Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>) und als Besonderheit beim Grabenwald das einzig bekannte Vorkommen der Pimpernuss (<i>Staphylea pinnata</i>) in St. Pölten (gepflanzt ?).		
Krautschicht: u.a. Kriech-Rose (<i>Rosa arvensis</i>), Weiß-Segge (<i>Carex alba</i>), Finger-Segge (<i>Carex digitata</i>), Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Kleb-Salbei (<i>Salvia glutinosa</i>), Kleines Immergrün (<i>Vinca minor</i>), Türkenbund (<i>Lilium martagon</i>), Bären-Lauch (<i>Allium ursinum</i>), Mandel-Wolfsmilch (<i>Euphorbia amygdaloides</i>), Frühlings-Platterbse (<i>Lathyrus vernus</i>), Busch-Windröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>), Wald-Weißwurz (<i>Polygonatum multiflorum</i>), Haselwurz (<i>Asarum europaeum</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Berg-Goldnessel (<i>Lamium montanum</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Wildes Alpenveilchen (<i>Cyclamen purpurascens</i>), Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>), Echtes Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>) im Grabenwald, Glocken-Lauch (<i>Allium oleraceum</i>) am Waldrand.		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Berg-Ulme (<i>Ulmus glabra</i>), Hain-Wachtelweizen (<i>Melampyrum nemorosum</i>), Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>), im lichten Rotföhrendestand Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>) und Eibe (<i>Taxus baccata</i>).		
Fauna:		
Vögel: Mäusebussard, Turmfalke, Kuckuck, Buntspecht, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Weidenmeise, Kleiber, Star u.a.		
Sonstiges: Mehrere Gelbbauchunken in Waldtümpeln nahe der beschriebenen Wälder.		
Nutzung: Forstwirtschaft.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Der lichte, sekundär entstandene Rotföhrenwald ist für St. Pölten eine seltene Waldgesellschaft. Er ist zusammen mit den letzten Laubwaldresten um Ochsenburg zu erhalten.		
Gefährdung: Fichtenaufforstung, Bauschuttablagerungen.		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Umbau der zahlreichen Fichtenforste in naturnahe Laubwälder.		
Nähere Untersuchungen:		



Rotföhrenwald

Abb. Lageplan 47: Laubwälder und Rotföhrenwald um Ochsenburg, ohne Maßstab

4.5 SCHOTTERGRUBEN (Biotop-Nr. 48–53)

Aus der Nutzung gestellte Schottergruben können wichtige Ersatzlebensräume für Pflanzen und Tiere sein. Solche von Menschenhand geschaffenen Lebensräume sind im Süden von St. Pölten östlich und westlich der Mariazeller Straße zu finden. Auf den grundwassernahen Grubenböden konnten sich sekundäre Auwälder und Tümpel entwickeln. Offenen Schotterböden sind wichtige Ersatzstandorte für Trocken- und Halbtrockenrasen. Folgende schützenswerte Schottergruben wurden erhoben:

48 ... Schottergrube GÜPL Völtendorf

49 ... Schottergrube südlich Shopping-Center Süd

50 ... Weidengehölz Schottergrube (Tonsa Grube) St. Georgen/Hart

51 ... Schottergrube Wörth

52 ... STUAG Schottergrube bei St. Georgen

53 ... Schottergrube St. Georgen

Die beschriebenen Schottergruben sind oft letztes Rückzugsgebiet für Pflanzen und Tiere in der ausgeräumten Industrie- und Agrarlandschaft im Süden von St. Pölten. Aus diesem Grund sollten sie unbedingt erhalten bleiben. Besonders wertvoll ist die Schottergrube in Wörth, in der auf einem nicht abgebauten Teil Trockenrasen ähnlich der St. Pöltner Heide vorkommen. Dort konnten bislang 40 gefährdete Pflanzen festgestellt werden.

Alte Schottergruben sind v.a. durch Zuschüttung, Verbauung und weiteren Schotterabbau gefährdet. Ein diesbezügliches Beispiel ist die ehemalige Schottergrube in der Spratzerner Kaserne, auf der heute ein Baumarkt steht.

Biotop:	SCHOTTERGRUBE GÜPL VÖLTENDORF (GÄLZER-Nr. 21)			Biotop-Nr.:	48
Lage: Südlich des Spratzerner Brunnenfeldes westlich vom Einkaufszentrum Süd.					
Koordinaten:	15° 36' 42", 48° 09' 38"		Seehöhe:	280 m	Fläche: 11 ha
Beschreibung: In der aufgelassenen Schottergrube im Ostteil des GÜPL ist ein schöner sekundärer Auwald mit Weiden und Pappeln entstanden. Der Auwald steht im periodischen Einfluss des Grundwassers. Die tiefsten Standorte werden v.a. im zeitigen Frühjahr auch überflutet. Die Schottergrube ist ein großflächiger Ersatzstandort für eine Weichholzaue, wie sie eigentlich typisch für die Traisen wäre aber dort nur noch selten zu finden ist. Vor allem am Rand der Schottergrube sind die Trocken- und Halbtrockenrasen ausgebildet. Große Flächen am Grubengrund sind ruderalisiert und werden vom Land-Reitgras dominiert.					
Geologie und Boden: Offenen Schotterstellen und Initialböden auf Niederterrassenschotter.					
Vegetation, Biotoptyp: Sukzession der verschiedenen sekundären Auwaldtypen zum Eschen-Pappelwald (Fraxino-Populetum) , sekundäre Trocken- und Halbtrockenrasen .					
Baum- und Strauchschicht: Silber-Pappel (<i>Populus alba</i>), Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), verschiedene Sträucher wie Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Europäisches Pfaffenkääppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Gewöhnliche Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>), Gewöhnliche Mahonie (<i>Mahonia aquifolium</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>).					
Krautschicht: Im Auwald u.a. Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Gewöhnliche Rasenschmiele (<i>Deschampsia cespitosa</i>), Wald-Hexenkraut (<i>Circaea lutetiana</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Wassermiere (<i>Myosoton aquaticum</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), auf Trocken- und Halbtrockenrasen u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rispengras-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Echtes Seifenkraut (<i>Saponaria officinalis</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Flaum-Fingerkraut (<i>Potentilla pusilla</i>), Sichelblättriges Hasenohr (<i>Bupleurum falcatum</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Echter Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Feld-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>), Gewöhnlicher Steinquendel (<i>Acinos arvensis</i>), Gewöhnliche Golddistel (<i>Carlina vulgaris</i>), auf Ruderalfluren u.a. Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>), Gewöhnliche Gänsedistel (<i>Sonchus oleraceus</i>), Silber-Fingerkraut (<i>Potentilla agnata</i>), Kren (<i>Armoracia rusticana</i>), Garten-Wolfsmilch (<i>Euphorbia peplus</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Im Auwald Schwarz-Pappel (Populus nigra) , Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Weiden-Alant (Inula salicina) , Blasenkirsche (<i>Physalis alkekengi</i>), auf Trocken- und Halbtrockenrasen Brillenschötchen (<i>Biscutella laevigata</i>), Schwarz-Bibernelle (<i>Pimpinella nigra</i>), Schopf-Traubenhyazinthe (Muscari comosum) , Südliche Skabiose (Scabiosa triandra) , Gelbe Skabiose (<i>Scabiosa ochroleuca</i>), Frühlings-Fingerkraut (Potentilla neumanniana) , Zweifarbigen-Sonnenröschen (Helianthemum nummularium) , Hügel-Meier (<i>Asperula cynanchica</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>) u.a.					
Fauna:					
Vögel: Turmfalke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Kohlmeise, Blaumeise, Buchfink, Goldammer.					
Sonstiges: Reh, Feldhase , potentieller Amphibienlebensraum.					
Nutzung: Militärisches Übungsgebiet.					
Bedeutung, Wert:			wertvoll		
Die aufgelassene Schottergrube mit ihren unterschiedlichen Sukzessionsstadien von offenen Schotterflächen mit Trockenrasenpionieren über mäßig artenreiche, teilweise ruderalisierte Halbtrockenrasen bis hin zu auwaldartigen Gehölzbeständen und zeitweilig wassergefüllten Tümpeln stellt einen insgesamt sehr vielfältigen Biotopkomplex dar. Der gesamte GÜPL Völtendorf zählt zu den naturschutzfachlich wertvollsten Gebieten im Großraum St. Pölten.					
Gefährdung: Zuschüttung, Ablagerungen, Bebauung.					
Aktueller Schutzstatus:			keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung eines Naturschutzgebietes GÜPL Völtendorf, Belassen der Kiesgrube als ökologische Ausgleichsfläche.					
Nähere Untersuchungen: DENK, SEEHOFER, BERG, HOCHBNER, BRAUN & JÄCH 2002					

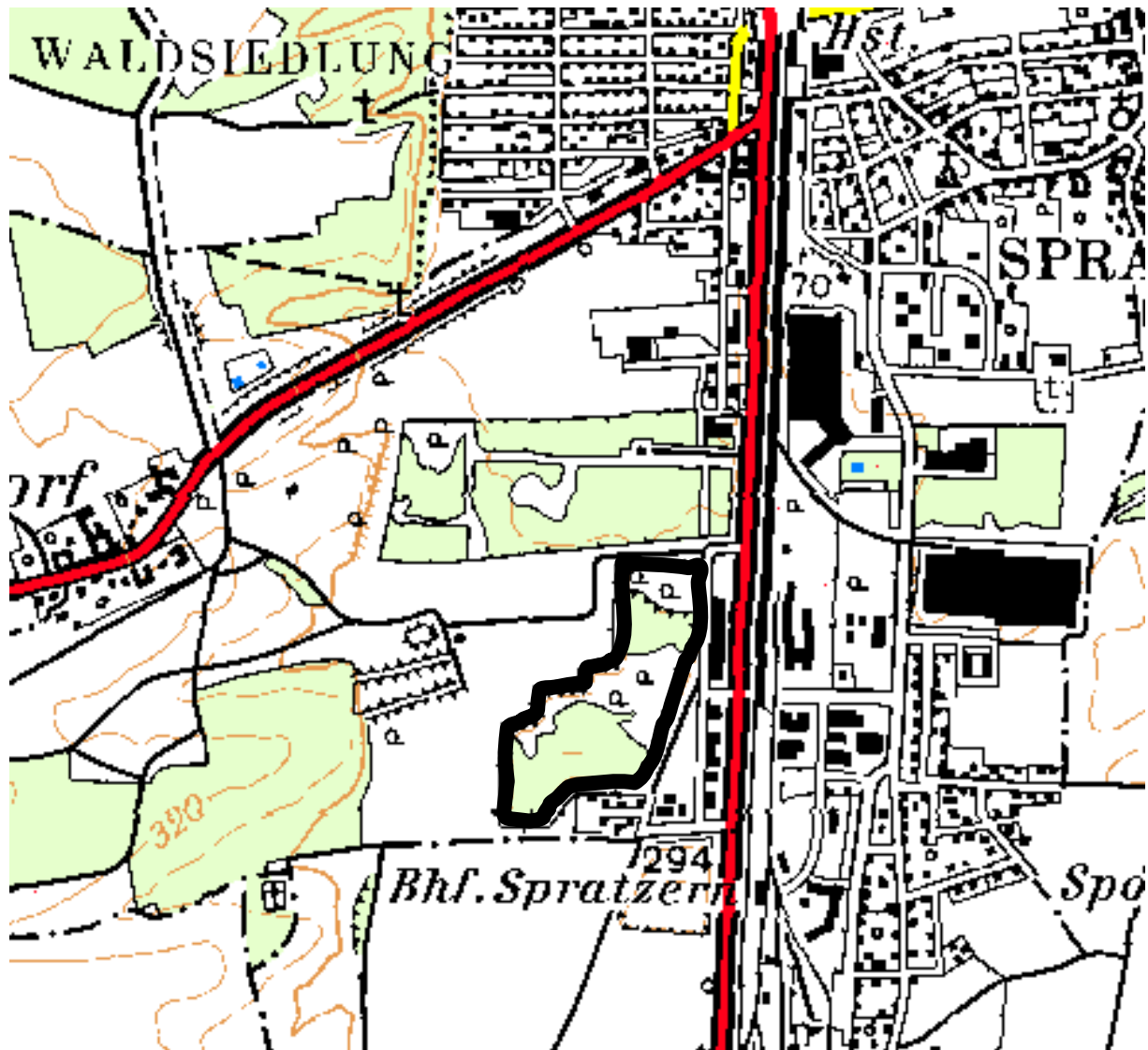


Abb. Lageplan 48: Schottergrube GÜPL Völtendorf, ohne Maßstab

Biotop:		SCHOTTERGRUBE SÜDLICH SHOPPING-CENTER SÜD		Biotop-Nr.:	49
Lage: In St. Pölten/Spratzern unmittelbar westlich der Mariazeller Straße, am Ende der Ernst Maerker-Straße südlich vom Einkaufszentrum Süd und vom GÜPL Völtendorf.					
Koordinaten:		15° 36' 47", 48° 09' 27"		Seehöhe:	285-294 m
				Fläche:	3,2 ha
Beschreibung: Es handelt sich um eine erst seit wenigen Jahren aufgelassene Schottergrube, die der natürlichen Sukzession überlassen wurde und von der floristischen Zusammensetzung her immer interessanter wird. Bei der Zufahrt bilden sich periodisch kleine Tümpel mit Rohrkolben aus, die ein potentieller Amphibienlebensraum sind. Ansonsten dominieren ausgedehnte Ruderalfluren mit Elementen der Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Einzelgehölze und kleinere Gehölzgruppen auf unterschiedlichen Geländeneiveaus. Die Grube hat ein tolles Potential für die Entwicklung von sekundären Trocken- und Halbtrockenrasen.					
Geologie und Boden: Offenen Schotterstellen und Initialböden auf Niederterrassenschotter.					
Vegetation, Biotoptyp:		u.a. trockene Ruderalfluren, Trocken- und Halbtrockenrasen			
Baum- und Strauchschicht: Vereinzelt Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), v.a. am Grubenrand Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.).					
Krautschicht: Je nach Standort u.a. Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Gemeine Quecke (<i>Elymus repens</i>), Dach-Trespe (<i>Bromus tectorum</i>), Plathalm-Rispengras (<i>Poa compressa</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Große Klette (<i>Arctium lappa</i>), Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>), Echter Steinklee (<i>Melilotus officinalis</i>), Groß-Wegerich (<i>Plantago major</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Möhre (<i>Daucus carota</i>), Kriech-Fingerkraut (<i>Potentilla reptans</i>), Wilde Karde (<i>Dipsacus fullonum</i>), Geruchlose Ruderkamille (<i>Tripleurospermum inodorum</i>), Gewöhnliche Wegwarte (<i>Cichorium intybus</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Gewöhnliche Königskerze (<i>Verbascum phlomoides</i>), Acker-Winde (<i>Convolvulus arvensis</i>), Orientalisches Zackenschötchen (<i>Bunias orientalis</i>), Quendel-Sandkraut (<i>Arenaria serpyllifolia</i>), Acker-Kratzdistel (<i>Cirsium arvense</i>), Gewöhnliche Kratzdistel (<i>Cirsium vulgare</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Wiesen-Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>), Feinstrahl (<i>Erigeron annuus</i>), an den feuchteren Standorten Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), zahlreiche Vertreter der Halbtrockenrasen wie Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Österreichischer Thymian (<i>Thymus odoratissimus</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Graukresse (<i>Berteroa incana</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon orientalis</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Echtes Seifenkraut (<i>Saponaria officinalis</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>).					
Gefährdete Pflanzenarten: Vereinzelt die Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), eine mächtige Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>) im Süden der Grube sowie der in St. Pölten besonders seltene Harte Schöterich (<i>Erysimum marschallianum</i>) .					
Fauna:					
Vögel: Fasan, Feldlerche, Bachstelze, Girlitz, Hänfling, Feldsperling, Neuntöter, Goldammer.					
Sonstiges: Gelbbauchunke; Feldhase; zahlreiche Schmetterlinge wie Schachbrett, Tagpfauenauge, Bläulinge u.a.					
Nutzung: keine					
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert			
Die ungenutzte Schottergrube ist durch die unterschiedlichen Bodenentwicklungsstadien besonders artenreich an Pflanzen. Unter den bereits zahlreichen Vertreter der Halbtrockenrasen ist auch der österreichweit gefährdete Harte Schöterich zu finden. Über die Jahre könnten immer mehr gefährdete Pflanzen vom GÜPL Völtendorf oder dem Spratzerner Brunnenfeld in die Grube einwandern. Auf Grund dieses Entwicklungspotentials ist die Grube in ihrer jetzigen Form unbedingt zu erhalten.					
Gefährdung: Zuschütten der Grube, Verbauung, Anflug von Robinien und Götterbäumen.					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Die Schottergrube sollte der natürlichen Entwicklung überlassen bleiben, Entfernen der standortsfremden Robinien und Götterbäume.					
Nähere Untersuchungen:					

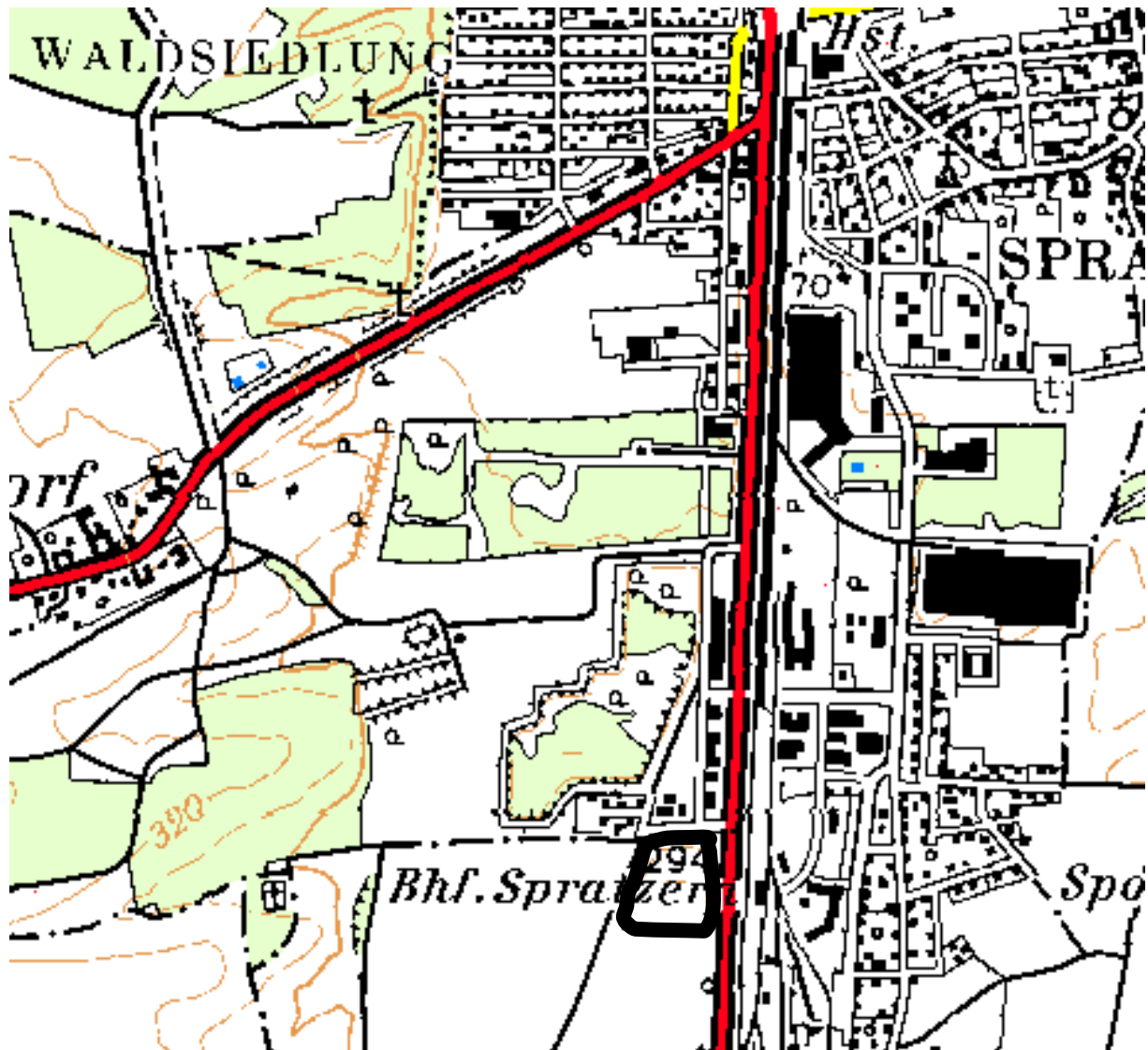


Abb. Lageplan 49: Schottergrube südlich Shopping-Center Süd, ohne Maßstab

Biotop:	WEIDENGEHÖLZ SCHOTTERGRUBE (TONSA GRUBE) ST. GEORGEN/HART (GÄLZER-Nr. 24)		Biotop-Nr.: 50
Lage: Am östlichen Ende der ehemaligen Tonsa Bauschuttdeponie im Steinfeld südlich von St. Georgen/Hart, zwischen Mariazeller Straße und Traisen.			
Koordinaten:	15° 37' 23", 48° 09' 11"	Seehöhe:	290 m
Fläche:		0,5 ha	
Beschreibung: Es handelt sich um eine kleine, bruchwaldartige sekundäre Auinsel mit zeitweilig wassergefüllten Tümpeln in einer ehemaligen Schottergrube inmitten der Agrarlandschaft. Im Unterwuchs sind vor allem Nährstoffzeiger vertreten. Im Randbereich sind Schüttungen mit Holler und Hochstauden bestockt. Der gesamte restliche Grubenboden wird von Pferden beweidet.			
Geologie und Boden: Offenen Schotterstellen und Initialböden auf Niederterrassenschotter.			
Vegetation, Biotoptyp:		Sekundäre Weichholzau	
Baum- und Strauchschicht: Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>).			
Krautschicht: Im artenarmen Unterwuchs u.a. Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Wasserdost (<i>Eupatorium cannabinum</i>).			
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>), Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Echter Eibisch (<i>Althaea officinalis</i>).			
Vögel: Stockente, Turmfalke, Sumpfrohrsänger, Grauschnäpper, Goldammer, Fasan, Amsel.			
Sonstiges: Amphibienlebensraum (zahlreiche Laichballen des Springfrosches), weitere Amphibien sind zu erwarten; Feldhase , Reh; Distelfalter.			
Nutzung: Pferdebeweidung des umgebenden Grubenbodens.			
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert	
Die kleine Auwaldinsel ist die einzige naturnahe Gehölzinsel in der weiteren Umgebung. Sie ist ein wichtiger Amphibienlebensraum und hat eine hohe ökologische Ausgleichsfunktion für die umgebende ausgeräumte Agrarlandschaft.			
Gefährdung: Schüttungen vom Rand aus ins Feuchtbiotop, Düngereintrag aus der Umgebung.			
Aktueller Schutzstatus:		keiner	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der sekundären Weichholzau, keine Verfüllung der Grube.			
Nähere Untersuchungen:			

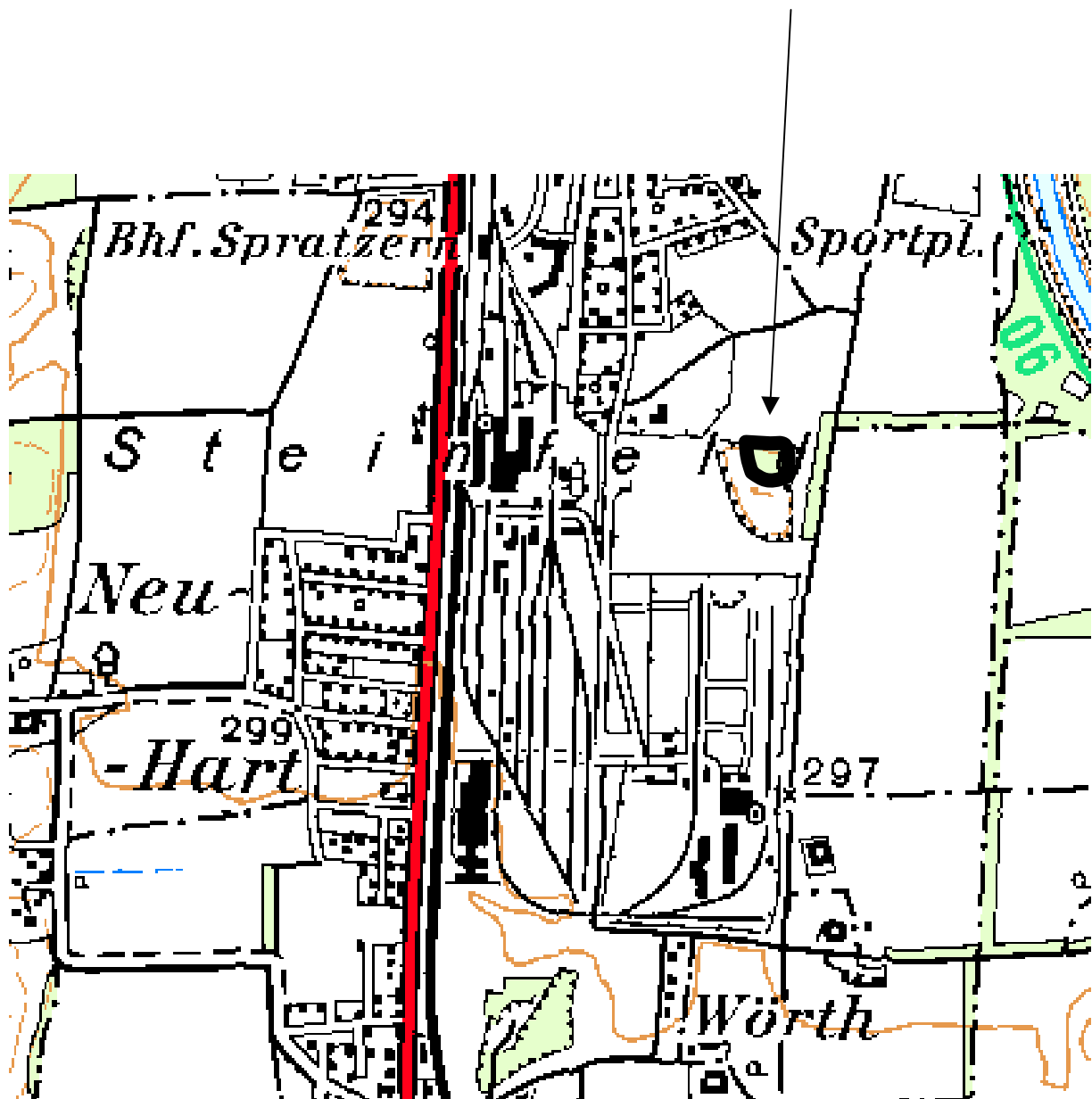


Abb. Lageplan 50: Weidengehölz Schottergrube St. Georgen/Hart, ohne Maßstab

Biotop: SCHOTTERGRUBE WÖRTH (GÄLZER-Nr. 25)			Biotop-Nr.: 51
Lage: Zwischen St. Georgen und Wörth östlich der Mariazeller Straße, südlich vom ÖBB Betriebsgebiet Wörth und nördlich der Eduard Paar-Gasse.			
Koordinaten: 15° 37' 00", 48° 08' 36"	Seehöhe: 290-300 m	Fläche: 3 ha	
Beschreibung: In der Schottergrube Wörth wird nur noch vereinzelt Schotter für den „Hausgebrauch“ gewonnen. Sie ist reich strukturiert mit einer vielfältigen Pflanzenwelt in verschiedenen Entwicklungsstadien. Die Bandbreite erstreckt sich von Erstbesiedlern auf Schotter, Trockenrasen im Nordostteil über Halbtrockenrasen bis hin zu geschlossenen weidendominierten Gehölzbeständen und kleineren Baumgruppen. Unter den dichten Gehölzbeständen ist die Krautschicht nur spärlich ausgebildet. Die Schottergrube wird heute als Müllsammelstelle und Deponieplatz genutzt.			
Geologie und Boden: Seichtgründige, sehr trockene kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmaterial über Traisenschotter (BK 98); offene Schotterflächen und Initialböden.			
Vegetation, Biotoptyp: u.a. Niederösterreichische Federgrasflur (Fumano-Stipetum eriocaulis)			
Baum- und Strauchschicht: u.a. Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>), unter den Sträuchern Zwerg-Holunder (<i>Sambucus ebulus</i>), Dirndlstrauch (<i>Cornus mas</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.).			
Krautschicht: Auf den Trockenrasen v.a. im Nordostteil Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Frühlings-Segge (<i>Carex caryophyllaea</i>), Blaugrüne Segge (<i>Carex flacca</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Flaum-Hafer (<i>Avenula pubescens</i>), Hügel-Schafgarbe (<i>Achillea collina</i>), Kurzhaar-Donarsbart (<i>Jovibarba hirta</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Rauhe Gänsekresse (<i>Arabis hirsuta</i>), Skabiosen-Flockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i>), Rispeng-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Zypressen-Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Ausläufer-Habichtskraut (<i>Hieracium baubini</i>), Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Florentiner-Habichtskraut (<i>Hieracium piloselloides</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Dürrwurz (<i>Inula conyza</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petrorhagia saxifraga</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Felsen-Mauerpfeffer (<i>Sedum rupestre</i>) u.v.a.m., bei den Gehölzen u.a. Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Maiglöckchen (<i>Convallaria majalis</i>) und Flaum-Hohlzahn (<i>Galeopsis pubescens</i>).			
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>) , Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>); bislang konnten auf den Trockenrasen im Nordostteil rund 40 !! gefährdete Pflanzen festgestellt werden. Darunter viele Besonderheiten wie Erd-Segge (<i>Carex humilis</i>), Berg-Lauch (<i>Allium senescens</i>), Kugel-Lauch (<i>Allium sphaerocephalon</i>) , Gewöhnliches Berg-Steinkraut (<i>Alyssum montanum</i> ssp. <i>montanum</i>) , Sand-Hornkraut (<i>Cerastium semidecandrum</i>) , Regensburger Zwergginster (<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>) , Seidenhaar-Backenkeel (<i>Dorycnium germanicum</i>), Duft-Schöterich (<i>Erysimum odoratum</i>) , Heideröschen (<i>Fumana procumbens</i>), Zweifarb-Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>) , Graues Sonnenröschen (<i>Helianthemum canum</i>), Rosmarien-Weidenröschen (<i>Epilobium dodonaei</i>), Fransenenzian (<i>Gentianopsis ciliata</i>), Eselsdistel (<i>Onopordum acanthium</i>), Tauben-Skabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>) , Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) , Berg-Gamander (<i>Teucrium montanum</i>), Steppen-Bergfenchel (<i>Seseli annuum</i>) , Heide-Augentrost (<i>Euphrasia stricta</i>) , die Orchideen Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) und Roter Waldstendel (<i>Epipactis atrorubens</i>) u.v.a.m.			
Fauna:			
Vögel: Wachtel , Kuckuck, Bachstelze, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Mönchsgrasmücke, Girlitz, Fitis, Elster, Goldammer.			
Sonstiges: Feldhase ; Insektenlebensraum besonders für Wildbienen, Schmetterlinge (Schachbrett u.a.) und Heuschrecken (Zweifarbige Beißschrecke, Gestreifte Zartschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke, Kleine Goldschrecke, Großes Heupferd, Heidegrashüpfer, Gewöhnlicher Grashüpfer u.a.).			
Nutzung: Schottergrube, vorderer Teil Ablagerungsplatz und Müllsammelstelle.			
Bedeutung, Wert:		besonders wertvoll	
Die Schottergrube Wörth ist in ihrer Vielfalt an Lebensräumen und wegen den seltenen Trockenrasen besonders wertvoll und daher dringend schutzbedürftig. Nach der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei der „Niederösterreichischen Federgrasflur“ um einen Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung.			
Gefährdung: Schottergewinnung, Nutzung als Müllsammelstelle, Deponieplatz, verschiedenste Ablagerungen (wie z.B. Schotter, Bauschutt), Schießplatz, Moto-Cross.			
Aktueller Schutzstatus:		keiner	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Ausweisung zum Naturschutzgebiet gemeinsam mit der „St. Pöltner Heide“, Schüttungsverbot, Verlegung des Müllplatzes, Erhaltung von Freiflächen, die nördlich und südlich an die Schottergrube angrenzenden Wirtschaftswiesen sollten als Puffer aus der Nutzung herausgestellt werden.			
Nähere Untersuchungen: DENK 2003 Dissertation in Bearbeitung.			

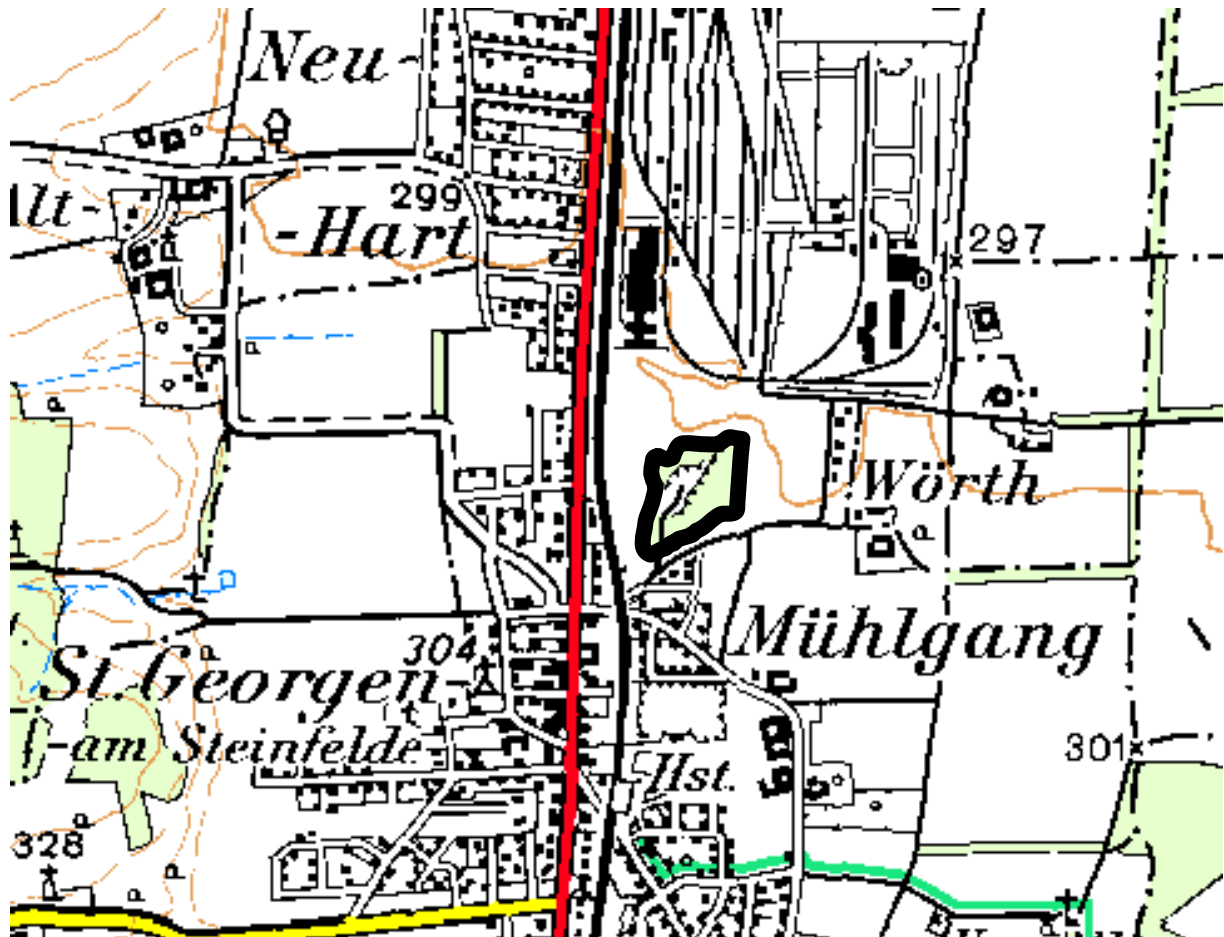


Abb. Lageplan 51: Schottergrube Wörth, ohne Maßstab

Biotop:		STUAG SCHOTTERGRUBE BEI ST. GEORGEN		Biotop-Nr.:	52
Lage: Südlich von St. Georgen, westlich der Mariazeller Straße.					
Koordinaten:		15° 36' 33", 48° 07' 47"		Seehöhe:	300-310 m
				Fläche:	ca. 3,4 ha
Beschreibung: Die Schottergrube ist im Südteil noch in Betrieb. Der Feuchtlebensraum in der Schottergrube im Nordteil mit der dominierenden Silberweide und der Schwarzpappel wurde vom Osten her leider bis zur Hälfte mit Bauschutt verfüllt. Das zumeist im Einfluss des Grundwassers stehende tiefste Niveau der Grube kann wie im Sommer 2003 auch vollständig austrocknen. Diese Grube zählte noch vor zwei Jahrzehnten zu den bedeutendsten Vogellebensräumen im Raum St. Pölten. Sie wurde durch Deponienutzung stark entwertet. Zahlreiche gefährdete Vogelarten sind wieder verschwunden.					
Geologie und Boden: Offenen Schotterstellen und Initialböden auf Niederterrassenschotter.					
Vegetation, Biotoptyp:		sekundäre Weichholzau			
Baum- und Strauchschicht: Silber-Weide (<i>Salix alba</i>) dominant, daneben Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Silber-Pappel (<i>Populus alba</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Winter-Linde (<i>Tilia cordata</i>), gegen den Grubenrand hin Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), unter den Sträuchern Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>).					
Krautschicht: Am Grubengrund u.a. Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Gemeine Quecke (<i>Elymus repens</i>), Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>), Kriech-Fingerkraut (<i>Potentilla reptans</i>), Wilde Karde (<i>Dipsacus fullonum</i>), Geruchlose Ruderalkamille (<i>Tripleurospermum inodorum</i>), am Grubenrand Vertreter der Halbtrockenrasen, Hochstauden- und Ruderalfluren wie Brombeere (<i>Rubus fruticosus</i> agg.), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>), Quirlblütiger Salbei (<i>Salvia verticillata</i>), Sichelholde (<i>Falcaria vulgaris</i>), Gewöhnliche Königskerze (<i>Verbascum phlomoides</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus coniculatus</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Felsen-Mauerpfeffer (<i>Sedum rupestre</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Echter Steinklee (<i>Melilotus officinalis</i>), Orientalisches Zackenschötchen (<i>Bunias orientalis</i>), Große Klette (<i>Arctium lappa</i>), Eisenkraut (<i>Verbena officinalis</i>) u.a.					
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>) dominant.					
Fauna:					
Vögel: Kiebitz (brütet im Umland), Krickente, Teichhuhn, Rebhuhn , Stockente, Turmfalke, Feldlerche, Bachstelze, Hänfling, Goldammer; ehemaliges Vorkommen von Flussregenpfeifer, Zwergtaucher, Knäkente, Schafstelze, Uferschwalbe.					
Sonstiges: Laubfrosch, Springfrosch, Grasfrosch, Erdkröte; Ringelnatter; Goldwespen; Libellen wie Große Pechlibelle, Becher-Azurjungfer, Königslibelle, Gemeine Federlibelle); Feldhase , Reh.					
Nutzung: Bauschuttdeponie.					
Bedeutung, Wert:		wertvoll			
Die verbliebenen Stillgewässer mit der sekundären Schwarzpappel-Weidenau sind aus Artenschutzgründen trotz der fortschreitenden Anschüttung immer noch schutzwürdig. Sie sind ein wichtiger Lebensraum für Amphibien und Reptilien.					
Gefährdung: Weitere Verfüllung, Nachnutzung (Rekultivierung).					
Aktueller Schutzstatus:		keiner			
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Keine weitere Deponienutzung, Schaffung von Pufferzonen, Anlage zusätzlicher Amphibienlaichtümpel.					
Nähere Untersuchungen:					

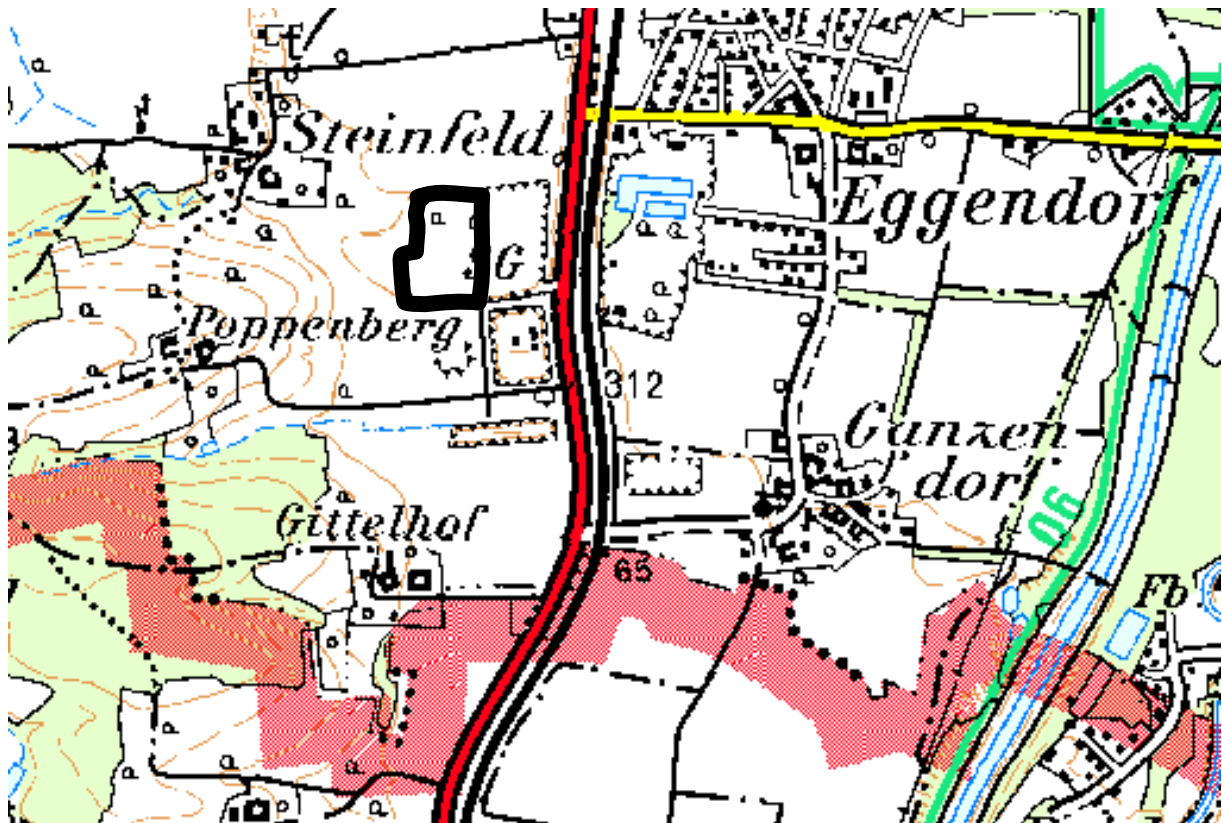


Abb. Lageplan 52: STUAG Schottergrube bei St. Georgen, ohne Maßstab

Biotop: SCHOTTERGRUBE ST. GEORGEN		Biotop-Nr.: 53
Lage: Südlich von St. Georgen östlich der Mariazeller Straße, zwischen der Bundesstraße und Eggendorf.		
Koordinaten: 15° 36' 54", 48° 07' 48"	Seehöhe: ca 300 m	Fläche: 6,8 ha
Beschreibung: Es handelt sich um eine ehemalige Schottergrube, auf deren Grund v.a. von Pferden beweidete, trockene Fettwiesen und Weidengehölze zu finden sind. Die Vegetation der stark beweideten Flächen auf flachgründigen Schotterböden setzt sich v.a. aus Moosen und Arten der Fettwiesen sowie Ruderalfluren zusammen. Die Gehölze kommen vor allem im Süd- und Zentralteil der Grube sowie an den Grubenböschungen vor. Darüber hinaus gibt es im zentralen Teil einen Fischteich und 2 etwas tiefer gelegene Grundwassertümpel mit Klarwasser. Der Fischteich hat auf Grund seiner steilen Uferböschungen keine Ufervegetation ausgebildet. Im Bereich des Grubenrandes und auf dem nicht beweideten Grubenboden kommen Trocken- und Halbtrockenrasen vor. Am Süden der Grube ist die Greifvogelstation angesiedelt.		
Geologie und Boden: Offenen Schotterstellen und Initialböden auf Niederterrassenschotter.		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. sekundäre Weichholzau und sekundäre Trocken- und Halbtrockenrasen		
Baum- und Strauchschicht: u.a. Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i>), Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>), Weiß-Birke (<i>Betula pendula</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), Echte Walnuss (<i>Juglans regia</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>).		
Krautschicht: u.a. Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>), Rohr-Glanzgras (<i>Phalaris arundinacea</i>), Acker-Schachtelhalm (<i>Equisetum arvense</i>), Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>), Wiesen-Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>), auf den Trocken- und Halbtrockenrasen u.a. Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Schmalblättriges Rispengras (<i>Poa angustifolia</i>), Echter Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>), Milder Mauerpfeffer (<i>Sedum sexangulare</i>), Echter Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Gewöhnliche Königskerze (<i>Verbascum phlomoides</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Sichelbolde (<i>Falcaria vulgaris</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>), Gewöhnliches Acker-Hornkraut (<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Tüpfel-Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>).		
Gefährdete Pflanzenarten: Schwarz-Pappel (<i>Populus nigra</i>), Grau-Weide (<i>Salix eleagnos</i>), unter den Vertretern der Trocken- und Halbtrockenrasen Acker-Wachtelweizen (<i>Melampyrum arvense</i>), Sand-Fingerkraut (<i>Potentilla arenaria</i>), Frühlings-Fingerkraut (<i>Potentilla neumanniana</i>), Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>), Kleines Mädesüß (<i>Filipendula vulgaris</i>).		
Fauna:		
Vögel: u.a. Turmfalke, Rebhuhn , Bachstelze, Elster, Goldammer, früher auch Bekassine und Schafstelze .		
Sonstiges: Feldhase , Reh; Schmetterlinge (u.a. Schachbrett, Tagpfauenauge, Distelfalter, Bläulinge); Libellen- und Amphibienlebensraum (Wechselkröte).		
Nutzung: Intensive Beweidung des Grubenbodens, Fischzucht mit Kleingarten, Baufirma im Nordteil.		
Bedeutung, Wert: erhaltenswert Die Auegehölze, Trocken- und Halbtrockenrasen, trockenen Fettwiesen, Ruderalfluren und Teiche in der ehemaligen Schottergrube bieten zusammen einen vielfältigen Lebensraum in der ausgeräumten Agrarlandschaft. Neben den österreichweit gefährdeten Pflanzen wie Schwarzpappel, Acker-Wachtelweizen, Frühlings-Fingerkraut, Südliche Skabiose und Kleines Mädesüß sind auch mehrere gefährdete Tiere zu finden. Die Schottergrube ist ein wichtiger Lebensraum für Vögel, Insekten und Amphibien.		
Gefährdung: Verbauung, Verhüttelung, Ablagerungen, Intensivierung der Nutzung.		
Aktueller Schutzstatus: keiner		
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung als extensive Wiesenlandschaft, Extensivierung der Beweidung und Entwicklung der trockenen Fettwiesen in artenreiche Trocken- und Halbtrockenrasen, naturnahe Umlandgestaltung bei den Stillgewässern, kein Fischbesatz.		
Nähere Untersuchungen:		

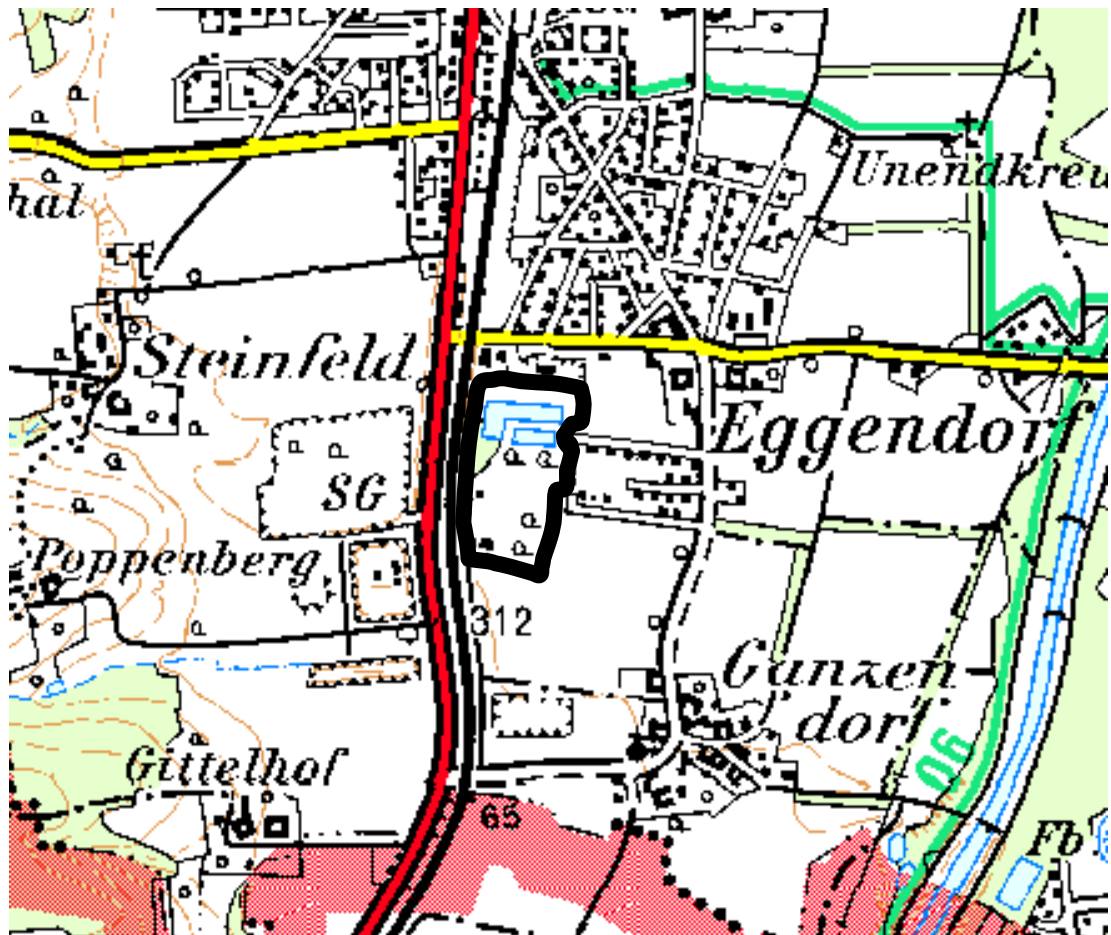


Abb. Lageplan 53: Schottergrube St. Georgen, ohne Maßstab

4.6 SONSTIGE WERTVOLLE BIOTOPE (Biotop-Nr. 54 - 56)

Folgende Biotope sind nur an einem Standort in St. Pölten zu finden:

54 ... Sandwände Kremserberg (Panoramaweg)

55 ... Mühlbachau Wagram

56 ... Grabengehölz „Feuerbach“

Streuobstbestände im Stadtgebiet

- (1) Streuobstwiese Teufelhof
- (2) Streuobstwiesen und Obstgärten in Völtendorf
- (3) Streuobstbestand Pummersdorf
- (4) Ortschaft Steinfeld
- (5) Ortschaft Wolfenberg
- (6) Ortschaft Wetzersdorf
- (7) Östlicher Ortsrand Unterzwischenbrunn
- (8) Obstgärten und Hintaus in Waitzendorf
- (9) Streuobstwiesen Ochsenburg
- (10) Streuobstbestände Weitern
- (11) Streuobstbestände Hafing
- (12) Streuobstbestände in Nadelbach
- (13) Streuobstbestände in Schwadorf
- (14) Streuobstwiese in Alt-Hart

Hochstamm - Mostobstalleen im Stadtgebiet

- (1) Mostobstallee zwischen Ragelsdorf und Weitern
- (2) Mostobstzeile zwischen St. Pölten Kupferbrunn bis Weitern
- (3) Mostobstallee zwischen Nadelbach und Pummersdorf
- (4) Mostobstallee zwischen St. Pölten und Nadelbach
- (5) Mostobstallee zwischen St. Pölten (Friedhof) und Kaibling/Obermamau
- (6) Mostobstallee südlich Weitern
- (7) Mostobstallee zwischen Ratzersdorf und Zwischenbrunn

Biotop: SANDWÄNDE KREMSEBERG (PANORAMAWEG)		Biotop-Nr.: 54
Lage: Sandabbrüche parallel entlang der Ertlstraße am nordwestlichen Rand des Siedlungsgebietes unterhalb des Panoramaweges.		
Koordinaten: 15° 37', 48° 13'	Seehöhe: 270-290 m	Fläche: ca. 1 ha
Beschreibung: Die Sandwände am Kremserberg (Pittnerberg) sind Bestandteil des westlichen Wagrams. Es handelt sich um alte Sandgruben, die zum Teil offen und zum Teil mit Gehölzen wie Bergahorn, Feldahorn, Feldulme, Stieleiche, Kirsche aber auch Robinien bestockt sind. Die Sandabbrüche werden durch einen Hohlweg unterbrochen.		
Geologie und Boden: Die Anrisse tertiäre Oncophora-Sande, ansonsten pseudovergleyte Parabraunerde aus Deckenlehm über Löss (BK 98).		
Vegetation, Biotoptyp: u.a. trockene Ruderalfluren und trockene, nährstoffreiche Mischwälder		
Baum- und Strauchschicht: Kleine naturnahe Waldstücke mit Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus), Feld-Ahorn (Acer campestre), Stiel-Eiche (Quercus robur), Winter-Linde (Tilia cordata) und Kirsche (Prunus avium), größere Aufforstungen mit Robinie (Robinia pseudacacia), daneben auch Rot-Föhre (Pinus sylvestris), Fichte (Picea abies) und Echte Walnuss (Juglans regia), unter den Sträuchern Europäisches Pfaffenkäppchen (Evonymus europaea), Schlehe (Prunus spinosa), Blutroter Hartriegel (Cornus sanguinea), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Hunds-Rose (Rosa canina agg.), Eingriffeliger Weißdorn (Crataegus monogyna), Liguster (Ligustrum vulgare), Gewöhnlicher Kreuzdorn (Rhamnus cathartica).		
Krautschicht: In den Waldstücken v.a. Nährstoffzeiger wie Efeu (Hedera helix), Gewöhnliche Brennessel (Urtica dioica), Echte Nelkenwurz (Geum urbanum), Wald-Weißwurz (Polygonatum multiflorum), Knoblauchsrauke (Alliaria petiolata), Stinkender Storchschnabel (Geranium robertianum), Kleinblütiges Springkraut (Impatiens parviflora), Giersch (Aegopodium podagraria), Gefleckte Taubnessel (Lamium maculatum), an offenen Stellen u.a. Furchen-Schwingel (Festuca rupicola), Schmalblättriges Rispengras (Poa angustifolia), Gemeine Quecke (Elymus repens), Sparrige Segge (Carex muricata), Tüpfel-Johanniskraut (Hypericum perforatum), Esels-Wolfsmilch (Euphorbia esula), Echter Gamander (Teucrium chamaedrys), Hügel-Schafgarbe (Achillea collina), Bunte Kronwicke (Securigera varia), Gewöhnlicher Beifuß (Artemisia vulgaris).		
Gefährdete Pflanzenarten: u.a. Feld-Ulme (Ulmus minor) vermutlich teilweise gepflanzt.		
Fauna:		
Vögel: Turmfalke, Rebhuhn , Buntspecht, Gartenrotschwanz , Gelbspötter, Grauschnäpper, Eichelhäher, Star, Feldsperling.		
Sonstiges: Schmetterlinge wie Admiral, Großer Kohlweißling u.a.		
Nutzung: keine		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Die Sandwand am Kremserberg ist die einzige größere im Stadtgebiet von St. Pölten. Sie ist besonders für Wildbienen von Bedeutung und durch die totholzreichen Böschungen am Rand des Siedlungsgebietes für Höhlenbrüter und Fledermäuse interessant. Die in Österreich gefährdete Feldulme ist regelmäßig anzutreffen.		
Gefährdung: Verbauung, intensive Erholungsnutzung, Zuwachsen mit Robinie, Düngereintrag aus den oben angrenzenden Äckern.		
Aktueller Schutzstatus:		Naherholungsgebiet
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der offenen Böschungen und Sandwände als wichtiges Biotopolement, kein Durchforsten der totholzreichen naturnah bewaldeten Bereiche, Reduktion der Robinien, Schaffung von Pufferzonen zu den oben angrenzenden Äckern.		
Nähere Untersuchungen:		



Abb. Lageplan 54: Sandwände Kremserberg, ohne Maßstab

Biotop: MÜHLBACHAU WAGRAM (teilw. in GÄLZER bei Nr. 1)		Biotop-Nr.: 55
Lage: Am rechten Mühlbachufer zwischen EVN, Wassergasse und Mühlstraße und am linken Mühlbachufer zwischen Purkersdorfer Straße und Wiener Straße (B1).		
Koordinaten: 15° 38', 48° 12'	Seehöhe: 267 m	Fläche: 1,3 ha
Beschreibung: Die Mühlbachau in Wagram setzt sich aus einem rechtsufrigen (östlichen) und einem linksufrigen (westlichen) Teil zusammen. Die sehr nährstoffreiche rechtsufrige Au wird in der Baumschicht von Esche und Ahorn dominiert, im Unterwuchs vom Efeu. Dort ist auch eine Fettwiese mit Arten der Halbtrockenrasen zu finden. Die Au westlich vom Mühlbach ist artenreicher und weist einen hohen Anteil an Tot- und Altholz auf. Zwischen Mühlbach und Au sowie zwischen Bundesstraße und Au sind regelmäßig gemähte Fettwiesen ausgebildet.		
Geologie und Boden: Niederterrassenschotter.		
Vegetation, Biotoptyp: Hartholzau, Fettwiesen, Magerwiesenreste.		
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i>), Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Robinie (<i>Robinia pseudacacia</i>), am linken Mühlbachufer auch Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i>), Hohe Weide (<i>Salix × rubens</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Kirsche (<i>Prunus avium</i>) und Rosskastanie (<i>Aesculus hippocastanum</i>), in der Strauchschicht Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Hunds-Rose (<i>Rosa canina</i> agg.), Gewöhnlicher Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Haselnuss (<i>Corylus avellana</i>).		
Krautschicht: Der Efeu (<i>Hedera helix</i>) ist der dominante Bodendecker in der Au. Ansonsten dominieren v.a. die Nährstoffzeiger. Typisch für die Krautschicht sind Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Auen-Brombeere (<i>Rubus caesius</i>), Stinkender Storchschnabel (<i>Geranium robertianum</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Schöllkraut (<i>Chelidonium majus</i>), Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), Östlicher Aronstab (<i>Arum alpinum</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>) v.a. am Waldrand; an den angrenzenden Fettwiesen Wiesen-Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>), Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>), Gemeine Quecke (<i>Elymus repens</i>), Gewöhnliche Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>), Wiesen-Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>), Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>), Echte Schafgarbe (<i>Achillea millefolium</i>), Acker-Winde (<i>Convolvulus arvensis</i>), Gewöhnliches Aufgeblasenes Leimkraut (<i>Silene vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>), auf mageren Stellen am rechten Mühlbachufer Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>), Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Spitz-Wegerich (<i>Plantago lanceolata</i>), Sichel-Schneckenklee (<i>Medicago falcata</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Gelb-Labkraut (<i>Galium verum</i>) u.a.		
Gefährdete Pflanzenarten: Berg-Ulme (<i>Ulmus glabra</i>), Schneeglöckchen (<i>Galanthus nivalis</i>), an mageren Stellen auf der Fettwiese am rechten Mühlbachufer Südliche Skabiose (<i>Scabiosa triandra</i>) und Kiel-Lauch (<i>Allium</i> c.f. <i>carinatum</i>).		
Fauna:		
Vögel:		
Sonstiges: Auffälliger Schmetterlingsreichtum auf der Fettwiese am rechten Mühlbachufer (z.B. Tagpfauenauge); Libellen.		
Nutzung: Mähwiesen zwischen Mühlbach und B1.		
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert
Die Au in Wagram ist eine der letzten intakten Auegebiete am Mühlbach und als solche unbedingt zu erhalten. Beeindruckend ist der hohe Anteil an Tot- und Altholz in der Au am linken Mühlbachufer. In der Fettwiese neben der B1 ist ein sehr alter, naturdenkmalwürdiger Nussbaum zu finden.		
Gefährdung: Deponierung von Gartenabfällen, starke Müllverschmutzung (z.B. Autoreifen, Autobatterien), Ablagerungen (Erddhaufen, Bauschutt), Verjüngung der Robinie, Schlägerung des Auwaldes, Verbauung des Auwaldes und der Wiesen (siehe Telekom Austria).		
Aktueller Schutzstatus:		keiner
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung des Auwaldes und der Wiesen teilweise als Pufferzonen, Mahd der Wiesen 2x jährlich Anfang Juni und Mitte September, keine Düngung, Entfernen des Mülls, Schlägerung der Robinien.		
Nähere Untersuchungen:		

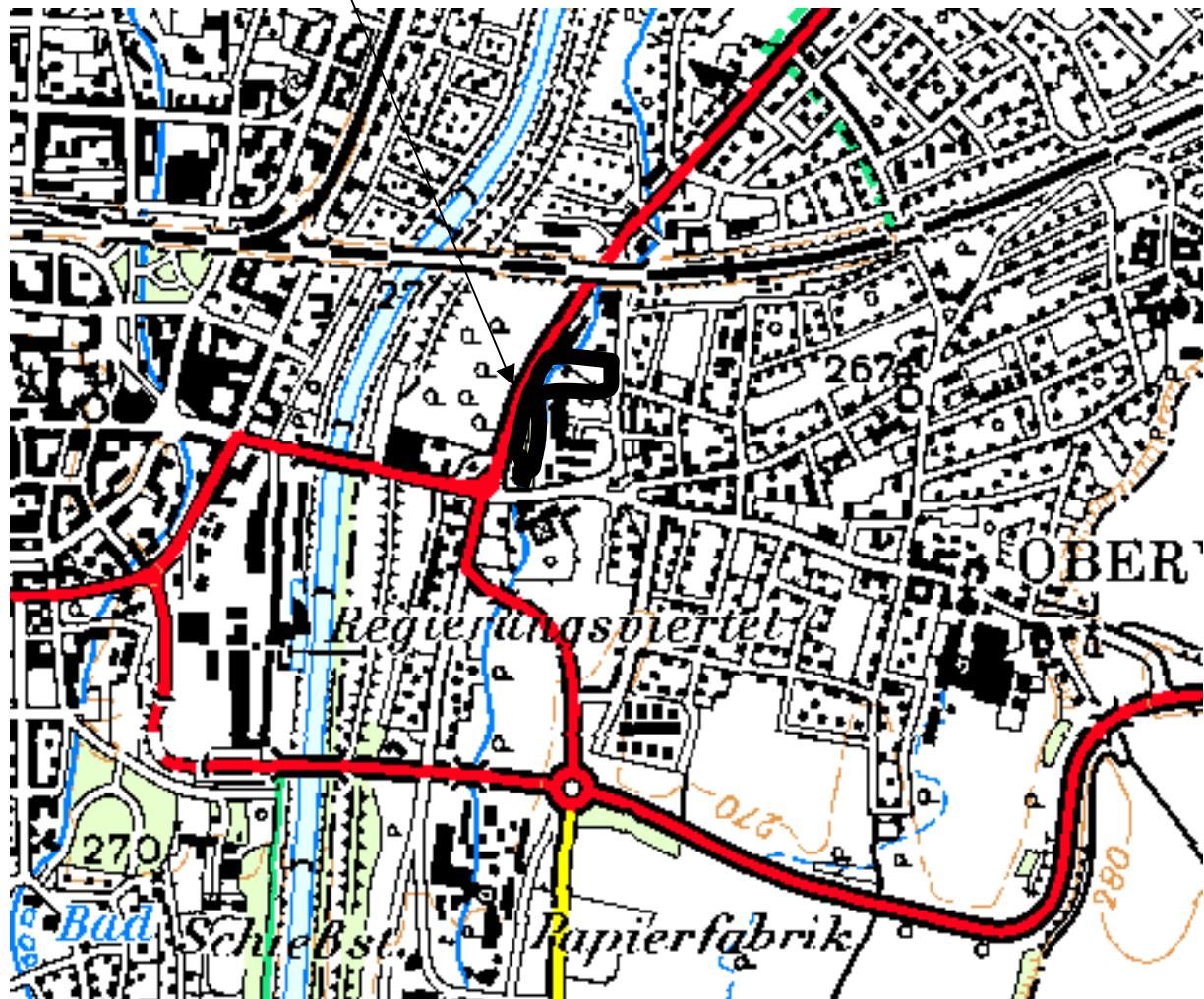


Abb. Lageplan 55: Mühlbachau Wagram, ohne Maßstab

Biotop:	GRABENGHÖLZ „FEUERBACH“ (GÄLZER-Nr. 16)		Biotop-Nr.: 56
Lage: Auf offener Flur südlich von Oberwagram zwischen Stattersdorfer Straße und östlichem Wagram.			
Koordinaten: 15° 38', 48° 11'	Seehöhe: 270 m	Fläche: ca. 1 ha	
Beschreibung: Bei dem aus Richtung Stattersdorf kommenden, trockengefallenen Graben handelt es sich um den ehemaligen Feuerbach, der gegen Süden bis auf die Höhe vom Lilienhof reicht. Dort wird er auch von einem Acker unterbrochen. Das Grabengehölz wird heute von der Anbindung des Regierungsviertels an die S33 zerschnitten. Entlang des landschaftsprägenden Gehölzbestandes inmitten der ausgeräumten Agrarlandschaft überwiegt im nördlichen Teil die Esche sowie im südlichen Teil das Weidengehölz.			
Geologie und Boden: In der Umgebung eine vergleyte, aggradierte kalkhaltige Feuchtschwarzerde aus feinem Schwemmmaterial und eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus vorwiegend feinem Schwemmmaterial über Schotter (BK 98).			
Vegetation, Biotoptyp: Trocken es Eschen- und Weiden-Grabengehölz.			
Baum- und Strauchschicht: Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>), Silber-Weide (<i>Salix alba</i>), Hohe Weide (<i>Salix × rubens</i>), Trauben-Kirsche (<i>Prunus padus</i>), Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>), Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>), Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>), Europäisches Pfaffenkäppchen (<i>Evonymus europaea</i>), Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>), Schwarz-Holunder (<i>Sambucus nigra</i>), Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>).			
Krautschicht: In der Krautschicht dominieren die Nährstoffzeiger. Zu finden sind u.a. Brombeere (<i>Rubus spec.</i>), Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Wald-Zwenke (<i>Brachypodium sylvaticum</i>), Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>), Gewöhnliche Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>), Rauhes Veilchen (<i>Viola hirta</i>), Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>), Wiesen-Kerbel (<i>Anthriscus sylvestris</i>), Gewöhnliche Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Echter Beinwell (<i>Symphytum officinale</i>), Schwarzer Nachtschatten (<i>Solanum nigrum</i>), Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>), Knoblauchrauke (<i>Alliaria petiolata</i>), Echte Nelkenwurz (<i>Geum urbanum</i>), Große Klette (<i>Arctium lappa</i>).			
Gefährdete Pflanzenarten: Bruch-Weide (<i>Salix fragilis</i>).			
Fauna:			
Vögel: Rebhuhn, Fasan, Turmfalke.			
Sonstiges: Feldhase, Igel, Iltis.			
Nutzung: Entnahme von Einzelgehölzen.			
Bedeutung, Wert:		erhaltenswert	
Das Auegehölz um den ehemaligen Feuerbach ist in dieser ausgeräumten Agrarlandschaft unbedingt zu erhalten. Es hat eine sehr hohe tierökologische Bedeutung als Unterschlupf und Nahrungsraum für Vögel, Kleinsäuger und andere Kleintiere aus der Umgebung.			
Gefährdung: Starker Nährstoffeintrag aus den umliegenden Äckern, Schlägerung der Gehölze, Umwandlung in Ackerland, Ablagerungen verschiedenster Art, große Müllverschmutzung im siedlungsnahen Nordteil.			
Aktueller Schutzstatus:		keiner	
Schutz- und Pflegemaßnahmen: Erhaltung der Feldgehölze, Ausweisung eines zumindest 5m breiten Pufferstreifens zu den Äckern, keine Ablagerungen, Entfernen des Mülls.			
Nähere Untersuchungen:			

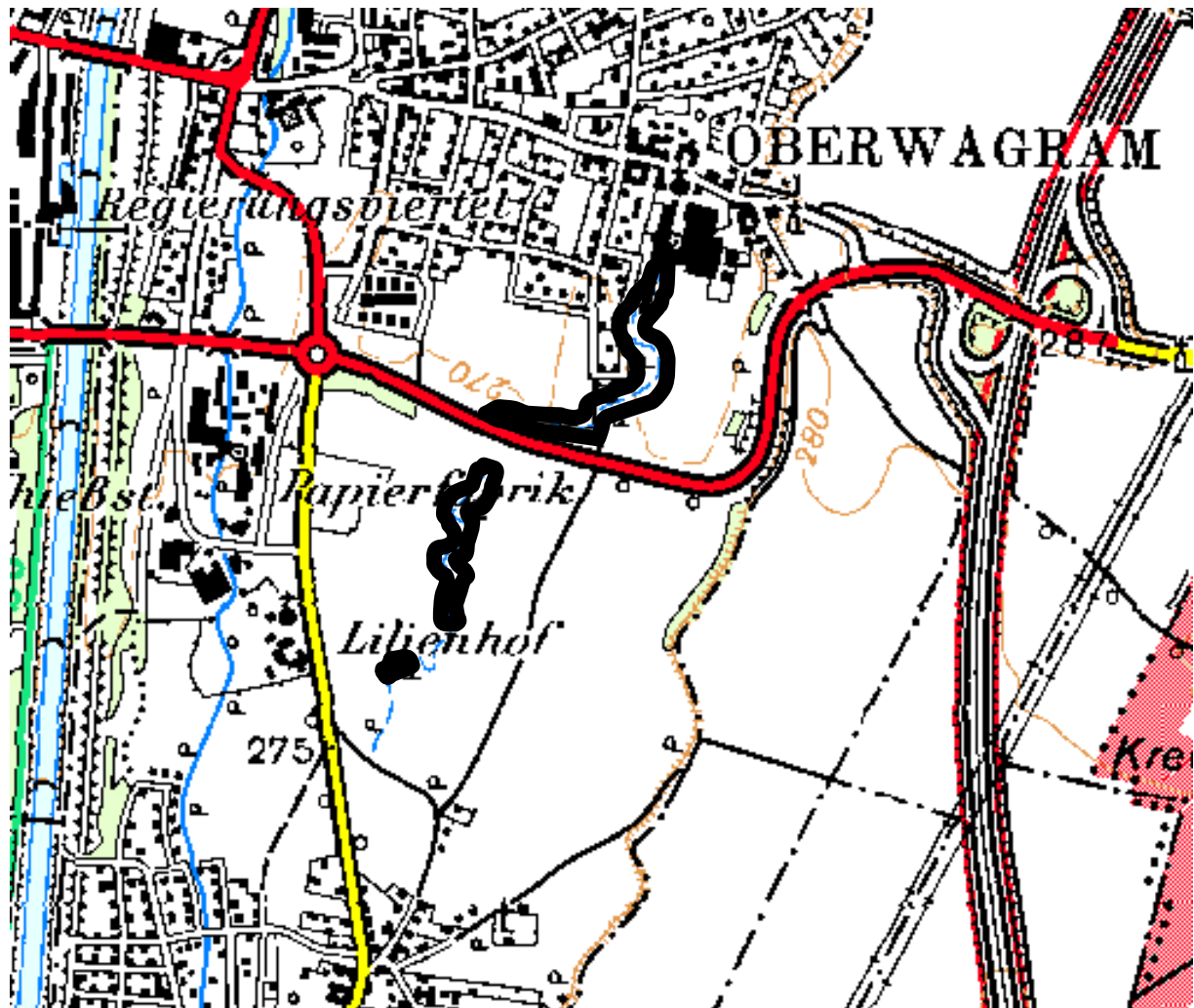


Abb. Lageplan 56: Grabengehölz „Feuerbach“, ohne Maßstab

Streuobstbestände im Stadtgebiet (nach SEEHOFER 1997, jüngere Ergänzungen)**(1) Streuobstwiese Teufelhof**

Lage: westlich des Teufelhofes - Gasthaus Böck (Richtung Nadelbach)

Seehöhe: 290 m Größe: ca. 0,6 ha

Kartierer: HS, TD Begehungen: 21.5.95, 20.4, 4.5.96, 24.4.00

Beschreibung: Markanter Mostbirnenaltbestand mit 16 Hochstammobstbäumen auf überdüngter Fettwiesenböschung, oberer Wiesengraben eine Spur weniger nährstoffreich, noch einzelne Schlüsselblumen (*Primula veris*). Angrenzend Magerwiesenböschung (westlicher Wagram).

Brutvögel: Turmfalke, Mönchsgrasmücke, Blaumeise, Star

Gefährdung, Management: massiver Kunstdüngereinsatz und damit Überdüngung der Streuobstwiesen-Böschung, Überalterung; Kunstdüngerverzicht, Erhaltung und Pflege der Altbäume, Nachpflanzen von Jungbäumen, Pufferzonen zu angrenzenden Äckern; zweimalige Mahd (1. Mahd Mitte/Ende Juni, 2. Mahd im Herbst).

Einstufung: wertvoller Altobstbaumbestand

(2) Streuobstwiesen und Obstgärten in Völtendorf

Lage: Obstgärten am nordwestlichen Ortsrand von Völtendorf

Seehöhe: 325 m Größe: ca. 2 ha

Kartierer: HS Datum: 25.5.96, 98

Beschreibung: Streuobstbestände und Obstgärten angrenzend an Bauernhäuser (Hintaus), insgesamt etwa 3-4 Grundparzellen, totholz- und höhlenreiche Obstbäume, vor allem Birne und Apfel; straßennahe Parzellen 2000-2001 verbaut.

Brutvögel: Buntspecht, Hausrotschwanz, Feldsperling, Goldammer etc.

Gefährdung, Management: Spritzmitteleintrag von angrenzenden Äckern, Verbauung; Erhaltung/Pflege des Altbestandes, Nachpflanzen von Jungbäumen.

Einstufung: erhaltenswerter Streuobstbestand

(3) Streuobstbestand Pummersdorf

Lage: Streuobstbestand am westlichen Ortsrand von Pummersdorf

Seehöhe: 306 m Größe: ca. 1,5 ha

Kartierer: HS Datum: 19.5.96

Beschreibung: Streuobstwiese mit über 30 Hochstammobstbäumen, hauptsächlich Birne.

Brutvögel: Aaskrähe, Goldammer etc.

Bedeutung für Spechte

Einstufung: erhaltenswerter Streuobstbestand

(4) Ortschaft Steinfeld

Lage: südöstlich von St. Georgen, Seehöhe: 320 m

Beschreibung: Reichstrukturierte bäuerliche Siedlung mit Streuobstwiesen, Wiesenböschungen und Einzelgehölze (Dirndlsträucher).

(5) Ortschaft Wolfenberg

Lage: Siedlung nördlich von Völtendorf

Seehöhe 320 m

Kartierer: HS Datum: 20.4.96, 4.5.96

Beschreibung: Siedlung mit Streuobstbeständen (Birne, Apfel) und alter Sommerlinde.

Obstbäume blühen bei der Kontrolle am 4. Mai 1996.

Brutvögel: **Rauchschwalbe**, Hausrotschwanz etc.

(6) Ortschaft Wetzersdorf

Lage: westlich von Hart, Seehöhe: 330 m

Beschreibung: Gehöfte mit Streuobstbeständen.

(7) Östlicher Ortsrand Unterzwischenbrunn

Lage: östlich von Ratzersdorf, westlich des Schildbergs, Seehöhe: 267 m

Kartierer: HS, CS Datum: 8.4.96, 22.6.96

Beschreibung: Besonders der östliche Ortsrand ist reichstrukturiert und zeigt noch eine typische Hintaus-Situation mit Obstgärten, Einzelgehölzen, Wiesenböschungen mit Karthäusernelken, Kellern und gegliederte Feldflur.

Brutvögel: **Wachtel** und Feldlerche in der angrenzenden Feldflur, Rauchschwalbe, Bachstelze, Hausrotschwanz, Dorngrasmücke, Blaumeise, Elster, Feldsperling, Grünfink, Goldammer, **Rohrweihe** auf Acker nördlich Zwischenbrunner Straße, 11.5.96.

Sonstiges: Distelfalter, Schachbrett

Wert: erhaltenswürdige Kulturlandschaft und Ortsbildcharakter

Gefährdung, Management: Fichtenaufforstung, Ziergärten, intensive Landwirtschaft; Schaffung von Pufferflächen (Wiesenrückführung), Biotopvernetzung.

Einstufung: erhaltenswerte Hintaussituation

(8) Obstgärten und Hintaus in Waitzendorf

Lage: Nordöstlicher Ortsteil von Waitzendorf

Seehöhe: 294 m Kartierer: HS Datum: 21.4.96

Beschreibung: Obstgärten, Bauerngärten und Einzelgehölze im Bereich alter Gehöfte (alter Ortskern von Waitzendorf um Kapelle).

Brutvögel: Buntspecht, Rauchschwalbe, Star, Girlitz, Goldammer ...

Gefährdung, Management: Verbauung, Schüttungen am Ortsrand, Pflegemaßnahmen, Nachpflanzung von Obstbäumen.

Einstufung: erhaltenswerter alter Ortskern mit reichstrukturierten Obstgärten

(9) Streuobstwiesen Ochsenburg

Lage: südlich des Schloss Ochsenburg, östlich der Straße

Seehöhe: 320 m Fläche: ca. 0,3-0,4 ha

Kartierer: MB Datum: 28.4, 1.6.96

Beschreibung: Streuobstwiese mit ca. 20 Hochstammobstbäume auf einer Wiesenböschung,

Vegetation: Karthäusernelke, Margerite, Hohe Schlüsselblume

Brutvögel: Grünspecht, Mönchsgrasmücke, Blaumeise

(10) Steuobstbestände Weitern

Lage: Obstgärten, imposante Einzelbäume in Weitern und straßenbegleitende alte lückige Mostobstallee westlich und östlich von Weitern.

Nachpflanzung in Lücken und baumfreie Straßenabschnitte

(11) Streuobstbestände Hafing

Lage: im Ortsbereich der KG Hafing hofnahe Obstbestände (HS, 1.6.98)

Brutvögel: Rauchschnalzen (Gebäude), Hausrotschnalzen, Mönchsgrasmücke

(12) Streuobstbestände in Nadelbach**(13) Streuobstbestände in Schwadorf****(14) Streuobstwiese in Alt-Hart****Hochstamm - Mostobstalleen im Stadtgebiet** (nach SEEHOFER 1997, jüngere Ergänzungen)

- (1) Mostobstallee zwischen Ragelsdorf und Weitern: lückig, Nachpflanzung nötig
- (2) Mostobstzeile zwischen St. Pölten Kupferbrunn bis Weitern: 6 St., Nachpflanzung nötig
- (3) Mostobstallee zwischen Nadelbach und Pummersdorf: lückig, Nachpflanzung nötig
- (4) Mostobstallee zwischen St. Pölten und Nadelbach: lückige Reste, Nachpflanzung nötig
- (5) Mostobstallee zwischen St. Pölten (Friedhof) und Kaibling/Obermarnau: lückig
- (6) Mostobstallee südlich Weitern
- (7) Mostobstallee zwischen Ratzersdorf und Zwischenbrunn

5. AUSWERTUNG

Die naturschutzfachliche Bewertung der Biotope

Anhand ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung nach Biotoptyp, Größe und Vorkommen gefährdeter Arten können die beschriebenen Biotope (ohne Berücksichtigung der Streuobstbestände und Mostobstalleen) in 3 Gruppen unterteilt werden:

1 besonders wertvoll: 22 Biotope/Teilbiotope

Besonders wertvolle Biotope: Traisenau: 5 (1A, B, E, G, H); Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen: 10 (2A, B, C, 3, 6, 8, 12, 15, 16A, B); Feuchtgebiete und Gewässer: 2 (19, 24); Naturnahe Wälder: 4 (35, 37B teilweise, 38, 43); Schottergruben: 1 (51); Sonstige wertvolle Biotope: keine.

2 wertvoll: 23 Biotope/Teilbiotope

Wertvolle Biotope: Traisenau: 1 (1D), Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen: 6 (4, 5, 9, 11, 13, 14); Feuchtgebiete und Gewässer: 8 (20, 21, 23, 27, 28, 29, 30, 32); Naturnahe Wälder: 6 (36, 37A, 39, 40, 41, 42); Schottergruben: 2 (48, 52); Sonstige wertvolle Biotope: keine.

3 erhaltenswert: 24 Biotope/Teilbiotope

Erhaltenswerte Biotope: Traisenau: 3 (1C, F, I); Trocken-, Halbtrockenrasen und Magerwiesen: 3 (2D, 7, 10); Feuchtgebiete und Gewässer: 8 (17, 18, 22, 25, 26, 31, 33, 34); Naturnahe Wälder: 3 (44, 45, 46, 47); Schottergruben: 3 (49, 50, 53); Sonstige wertvolle Biotope: 3 (54, 55, 56).

Besonders wertvolle und absolut schutzwürdige Biotope in St. Pölten sind demnach:

- Traisenau
- Östlicher Wagram
- GÜPL Völtendorf mit dem Spratzerner Brunnenfeld
- St. Pöltner Heide mit der Schottergrube Wörth
- Siebenbründl
- Nadelbach
- Viehofner Kogel mit den Halbtrockenrasen in Oberradlberg
- Graßberg (teilweise)

Folgende Biotoppe haben den Wert, als Naturschutzgebiete ausgewiesen zu werden:

- ⇒ Traisenau mit dem kleineren Schotterteich in Viehofen
- ⇒ GÜPL Völtendorf mit dem Spratzerner Brunnenfeld
- ⇒ St. Pöltner Heide mit der Schottergrube Wörth
- ⇒ Viehofner Kogel und Halbtrockenrasen in Oberradlberg

Folgende Biotoppe haben den Wert, als Naturdenkmäler ausgewiesen zu werden:

- ⇒ Teile des östliche Wagrams
- ⇒ Harlander Bach
- ⇒ Nadelbach

Alle diese für die Landeshauptstadt St. Pölten interessanten Flächen sollten durch Ankäufe der Stadt langfristig erhalten werden.

FLÄCHENAUSWERTUNG

Die Flächen wertvoller Biotoppe schlüsseln sich wie folgt auf:

LEBENSRAUMTYPEN	Fläche	% von St. Pölten
TRAISENAU (Auwälder, Augewässer, Heißläden)	411,7 ha	3,79 %
TROCKEN-, HALBTROCKENRASEN UND MAGERWIESEN (Östlicher und westlicher Wagram, St. Pöltner Heide u.a.)	100,0 ha	0,92 %
FEUCHTGEBIETE (Bäche, Quellen, Schotterteiche, sonstige Stillgewässer, Feuchtwiesen, Bruchwälder)	72,5 ha	0,67 %
NATURNAHE WÄLDER (Eichen-Hainbuchenwälder, Löss-Eichenwälder u.a.)	210,7 ha	1,94 %
SCHOTTERGRUBEN	27,9 ha	0,26 %
SONSTIGE WERTVOLLE BIOTOPE (Sandwände Kremserberg, Mühlbachau Wagram, Grabengehölz Feuerbach, Streuobstbestände und Mostobstalleen)	3,3 ha	0,03 %
Gesamt	826,1 ha	7,61 %

Insgesamt gibt es im 108,5 km² großen St. Pölten ungefähr 830 ha (= 8,3 km²) naturschutzfachlich relevante Biotoppe. Das sind 7,6 % des gesamten Stadtgebiets. Von diesem eher unterdurchschnittlichen Wert nimmt alleine die Traisenau die Hälfte (3,8 %) an Fläche ein. An naturnahen Wäldern mit Altholzbeständen sind nur noch knapp 2 % der Gesamtfläche vorhanden. An Magerwiesen und Feuchtlebensräumen sind jeweils nur noch unter 1 % erhalten.

Vergleich Biotopkartierung DENK 2003 mit der GÄLZER-Erhebung 1988

- Insgesamt wurden in der aktuellen Studie 56 Biotope (unterteilt in 69 Teilbiotope) genauer beschrieben. In der GÄLZER-Erhebung wurden 33 Biotope (42 Teilbiotope) ausgewiesen. Neu beschrieben wurden u.a. Biotope am GÜPL Völtendorf, im Fuchsenwald, am Schildberg sowie Schottergruben bei St. Georgen, der Ratzersdorfer See, Schotterteiche in Viehofen und Waldgebiete in Radlberg. Die 27 neu beschriebenen Biotope sind (in Klammer die Biotopnummern):

1. Trockenwiesen östlich Stadtsportanlage (1F)
2. Halbtrockenrasen östlicher Wagram bei Windpassing (2D)
3. Halbtrockenrasenböschungen bei Stattersdorf (4)
4. Halbtrockenrasen Schloss Ochsenburg (5)
5. Trockene Fettwiese mit Halbtrockenrasen Oberradlberg (7)
6. Trockenrasenböschung Kremser Berg (9)
7. Halbtrockenrasen Kollerberg (10)
8. Halbtrockenrasen Teufelhof (11)
9. Halbtrockenrasen westlicher Wagram bei Steinfeld/St. Georgen (13)
10. Trocken- und Halbtrockenrasen GÜPL Völtendorf (14)
11. Feuchtgebiet bei Zwerndorf (17)
12. Naturdenkmal Saubach (18)
13. Waldtümpel und Wiesengraben Dörfl (22)
14. Bach südlich Ochsenburg (23)
15. Schwarzerlen-Bruchwäldchen St. Georgen (31)
16. Schotterteiche Viehofen/Paderta Teiche (32)
17. Ratzersdorfer See/Freizeitzentrum (33)
18. Löss-Eichenwald Schildberg (36)
19. Löss-Eichenwald Wiedenholz/Unterradlberg (37A) → in GÄLZER nur randlich erfasst.
20. Löss-Eichenwald Radlberg (37B) → in GÄLZER nur randlich erfasst.
21. Eichen-Hainbuchenwald Fuchsenwald (40)
22. Eichen-Hainbuchenwald GÜPL Völtendorf (43)
23. Laubmischwald Schloss Viehofen (44) → auch in GÄLZER als Fläche erfasst, aber aktuell als eigenes Biotop ausgewiesen.
24. Schottergrube südlich Shopping-Center Süd (49)
25. STUAG Schottergrube bei St. Georgen (52)
26. Schottergrube St. Georgen (53)
27. Sandwände Kremserberg/Panoramaweg (54)

Zusätzlich wurden in der aktuellen Bestandsaufnahme 14 schützenswerte Streuobstbestände und 7 Mostobstalleen nach SEEHOFER (1997, jüngere Ergänzungen) aufgelistet und teilweise kurz beschrieben.

- Zur genaueren Beschreibung wurden im Vergleich zur GÄLZER-Erhebung der östliche Wagram, die St. Pöltner Heide sowie das Waldgebiet zwischen Schloss Viehofen und Unterradlberg in verschiedene Biotope/Teilbiotope unterteilt und genauer beschrieben.

- Seit der GÄLZER-Erhebung wurde der Autümpel Oberradlberg (Objekt-Nr. 1C) fast vollständig zerstört. Mehrere Trocken- und Halbtrockenrasen sind im Bereich der St. Pöltner Heide südlich Spratzern (Biotop-Nr. 16A, in GÄLZER bei Objekt-Nr. 19 und 23) verschwunden. Durch natürliche Verbuschung und Aufforstungen werden die Halbtrockenrasen am östlichen Wagram immer weniger. Das vermutlich ehemals naturnahe Laubwaldgebiet am Wagram südlich vom Viehofner Kogel wird heute von standortsfremden Robinien und Götterbäumen dominiert.
- Alle in GÄLZER beschriebenen Biotope wurden durch zoologische und floristische Daten ergänzt.

Pflegemaßnahmen für abgewertete bzw. gefährdete Biotope

Biotope, die sich seit der GÄLZER-Erhebung in ihrer Qualität verschlechtert haben und nicht mehr in die aktuelle Biotopkartierung aufgenommen wurden, könnten durch rasche Pflegemaßnahmen wieder aufgewertet werden.

Betroffen sind v.a. ehemalige Halbtrockenrasen am östlichen Wagram zwischen Harland und Altmannsdorf sowie südlich von Oberwagram (siehe Biotopkarte), wobei alle Halbtrockenrasen am östlichen Wagram durch Einstellung der Wiesenmahd, Düngung, Aufforstung, Robinienanflug und natürlicher Verbuschung besonders gefährdet sind.

Am westlichen Wagram, zwischen Viehofner Kogel und Schloss Viehofen, wurde ein vermutlich ehemals naturnaher Laubwald aus der aktuellen Biotopkartierung herausgenommen (siehe Biotopkarte). Er setzt sich heute hauptsächlich aus standortsfremden Robinien und Götterbäumen zusammen.

Schnelle Pflegemaßnahmen östlicher Wagram

Keine weiteren Aufforstungen und Strauchpflanzungen, keine Düngung; Entbuschungsmaßnahmen, Entfernen der aufgeforsteten Gehölze wie Robinien, Fichten und Föhren, jährliche Mahd der Wiesen und Entfernen des Mähguts.

Schnelle Pflegemaßnahmen westlicher Wagram südlich Viehofner Kogel

Entfernen der standortsfremden Robinien und Götterbäume, natürliche Laubwaldverjüngung.

6. LITERATUR

- ADLER, W., K. OSWALD & R. FISCHER (1994): Exkursionsflora von Österreich. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart & Wien.
- BERG, H.-M. & T. ZUNA-KRATKY (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Heuschrecken und Fangschrecken (*Insecta: Saltatoria, Mantodea*), 1. Fassung 1995. NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Wien, 112 pp.
- BERG, H.-M. (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Vögel (*Aves*), 1. Fassung 1995. NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Wien, 184 pp.
- BRAUN, M. (1998): Die Vogelwelt der St. Pöltner Grünflächen und Parks. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Jahresbericht 1996/97: 63-69, Krems.
- BUNDESANSTALT FÜR BODENWIRTSCHAFT (1985a): Österreichische Bodenkartierung. Bodenkarten 1:25000, Kartierungsbereich St. Pölten (KB 98), NÖ. BM f. Land- und Forstwirtschaft, Wien.
- BUNDESANSTALT FÜR BODENWIRTSCHAFT (1985b): Österreichische Bodenkartierung. Erläuterungen zu den Bodenkarten 1:25.000, Kartierungsbereich St. Pölten (KB 98), NÖ. BM f. Land- und Forstwirtschaft, Wien.
- CABELA, A., H. GRILLITSCH & F. TIEDEMANN (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Lurche und Kriechtiere (*Amphibia, Reptilia*), 1. Fassung Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Wien, 88 S.
- DENK, T. & H. SEEHOFER (1999): Die Salzer-Au in St. Pölten. Forschungsgemeinschaft LANIUS, St. Pölten.
- DENK, T. (2000): Flora und Vegetation der Trockenrasen des tertiären Hügellandes nördlich von St. Pölten aus arealkundlicher sowie naturschutzfachlicher Sicht. Stapfia 72.
- DENK, T., H. SEEHOFER & H.-M. BERG (2000): Das Harlander Brunnenfeld. Ein Naturjuwel im Stadtgebiet St. Pöltens. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems. 34 pp.
- DENK, T., H. SEEHOFER, H.-M. BERG, T. HOCHBNER, M. BRAUN & A. JÄCH (2002): Biotoperhebung GÜPL Völtendorf. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.
- DENK, T., H. SEEHOFER & H.-M. BERG (2003, in Bearbeitung): Wärmeliebende Wälder und Halbtrockenrasen von Viehofen bis Radlberg (Vorläufiger Titel). Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.
- DENK, T. (2003, in Bearbeitung): Die Xerothermvegetation der Schotterterrassen im Unteren Traisental. Dissertation der Uni Wien.
- DRESCHER, A. & G. EGGER (2000): Die Vegetation der Traisenaue zwischen Altmannsdorf und Traismauer (NÖ). Wiss. Mitt. NÖ Landesmuseum 13, 179-244.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt, Wien.
- ELLMAUER, T. (1999): Handbuch der Anhang I – Lebensraumtypen Niederösterreichs. Amt der NÖ Landesregierung.
- ESSL, F. & T. DENK (2001): Die Trockenflora alpenbürtiger Flusstäler des nördlichen Alpenvorlandes – ein Vergleich mit dem Wiener Neustädter Steinfeld. In: BIERINGER G., H.-M. BERG & N. SAUBERER (Hrsg.): Die vergessene Landschaft. Beiträge zur Naturkunde des Steinfeldes. Stapfia 77, 35-63.
- GÄLZER, R. et al. (1988): Erhebung wertvoller Biotope in St. Pölten. 41 S.
- GÄLZER, R. et al. (1990): Landschafts- und Grünraumkonzept Landeshauptstadt St. Pölten. Schriftenr. d. Inst. f. Landschaftsplanung und Gartenkunst, TU Wien, Heft 13.
- GEPP, J. (1985): Augewässer als Ökozellen. Grüne Reihe des BMGU, Band 4, Graz.

- GEPP, J. (1994): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe BMUJF, 2, Graz.
- GRABHERR, G. & L. MUCINA (Hrsg., 1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 2, Natürliche waldfreie Vegetation. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- GRIMBURG, FR. V. (1857): St. Pölten's Umgebung in geognostischer, pflanzengeografischer und ökonomischer Beziehung. Verhandlungen des zool.-bot. Vereins in Wien, Band VII.
- HABERLER, T. & H. SEEHOFER (1994): Ökologische Kartierung Nadelbach (St. Pölten). Forschungsgemeinschaft LANIUS, St. Pölten.
- HABERLER, T., H. SEEHOFER, J. PENNERSTORFER, H.-M. BERG & S. ZELZ (1995): Flora und Fauna des Brunnenfeldes in St. Pölten. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.
- HABERLER, T. & H. SEEHOFER (1996): Flora und Fauna des Brunnenfeldes in St. Pölten, NÖ. Jahresbericht 1994/95 der Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems, S 91-104.
- HABERLER, T. & H. SEEHOFER (1996): Ökologische Kartierung Nadelbach. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Jahresbericht 1994/95: 81-90, Krems.
- HAGEL, H. (1968/69): Vegetationsentwicklung auf Schwemmland der Traisen in NÖ. Verh. Zool.-Bot. Ges. 108/109.
- HOCHEBNER, T. (1994): Projekt "Spechtkartierung" im NÖ Mostviertel und Zentralraum. Zwischenbericht 1991-1993, Forschungsgemeinschaft LANIUS - Jahresbericht 1992/93: 52-60.
- HÖTTINGER, H. & J. PENNERSTORFER (1999): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Tagfalter (*Leptidoptera: Rhopalocera & Hesperidae*), 1. Fassung 1999. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, 128 pp.
- LEITER, R. (1926): Die St. Pöltner Heide (eine pflanzengeogr. Studie). Diss. Univ. Wien.
- MUCINA, L., G. GRABHERR & T. ELLMAUER (Hrsg., 1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 1, Anthropogene Vegetation. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- MUCINA, L., G. GRABHERR & S. WALLNÖVER (Hrsg., 1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 3, Wälder und Gebüsch. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- NIKL FELD, H. et al., (1999): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe des BM. f. Umwelt, Jugend und Familie, Wien.
- RAAB, R. & E. CHWALA (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Libellen (*Insecta: Odonata*), 1. Fassung 1995. Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien, 91 pp.
- SCHNABEL, W. (Red.) (2002): Geologie der Österreichischen Bundesländer, Niederösterreich. Geologische Karte mit Kurzerläuterungen. Geologische Bundesanstalt Wien.
- SEEHOFER, H. (1996): Die Fauna der Feldmühle (St. Pölten). Forschungsgemeinschaft LANIUS, St. Pölten.
- SEEHOFER, H. (1997, jüngere Ergänzungen): Bestandsaufnahme von Biotopflächen im Stadtgebiet von St. Pölten 1995-97. Forschungsgemeinschaft LANIUS, St. Pölten.
- SEEHOFER, H. & C. STEINBÖCK (1997): Die Spechte im Stadtgebiet St. Pölten, NÖ. Forschungsgemeinschaft LANIUS, St. Pölten.
- SEEHOFER, H. (1997): Die Fauna der Pottenbrunner Au (St. Pölten). Zoologische Kartierung im Schlosspark Pottenbrunn, NÖ. Furth.
- TOBNER, A. (1928): Unsere Heimat im Wandel der Zeit. Geologische und prähistorische Studien. Pressverein St. Pölten.
- WENGER, A. et al. (1995): Biotopkartierung Krems. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.
- WENGER, A. et al. (1995): Naturreste und Naturschätze im Raum Krems. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.

ANHANG BIOTOPKARTE

In der nachfolgenden Biotopkarte M ~ 1 : 55.000 sind alle naturschutzfachlich relevanten Biotope im Gemeindegebiet von St. Pölten zusammengefasst.